

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause

Krabbo, Hermann

Leipzig

Dritte Lieferung.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1727

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

REGESTEN
DER
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON
HERMANN KRABBO.

DRITTE LIEFERUNG.



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1913.

VIRGILII AENEIDAE
LIBER PRIMUS
M. TULLII CICERO
DE OFFICIIS
LIBER PRIMUS

REGESTEN

MARCGRAVEN VON BRANDENBURG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.



Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.



1247
Nov. 2 in Dänemark

Markgräfin Sophia, die Gattin Markgraf Johanns I., stirbt in Dänemark, wohin sie gegangen war, um ihre Brüder, König Erich von Dänemark und Herzog Abel von Jütland zu versöhnen; sie wird zu Ripen im Franziskanerkloster begraben. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Folgende Grabschrift soll sich früher in der Kapelle des Franziskanerklosters, seit der Reformation in der Nicolaikirche zu Flensburg finden: Anno domini MCCXLVIII. III. non. Nov. obiit domina Sophia marchionissa de Brandenborch, filia quondam regis Woldemari II., hic sepulta cum prole sua. Das Datum würde bedeuten 1248 Nov. 3; wahrscheinlich jedoch ist beim Abschreiben der Inschrift der Trennungspunkt zwischen Jahres- und Tageszahl falsch gesetzt. Nimmt man die letzte I der Jahreszahl hinter den Trennungspunkt, so erhält man das durch Chron. princ. Saxoniae gesicherte Datum 1247 November 2. Nach der Inschrift zu schließen starb die Markgräfin im Wochenbett. Eine Stiftung für das Seelenheil der Verstorbenen machten 1248 die Markgrafen Johann und Otto im Kloster Lehnin (unten nr. 722). — Die von der Markgräfin versuchte Versöhnung zwischen ihren Brüdern war nicht von Dauer, am 10. August 1250 wurde König Erich auf Anstiften seines Bruders Abel ermordet. — Markgraf Johann ging später eine zweite Ehe ein mit Jutta, der Tochter des Herzogs Albrecht von Sachsen (vgl. unten 1255 Mai 7, nr. 782). 713

Johannes et Otto marchiones de Brandeburch schenken mit Zustimmung ihrer Erben dem Kloster Lehnin das 30 Hufen große Dorf Dornowe (heute Vorwerk Alt-Tornow sw. Lehnin, vgl. oben nr. 436) mit allem Recht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Symeon prepositus de Berlin, Johannes et Henricus notarii nostri, Wilkinus de Tornowe, Albero marscalcus, Fridericus de Bertchov, Gerkinus de Kerchov, Petrus advocatus de Brandeburch et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1247 indict. 5 epacta 12.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 15.

Druck: Riedel A X, 203 f. nr. 42.

Regest: Voigt und Fidin, UB. zur Berlinischen Chronik 7 nr. 6. — Altes Regest im Alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 95; danach Gereken, CD. Brand. VII, 337.

Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist nur das linke des Markgrafen Johann erhalten. 714

Spandau

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses übertragen (in einer als Fragment überlieferten Originalurkunde) dem Abte Rodericus und dem in der Diözese Brandenburg belegenen Cisterzienserkloster Cenna (Zinna nördl. Jüterbog) Besitzungen mit folgender Grenze. Dieselbe beginnt an der alten allgemein bekannten Straße, die von — — — [führt nach] Wre[ze]ne (Wriezen a. d. Alten Oder) zwischen den Gütern des Henricus Trest bis zum See Tsernelin (wahrscheinlich der Schermützel-See westl. Buckow). Von da zum Ursprung des Flußchens Copper[nitz] (der Stöbberbach), [dies Flußchen selbst] mit beiden Ufern bis zum Flusse Lokenitz (die Löcknitz) und diesen Fluß mit beiden Ufern bis zum See Wlokene (Flakensee nördl. Erkner), [den See — — —] und seinen Ausfluß bis zum genannten See Wlokene. Ebenso von der genannten alten Straße — — — von S[tru]ceberch (Strausberg), von Garzou (Garzau sö. Strausberg), von Revelde (Rehfelde südl. Strausberg) in direkter Linie bis zur Mühle bei Hermanse (wahrscheinlich der Herrnsee südlich Strausberg), von da in den Wald namens — — — bis zum See Studenitz (der Stienitz-See nördl. Rüdersdorf). Innerhalb dieses Gebiets das oppidum Levenberch (Liebenberg am Westufer der Löcknitz, unterhalb des Einflusses des Stöbberbaches) — — — und die Übergänge über Lokenitz und Coppernitz. — Ankündigung der Siegel. Zeugen: [Si]gerus abbas de Lenin, Bertrammus cantor de Lenin, Johannes cellerarius de Cenna, Anselmus monachus loci eiusdem, Johannes et — — —, [Frid]ericus de [Berte]kov, Gerardus de Kerkov, Albero marscalcus, Hellenbertus advocatus de Struceberch, Baruth et Christoforus — — — [et alii quam] plures. [A]cta sunt hec Spandowe, anno gracie 1247, indict. 5, epacta 12, concurrente primo.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Zinna nr. 1. Zerschnitten und ehemals als Vorsatzblätter zum Binden eines Codex benutzt.

Druck: Forschungen zur Brand. u. Preuß. Geschichte XXV, 3 ff. nr. 3.

Regest: Wilhelm Jung, Die Klosterkirche zu Zinna im Mittelalter (Dissertation Tübingen 1904) 29 nr. 1.

1247		<p>Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis des Staatsarchivs Magdeburg (cop. 390 fol. 155) nr. 104, gedruckt durch Sello, Magd. Geschichtsblätter XXI, 423, der unter dem oppidum Levenberch irrthümlich Leuenberg nördl. Strausberg im Oberbarnim versteht.</p> <p>Indem die Markgrafen den Grenzplatz Liebenberg, die Übergänge über die Grenzflüsse Stöbberbach und Löcknitz, und diese Flüsse selbst mit beiden Ufern, also auch dem lebuser, zuverlässigen deutschen Händen anvertrauen, treffen sie nach dem mißglückten Versuch von 1239 (vgl. oben nr. 654) erneut Anstalten, sich im Land Lebus festzusetzen; vgl. unten zu 1249 und 1250 (nr. 724 a, 729).</p> <p>Über die Coppernitz oder den Stöbberbach vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 209 Anm. 2; Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 95. 715</p>
.....	.....	<p>Ein vorschreibung marggraf Johansen und Otten belangt die beuth der dorffer Krummesehe (Krummensee nw. Alt-Landsberg) und Lubars (Lübers im Barnim, nördl. Berlin), datum 1247.</p>
1248	Spandau	<p>Überlieferung: Altes Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau, von 1541; Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin; Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2.</p> <p>Druck: Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I, 41 nr. 52. 716</p>
Januar 4		<p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt seinem Getreuen Herbordus seine Stadt Brandenborch Novam (Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz) zu erbauen dergestalt, daß der dritte Teil des Bodenzinses und der Gerichtsgefälle aus der Stadt jenem zufallen soll. Die Stadt erhält 250 Hufen, 200 für den Ackerbau, 50 für Weiden; die Besitzer sollen dem Markgrafen jährlich von jeder Hufe 3 Schilling braudenburgischer Pfennige Zins zahlen. Nach Ablauf von 5 Freijahren, die vom nächsten Martinsfest (November 11) ab laufen, soll die Stadt das Recht der alten Stadt Brandenburg haben mit der Vergünstigung, daß von kleineren Objekten, nämlich frischen, zu Schiff herangeführten Fischen, Butter (butiro), Käse, Hühnern, Eiern, Grütze (pultibus) und sonstigen Hülsenfrüchten (leguminibus), Flachs (lino) und Leinwand (panno lineo) keinerlei Zoll gezahlt wird. Bürger der Stadt, die Fische, Hering und andere Waren in die Stadt führen, zahlen keinen Zoll, sofern sie ihre Waren nicht weiter fahren; tun sie letzteres, so zahlen sie Zoll gemäß dem Brauch in Alt-Brandenburg. Fremde, die Waren dorthin führen und zum Verkauf stellen, zahlen von jeder Wagenladung (plaustrum) 4 Pfennige. Führen sie sie weiter, so zahlen sie den Zoll gemäß dem Brauch in Alt-Brandenburg. Die Bürger dürfen in den anliegenden Gewässern fischen mit großen Reusen (rúsis) und kleinen Netzen. Die Stadt erhält den Gewinn aus allen Gebäuden, die sie auf ihre Kosten auf dem Markt errichtet. Die Bürger der Stadt sind in allen Städten und Ortschaften der Mark, wohin sie als Händler kommen, zollfrei. Siegelankündigung. Zeugen: Fridericus de Berthekow, Cunradus advocatus in Stargard; Albero marscalcus curie nostre, Heidenricus capellanus curie nostre et alii quam plures. Acta sunt hec in Spandow, a. d. 1248, in die octava sanctorum innocentium.</p> <p>Überlieferung: Beglaubigte Abschrift des (seither verschwundenen) Originals von 1605 Januar 8 mit Beschreibung des Siegels an roter und grüner Seide.</p> <p>Druck: Franck, Altes und neues Meklenburg IV, Kapitel XXV S. 191. Klüver, Beschreibung des Herzogthums Meklenburg II, 15. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 77 f. nr. 63. v. Hacke, Gesch. von Neubrandenburg 7. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 285 ff. nr. 3. Riedel B I, 28 f. nr. 41 (zu Januar 5). Mekl. UB. I, 566 f. nr. 600. 717</p>
Jan. 23	.....	<p>Joannes Brandenburgensis marchio übergibt seinen Getreuen den Brüdern Danieli et Everhardo de Parwenitz seine Stadt Glichen (Lychen in der Uckermark, nö. Templin) zu erbauen dergestalt, daß ein Drittel des Zinses von Blauplätzen und den grünen Flächen (viretis), sowie der dritte Pfennig der Gerichtsgefälle ihnen gehören soll. Die Stadt erhält 150 Hufen, 100 für den Ackerbau, 50 für Viehweide; die Besitzer sollen dem Markgrafen jährlich von jeder Hufe 3 Schilling braudenburgischer Pfennige zahlen. Nach Ablauf von 6 Freijahren, die vom nächsten Martinsfest (November 11) ab laufen, erhält die Stadt dasselbe Recht wie die übrigen Städte des Markgrafen. In den benachbarten Gewässern dürfen genannte Brüder und die Bürger der Stadt mit Reusen und kleinen Netzen fischen. Genannte Brüder erhalten als Lehen 50 Hufen und eine Insel von 16 Hufen bei der Stadt und 2 Fischwehre im Flusse bei der Stadt, dazu 2 zum Bürgermeisteramt gehörige Mühlen,</p>

1248		<p>eine im Fluß Costernitz (unbekannt), die andere bei der Stadt, mit der Bestimmung, daß weder der Markgraf selbst noch seine Erben dies Recht durch neue Bauten schädigen darf. Siegelankündigung. Zeugen: Heinricus de Stigelitz, Burchardus de Valewantz, Fridericus de Bertekow, Fridericus quondam advocatus in Spandow, Gerhardus Sclev (Buchholtz: Seher), Heinricus de Snetlingk et alii quem plures. Datum per manum Heinrici notarii curie nostre, a. d. 1248 in crastino sancti Vincentii martyris.</p>
Juni 24		<p>Überlieferung: Der Druck von Franck. Druck: Franck, Altes und Neues Meklenburg IV, 192. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 76 f. nr. 62. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 287 f. nr. 4. Riedel A XIII, 316 f. nr. 11. Mehl. UB. I, 563 f. nr. 601. Die Urk. stimmt im Formular (auch gleiche arenga) stark überein mit der 19 Tage früher vom gleichen Aussteller erlassenen Gründungsurkunde der Stadt Neu-Brandenburg. 718</p> <p>Die Grafen Bernhard und Adolf von Dannenberg übertragen auf Bitten ihres Kastellans, Herrn Gerberts von Bardeleben, 3 Hufen im Dorf Rorberge (Rohrberg ssw. Salzwedel), die genannter Gerbert von ihnen zu Lehen trug, und die die Markgräfin und die Herren Alverich von Kerkow, Ernst von Dannenberg und Arnold von Bodenstedt für das Heiligengeistspital bei Salzwedel von genanntem Gerbert gekauft hatten, diesem Spital zu freiem Eigentum.</p> <p>Gereken, CD. Brand. I, 38 nr. 14. Riedel A XIV, 5 nr. 7. Die nicht mit Namen genannte domina marchionissa, die hier als Wohltäterin des Heiligengeistspitals bei Salzwedel vorkommt, dürfte Mechtild, die Witwe Albrechts II. und Mutter der regierenden Markgrafen Johann und Otto sein; von ihr ist bekannt, daß sie in Salzwedel residierte und 1255 (siehe dort nr. 790) starb; vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. 719</p>
Juli 1 (?)	Salzwedel	<p>Otto marchio Brandenburgensis schließt mit der Kirche Hamersleve (Hamersleben nördl. Halberstadt, Augustiner-Chorherren, Diözese Halberstadt) einen Tausch: die Kirche gibt 7 Hufen im Dorfe Tilsele (unbekannt), der Markgraf gibt 4 Wispel Weizen im Dorfe Cernie (unbekannt). Siegelankündigung. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Ernestus de Dannenberg, Arnoldus de Bodenstede, Helmwicus de Malestorpe et alii quam plures milites atque servi. Datum Saltwedele per manum Heinrici, curie nostre notarii, VII. nonas Julii, a. d. 1248, indict. 7.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Hamersleben (nr. 106) des Staatsarchivs Magdeburg, fol. 6. (Im Handexemplar des Riedel im Geh. Staatsarchive Berlin sind mehrfache Verbesserungen des Druckes, dazu die handschriftliche Anmerkung des Geh. Archivrats Dr. Friedländer d. jünger.: „Korrigiert nach dem vom Antiquar Stargard am 28. 10. 82 für 45 Mk. angebotenen Orig., dem das Siegel fehlt“. Die Verbesserungen sind im Regest berücksichtigt.) Druck: Riedel A XXV, 171 nr. 7. In der Datierung dürfte ein Fehler stecken; es ist unwahrscheinlich, daß mit VII. nonas Julii wirklich der 1. Juli gemeint ist. 720</p>
Nov. 1		<p>An diesem Tage wurde König Wilhelm zu Aachen gekrönt. Die Markgrafen von Brandenburg waren nicht dabei anwesend. Der bei Riedel B I, 30 nr. 43 (zu 1249) und sonst oft gedruckte Krönungsbericht, nach dem der Markgraf von Brandenburg als Kämmerer des Königs diesem einen Fingerring gab mit den Worten: „Accipe signaculum monarchie, ut Romanum imperium in suo vigore conserves, et invicta virtute ab omni barbarorum incursione defendas“, ist eine Fälschung aus der Zeit der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV.; vgl. Böhmer-Ficker nr. 4934a. a</p>
nach Nov. 11	nach Böhmen	<p>Nach dem Martinstage ziehen der Markgraf von Brandenburg, der Herzog (Otto) von Braunschweig und der Herzog (Albrecht) von Sachsen mit großem Heer nach Böhmen, um den alten König (Wenzel I.) gegen seinen Sohn (Ottokar II.), der ihn vertreiben wollte, zu unterstützen. Der Zwist wird beigelegt und das Heer zieht ab. — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 258. — Der Markgraf von Brandenburg war vermutlich Otto, Schwiegersohn des bedrängten Böhmenkönigs. Die Zugehörigkeit der Nachricht zu 1248 ergibt sich mit Sicherheit daraus, daß nach der Sächs. Weltchronik im gleichen Jahre die große Sturmflut stattfand, die durch viele Quellen zu 1248 bezeugt ist; vgl. F. Curschmann, Hungersnöte im Mittelalter 176. 721</p>

1248	Brandenburg	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken für das Seelenheil der verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg das in Zucha (Zauche) gelegene Dorf Crile (Krielow zwischen Brandenburg und Potsdam) mit 32 Hufen der Jungfrau Maria in Lenin (Kloster Lehnin). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Rucherus Brandenburgensis episcopus, Rodericus abbas de Cenna, Petrus prepositus de Brandenburg, Heidenricus et Hinricus notarii curie, Gevehardus de Arnesten, Walterus de Barbi, Alber — — — — — advocatus de Brandenburg, Heinricus pincerna, — — —. Acta sunt hec in Brandenburg, anno gracie 1248, indict. 6, concurr. 2.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 16; Schrift stark beschädigt und nur zum Teil lesbar. Druck: Riedel A X, 205 nr. 45. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 84; danach Gercken, CD. Brand. VII, 336. Beide Siegel an Seidenfäden hängend erhalten, Johann links, Otto rechts. Markgräfin Sophia war gestorben 1247 November 2, vgl. oben nr. 713. Das Jahr hat nicht Concurrente 2, sondern 3.</p>	722
1249 Jan. 10	.....	<p>Albert, Erzbischof von Preußen und Livland, päpstlicher Legat, bekundet, daß er über verschiedene genannte Streitpunkte sich mit dem Meister des deutschen Ordens geeinigt habe unter Vermittlung seiner Suffraganbischöfe Heidenreich von Culm, Ernst von Pomesanien und Heinrich von Ermland sowie des Markgrafen O(tto) von Brandenburg. Ankündigung der Siegel der Vermittler und des Erzbischofs. Acta sunt hec anno gratie 1249 quarta idus Januarii.</p> <p>Überlieferung: Original Königsberg in Preußen, Staatsarchiv; fünf Siegeleinschnitte, die Siegel verloren, erhalten nur der Streifen, an dem das letzte hing. Druck: Baczko, Gesch. Preußens I, 259. Livländ. UB. I, 260 nr. 202. Beckmann, de primo episcopo Warmiae comment. p. 11. Watterich, Die Gründung des deutschen Ordensstaates in Preußen 261 nr. 31. Riedel B I, 29 nr. 42. Cod. Warmiensis I, 27 nr. 18. Preuß. UB. I, erste Hälfte 157 f. nr. 217. Regest: Wölky, UB. des Bistums Culm I, 12 nr. 22. Über die im Verträge ausbedungenen Geldzahlungen des Ordens an den Erzbischof quittiert letzterer 1251 November 13; Preuß. UB. I, erste Hälfte 194 nr. 253.</p>	723
April 18	bei Arneburg	<p>Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones schenken der Stadt Stendal auf Bitten der dortigen Bürger 2 vor der Stadt gelegene, 60 Joch große Hufen zur Anlage von Weinpflanzungen, in der Art, der jeder Bürger der Stadt, der Teile dieser Äcker mit Wein neu bepflanzt, diese Teile als sein erbliches Eigentum behalten darf. Ankündigung der Siegel. Zeugen: comes Bernardus de Dannenberg, Fredericus de Kare, Johannes de Rossow, Johannes Gans, curie nostre marscalcus, Gerardus de Kerkowe, Albertus Valie et alii quam plures milites atque servi. Datum apud Arneborg per manum Heinrici nostre curie notarii, anno 1249, XIII. Kal. Maii, indict. 7.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 5. Druck: Riedel A XV, 11 f. nr. 12.</p>	724
April 20		<p>Der schlesische Herzog Boleslaus gerät mit seinem Bruder Herzog Heinrich III. von Breslau in Streit wegen der Teilung ihrer Lande. Boleslaus sucht die Hilfe des Erzbischofs Wilbrand von Magdeburg zu gewinnen, indem er ihm einen Teil des Landes Lebus abtritt (das Wilbrand zusammen mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg 1239 vergeblich zu erobern gesucht hatte). Boleslaus schließt 1249 April 20 zu Liegnitz mit dem Erzbischof einen Vertrag (Riedel A XXIV, 336 f. nr. 17), durch den er dem Erzbischof abtritt die untere Burg, sowie die Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des ganzen Landes Lebus zu beiden Seiten der Oder, während er die andere Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des ganzen Landes sowie die obere Burg für sich behält, aber vom Erzbischof zu Lehen nimmt. Die genaue Teilungslinie des nur in seinen Grenzen umschriebenen Landes Lebus wurde wohl späterer Vereinbarung vorbehalten. — Am gleichen Tage, 1249 April 20, sicherte sich zu Meißen Herzog Heinrich III. von Breslau die Unterstützung des Markgrafen Heinrich von Meißen gegen seinen Bruder Boleslaus (Riedel B VI, 4 f. nr. 2189). — Wenn es durch ersteren Vertrag dem Erzbischof Magdeburg gelang, sich an der Oder festzusetzen, so war damit der weiteren Ausdehnung der Mark Brandenburg ein starker Riegel vorgeschoben. Deshalb setzen sofort (vgl. aber auch schon nr. 715) die Bestrebungen des Markgrafen ein, sich jetzt (wie bei dem ver-</p>	
April 20			

1249		<p>unglückten Versuch von 1239, oben nr. 654) einen Anteil am Lande Lebus zu sichern. Zur Sache vgl. die sorgfältige Untersuchung von Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 84—105; daselbst S. 86 Anm. ** die erzählenden Quellen über die Abtretung des Landes Lebus an Magdeburg. a</p>
Juni 18	.....	<p>Johannes Brandenburgensis marchio vereinigt der antiqua civitas Brandenburg die Dörfer Lukkenberg (sw. neben der Altstadt, zwischen Marienberg und Unter-Havel), Blossendorp (unbekannt, der Name nur hier genannt) und den Berg, genannt Callenberg (desgl.) mit zugehörigen Wiesen, Weiden, Wassern bis zum See Quents (Quenz-See, die nördlichste Ausbuchtung des Plauer-Sees, westlich Brandenburg), so daß die Einwohner der Dörfer nach dem Recht der Stadt leben, wobei er sich in den Dörfern nur sein Gericht und den Ort Kitz (den Kietz) vorbehält. Siegelankündigung. Zeugen: Borchardus de Velewantz, Gerardus de Kyrkowe, Petrus advocatus, Walterus de Brugge, Thidericus de Bercholt, Fridericus de Mordiz milites et alii quam plures. Datum per manum Heydenrici notarii, a. d. 1249, XIII. Kal. Julii.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv, Doc. I A. 2. Druck: Gercken, Fragm. marchica I, 12 f. nr. 6; derselbe, Fragmenta marchica VI, 6 f. nr. 3 a (zu Juli 1). Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 78 f. nr. 64 (nach Gundlings Urkundensammlung zu Juli 1). Riedel A IX, 2 f. nr. 2. Die Markgrafen Otto IV. und Konrad sprachen 1295 Mai 1 noch einmal die Vereinigung Luckebergs mit der Stadt Brandenburg aus, siehe dort. 725</p>
	..... Zehdenick	<p>Bischof Rutger von Brandenburg sowie die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg und ihre Schwester Herzogin Mechtild von Braunschweig-Lüneburg besuchen das neu aufgefundene Wunderblut zu Zehdenick (nördlich Berlin). — Erzählung nach unbekannter Quelle bei Andreas Angelus, Annales marchiae Brandenburgicae (Frankfurt a. O. 1598) 102 f. Danach Riedel A. XIII, 160 nr. 44 Anmerkung. — Es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln. Vgl. nr. 728. 726</p>
1250		<p>An diesem Tage starb Kaiser Friedrich II. zu Fiorentino in der Capitanata (Königreich Sizilien). Vgl. Böhmer-Ficker nr. 3835 a. a</p>
Dez. 13	..... nach Preußen	<p>Ein Markgraf von Brandenburg macht einen Zug nach Preußen zur Unterstützung des deutschen Ordens. — Ältere Chronik von Oliva, SS. rer. Pruss. I, 683. — Peter von Dusburg, Cronica terre Prussie III, 67, SS. rer. Pruss. I, 88, dessen Quelle die Chronik von Oliva ist, verlegt den Zug ins Jahr 1251. — Bei dem Mangel an Quellen läßt sich nicht entscheiden, um welchen Markgrafen es sich handelt. An sich läge es nahe, an Markgraf Otto zu denken und den Zug bereits für das Jahr 1249 anzunehmen, denn 1249 Januar 10 nahm dieser Teil an einem höchstwahrscheinlich in Preußen stattfindenden Schiedsgericht; vgl. oben nr. 723. 727</p>
	.....	<p>Zu Zehdenick wird zum Gedächtnis an das im Jahre 1249 gefundene Wunderblut (vgl. oben nr. 726) ein Cisterzienser-Nonnenkloster (Diözese Brandenburg) gestiftet auf Rat des Bruders Hermann von Langele, Lektors am grauen Kloster zu Berlin und Beichtvaters der Markgrafen; Gründer sind also wohl die Markgrafen selbst, die im Jahr zuvor das Wunderblut besucht hatten. — Erzählung des Andreas Angelus (vgl. oben nr. 726). — Zu der Notiz stimmt gut, daß in der ältesten erhaltenen Urkunde des Klosters, ausgestellt von den Markgrafen Johann und Otto 1257 April 8 (nr. 804) die Reihe der Zeugen eröffnet wird durch frater Hermannus, lector fratrum minorum de Berlin, der sich also wohl auch hier für die junge Gründung interessiert hat. 728</p>
(1250)	..... ins Land Lebus	<p>Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg setzen sich (wohl in friedlicher Vereinbarung mit Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Herzog Boleslaus von Schlesien) gemeinsam mit dem Erzbischof in den Besitz des Landes Lebus, das zwischen Magdeburg und Brandenburg geteilt werden soll. — Die erzählenden Quellen berichten zum Teil, das Land Lebus sei von vornherein durch Boleslaus an Brandenburg und Magdeburg, oder aber gar an Brandenburg allein abgetreten worden. Das ist sicher unrichtig; durch die erhaltene Abtretungsurkunde (oben nr. 724 a) wird bezeugt, daß Boleslaus zunächst nur mit Magdeburg paktierte. Damit wurde allerdings nur ein vorübergehender Zustand geschaffen, an den sich zunächst die Teilung des Landes zwischen Brandenburg und Magdeburg (unten nr. 761), dann</p>

1250

aber der brandenburgische Alleinbesitz schloss. Das diesem vorausgehende kurze Übergangsstadium ist in den erzählenden Quellen zum Teil verwischt. — Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 565 und 568 (ohne Jahr; Abtretung an Brandenburg und Magdeburg). — Catalogi archiepiscoporum Magdeburgensium fragmentum, MG. SS. XXV, 486 (ohne Jahr; beide Staaten machen die Erwerbung gemeinsam und teilen dann). — Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 422 (ohne Jahr; beide belagern und gewinnen Lebus gemeinsam und teilen dann). — Dlugosz, historia Polonica (Ausgabe von 1711) I, 716 (geschrieben im 15. Jahrh.): Boleslaus verkauft 1250 Lebus den Markgrafen, um sie als Helfer gegen seine Brüder zu gewinnen.

Das Jahr 1250 könnte stimmen. Im gemeinsamen Besitze des noch ungeteilten Landes erscheinen der Erzbischof und die Markgrafen 1252 März 7 (siehe dort nr. 741), während beiderseitige Urkunden des Jahres 1253 (vgl. unten nr. 761) die vollzogene Teilung zur Voraussetzung haben.

Die Erwerbung zunächst eines Teiles des Landes Lebus eröffnete den Markgrafen den bald durch die Stadt Frankfurt (unten nr. 766) gesicherten Weg über die Oder in die Neumark. Nicht mit Unrecht nennt die schlesische, den Verlust von Lebus beklagende vita S. Hedwigis (ed. Stenzel, SS. rer. Silesiac. I, 45 § 6) diesen Ort den Schlüssel des Landes (clavem terre). — Zur Sache vgl. Breitenbach, das Land Lebus unter den Piasten 86 Anm. **; 101 f.

Indem die Markgrafen sich im Lande Lebus festsetzten, mussten sie in Gegensatz geraten zu Herzog Heinrich III. von Schlesien und zu dessen Verbündetem, Markgraf Heinrich von Meißen. Darauf, daß sie mit letzterem, ihrem alten Gegner, wirklich einen neuen Kampf geführt haben, deutet eine spätere Eheschließung zwischen Dietrich, Sohn des Markgrafen von Meißen, und Helena, Tochter Johanns, pro pace inter parentes reformanda hin (vgl. unten 1253 Mai 2; 1253 Juli 15; 1255 Februar 17; nr. 759, 767, 780). P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Besiedlung 137 f., nimmt auf Grund der Gesta archiep. Magd. (siehe oben) an, Heinrich von Meißen habe sich in Lebus festgesetzt und sei dann durch die Markgrafen und den Erzbischof aus der Feste durch die erfolgreiche Belagerung vertrieben. Das ist möglich, aber nicht zu beweisen. 729

(nach
März 7)

Landin

Barnim, Herzog der Slaven, bekundet, daß er Burg und Land Wolgast, die nach Erbrecht den Söhnen des Markgrafen Johann zugefallen waren, widerrechtlich besetzt hatte, daß er dann aber die Markgrafen aufgesucht habe und eine Einigung zustande gekommen sei, indem der Herzog für Burg und Land Wolgast das Land Uker (Ukermark) mit genannten Grenzen (wie in der folgenden Urk. nr. 732 der Markgrafen) abtrat. Dafür sei er von den Markgrafen mit Burg und Land Wolgast und dazu samt seinem Verwandten domino Warlao (Wartislaw) mit allen ihren Besitzungen zur gesamten Hand belehnt, wofür sie den Markgrafen unter Wahrung der eigenen Ehre gegen jedermann Kriegshilfe zu leisten haben.

Dreger, Cod. Pom. I, 324 nr. 216. Gercken, CD. Brand. I, 242 f. nr. 142. Riedel B I, 31 nr. 44. Cod. Pom. dipl. I, 916 ff. nr. 452. Baltische Studien XVI, Heft I S. 179 f. Pomm. UB. I, 398 f. nr. 512 Auszug. Fabricius, Urkk. d. Fürstentums Rügen II, I, 16 nr. 85 Auszug. Deutsche Übersetzung Buchholtz, Gesch. der Churmark II, 154 f.

Landin liegt nahe der festgelegten Grenze sw. der Welse zwischen Schwedt und Angermünde. Die Urkunde muß ausgestellt sein nach März 7, denn an diesem Tage urkundet Herzog Barnim noch für den Konvent der büßenden Schwestern in Prenzlau (Riedel A XXI, 88 nr. 2), während 1251 Januar 18 (nr. 733) Markgraf Johann I. die Stadt Prenzlau, postquam ad nos pervenit, bestätigt.

Man braucht nicht anzunehmen, daß Barnim erst durch den Landiner Vertrag das Brandenburgische Lebusverhältnis anerkannte; das wird er längst vorher getan haben, vgl. seinen wiederholten Aufenthalt in Spandau 1234 und 1236 (oben die Bemerkungen zu nr. 636). Der Landiner Vertrag bestätigte nur dies Verhältnis und brachte für die Pommernherzöge sogar noch den großen Gewinn, daß Barnim und Wartislaw jetzt zur gesamten Hand belehnt wurden. Dadurch wurde die Bestimmung des Kremmener Vertrages von 1236 (oben nr. 636) beseitigt, die den Markgrafen in bezug auf das Gebiet des Wartislaw das Anfallsrecht eröffnet hatte. Zur Sache vgl. M. Wehrmann, Geschichte Pommerns I, 100.

Die Echtheit der Urkunde wird zu Unrecht angefochten von Hasselbach, Baltische Studien XVI, Heft 1 S. 178 ff.

Vgl. die folgende nr. 731.

730

1250
(nach
März 7)

(Landin)

Johannes et Otto Brandenburgenses marchio[nes] bekunden, daß ihre Blutsverwandten, die Herzöge der Slaven Barnim und Wartlaus, Burg und Land Wolgast, das ihren (der Markgrafen) Söhnen erblich gehört, widerrechtlich besetzt hätten; jetzt aber zu den Markgrafen kommend, hätten sie sich mit ihnen versöhnt und zum Ersatz für Burg und Land Wolgast das Land Uker (Ukermark) bis zu folgenden Grenzen abgetreten: vom Fluße Wilsna (die Welse, mündet nördlich Schwedt in die Oder) längs des Sumpfes Randow (Randow-Bruch), von da längs des Flußes Lockenitz (die Löcknitz, Verlängerung der Randow nach Norden), von da zum Fluße Uker (die Uker, in welche die Randow-Löcknitz mündet), von da direkt herüber zum Fluße Zarowa (die Zarow, mündet westlich der Uker ins Kleine Haff). Die Rechte des Bischofs von Kammin im Ukerlande werden nicht mit von den Herzögen abgetreten. Die Markgrafen belehnen die Herzöge als ihre Verwandten und Vasallen mit Burg und Land Wolgast und ihren sonstigen Lehen. — — —

Überlieferung: Abschrift in einem Sammelbande des Reichsarchivs zu Stockholm (A II 2) S. 845, die, wie Otto Heinemann im Pomm. UB. VI richtig erkannt hat, aus zwei Urkundenfragmenten zusammengesetzt ist, unserer Urkunde (der der Schluß fehlt), und der Urkunde der Markgrafen Otto IV. und Konrad (über die Grenzen der Ukermark) von 1288 September 8 (der der Anfang fehlt).

Druck: Pomm. UB. VI, 332 f. nr. 3937.

Ein altes Regest saec. XVI. der damals noch im Original zu Stettin vorhandenen Urkunde von 1250 Pomm. UB. I, 399 nr. 513.

Vgl. die Gegenurkunde Herzog Barnims (nr. 730), aus der sich Zeit und Ort der Ausstellung der Urkunde ergeben.

Die Blutsverwandschaft zwischen den Markgrafen und den Pommernherzögen vermag ich nicht zu rekonstruieren. Würde der Vater der Markgrafen, Albrecht II., der ersten Ehe Markgraf Ottos I. entstammen, so wäre die Verwandschaft klar, indem gemeinsamer Stammvater des Markgrafen und der Pommernherzöge Herzog Boleslaw III. von Polen wäre. Wahrscheinlich aber entstammt (vgl. oben nr. 421) Albrecht II. der zweiten Ehe seines Vaters mit der Adelheid unbekanntes Geschlechts; sollte die Blutsverwandschaft auf sie zurückgehen?

731

(nach
Okt. 2)

Der berüchtigte Otto von Hadmersleben (vgl. oben nr. 659) läßt in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober von Egeln (sw. Magdeburg) aus durch seine Leute das dem Kloster Marienthal (nördl. Helmstedt) gehörende Vorwerk Mammendorf (westl. Magdeburg) überfallen, weil dort Graf Heinrich der Jüngere von Anhalt und Graf Ulrich von Regenstein, seine Feinde, übernachteten. Ersterer wird gefangen, letzterer entkommt. Herzog (Otto) von Braunschweig und die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg bringen eine Versöhnung zwischen Otto (von Hadmersleben) und den Grafen Heinrich und Ulrich zustande. — Bericht des Mönches Reinhold von Marienthal; Sudendorf, UB. z. Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 23 ff. nr. 34.

732

1251
Jan. 18

Johannes Brandeburgensis marchio bekundet, daß, nachdem durch den Verzicht seines Blutsverwandten und Getreuen, Herrn Barnim, Herzogs der Slaven, die von diesem gegründete Stadt Prinzlau (Prenzlau), ihm (dem Markgrafen) untertan wurde, er für sie zu sorgen hat. Er weist ihr 250 Hufen zu, 200 an demjenigen Ufer der Uker (Uker), an dem die Stadt liegt (nämlich dem rechten), und 50 jenseits der Uker, mit der Bedingung, daß die Stadt, wie bisher, jährlich am Martinsfest (November 11) von jeder Hufe $\frac{1}{8}$ Mark (dimidius fertio) zahlt. Er fügt dem Ackerland das der Stadt benachbarte, zur Weide bestimmte Sumpfland hinzu. Er bestätigt der Stadt das bisher dort gültige Magdeburger Recht. Er verleiht ihr in seinem ganzen Lande dieselbe Zollfreiheit, wie sie Brandenburg, Berlin und andere Städte haben. Das theatrum (Rat- und Kaufhaus) soll dem Nutzen der Stadt dienen. Er schenkt den ganzen bei der Stadt liegenden Ukersee (Unterer Ukersee, südl. Prenzlau) und den halben See Meln (Möllensee, südl. des Unteren Ukersees) zur Verbesserung (emendatio) der Stadt und verleiht das Recht des freien Holzschlages. Ankündigung des Siegels. Presentibus fidelibus nostris Gerardo de Kercow, Friderico de Bertecow, Alberno marscalco, Heinrico pincerna, Heinrico advocato de Stolp, Heinrico de Stegeliz, Johanne de Beniz, Borchardo de Gnewkow et aliis quam pluribus militibus atque servis. Datum per manum Johannis plebani de Stolp nostri tunc notarii, anno 1251 indict. 9, XV. kal. Febr.

Überlieferung: Original Prenzlau, Stadtarchiv nr. 3. Siegel verloren; hing an Seidenschnüren.

1251

Druck: Dreger, Cod. Pom. I, 335 nr. 227. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 80 f. nr. 67. Riedel A XXI, 89 nr. 3 (nach Beckmanns Abschrift des Originals). Grundmann, Uckermark. Adelshistorie 8. Seckt, Gesch. v. Prenzlau I, 154 f. nr. 4 deutsche Übersetzung. Voigt u. Fidicin, UB. z. Berlinischen Chronik 7 nr. 7, Auszug mit deutscher Übersetzung.

Regest: Pomm. UB. I, 410 nr. 531. Fidicin, Beiträge z. Gesch. der Stadt Berlin IV, 186 nr. 8. Buchwald, Fischerei-Urkk. der Mark Brandenburg nr. 34.

Alle Drucke und Regesten vor Riedel zum Jahre 1252; die Indiction paßt zu 1251.

Prenzlau war brandenburgisch geworden durch den Landiner Vertrag von 1250 (oben nr. 730, 731). Gegründet war die Stadt durch Herzog Barnim 1235 Dezember 27 (Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 479 ff. nr. 219, Riedel A XXI, 87 f. nr. 1). In der Gründungsurkunde hatte die Stadt 100 Hufen auf dem linken Ufer der Uker erhalten. Markgraf Johann verleiht nur 50 Hufen, dazu aber das in der Gründungsurkunde nicht genannte, zur Weide bestimmte Sumpfland. 1250 März 7 hatte Barnim zuletzt als Landesherr für Prenzlau geurkundet (Riedel A XXI, 88 nr. 2).

Vgl. oben nr. 579 die gefälschte Urkunde der Markgrafen Johann und Otto vom Jahre 1223 für die Minoriten in Prenzlau.

Vgl. unten 1253 August 30 (nr. 770) eine weitere Verfügung des Markgrafen betreffs der Stadt Prenzlau.

733

Jan. 22 bei Salzwedel

(Fragment einer markgräflichen Schenkungsurkunde an das Heiligen-Geist-Spital zu Salzwedel). Zeugen: Johannes custos fratrum minorum per marchiam Brandenburgensem et frater Michael et fideles nostri Ghevehardus de Maldesen, Johannes de Rosow, Alvericus de Kercow senior, Bodo de Walstawen, Ernestus de Dannenberghe, Conradus de Osterborch, Wolterus curie nostre marschalcus, Arnoldus de Bodenstede et alii quam plures. Datum apud Soltwedel per manum Henrici, curie nostre notarii, a. d. 1251, XI. kal. Februarii, indict. 9.

Überlieferung: Das Fragment stellt den Beginn des Copiariums des Heil. Geist-Spitals zu Salzwedel dar; das erste Blatt mit dem Inhalt der donatio fehlt. Daß die Markgrafen oder einer derselben Aussteller der Urkunde waren, ergibt sich aus den Zeugen.

Druck: Riedel A XXV, 171 f. nr. 8.

734

Febr. 19

(Lyon.). Papst Innocenz IV. fordert den Markgrafen (Johann) von Brandenburg auf, jetzt nach dem Tode Kaiser Friedrichs dem demnächst zum Kaiser zu erhebenden König W(ilhelm), dem der Markgraf seit seiner Erhebung zugestimmt habe, sofort den Treueid zu leisten und ihm offen anzuhängen, ohne Rücksicht auf Konrad oder einen anderen Sohn Friedrichs, da diese kein Recht auf das Reich haben, das nicht durch Erbfolge, sondern durch Wahl erworben wird. Als Gesandte des Papstes werden angekündigt der päpstliche Kaplan, Magister Jakob, Archidiakon von Laon, und Dietrich, Praeceptor des Deutschen Ordens in Preußen.

Potthast nr. 14208. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 5304. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8336. MG. Epist. pontif. saec. XIII., vol. III, 57 nr. 71. Riedel B I, 31 f. nr. 45.

Briefe ähnlichen Inhalts ergingen am gleichen Tage an verschiedene deutsche Fürsten, namentlich solche des Nordostens; unter ihnen ist der Askanier Herzog Albrecht von Sachsen, ferner Herzog Otto von Braunschweig, und in einem besonderen Schreiben Herzogin Mechtild von Braunschweig. Diese fordert der Papst auf, ihren Gatten und die ihr verwandten Herzöge, Markgrafen und Edlen zur Unterstützung König Wilhelms zu bewegen (Potthast nr. 14209; Berger nr. 5309; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8337; MG. a. a. O. 57 f. nr. 72); die erwähnten Markgrafen sind Johann I. und Otto III. von Brandenburg, die Brüder der Herzogin.

Von den päpstlichen Gesandten ist der Archidiakon Jakob von Laon der spätere Papst Urban IV.; ihm war Dietrich als Kenner der deutschen Sprache beigegeben. (Potthast nr. 14202 f.; Berger nr. 5288 f.; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8325 f.; MG. a. a. O. 52 f. nr. 66.)

Die Behauptung des Papstes, daß der Markgraf von Brandenburg schon der Erhebung König Wilhelms zugestimmt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Wenngleich die Markgrafen nicht mehr in aktiven Beziehungen zu den Staufern standen, so haben sie doch auch von König Wilhelm nichts wissen wollen und ihn erst im Jahre 1252 durch eine Nachwahl anerkannt; vgl. unten nr. 742. Vgl. über die Beziehungen der Markgrafen zu den Stauern und zu König Wilhelm im allgemeinen A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg in ihren Beziehungen zum Reich.

Die Wahl Konrads zum Deutschen König (vgl. oben nr. 642 a) ist von der Kurie niemals anerkannt worden.

735

April 16

Ostern.

a

Mai 22

Johannes marchio Brandenburgensis bekundet, daß sein Getreuer, der Ritter Fridericus de Kare eine Mühle im Gebiet des Dorfes, das Weddinge (Wedding nördl. Berlin, heute Teil der Stadt Berlin) hieß, an dem Pankowe (die Panke, mündet innerhalb Berlins in die Spree) genannten Bach, dem Propst Jacobus und den Nonnen

- 1251
des Klosters der heiligen Jungfrau bei Zpandow (Spandau) für 21 talenta denariorum verkauft hat mit Zustimmung des Markgrafen, der die Mühle dem Kloster überweist. Ankündigung des Siegels. Zeugen: fideles nostri Gerardus de Kercow, Heinricus de Stegeliz, Albernus mascalcus, Heinricus pincerna, Heinricus de Grobene, Conradus de Niemic, Arnoldus de Bredow milites et alii quam plures. Actum anno inc. domini 1251, XI. kal. Junii.
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 2.
Druck: Riedel A XI, 3 f. nr. 3 (Notiz).
Regest: Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; gedruckt von Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 43 nr. 82.
Siegel verloren; es hing an seidenen Fäden.
Das Dorf Wedding war damals offenbar schon wüst (in terminis ville, quod Weddinge vocabatur); später ist der Name nur Bezeichnung einer Gegend; vgl. Riedel S, 226 nr. 8 (vom Jahre 1326); Riedel A XI, 477 beim Abschnitt Pankow (vom Jahr 1541).
Vgl. die folgende Urkunde Ottos III. vom gleichen Tage. 736
- Mai 22
Otto marchio Brandenburgensis urkundet genau ebenso und mit denselben Zeugen wie am gleichen Tage sein Bruder Johann (nr. 736) für das Nonnenkloster Spandow.
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 1.
Druck: Fidicin, Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin IV 3 f. nr. 2. Riedel A XI, 3 f. nr. 3. Voigt u. Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 7 f. nr. 8 mit deutscher Übersetzung.
Regest: Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; gedruckt von Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte I, 44 nr. 89.
Siegel verloren; es hing an seidenen Fäden.
Die beiden Urkunden, die abgesehen von den Namen der Aussteller ganz gleich lauten, sind nicht von gleicher Hand geschrieben. Johanns Urkunde macht den Eindruck, von Kanzleihand geschrieben zu sein, Ottos nicht; sollte sie vom Empfänger auf Grund der Johann-Urkunde hergestellt und dem Markgrafen Otto zur Besiegelung vorgelegt sein? 737
- Juni 4
Oktober
Pfingsten. a
König Konrad IV. verläßt Deutschland, um in sein Erbreich, das Königreich Sizilien, zu gehn. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4563 a. Damit giebt er Deutschland dem Gegenkönig Wilhelm preis, dem sich nun bald die Fürsten des deutschen Nordostens, die sich ihm bislang ferngehalten hatten, anschlossen; vgl. unten nr. 740 a, 742. b
- Nov. 19
(Posen.) Die an diesem Tage und Orte angeblich ausgestellte, tatsächlich gefälschte Urkunde, in der sich Herzog Boleslaw von Polen mit den Markgrafen von Brandenburg, dem Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen Konrad, Landgrafen von Hessen und Thüringen (der 1241 gestorben war), und dem Johanniter-Orden einigt über die Grenzen von Polen einerseits, der Neumark (die diesen Namen erst seit dem 14. Jahrhundert führt) und dem Lande Sternberg andererseits, braucht hier nur erwähnt, nicht aber dem Inhalt nach wiedergegeben zu werden. Die Urkunde ist überliefert in 2 verschiedenen Versionen zusammen mit einer gleichfalls gefälschten Bestätigung durch König Kasimir von Polen, 1364 Juli 9. Sie ist um 1500 fabriziert worden durch den Johanniter-Orden auf Grund eines Vertrages, den zwischen 1402 und 1454 unter Mitwirkung der Markgrafen von Brandenburg Polen abschloß mit dem deutschen Ritterorden wegen der Grenzen der Neumark, und mit dem Johanniter-Orden wegen der Grenzen des Landes Sternberg. Die Zeugen der gefälschten Urkunde entnahm man einer echten Urkunde des Herzogs Boleslaw, in der dieser 1259 Februar 13 zu Posen dem Templer-Orden den Besitz des Landes Cüstrin bestätigt (Riedel A XIX, 5 nr. 7). Vgl. über die Entstehung der Fälschung die scharfsinnigen Ausführungen im Pomm. UB.
Gercken, CD. Brand. III, 252 ff. nr. 156. Oelrichs, Beiträge zur brandenb. Gesch. 42, nr. 12. Riedel A XXIV, 71 ff. nr. 127. Pomm. UB. I, 417 ff. nr. 544. 738
-
Die Markgrafen Johannes und Otto verkaufen dem Kloster Lehnin für 150 Mark das Dorf Crummense (Wüstung, wahrscheinlich an der Krumpfen Lanke bei Zehlendorf, sw. Berlin) mit Zubehör.
Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 23.
Druck des Regests: Gercken, CD. Brand. VII, 328. Riedel A X, 207 nr. 50.
Den Zehnten aus Krummensee besaß das Kloster schon seit 1249 von Bischof Rotger von Brandenburg; Riedel A X, 205 nr. 46. 739

1252 Jan. 5		<p>(Cöln a. Rh.) Der päpstliche Legat Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, erteilt allen, die dem Heiligengeist-Spital in Salzwedel, Diözese Verden, Unterstützungen zufließen lassen, einen Ablaß von 40 Tagen, nachdem die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg ihm berichtet haben, daß die Mittel des Spitals zur Unterstützung der Armen und Schwachen nicht genügen.</p> <p>Danneil, Kirchengesch. der Stadt Salzwedel, UB. 3 nr. 1. Riedel A XIV, 5f. nr. 8. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10289.</p> <p>Am 24. März 1252 stellte der Legat zu Braunschweig, wo er mit den Markgrafen zusammentraf, dem Spital eine ähnliche Urkunde aus, in der den Schenkern ein Ablaß von 100 Tagen bewilligt wird; Riedel A XXV, 172 nr. 10. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10331.</p> <p style="text-align: right;">740</p>
Jan. 25		<p>An diesem Tage feierte König Wilhelm zu Braunschweig seine Hochzeit mit Elisabeth, der Tochter Herzog Ottos von Braunschweig und der brandenburgischen Askanierin Mechtild. Die neue Königin ist mithin eine Nichte der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg. Durch diese Ehe suchte und fand der König den Anschluß der ostsächsischen Fürstenhäuser, d. h. der Welfen und der Askanier in Sachsen und Brandenburg an seine Sache. Zur Sache vgl. Böhmer-Ficker nr. 5057 a. Vgl. unten nr. 742—745.</p> <p style="text-align: right;">a</p>
März 7		<p>(Magdeburg.) Erzbischof Wilbrand von Magdeburg verleiht dem Bischof Wilhelm von Lebus in dem Teil, der nach Vollzug der Teilung des Landes (Lebus) ihm zufallen wird, den zehnten Teil von Zoll und Münze, und bestimmt, daß ihm als Zehnt jährlich ein halber Vierdung Magdeburger Silbers von jeder flämischen Hufe gegeben werden soll. In den dem Hochstift Lebus gehörenden Gütern und in genannten Dörfern bestätigt er die Nutzungen an Honig, Fischerei und Jagd und eigene Gerichtsbarkeit. Die Markgrafen von Brandenburg haben versprochen, es in ihrem Anteil ebenso zu halten; tun sie das nicht, so soll der Bischof mit Hilfe des Erzbischofs sein Recht von ihnen fordern.</p> <p>Überliefert in der Zustimmungsurkunde des Bischofs Wilhelm von Lebus von 1252 März 12; Gercken, CD. Brand. I, 39 ff. nr. 15. Riedel A XX, 183 f. nr. 10. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1302. Märk. Forschungen X, 15 f. (Regest).</p> <p style="text-align: right;">741</p>
März 25	Braunschweig	<p>König Wilhelm wird vom Markgrafen (Johann) von Brandenburg und vom Herzog (Albrecht) von Sachsen und den übrigen Großen des Landes feierlich in Romanum principem erwählt; der König (Wenzel I.) von Böhmen ehrt ihn mit wertvollen und königlichen Geschenken zum Zeichen der Wahl. Annal. Erphord., MG. Mon. Erpfesfurt. 111. — Der Braunschweiger Reichstag ist für die Verfassungsgeschichte des Reiches von hoher Bedeutung, indem hier zum ersten Male das Kurfürstenkolleg deutlich von den übrigen Fürsten sich abhebend hervortritt. Es wurde hier ein von K. Zeumer, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXX, 403 ff. wiederentdecktes Reichsweistum gefunden, über das Heinrich von Segusio, damals Erzbischof von Embrun, später Kardinalbischof von Ostia, in seiner Glosse zu den Dekretalen Gregors IX. berichtet. Die Stelle lautet (Zeumer, a. a. O. 406): Rex autem Romanorum ex quo electus est in concordia, eandem potestatem habet quam et imperator, nec dat ei inunctio imperialis nisi nomen. Sicut vidi in Alemania per principes iudicari (nämlich 1252 zu Braunschweig). — H. Bloch, Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums 247 und 361 ff. sucht ohne zwingende Gründe wahrscheinlich zu machen, daß noch ein zweites Reichsweistum hier gefunden wurde: Intelligitur autem is electus esse concorditer, in quem vota omnium electorum principum convenerunt. Er rekonstruiert den Wortlaut des Weistums aus einem anderen Weistum, das im Entwurf der Bulle Qui celum steht (Urban IV. an den deutschen König Richard, 1263), MG. Const. II, 526 nr. 405 § 7. — Wilhelm war zu Worringen gewählt durch die drei rheinischen Erzbischöfe; jetzt erhielt er die Wahlstimmen von Sachsen und Brandenburg. Die böhmische Stimme wurde von den Sachsen (auf Grund des Sachsenspiegels) nicht anerkannt, dennoch suchte König Wenzel seinen Anspruch durch Übersendung von Geschenken an König Wilhelm zu wahren. Die bayrisch-pfälzische Stimme endlich ruhte, da ihr Inhaber, Herzog Otto, als Schwiegervater des staufischen Königs Konrads IV. sich im Bann befand. Über das anerkannte Wahlrecht des Markgrafen von Brandenburg vgl. auch nr. 744 den Brief des Kardinalpriesters Hugo von Sancta Sabina an die Lübecker.</p>

1252		Über den Braunschweiger Hoftag, den auch Markgraf Otto III. besuchte, vgl. die folgenden Urkunden und namentlich A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III., S. 54 ff. 742
März 25	Braunschweig	König Wilhelm teilt den Bürgern der Stadt Lübeck mit, daß er diese Stadt den Markgrafen von Brandenburg wegen der Dienste, die sie ihm und dem Reich geleistet haben, nach Rat und Zustimmung der Reichsfürsten als Lehen verliehen habe, wie dies näher ausgedrückt sei in dem jenen darüber ausgestellten Privileg, und fordert sie zum Gehorsam gegen die Markgrafen auf. Böhmer-Ficker nr. 5067. UB. der Stadt Lübeck I, 167 f. nr. 181. Riedel B I, 32 nr. 16. Von den 9 Siegeln, die am Original (Lübeck, Staatsarchiv) hingen, sind noch 4 vorhanden; von diesen sind erkennbar diejenigen Herzog Ottos von Braunschweig und Herzog Albrechts von Sachsen. Dem gegenüber hielt sich Lübeck an den Papst; vgl. unten 1254 Jan. 15 und 20 (nr. 771, 772). 743
März 25		Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlicher Legat, schreibt den Bischöfen (Rudolf) von Schwerin und (Heinrich) von Havelberg, daß der Herzog (Albrecht) von Sachsen und der Markgraf (Johann) von Brandenburg am gegenwärtigen Tage die Wahl König Wilhelms genehm gehalten und ihm gehuldigt haben. Numehr könne sich Niemand mehr, wie bisher einige Städte, damit entschuldigen, man brauche dem Wilhelm nicht als König anzuhängen, da der Herzog von Sachsen und der Markgraf von Brandenburg, die eine Wahlstimme hätten, der Wahl nicht zugestimmt hätten. Die Bischöfe werden beauftragt, die Lübecker anzuweisen, sie hätten bis Pfingsten (Mai 19) Wilhelm als König anzuerkennen, und ihn oder die Markgrafen von Brandenburg, denen der König die Stadt verliehen habe, in den Besitz der dortigen Reichsrechte zu setzen, unter Androhung der sonst über sie zu verhängenden Exkommunikation. Der Legat wäre schon jetzt strenger gegen die Stadt vorgegangen, wenn nicht die Markgrafen Fürbitte eingelegt hätten. UB. der Stadt Lübeck I, 168 f. nr. 182. Riedel B I, 32 f. nr. 47. MG. Constit. II, 631 nr. 459. Meckl. UB. II, 16 nr. 687 Regest. Böhmer-Ficker nr. 5068. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10 933. 744
März 26		König Wilhelm erweist den Markgrafen J(ohann) und O(tto) von Brandenburg, seinen Verwandten, die Gnade, daß ihre Untertanen, die Leute von der Mark Brandenburg, wenn sie mit Gütern durch die Grafschaft Holland reisen, keinen Zoll zu zahlen haben außer dem, den die Bürger von Lübeck zahlen. Böhmer-Ficker nr. 5070. Gereken, Diplomat. vet. march. I, 3 f. nr. 2. Riedel B I, 33 nr. 48. Am 27. März wies König Wilhelm seine Beamten in Holland dem entsprechend an; Böhmer-Ficker nr. 5071. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg, Bd. I, Spalte 1138 f. 745
März 31		Ostern. a
April 16	Halle	J(ohannes) marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Wilhelm seinem Schwager, dem Grafen Hermann von Henneberg, die durch den Tod Ulrichs von Minzenberg erledigten Reichslehen verleiht. Böhmer-Ficker nr. 5077. Winkelmann, Acta imperii inedita I, 437 nr. 538. 746
April 20	Wolmirstedt	Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß durch Vermittlung seiner Getreuen und Vasallen zwischen ihm und den Bürgern der Stadt Lubeke (Lübeck) ein Vertrag zustande gekommen sei, durch den aller Hader beendet wird durch Beseitigung aller Ursachen des Zwistes und Hasses, von dem nicht mehr die Rede sein soll. Dies versprechen zum Überfluß für den Markgrafen: Gerhardus de Kirkowe, Heinricus de Bardeleve, Hanco de Irikisleve, Cünradus de Osterborch milites, et Gerardus Lupus et Bernardus de Saltwedele noster burgensis. Zudem nimmt der Markgraf die Stadt mit allen ihren gegenwärtigen und zukünftigen Gütern in Schutz und Geleit, damit sie nicht von seinen Untertanen, zumal nicht von den Herren comitibus de Dannenberch, Heinrico de Emelendorp, Hermanno de Tralowe et Heinrico de Crumesse, soweit sie seine Untergebenen sind, belästigt werde. Siegelankündigung. Datum Wolmerstede, a. d. 1252, XII. kal. Maii, indict. 10. Überlieferung: Original mit gut erhaltenem Siegel Lübeck, Staatsarchiv. Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 169 nr. 183. Riedel B I, 34 nr. 49. 22*

1252	<p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 633. Über das Verhältnis des Markgrafen zur Stadt Lübeck, die König Wilhelm ihm am 25. März 1252 verliehen hatte (nr. 743) vgl. sonst nr. 748, 749, 765, 771, 772, 806, 807. 747</p>
Mai 19	<p>Pfingsten. a</p>
Mai 30	<p>(Sandau a. d. Elbe, sw. Havelberg). Die Bischöfe (Heinrich) von Havelberg und (Rudolf) von Schwerin schreiben dem Dekan (Friedrich), dem Kapitel und den Pfarrern zu Lübeck, daß sie von Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlichem Legaten, den Auftrag erhalten hätten, die Stadt Lübeck zu Gehorsam gegen die Markgrafen von Brandenburg anzuhalten (vgl. oben nr. 744), und daß die Stadt dieser Weisung innerhalb des vorgeschriebenen Termins (d. h. bis Pfingsten, Mai 19) nicht gefolgt sei. Sie erklären, wenn die Stadt nicht vor dem Sonntag nach beati Viti (d. h. vor Juni 16) die Markgrafen als Herren empfangt, und ihnen wie dem König gehorche, so würde sie exkommuniziert.</p>
(nach Juni 16)	<p>UB. der Stadt Lübeck I, 170 f. nr. 185. Riedel B I, 34 f. nr. 50. Meckl. UB. II, 21 nr. 693 Regest. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 636. Vgl. nr. 749. 748</p> <p>Vogt, Rat und Gemeinde von Lübeck schreiben an Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlichen Legaten; sie beklagen sich wegen der infolge der Nichtaufnahme der Markgrafen von Brandenburg durch die Bischöfe von Schwerin und Havelberg über die Stadt verhängten Exkommunikation. Sie hätten unter Berufung auf ihre anerkannte Reichsfreiheit sofort gegen den Befehl, sich den Markgrafen zu unterwerfen, appelliert. Sie seien dann exkommuniziert, obwohl ihre Appellation aus zwei Gründen rechtsgültig war: denn einmal hätten die Bischöfe als Bevollmächtigte des Kardinals ihr Mandat überschritten, und dann seien sie verdächtig (d. h. parteiisch). Der Bischof von Havelberg sei ein intimer Freund der Markgrafen; unter ihrer Herrschaft sei er selbst wie seine Vorfahren geboren und erzogen, aus ihren Händen habe er, ehe er (1244) Bischof wurde, mehrere Lehen empfangen, durch ihren Willen sei er zum Bischof gewählt. Er, sein Vater und seine Brüder seien vertraute Ratgeber der Markgrafen. Ebenso sei der Bischof von Schwerin verdächtig nach Äußerungen, die er gegenüber dem Erzbischof (Albert) von Bremen und dem Bischof (Albert, Verweser) von Lübeck getan habe; gefragt, warum er gegen die Stadt Lübeck vorgegangen sei, habe er gesagt, er habe es wider Willen getan, und hinzugefügt, auf keinen Fall habe er wegen der Markgrafen anders zu handeln wagen können, einerlei, ob er recht oder unrecht vorgegangen sei. Ihr Mandat hätten die Bischöfe zeitlich überschritten, es reiche bis Pfingsten (Mai 19), sie hätten es bis an den 16. Juni ausgeübt. Die Lübecker erbitten die Vermittlung des Kardinals beim König, damit dieser die Stadt Lübeck ganz von den Markgrafen löse und sie dem Reiche erhalte. Mit vielen Opfern hätten die Lübecker in der Vergangenheit ihre Stadt dem Reiche erhalten, dasselbe wollten sie auch in Zukunft tun. Undatiert.</p>
Juli 2	<p>UB. der Stadt Lübeck I, 172 ff. nr. 188. Riedel B I, 35 ff. nr. 51. Meckl. UB. II, 23 f. nr. 697 Regest. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 639.</p> <p>Bischof Heinrich von Havelberg war Angehöriger des Geschlechts derer von Kerkow, vgl. seine Zeugenschaft in der merkwürdigen Urkunde von 1256 September 29 über die Echtheit des heiligen Blutes zu Stepenitz (Riedel A I, 243 nr. 4), wo er heißt: venerabilis episcopus dominus Hynricus dictus de Kerckowe. Da Stepenitz in der Diözese Havelberg liegt, ist wohl zweifellos der dortige Bischof gemeint. Sein Vater wird Alberich von Kerkow sein, als dessen Söhne (mithin Brüder des Bischofs) bekannt sind Gerhard, Ludwig, Friedrich; vgl. alle vier als Zeugen bei den Markgrafen Johann und Otto oben 1247 Juli 2 nr. 710. Im Jahre 1232 wird ein Henricus de Kerow genannt als Kanoniker der Stendaler Nicolaikirche (Riedel A V, 35 nr. 28); er könnte mit dem späteren Bischof identisch sein.</p> <p>Ob Kardinal Hugo und König Wilhelm durch dies Gesuch umgestimmt wurden, ist nicht bekannt; Lübeck suchte und fand aber auch anderweitig Unterstützung: 1252 Juli 31 nahm König Christoph von Dänemark die Stadt in seinen besonderen Schutz (UB. der Stadt Lübeck I, 175 f. nr. 190, und 1254 Januar 15 und 20 (nr. 771, 772) trat Papst Innocenz IV., an den sich die Lübecker gewendet hatten, für die bedrohte Reichsfreiheit der Stadt ein. Zur Sache vgl. Christian Reuter, Die Askanier und die Ostsee, Hansische Geschichtsblätter XIII (1907), 298 f., und A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 64 ff., wo die interessante Beschwerdeschrift der Lübecker genau zergliedert wird. 749</p> <p>Jo(hannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Abt und Kloster in Lenin (Lehnia) 7 jährliche talenta, bestehend in Wassern, einem Krug</p>

1252

(taberna), und in Wäldern, ausgenommen den Hochwald, mit 5 Hufen, für 95 Mark. Sollte der Erzbischof von Magdeburg diesen Kauf zu hindern suchen und davon nicht abzubringen sein, so wollen sie dem Kloster gleichwertige Güter anweisen, oder den Kaufpreis zurückerstatten. Zeugen: Johannes capellanus de Luneborch, Heidenricus notarius, Petrus fiscus, Heinricus prepositus, Gerardus de Kercowe et frater eius Lodewicus, Albertus de Cocstede et frater eius Rose, Johannes de Bens, Johannes de Gothowe, alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie 1252, VI. nonas Julii, indict. decima. Siegelankündigung.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 18.

Druck: Riedel A X, 208, nr. 53.

Regest: Mülverstedt, Magd. Regesten II nr. 1313. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs nr. 109, gedruckt Gercken, CD. Brand. VII, 339.

Reste beider Siegel an Seidenschnüren vorhanden.

Die Zustimmung des Erzbischofs von Magdeburg war auf Grund der Lehnsauftragung von 1196 (vgl. oben nr. 491) nötig; denn die verkauften Gebiete waren Eigengüter der Markgrafen. Auf der Rückseite der Urk. findet sich der Vermerk: De archiepiscopo Magdeburgensi in Nededim. Es handelt sich also wohl um Erwerbungen des Klosters in Netzen in der Zauche (nw. Lehnin). Vgl. unten nr. 753.

750

Juli 11 bei Salzwedel

Otto marchio Brandenburgensis verleiht den Bürgern von Lenzen (nahe der Elbe, zwischen Wittenberge und Dömitz) die Rechte der anderen Städte in seinem Lande, besonders Freiheit von Zoll und Frohndienst. Auf der Albea (Elbe) und Eldena (Elde, fließt unterhalb Lenzen in die Löcknitz und mit dieser in die Elbe) sollen sie dieselben Rechte und Freiheiten genießen wie zur Zeit des Grafen Guncelin und des Grafen Bernhard, der früheren Herren von Lenzen. Die Stadt soll nach derselben Rechtsordnung, wie bisher, ihr Recht selbst finden und den umliegenden Dörfern geben. Findet die Stadt nicht selbst einen Rechtsspruch, so soll sie sich an die Stadt Saltwedele (Salzwedel) wenden. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Olricus de Krüge, Gerhardus de Stevenow, Reinoldus de Glawezin, Arnoldus plebanus de Lenzen et alii quam plures. Datum apud Saltwedele, per manum Henrici, curie nostre notarii, a. d. 1252, V. idus Julii.

Überlieferung: Nur aus Drucken bekannt.

Druck: Garcaeus, Successiones familiarum et res gestae illustrissimorum praesidum marchiae Brandenburgensis 80f. Gercken, CD. Brand. V, 78f. nr. 58 (ex veteri copia). Danach Riedel A XXV, 2 nr. 3. Meckl. UB. II, 26f. nr. 702.

Erwähnt Riedel A II, 61.

Markgraf Albrecht II. hatte 1219 den Grafen Heinrich von Schwerin mit der Burg Lenzen, bei der damals nur ein Dorf lag, belehnt (oben nr. 569). Die in der Urk. genannten Grafen sind Guncelin von Schwerin (Sohn des 1219 belehnten Grafen Heinrich) und Bernhard I. von Dannenberg. Zur Sache vgl. W. Meyer-Seedorf, Jahrbücher für mecklenburgische Geschichte LXXVI, 122.

751

Sept. 20 bei Arneburg

Otto Brandenburgensis marchio überträgt auf Bitten seines Getreuen, des Ritters Alberti genannt Valie und wegen seiner vielfachen Dienste einen Wispel Roggen im Dorf Nyenwinkele (Neuwinkel, Wüstung östl. Stendal, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 151f. nr. 151), welchen genannter A. um seiner Sünden willen geschenkt hat, der Kirche in Arnesse (Kloster Arendsee) mit allem Recht zu Eigen. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Johannes de Rossow, Johannes de Perleberg, Conradus de Osterborch et Johannes de Crakow et alii quam plures. Datum apud Arneborch per manum Henrici canonici Stendalensis, curie nostre notarii a. d. 1252, XII. kal. Octobris, indict. 10.

Überlieferung: Copiarium des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Provinz Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 43 a.

Druck: Riedel A XXII, 6 nr. 8.

752

Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen für ihr Seelenheil Lenynensi monasterio (Lehnin) das Dorf Netezim (Netzen nw. Lehnin) für 183 Mark, mit allem Zubehör, ausgenommen den hohen Wald, der ihnen gehört. Ankündigung der Siegel. Zeugen (nach der deutschen Übersetzung): Johannes eyn capellan van Luneborg etc. Dyt ys geschyn na godes gebort twelfhundert jar in dem twe unnd veftigsten jaren.

Überlieferung: Abschrift im Gedenkbuch des Abtes Heinrich Stich von Lehnin vom Jahre 1419, in Berlin Kgl. Bibliothek, Handschriften-Abteilung, Manuscripta Borussica in folio 1030, fol. 56, ohne Eschatokoll, Abschrift im Lehniner Amtsbuch in Berlin, Geh. Staats-

1252		<p>archiv (Erbregister 25) fol. 29 verso, ebenfalls ohne Eschatokoll. Deutsche Übersetzung mit gekürztem Eschatokoll: im Gedenkbuch fol. 11 verso; im Amtsbuch fol. 23. Druck: 1. Lateinischer Text (nach beiden Überlieferungen: Krabbo in Forschungen zur Brand. u. Preuß. Gesch. XXV, 5 f. nr. 4. — 2. Deutscher Text: nach dem Gedenkbuch Riedel A X, 442; nach dem Amtsbuch (aus Schönemanns Abschrift) Riedel A X, 207 f. nr. 60. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs nr. 116, gedruckt Gercken, CD. Brand. VII, 340 (hier ist der Kaufpreis fälschlich mit 190 Mark angegeben). Die Urk. gehört offenbar mit nr. 750, die sich ebenfalls auf Netzen bezieht, zusammen. Beider Zeugenreihen beginnen mit Johann von Lüneburg (der markgräflicher Kaplan ist, vgl. oben nr. 685); sollten beide Urkk. nicht gleichzeitig ausgestellt sein? 753</p>
.....	.....	<p>Johannes marchio Brandenburgensis vereinigt dem Kloster Lehnin das Übermaß an Acker bei den Dörfern Stolzenhagen (Stolzenhagen nw. Bernau) und Arntse (Arendsee, desgl.). Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 60. Druck des Regests: Gercken, CD. Brand. VII, 333. Riedel A X, 208 nr. 52. Arendsee gehörte dem Kloster seit 1242 (vgl. nr. 680), Stolzenhagen zur Hälfte seit 1242 (nr. 680), zur anderen Hälfte seit 1244 (nr. 694). 754</p>
1253 zu Beginn des Jahres?	nach Dänemark	<p>Die Markgrafen von Brandenburg nehmen Teil an einem Feldzug gegen König Christoph I. von Dänemark. Die Ursache des Feldzuges war folgende: König Christoph hatte 1252 den Thron bestiegen, obwohl vorher schon seines Vorgängers und Bruders, König Abels, ältester Sohn Waldemar als Thronfolger bestimmt war. Prinz Waldemar konnte sich damals nicht gegen die Usurpation seines Oheims Christoph wehren, da er schon 1250 auf der Reise von Frankreich nach Dänemark durch Erzbischof Konrad von Cöln gefangen und seither in Haft gehalten war (Ann. Stad., MG. SS. XVI, 373). Da König Christoph seinem gefangenen Neffen auch das Herzogtum Schleswig rauben wollte, traten die Brüder der Mutter des gefangenen Waldemar, die Grafen Johann und Gerhard von Holstein, für ihre Schwester und deren Sohn ein. Die Grafen von Holstein gewannen in diesem Kampf die Unterstützung der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die einen Feldzug nach Dänemark unternahmen, der durch einen Waffenstillstand beendet wurde. — Ernst von Kirchberg, Chron. Mecklenburg., bei Westphalen, Mon. inedita IV, Spalte 773. Die Grafen von Holstein überlassen dem Markgrafen Otto für seine auf 6000 Mark berechneten Unkosten die Stadt Rendsburg in Holstein (die bis 1264 als Pfand in des Markgrafen Händen verblieb). — Vgl. Suhm, Historie af Danmark X, 240. — Für die Markgrafen lag (nach Hvitfeld, Danmarckis Rigis Kronicke I, 237 f.) noch eine tiefere Veranlassung vor, sich an der Aktion gegen Dänemark zu beteiligen: Markgraf Johann I. war nie in den vollen Besitz der ihm bei seiner Heirat mit der dänischen Sophia (vgl. oben nr. 634), die 1247 November 2 starb (vgl. oben nr. 713), zugewiesenen Mitgift getreten; wenn, wie man annimmt, die Mitgift in einem Teile des Landes Wolgast bestand, so hatten die Markgrafen sich deswegen schon mit dem Besitzer dieses Gebiets, Herzog Barnim von Pommern, im Landiner Vertrag von 1250 (oben nr. 730, 731) auseinander gesetzt. Trotzdem erheben sie jetzt auch gegen Dänemark wegen des Brautschatzes Ansprüche. Woher diese und einige weitere Nachrichten Hvitfelds stammen, weiß ich nicht; nach ihm fallen die Ereignisse in den Beginn des Jahres, was stimmen könnte. — Vgl. auch nr. 749 Erläuterungen. 755</p>
Febr. 15	Braunschweig	<p>König Wilhelm verleiht auf Bitten des Herzogs Albrecht von Sachsen in bezug auf alle Reichslehen, die dieser innehat, das anevelle genannte Recht den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg für den Fall, daß der Herzog erblos stirbt oder daß seine Erben infra annos discretionis oder ohne Erben sterben. Böhmer-Ficker nr. 5147. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urkundenanhang 79 f. nr. 66. Riedel B I, 37 f. nr. 52. Über das Recht anevelle vgl. oben nr. 496. Termin der Mündigkeit ist in Sachsen das vollendete 12. Lebensjahr. Herzog Albrecht von Sachsen ist mit den Markgrafen folgendermaßen verwandt: 1. Albrecht der Bär; Otto I. von Brandenburg; Albrecht II.; Johann und Otto. 2. Albrecht der Bär; Herzog Bernhard von Sachsen; Herzog Albrecht. Aus seinen beiden ersten Ehen hatte der Herzog keine lebenden Söhne; aus dritter Ehe hatte er zwei Söhne Johann und Albrecht, die ihn später beerbten; ihr Geburtsjahr ist unbekannt. Somit ist der vorgesehene Fall nicht eingetreten. Auffallend ist, daß das Anfallsrecht nicht den Neffen des Herzogs, den Söhnen seines verstorbenen Bruders Heinrich von Anhalt, übertragen wird. An der Anwesenheit des Markgrafen von Brandenburg in Braunschweig ist wohl nicht zu zweifeln, vgl. auch die folgenden beiden Urkunden. 756</p>

1253 Febr. 15	Braunschweig	König Wilhelm bekundet, daß er auf der einen Seite, die Markgrafen Johann und Otto auf der anderen Seite einen Personentausch vorgenommen haben: der König gab den Markgrafen die dem Reiche gehörige Uda, Gattin Richardi de Therewist (Zerbst), mit dessen Zustimmung und empfing dafür die den Markgrafen gehörige Grita, Gattin Heydenrici de Hertbeke. Böhmer-Ficker nr. 5149. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urkunden-Anhang 79 nr. 65. Riedel B I, 38 f. nr. 54. Heinemann, CD. Anh. II, 152 f. nr. 198. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1326. Vgl. folgende nr. 758.	757
Febr. 15	—	König Wilhelm bekundet, dass er Burg und Stadt Tserewist (Zerbst) und alle anderen Lehen, die Herr Richard von Zerbst vom Reiche trägt, auf dessen Bitten als Lehen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg übertragen habe. Böhmer-Ficker nr. 5148. Riedel B I, 38 nr. 53. Heinemann, CD. Anh. II, 152 nr. 197.	758
April 20		Ostern.	a
Mai 2		(Assisi.) Papst Innocenz IV. schreibt dem Bischof (Johann) von Samland, Markgraf Johann von Brandenburg habe um Dispens gebeten für die Ehe seiner einzigen Tochter (Helene) mit dem ihr verwandten Dietrich, Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen. Der Bischof wird beauftragt, den Dispens zu erteilen. Potthast nr. 14953. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6513. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8595. MG. ep. pont. saec. XIII., vol. III, 166 f. nr. 199. Riedel B I, 39 nr. 55. Zur Sache vgl. nr. 767, 780. Die Verwandtschaft ist folgende: Albrecht der Bär; Otto I.; Albrecht II.; Johann I.; Helene. Und andererseits: Albrecht der Bär; Hedwig (Gemahl: Otto I. von Meißen); Dietrich der Drängte; Heinrich der Erlauchte; Dietrich. Also Verwandtschaft vierten Grades. Die Ehe kam 1258 zu Stande, unter nr. 834.	759
Mai 2		(Assisi.) Papst Innocenz IV. an den Bischof (Heinrich) von Havelberg: Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg haben mitgeteilt, daß ihnen Bischof (Wilhelm) und das Domkapitel von Lebus gewisse der Kirche Lebus gehörige Zehnten gegen eine bestimmte jährlich zahlbare Geldsumme für immer abgetreten hätten, und bitten um Bestätigung des Vertrages. Der Papst beauftragt damit den Bischof von Havelberg. Potthast nr. 14952. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6511. Riedel A XX, 185 nr. 12.	760
(nach 1252 März 7, und vor 1253 Mai 3)	.....	Teilung des Landes Lebus zwischen dem Erzbischof von Magdeburg einerseits, den Markgrafen von Brandenburg andererseits. — Catalogi archiepisc. Magdeburg. fragmentum, MG. SS. XXV, 486 berichtet über Wilbrand: Tandem pace reformata, cum eisdem marchionibus Johanne et Ottone optime concordavit, adeo quod castra Lubus, que antea obsederant, et terram adjacentem dividerent et amicissime possiderent. — Die Teilung war noch nicht vollzogen 1252 März 7, wo Wilbrand (oben nr. 741) erklärt, was er im Land Lebus tun wird facta cum Brandenburgensibus marchionibus terre divisione; sie wird aber sicher vor 1253 Mai 3 erfolgt sein, denn die an diesem Tage ausgestellte Urk. Erzbischof Rudolfs von Magdeburg (Riedel A XX, 185 nr. 13) zeigt ihn als Herrn in einem Teil des Landes Lebus, ebenso wie Markgraf Johann 1253 Juli 12 (nr. 166) als Herr in einem anderen Teil allein urkundet. — Aus der oben zitierten Quelle ergibt sich, daß auch die Burgen Lebus geteilt wurden. Die damals sehr bedeutende Stadt Lebus hatte 3 Burgen; über diese war 1249 April 20 (oben nr. 724 a) zwischen Erzbischof Wilbrand und Herzog Boleslaus von Polen verfügt worden, daß der Erzbischof die obere Burg und die Hälfte der mittleren Burg wie der Stadt und des ganzen Landes Lebus, Herzog Boleslaus aber die andere Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des Landes und die ganze untere Burg haben solle. Vermutlich sind nunmehr die Markgrafen einfach in den Anteil des Boleslaus eingerückt. Im einzelnen sind wir nur sehr mangelhaft über die Landes- teilung unterrichtet; die Urkunden geben wenig Anschluß, da schon wenige Jahr- zehnte nach der Teilung das ganze Land Lebus in brandenburgische Hände über- ging. Die Teilung von 1252/53 wurde so vollzogen, daß sowohl Magdeburg als auch Brandenburg auf beiden Seiten der Oder Land empfing; vgl. P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 146.	761

1253 Mai 5		<p>(Assisi.) Papst Innocenz IV. an den Bischof (Wilhelm) von Lebus. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg haben mitgeteilt, gewisse dem Bistum Kammin gehörige Besitzungen, Zehnten und Güter, seien unter den Vorgängern des Bischofs (Hermann) von Kammin dem Bistum entfremdet und in die Hände von Laien geraten. Diese Güter hätten nun der Bischof und das Domkapitel den Markgrafen überlassen, wofür sie von diesen 400 Hufen bekommen hätten. Die Markgrafen bitten um Bestätigung des Vertrages. Der Papst beauftragt damit den Bischof von Lebus.</p> <p>Potthast nr. 14 957. Berger, Les registres d'Innocenz IV. nr. 6512. Riedel B I, 39 nr. 56. Pomm. UB. I, 439 f. nr. 567.</p> <p>P. v. Nießen, Gesch. der Neumark 163 ff. sucht wahrscheinlich zu machen, daß die 400 Hufen im Lande Schiltberg lagen. 762</p>
Mai 5		<p>(Assisi.) Papst Innocenz IV. gestattet auf Bitten der Markgräfin (Mechtild) von Brandenburg und ihrer Tochter, der Herzogin (Mechtild) von Braunschweig, daß der magister und die Brüder des Heiligen-Geist-Spitals zu Salzwedel zur Zeit des allgemeinen Interdiktes in ihrer Kirche bei verschlossenen Türen mit leiser Stimme Gottesdienst halten dürfen.</p> <p>Potthast nr. 14 955. Danneil, Kirchengesch. der Stadt Salzwedel, UB. 3 f. nr. 2. Riedel A XIV, 6 f. nr. 10.</p> <p>Die genannten Fürstinnen sind die in Salzwedel residierende Mutter und die Schwester der brandenburgischen Markgrafen.</p> <p>Papst Innocenz IV. teilte diesen Erlaß am gleichen Tag dem Propst von Jerichow, Diözese Havelberg, mit, mit dem Auftrag, dafür zu sorgen, daß das Spital in seinem Vorrecht nicht geschmälert werde; Potthast nr. 14 956. Riedel A XXV, 172 f. nr. 10.</p> <p>Ob damals ein Interdikt über Salzwedel verhängt war, ist unbekannt. 763</p>
Mai 7	.....	<p>Johannes illustris marchio Brandenburgensis Zeuge, als Abt Hermann von Corvey dem Bistum Halberstadt in genannten Ortschaften die Vogtei überläßt.</p> <p>Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 139 f. nr. 874. Riedel B I, 40 nr. 57. Auszug aus der Zeugenliste. 764</p>
Mai		<p>Die Grafen B(ernhard) und A(lbert) von Dannenberg schreiben der Stadt Lübeck, sie hätten von ihren Herren, den Markgrafen von Brandenburg, ein Mandat erhalten, zur Zeit Frieden mit der Stadt zu halten. Sie versprechen der Stadt, dies zu tun, bis sie mit den Markgrafen gesprochen haben. Dieser Friede soll mit 14 tägiger Kündigungsfrist gelten.</p> <p>UB. der Stadt Lübeck I, 180 f. nr. 195. Riedel B I, 41 nr. 59. Meckl. UB. II, 39 nr. 717. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 654.</p> <p>Vgl. das undatierte, gleichlautende Schreiben der Grafen, in dem aber von der Kündigungsfrist nicht die Rede ist. UB. der Stadt Lübeck I, 180 nr. 194. Riedel B I, 40 nr. 58. Meckl. UB. II, a. a. O. Anm. 2. 765</p>
Juni 8		Pfingsten. a
Juli 12	Spandau	<p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt dem Godino dicto de Hercyberg die Stadt Vrankenvorde (Frankfurt a. O.) zu erbauen, diesem soll ein Drittel des Zinses von Baustellen und Hufen wie von den Gerichtsgefällen zustehen. Die Stadt erhält 124 Hufen zu Acker- und Weideland; die Ackerhufen zinsen jährlich je $\frac{1}{4}$ Mark. Dazu eine Wiese und einen an die Äcker grenzenden Werder. Nach Ablauf von 7 mit dem nächsten Martinsfeste (1253 November 11) beginnenden Freijahren erhält die Stadt das Recht von Berlin. Käufer und Verkäufer in der Stadt zahlen keinen Zoll bei Geschäften von 2 Schillingen leichter oder 1 Schilling schwerer Pfennige oder darunter, von Gemüse, Eiern, Käse, Butter, Hering und Fischen, die von der Hand verkauft sind. Von nach der Stadt geführten Waren wird der schuldige Zoll gezahlt, von Waren, die für die (oben genannten) Pfennige gekauft werden, dagegen nicht. Das Kaufhaus (theatrum) und sonstige Marktbauten sollen dem Nutzen der Stadt dienen, doch behält der Markgraf sich im Kaufhaus und den Märkten von den einzelnen Ständen eine Abgabe von 3 Pfennigen vor, desgleichen behält der genannte Schultheiß den dritten Pfennig. Die Stadt darf auf eigene Kosten eine Brücke bauen, doch soll dann von Markgraf und Bürgern ein Brückenzoll festgesetzt werden. Der Schulze soll zwei Mühlen haben, eine hinter seinem Hof, die andere bei der Mühle, die von alters Heinrichs-Mühle heißt. Baut der Schultheiß Mühlen im Stadtgebiet, so erhält der Markgraf die Hälfte, der Schultheiß die andere Hälfte des Gewinns aus ihnen.</p>

1253

In der Oder oberhalb der Stadt eine Meile und unterhalb der Stadt eine halbe Meile darf frei gefischt werden; desgleichen ist frei erlaubt, Hasen, Rebhühner und andere Vögel zu jagen, aber nur um sie mitzunehmen, nicht aber, um sie zu verkaufen. Sollte der Markgraf später jenseits der Oder am Ort Zliwitz (oder Zbirviz) eine andere Stadt bauen, so soll der Schultheiß der genannten Stadt (Frankfurt) dort dieselben Rechte bekommen. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Hinricus pincerna de Spandowe, Albero marschalcus, Hinricus de Snetlinge, Boruto advocatus de Lebus, Marsilius de Berlin, Theodericus de Blumenberch, Hinricus Trüde, Hinricus de Werbenne et alii quam plures. (Datum) Spandowe (per manum Heidenryci), a. d. 1253, in (vigilia) sancte Margarete, indict. (11).

Überlieferung: 1. Deutsche Übersetzung im Lehnkopiar Kurfürst Friedrichs I. (Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 78, 2 fol. 142 v und 143 r). 2. Verfälschter lateinischer Text, Originaltranssumpt Markgraf Hermanns von 1307 August 2, in Frankfurt a. O. Stadtarchiv II, 1, 1.

Druck: 1. Deutsche Übersetzung: Riedel A XXIII, 2 f. nr. 2. Krabbo, Archiv für Urkundenforschung IV, 278 ff. — 2. Verfälschter lateinischer Text: Beckmann, Kurtze Beschreibung der Stat Franckfurt a. O. (1706) 28 f. Christian Winterfeldt, De jure stapulae civitatis Francofurtanae ad Viadrum (jurist. Dissertation, Frankfurt a. O. 1743), appendix nr. 1. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 83 f. nr. 68. Gercken, CD. Brand. VI, 563 ff. nr. 138. Riedel A XXIII, 1 f. nr. 1 (vgl. 7 nr. 8). Kötzschke, Zur Gesch. der ostdeutschen Kolonisation 129 ff. nr. 81 (gekürzt). Krabbo, Archiv für Urkundenforschung IV, 278 ff.

Regest: Fideicin, Beiträge z. Gesch. der Stadt Berlin III, 186 nr. 9. Buchwald, Fischerei-Urkk., nr. 36.

Auf die Verfälschung des lateinischen Textes wies zuerst ausführlich hin Breitenbach. Das Land Lebus unter den Piasten 126 ff. Ihm schloß sich an Wutke, Zeitschrift des Vereins für Gesch. Schlesiens XXVII, 253 Anm. 2, und neuerdings Hagedorn, Hans. Geschichtsblätter XVII, 383. Für die Echtheit beider Fassungen ist zweimal eingetreten P. v. Nießen, zuerst Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVI, 11 ff., dann nochmals Gesch. der Neumark 149 Anm. 1; meines Erachtens zu Unrecht. Vgl. neuerdings meine Untersuchung, Archiv für Urkundenforschung IV, 273—290, wo ich den Nachweis erbracht zu haben glaube, daß die Fälschung im Jahre 1307 begangen ist. Ehe die Stadt sich damals die Gründungsurkunde durch Markgraf Hermann erneuern ließ, wurde alles, was sich auf die damals offenbar nicht mehr bestehenden Vorrechte des Schultheißen bezog, aus der Urk. getilgt, während andererseits die Rechte, die die Stadt zwischen 1253 und 1307 erworben hatte, hineingeschrieben wurden; es sind dies: der Besitz von 60 Hufen auf dem rechten Oderufer, das Recht der Niederlage, die sich durch Gewohnheit herausgebildet haben könnte, und der zweite städtische Markt bei Sankt Nikolai. So bietet der verfälschte lateinische Text ein Bild des tatsächlichen Zustandes der Stadt im Jahre 1307. 766

Juli 15

(Assisi.) Papst Innocenz IV. erteilt dem Dietrich, Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen, der die Agnes (sic!), Tochter des Markgrafen (Johann) von Brandenburg zu heiraten wünscht, damit der Friede zwischen den Eltern wieder hergestellt werde, auf Bitten des Markgrafen (Heinrich) von Meißen Dispens, da die Verlobten im vierten Grade miteinander verwandt sind.

Pothast nr. 15 058. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6896. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8634. Riedel B I, 41 nr. 60. MG. epistolae pontificum saec. XIII, vol. III, 191 nr. 221.

Vgl. oben nr. 759. Die Braut hieß nicht Agnes, sondern Helene. Wegen dieses Irrtums ließ Papst Alexander IV. den Dispens 1255 Februar 17 (nr. 780) noch einmal ausfertigen, wobei jedoch nicht nur der eine Namensfehler verschlimmbessert, sondern noch ein zweiter dazu gemacht wurde. 767

Juli 24

(Hitzacker.) Herzog Albrecht von Braunschweig schließt einen Vertrag mit Bischof (Widekind) von Minden, in dem sie sich unter anderem gegenseitig gegen Jedermann Beistand versprechen, ausgenommen von Seiten des Herzogs die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg, den Herzog (Albrecht) von Braunschweig, den Grafen Johann von Schaumburg.

Hasse, Schleswig-Holst.-Lauenb. Urkunden u. Regesten II, 18 f. nr. 46. Westfäl. UB. VI (Hochstift Minden), 169 f. nr. 591. Riedel B I, 42 nr. 61 (Auszug). 768

August 2 Arendsee

Otto Brandenburgensis marchio schenkt zu Ehren der Jungfrau Maria der Kirche in Arnesse (Kloster Arendsee) das slavische Dorf Gutzin (Gestien östl. Arendsee, nicht etwa die Wüstung Gustin; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 82, nr. 85) mit allem Recht zu Eigen, in der Hoffnung, daß die dortigen Nonnen für ihn beten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Domina Beatrix inclita uxor nostra, Johannes primogenitus noster, Conradus filius fratris nostri, Adolphus comes de Dannenberch, Johannes de Rossow, Johannes Gans de Perleberg, Olicus de Crûghe, Georgius de Hydsakere, Johannes de Crakowe, Ericus de Gardelegen et alii quam

- 1253
Aug. 30
plures. Datum Arnesse per manum Heinrici canonici Stendalensis, curie notarii. A. d. 1253 in die beati Stephani pape, indict. 11.
Überlieferung: Copiarium des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 49 a.
Druck: Riedel A XXII, 6f. nr. 9. 769
- Hermann, erwählter Bischof von Kammin bestätigt, daß die Bürger von Prenzlau, die nach Anordnung des Markgrafen Johann von Brandenburg und seiner selbst ihrer Pfarrkirche eine Geld- und Getreideabgabe zu leisten hatten, statt dessen derselben zwei Hufen durch einen zu Dockowe (wohl nicht Duchow westl. Stavenhagen, sondern Wüstung, vermutlich in der Gegend von Prenzlau) geschlossenen Tausch überwiesen haben.
Riedel A XXI, 90 nr. 5. Pomm. UB. I, 453 nr. 576 Auszug.
Bischof Wilhelm von Kammin amtiert noch 1251 März 3 (Hasselbach u. Kosegarten Cod. Pom. dipl. I, 920 f. nr. 455). Im Juni 1251 weilen er als emeritierter und Hermann als erwählter Bischof zusammen in Wismar (Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11617). Frühestens um diese Zeit also wird Hermann mit dem Markgrafen Johann die Abgaben der Stadt an die Pfarre geregelt haben. 770
- 1254
Jan. 15
(Lateran.) Papst Innocenz IV. beauftragt den Abt des Cisterzienserklosters Reinfeld, Diözese (und sw.) Lübeck, dafür zu sorgen, daß Niemand die Stadt Lübeck, die sich deshalb an ihn gewandt habe, in ihrer Reichsfreiheit beeinträchtige.
Potthast nr. 15197. UB. der Stadt Lübeck I, 189 nr. 206. Riedel B I, 42 nr. 62. Vgl. nr. 772. 771
- Jan. 20
(Lateran.) Papst Innocenz IV. bezeugt der Stadt Lübeck auf ihre Bitte, daß frühere Kaiser die Stadt für reichsunmittelbar erklärt und bestimmt hätten, dieselbe dürfe nicht veräußert noch verleht, noch verpfändet werden; der Papst bestätigt dies seinerseits.
Potthast nr. 15202. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 7447. MG., Epistolae pontificum saec. XIII., vol. III, 212 nr. 249. UB. der Stadt Lübeck I, 190 nr. 208. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8675.
Vgl. nr. 771. Der Papst entschied damit anders als zwei Jahre zuvor König Wilhelm, der unter Mitwirkung des päpstlichen Legaten, Kardinalpriesters Hugo von Sancta Sabina, Lübek als Lehen an die Markgrafen von Brandenburg gegeben hatte; vgl. oben nr. 743, 744. 772
- März 25
Markgraf Otto errichtet zu Strausberg ein Kloster des Dominikanerordens, dessen Brüder er von Herzen liebt; er schenkt dazu eine Baustelle in seiner Burg, eine glossierte Bibel im Wert von hundert Mark, und stellt die Mittel zum Klosterbau zur Verfügung. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34, mit Tagesdatum zum Jahre 1252. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 kurzer Bericht zum Jahre 1254, aber ohne Tagesdatum. — O. Holder-Egger meinte, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XVII, 176, daß die Chron. ampliata, der besondere Berichte über die Beziehungen des Markgrafen zu den Dominikanern vorgelegen haben müssen, mit Bewußtsein das Jahr der früheren Redaktion, 1254, in 1252 änderte. — Gewiß ist zuzugeben, daß die Nachrichten der Chron. ampliata über den Dominikanerorden aus bester Quelle stammen, deshalb werden auch das nur hier stehende Tagesdatum und andere Detailnachrichten richtig sein. Aber ich glaube doch am Jahr 1254 festhalten und annehmen zu müssen, daß die Angabe 1252 der Chron. ampliata durch Irrtum entstanden ist, aus drei Gründen: 1. Am 25. März 1252 weilten die Markgrafen Johann und Otto in Braunschweig bei ihrem Schwager, wo sie das Königtum Wilhelms von Holland anerkannten. Es ist schwer anzunehmen, daß der Markgraf während des braunschweigischen Pesttrubels so ganz nebenbei aus der Ferne eine Angelgenheit, die ihm so am Herzen lag, erledigt habe. — 2. Andreas Angelus, ein geborener Strausberger, sagt in seinen Annales marchiae Brandenburgicae (Frankfurt a. O. 1598) 105, das Kloster sei 1254 vom Markgrafen gegründet und aufgebaut, „wie ein altes Brieflein ausweist“; ihm scheint also noch die Gründungsurkunde des Markgrafen vorgelegen zu haben. — 3. Eine alte Inschrift aus dem Dominikanerkloster zu Röbel in Mecklenburg (Riedel A IV, 281 nr. 1, und besser Meckl. UB. II, 71 nr. 761) nennt 1254 als Gründungsjahr. 773

1254 April 10	Gardelegen	<p>Otto Brandenburgensis marchio bestätigt auf Bitten der Äbtissin und der Nonnen sancte Marie in Niendorf (Kloster Neuendorf) diesem Kloster gewisse Güter, die einige seiner Getreuen früher von ihm zu Lehen trugen und dann zu ihrem Gedächtnis und ihrem Seelenheil dem Kloster schenkten, wobei der Markgraf für sich und seine Nachfolger und Erben auf alle Rechte an den geschenkten Gütern verzichtet. Es sind dies das Dorf Stazcits (Staats zwischen Stendal und Gardelegen) mit Zubehör; im Dorfe Wardenberge (Wartenberg sw. Bismark) 2 Wispel Roggen für das Gedächtnis Walteri de Koningsmark, früheren Marschalls des Markgrafen; im Dorfe Kotene (Kaethen zwischen Stendal und Gardelegen) 2 Talente, die Albertus Valia geschenkt hat; im Zoll Gardelege (Gardelegen) ein Talent, das Bertoldus de Wodenswegen geschenkt hat. Im Dorf Bocholte (Buchholz sw. Stendal) 10 Schillinge für das Gedächtnis Conradi de Stendale; im Dorfe Nipitz (Wüstung bei Nahrstedt westlich Stendal, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 156 f. nr. 157) ein Wispel Roggen, den Philippus de Stockem geschenkt hat. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Theodericus plebanus de Gardelege, Henricus dictus de Rogats eiusdem collegii tunc prepositus, Henricus canonicus Stendalensis, curie nostre notarius, clerici. Johannes de Rossow, Johannes de Woztrow, Ericus et Wernerus fratres, dicti de Gardelege, Philippus de Stockem, milites et alii quam plures. Datum Gardelege, anno gracie 1254, in die paraveves indict. 12.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 8. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, 1, X, 110 f. Riedel A XXII, 369 f. nr. 9. Das Siegel an Seidenfäden ist leidlich erhalten. 774</p>
April 12		Ostern. a
Mai 21		An diesem Tage starb im Alter von 26 Jahren am Fieber König Konrad IV. im Lager bei Lavello östlich Melfi in Apulien; die Leiche wurde nach Messina gebracht, wo sie noch vor ihrer förmlichen Beisetzung bei einer Feuersbrunst mitverbrannte. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4632 a. Die Verbindung mit Deutschland hatte der König durch seinen Zug nach Italien im Herbst 1251, vgl. oben nr. 737 b, schon fast völlig gelöst. b
Mai 31		Pfingsten. c
Juli 13	Braunschweig	Die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg nehmen zu Braunschweig teil an der Hochzeit ihres Neffen, Herzog Albrechts von Braunschweig, mit Elisabeth, (der Tochter Heinrichs III. von Brabant). Einer der Markgrafen gibt dem Herzog das Schwert und macht ihn zum Ritter. — Braunschweigische Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 557, Vers 7881 ff. 775
Okt. 5	Ziesar	Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bekunden, daß sie schon früher die Kapelle in Brandenborch samt den zugehörigen Einkünften dem verstorbenen Bischof Gernand von Brandenburg geschenkt haben. Sie wiederholen, um die Bischöfe vor jeder Belästigung im Besitz der Kapelle zu schützen, die Schenkung auf Bitten des Bischofs Otto von Brandenburg. Datum Seiesere, a. d. 1254, III. nonas Octobris. <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv. Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 465 nr. 54. Riedel A VIII, 162 nr. 84. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1365. Die Überlassung der (Petri-)Kapelle (auf der Dominsel) an Bischof Gernand scheint geschehen zu sein beim Friedensschluß nach dem Zehntstreit, 1237 Oktober 28; vgl. oben nr. 645. Die markgräfliche Bestätigung von 1254 wurde ihrerseits bestätigt 1254 November 17 durch den päpstlichen Legaten Cardinaldiacon Petrus von S. Georg ad Velum Aureum (Riedel A VIII, 162 f. nr. 85, 86; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10473), und 1255 Januar 22 durch Papst Alexander IV. (Riedel A VIII, 163 nr. 87; Potthast nr. 15648). 776</p>
Okt. 31	bei Germersleben	Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones schließen folgenden Gütertausch mit Albert, (Dom)propst von Magdeburg: Die Markgrafen geben mit Zustimmung ihrer Erben dem Propst und der Magdeburger Kirche zu Eigen den Teil des Dorfes Seudiez (vermutlich Schkeuditz, zwischen Halle und Leipzig), den der Ritter Dietrich, genannt von Wysepel, bisher von ihnen zu Lehen trug, und empfangen dafür das Eigentum am Dorfe Getling (Gethlingen sö. Osterburg in der Altmark), das in ihrer Mark belegen ist. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec apud Germersleve 23*

1254		<p>(Groß-Germersleben zwischen Magdeburg und Halberstadt), a. d. 1254, II. kal. Novembris, presentibus Heynrico de Grunenberg canonico Magdeburgensi, Henrico de Alsleve dapifero, Richardo de Czerwist, Gerardo de Repchow, Haynone de Irksleve et aliis pluribus.</p>
(1253—1254)	.....	<p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium IV a, fol. 125 des Staatsarchivs zu Magdeburg; ferner im Liber sancti Mauritii fol. 72 des herzogl. Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst. Druck: Riedel S 5 nr. 6. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1367. Im Ortsnamen-Register zu Riedel, Bd. III S. 151 wird Scudicz für eine Wüstung bei Arneburg erklärt. Von einer solchen ist aber nichts bekannt. 777</p>
Ende des Jahres 1255 Januar	Breslau nach Preußen	<p>Die Markgrafen Johann und Otto kaufen die Grafschaft Seehausen (westlich Magdeburg) von dem erwählten Bischof Ludolf von Halberstadt. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, wo nur die Rede ist von einer Grafschaft, die der electus den Markgrafen verkaufte. Ludolf ist electus 1252 Ende des Jahres bis 1254/55 (zuerst als episcopus 1255 Februar 10; Schmidt, UB. der Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt 314 nr. 27). Er hatte seine Wahl erschlichen und wurde deshalb von dem päpstlichen Legaten Hugo, Kardinalpriester von S. Sabina, der die Wahl für nichtig erklärte und ihm die Verwaltung der weltlichen Bistumsgüter entzog, exkommuniziert (vgl. Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV., S. 161 ff.). Ludolf fügte sich nicht; durch den Verkauf der Grafschaft Seehausen an die Markgrafen von Brandenburg suchte er sich Geldmittel zu verschaffen, als er den Kampf um seine wankende bischöfliche Stellung aufnahm, in dem er jedoch rasch unterlag. — Die näheren Bedingungen des Verkaufs ergeben sich aus einer Urk. Papst Alexanders IV. von 1257 Dezember 22 (siehe unten nr. 816). Danach zahlten die Markgrafen 3400 Mark Silbers und empfingen dafür als bischöfliches Lehen (also nicht als freies Eigentum) die Grafschaft Seehausen und drei Burgen (nämlich zwei Burgen Alvensleben und Burg Hakenstedt; vgl. die Urkunden von 1257 Juni 13, unten nr. 808—812). Da Papst Alexander in der zitierten Urk. betont, Ludolf habe den Verkauf ohne Zustimmung des Domkapitels vorgenommen, so ist derselbe wahrscheinlich erst gegen Ende von Ludolfs Elektenzeit erfolgt, als er seiner Domherren schon nicht mehr sicher war. 778</p>
	Elbing Balga Medenau Rudau Quednau Waldau Kaymen Tapiu An der Stätte von Königsberg	<p>König Ottokar von Böhmen tritt, nachdem er das Kreuz genommen hat, zu Ende des Jahres mit einem großen Aufgebot eine Heerfahrt nach Preußen an. Das Weihnachtsfest feiert er in Breslau, und hier vereinigt sich, ebenfalls mit einem Heer, sein Schwager, Markgraf Otto von Brandenburg, mit ihm. Beide ziehen dann nach Preußen weiter, und der Schrecken vor dem Böhmenkönig veranlaßt viele Preußen, sich taufen zu lassen, wobei der König und der Markgraf je einen edlen Preußen aus der Taufe heben. — Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 181; vgl. Ann. Prag., pars I, a. a. O. 175, mit Angabe, daß die Fürsten schonungslos in Preußen hausten. — Einzelheiten, namentlich ein genaues Itinerar, bieten die ältere Chronik von Oliva; SS. rer. Pruss. I, 685, und auf ihr beruhend, aber den Bericht reicher ausschmückend, Peter von Dusburg, Cronica terre Prussie III, 71; SS. rer. Pruss. I, 90 f. Danach verlief der Zug folgendermaßen: von Elbing (das nur Peter nennt) zog das über 50 000 (Peter: 60 000) Mann starke Heer nach Balga (am Südufer des Frischen Haffs) und von da nach Samland (dem eigentlichen Ziel des Zuges). Zunächst wurde die Gegend von Medenau (westl. Königsberg) einen Tag und eine Nacht hindurch schwer mit dem Schwert und Verwüstungen heimgesucht, dann in gleicher Weise die Gegend von Rudau (nördl. Königsberg). Darauf stellten die erschreckten Bewohner der Gegend Geiseln und ließen sich taufen. Dann wandte sich das Heer in die Gegend von Quednau (nö. Königsberg), Waldau (östl. Königsberg), Kaymen (zwischen Königsberg und Labiau) und Tapiu (letzterer Ort nur bei Peter von Dusburg genannt), wo überall die Bewohner sofort Geiseln stellten. Sodann kehrte das Heer westwärts zurück an die Pregel-mündung, und der König befahl hier eine Burg zu errichten und stellte Mittel zum Bau zur Verfügung. Nach seinem Abzug wurde die Burg erbaut und Ottokar zu Ehren Königsberg genannt. — Aus den Ann. Otakariani a. a. O. ist bekannt, daß Ottokar am 6. Februar schon wieder auf dem Rückmarsch in Troppau (Osterr. Schlesien) sich befand. Peter von Dusburg nennt den Markgrafen den Marschall des Königs auf diesem Zuge; also hatte wohl Otto die militärische Oberleitung; er war auch älter und kriegskundiger als sein</p>

1255

um 1230 geborener Schwager Ottokar, den er später im ungarischen Feldzuge des Jahres 1260 zum Ritter schlug, auch damals von maßgebendem Einfluß auf die böhmische Kriegsführung (vgl. unten nr. 847, 852). Zudem kannte der Markgraf 1255 wahrscheinlich schon den preußischen Kriegsschauplatz (vgl. oben nr. 727) und war deshalb zur Leitung geeignet. Die Heereszahlen sind natürlich maßlos übertrieben; 50 000 Streiter wären in dem kulturlosen Samland, das man noch dazu verwüstete, nie zu unterhalten gewesen. — Der preußische Kreuzzug ist später viel gefeiert, vgl. Töppen in SS. rer. Pruss. I, 90 Anm. 1. Die dort zitierte Angabe des Simon Grunau, daß Brandenburg in Preußen während dieses Kreuzzuges erbaut sei, ist unrichtig, vgl. unten zum Jahre 1265 nr. 913. — Während des Zuges urkundet Ottokar 1255 Januar 17 bei Elbing für den Deutschen Orden; Philippi-Woelky, Preuß. UB. I, I, 227 f. nr. 305; Perlbach in Altpreußische Monatsschrift XVIII, 228 nr. 3. 779

Febr. 17

(Neapel.) Papst Alexander IV. erteilt dem Albert (sic!), Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen, der die Agathe (sic!), Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg, zu heiraten wünscht, damit der Friede zwischen den Eltern wiederhergestellt werde, auf Bitten des Markgrafen (Heinrich) von Meißen Dispens, da die Verlobten im vierten Grade verwandt sind, ebenso wie dies sein Vorgänger Papst Innocenz getan hatte (vgl. oben nr. 767), in dessen Brief in Bezug auf die Eigenamen geirrt war.

Pothast nr. 15 690 (zu Februar 15). Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8951. De la Roncière, Les registres d'Alexander IV. nr. 178. Riedel B I, 43 nr. 63. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 345 nr. 384.

In der Urkunde Innocenz' IV. von 1253 Juli 15 (nr. 767) war Helene, die einzige Tochter Markgraf Johanns, fälschlich Agnes genannt. Wegen dieses Irrtums wurde die Urkunde neu ausgefertigt, wobei ein doppelter Irrtum passierte. Der Name Agnes wurde zwar geändert, aber nicht richtig in Helene, sondern abermals falsch in Agathe; und dazu wurde der Name des Bräutigams, der 1253 richtig Dietrich genannt war, jetzt fälschlich in Albert geändert. Vgl. auch nr. 759.

Die Ehe ist 1258 zustande gekommen, siehe dort nr. 834. 780

März 28

Ostern. a

April 14

Stendal

Otto Brandenburgensis marchio befreit vier dem Heiligen-Geist-Spital zu Stendal gehörige Hufen von allen Abgaben und verbietet, daß seine Vögte und pedelli von ihnen solche erheben. Datum Stendal, XVIII. kal. Maii, a. d. 1255.

Überlieferung: in den Drucken nicht vermerkt.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, Spalte 122. Lenz, Brand. Urkk. I, 49 nr. 24. Lenz, Becmannus enucleatus 64. Riedel A XV, 14 nr. 15. 781

Mai 7

(Neapel.) Papst Alexander IV. an den Abt (Siger) von Lehnin und den Provinzial-Prior der Dominikaner in Deutschland. Herzog (Albrecht) von Sachsen und Markgraf (Johann) von Brandenburg hätten um Dispens gebeten zur Ehe des Markgrafen mit (Jutta), Tochter des Herzogs. Obwohl die beiden im dritten Grade verwandt sind, ist der Papst ausnahmsweise bereit, den Dispens erteilen, namentlich wegen der großen Verdienste der genannten Fürsten um die Kirche und den König W(ilhelm), und beauftragt die genannten Geistlichen mit der Erteilung des Dispenses.

Pothast nr. 15 840. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV nr. 450. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8987. MG. Epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 358 nr. 399. Riedel B I, 43 nr. 64. Raumer in Ledeburs Allgem. Archiv VIII, 286 f. nr. 1.

Die Verwandtschaft der Verlobten ist folgende: Albrecht der Bär — Otto I. — Albrecht II. — Johann I.; und andererseits: Albrecht der Bär — Herzog Bernhard von Sachsen — Herzog Albrecht I. — Jutta.

Markgraf Johann I. war seit 1247 November 2 (vgl. oben nr. 713) Witwer.

Vgl. unten nr. 792, 793, aus denen hervorgeht, daß der Abt von Lehnin zugleich im Namen des Provinzial-Priors den Dispens überbrachte, worauf die Ehe im Jahre 1255 vollzogen wurde.

Nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, war Jutta die Braut des verstorbenen Kaisers Friedrich II. gewesen; davor war sie mit Otto von Braunschweig verlobt gewesen (vgl. unten nr. 792). Die Kinder Johanns aus dieser Ehe sind beim Tode Johanns I. (1266) aufgezählt, nr. 928. 782

Mai 16

Pfungsten. a

1255
Juli 21

(Anagni.) Papst Alexander IV. befiehlt dem Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg, alle Verkäufe von Bistumsgut, die der von der Kirche nicht anerkannte Bischof L(udolf) von Halberstadt vorgenommen hat, für ungültig zu erklären und rückgängig zu machen.

De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV. nr. 681. MG. epist. pontif. saec. XIII., vol. III, 365 f. nr. 405, III. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 156 f. nr. 899.

Das betraf namentlich die Grafschaft Seehausen, die Ludolf den Markgrafen von Brandenburg als Lehen verkauft hatte (vgl. oben nr. 778). Diese kümmerten sich jedoch nicht um die päpstliche Erklärung, sondern betrachteten die Grafschaft zunächst ruhig weiter als ihr Eigentum, vgl. unten nr. 824, 839.

783

Juli 22

Markgraf Otto gründet ein Dominikaner-Kloster zu Seehausen (in der Altmark). Die Mönche wohnten zunächst fast 3 Wochen in einem Hofe des Ritters Peter von Gardiz, der am Wasser zwischen den beiden Städten lag (nämlich der heute wüsten Altstadt Seehausen, über die zu vgl. W. Zahn, Wüstungen der Altmark 208 ff. nr. 214, und R. Aue, XXXVII. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für vaterländische Gesch. 40 ff., und der Neustadt, die nördlich von der Altstadt liegend der heutigen Stadt entspricht). Dann begannen sie bei der Jacobikirche am Ende der Altstadt zu bauen und besaßen diese Kirche bis 1266. Die Burg des Markgrafen ebneten sie ein und besaßen so einen Obstgarten und ein weites Grundstück. — Die Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 erzählt zu 1254 die Gründung von Kloster Strausberg durch Markgraf Otto III. und sagt, postea habe er auch Kloster Seehausen errichtet. Die Chron. princ. Sax. ampliata setzt die Gründung von Strausberg zu 1252 März 25, die von Seehausen postea zu 1253 Juli 22 an. Daß Seehausen das später gegründete Kloster ist, bezeugen also beide Versionen. Nun glaube ich die Gründung von Strausberg mit Sicherheit in das Jahr 1254 gewiesen zu haben (nr. 773); danach kann also für Seehausen das Jahr der Chron. ampliata 1253 nicht stimmen. Vermutlich hat sich bei der Chron. ampliata aus dem fehlerhaften Ansatz der Strausberger Gründung der zweite Fehler beim Gründungsjahr von Seehausen ergeben. Die Gründung dürfte zu 1255 anzusetzen sein, wobei die Tagesdaten der im übrigen gut unterrichteten Chron. ampliata festgehalten werden können. Die Gründung Seehausens im Jahre 1255 bestätigt auch eine Inschrift vom Kirchengestühl des Dominikanerklosters zu Röbel in Mecklenburg, Riedel, A. IV, 281 nr. 1; Meckl. UB. II, 71 nr. 761. W. Zahn, Gesch. d. Dominikanerklosters in Seehausen (XXXVII. Jahresber. d. Altmärk. Vereins für vaterländische Gesch. 80 ff.) setzt die Gründung zu 1253 an, ebenso G. Sello, Zur Geschichte Seehausens, in derselben Zeitschrift XXI, Heft 1, 23 ff.

784

Dez. 5

Stendal

Otto Brandenburgensis marchio vereinigt gewisse Güter, welche einige seiner Getreuen dem Heiligen-Geist-Spital zu Soltwedel (Salzwedel) geschenkt haben, diesem auf Bitten des Priesters Henricus de Perwer, Prokurators des genannten Spitals. Die Güter sind 2 Hufen in Gawele (Gagel, s. Arendsee; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 324 Gaul), 3 in Jeggeleve (Jeggeleben, s. Salzwedel), 2 in Buchornigge (Bockhorn, Vorstadt nördl. Salzwedel), 6 Wispel Roggen im Feld Bitseleve (Wüstung östl. Salzwedel; vgl. Zahn, a. a. O. 16 nr. 18), 2 Hufen in Camniz (Kemnitz, sw. Salzwedel; vgl. Zahn, a. a. O. 104 f. nr. 107), ein Wispel Roggen in Königstede (Königstedt, s. Salzwedel). Von allen Gütern innerhalb der Mark, die die Grafen von Dannenberge dem Spital schenken, gibt er demselben, was an Rechten er an ihnen hat. Siegelankündigung. Zeugen: Theodericus decanus Stendaliensis, Arnoldus plebanus de Osterborch canonicus Stendaliensis, Johannes de Perleberch, Conradus de Osterborch, Borchardus de Coostede, Arnoldus de Bodenstede, Bertoldus de Stendal. Datum Stendal, in vigilia beati Nycolai, per manum Henrici canonici Stendaliensis, curie nostre notarii, a. d. 1255, indict. 13.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Heil.-Geist-Spitals zu Salzwedel, fol. 47.

Druck: Riedel A XXV, 174 nr. 12 (offenbar unter Fortlassung der arenga).

Bitseleve war wohl schon zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde wüst.

785

Dez. 9

Liebenwalde

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones erneuern die einst von ihrem verstorbenen Vater vorgenommene Übertragung der Pfarrei von Cotsin (Ketzin a. d. Havel) an die Petrikirche (Domstift) in Brandenburg. Dieser Pfarrei fügen sie als Ausstattung hinzu Hufen und ein Grundstück im Städtchen Cotsin, sowie die Pfarrei von Clebeloc (Knoblauch, nördl. Ketzin), gleichfalls mit 12 Hufen, sodann

1255

die Pfarrei Middenwalde (Mittenwalde, ssö. Berlin) und den zu Copenic (Cöpenick) und Middenwalde gehörigen Archidiakonats; diesen Archidiakonats samt der Pfarre Middenwalde soll der jeweilige Dompropst von Brandenburg von den Markgrafen erhalten und ihr besonderer Kaplan sein. Hierfür sollen die Domherren für die Markgrafen und ihre Erben täglich eine Messe lesen und bei ihrem Tode und den Jahrestagen desselben jedesmal $\frac{1}{2}$ Wispel als Almosen geben. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Lievenwalde (Liebenwalde, nördl. Berlin) presente venerabili domino Ottone Brandenburgensis ecclesie episcopo, presentibus etiam Petro Brandenburgensi preposito, magistro Thiderico de Nendorp, Wernero archidiacono de Luchowe, Gerardo de Kirkowe, Johanne Gans, Hinrico pincerna, Alberone marscalco, Heinrico de Snetlinge et aliis quam pluribus. Datum per manum Heidenrici, capellani nostri, a. d. 1255, quinto idus Decembris.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv.

Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 466 f. nr. 55. Riedel A XI, 227 f. nr. 1.

Das Gebiet von Cöpenick und Mittenwalde, Kampfbjekt zwischen den Markgrafen von Brandenburg und dem von Meissen im Kriege 1240—1245, war durch den Friedensschluß von 1245 brandenburgisch geworden (vgl. oben nr. 661, 692, 701). Trotzdem hatte der Bischof von Meissen nach wie vor die Gebiete der beiden Orte für sich in Anspruch genommen; vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 222 f., namentlich auch die dort 224 Anm. 3 zitierte Urkunde Papst Gregors X., aus der hervorgeht, daß das Bistum Meissen noch 1274 einen Versuch machte, die Gebiete für die eigene Diözese zurückzugewinnen. Die Markgrafen von Brandenburg dagegen wenden jetzt 1255 auf die vor zehn Jahren eroberten Gebiete dieselben Rechtsgrundsätze an, die sie durch den Zehntstreit in den Neuen Landen für sich erkämpft hatten (vgl. oben nr. 645), d. h. sie beanspruchen für sich das Recht, über die Archidiakonatsbesetzung zu verfügen; indem sie aber den Archidiakonats Mittenwalde sofort dauernd mit dem Archidiakonats des Brandenburger Dompropstes verbinden, verzichten sie de facto auf das Recht, den Archidiakon zu ernennen und fügen sich dem Anspruch des Dompropstes, der für sich den Archidiakonats im ganzen Bistum (außer dem Archidiakonats Leitzkau und denen in den Neuen Landen) beanspruchte. Über den Archidiakonats Mittenwalde vgl. im übrigen Curschmann, a. a. O. 254 ff.

Die Schenkung der Pfarre Ketzin durch Markgraf Albrecht II. muß erfolgt sein vor 1216 Dezember 28, denn in der an diesem Tage ausgestellten Urkunde Bischof Siegfrieds II. von Brandenburg (Riedel A VIII, 134 nr. 48; wegen der Datierung vgl. oben nr. 558) wird die Kirche Ketzin unter den Besitzungen des Domstifts genannt.

Die Entfernung Stendal-Liebenwalde beträgt in der Luftlinie etwas über 100 km, war also bequem für Markgraf Otto in 4 Tagen zu bewältigen. 786

Dez. 19

(Lateran.) Papst Alexander IV. schreibt dem Bischof (Otto) von Brandenburg, Markgraf J(ohann) von Brandenburg und Herzog P(remislaus) von Polen hätten zur Herstellung des Friedens zwischen ihnen um Dispens zur Ehe ihrer im vierten Grade verwandten Kinder, des Markgrafensohnes Konrad und der Herzogstochter Constantia gebeten. Der Bischof soll den erbetenen Dispens erteilen, falls der römische König Wilhelm damit einverstanden ist.

Potthast nr. 16142. Böhmer-Fischer-Winkelmann nr. 9032. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV. nr. 966. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 377 f. nr. 421. Riedel B I, 44 nr. 65. Theiner, Monumenta Poloniae I, 60 nr. 122. CD. maioris Poloniae I, 291 nr. 326.

Die Art der Verwandtschaft ist nicht nachzuweisen; denn auch unter Festhaltung der von mir verworfenen Annahme, Johanns I. Vater, Albrecht II., stamme aus der Ehe Markgraf Ottos I. mit der polnischen Judith (dagegen Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV, 340 Anm. 3), würde sich für Konrad und Constantia immer erst eine Verwandtschaft fünften Grades ergeben; nämlich einerseits: Boleslaw III. von Polen — Judith (Gemahl: Ot o I.) — Albrecht II. — Johann I. — Konrad; und andererseits: Boleslaw III. — Minczyslaw — Otto — Wladislaw III. — Premislaw I. — Constantia.

Die Ehe kam 1260 zustande; siehe dort nr. 856. 787

... nach Pommern
bis nach
Kolberg
erneut nach
Pommern

Herzog Barnim von Pommern gerät in Zwist mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg und fällt in die Mark ein, wo er viel Schaden anrichtet. Die Markgrafen vergelten das mit einem Zug nach Pommern, auf dem sie das ganze Land um Stargard (in Pommern) bis nach Kolberg verwüsten. Die Pommern machen einen zweiten Zug in die Neumark, aber die Markgrafen ihrerseits fallen erneut nach Pommern ein. — Pomerania, ed. G. Gaebel (1908) I, 211 ohne Jahr. Ähnlich bemerkt Kantzow in seiner Chronik von Pommern (ed. Böhmer) 78 Anm., daß die Markgrafen Johann und Otto das Land Stargard und Kolberg heimsuchten und das Bistum Cammin bestätigten, mit dem Zusatz: 1255 in der Camminschen Matrikel. Dasselbe Jahr in den hochdeutschen Redaktionen seiner Chronik von Pommern (letzte Bearbeitung ed. Gaebel 155). Das Jahr der Kämpfe ist angezweifelt

1255		<p>worden durch Zickermann, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 43 Anm. 5, sowie durch v. Niessen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 327 f. Dagegen Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 296, der unwahrscheinlich macht, daß, wie jene wollen, der brandenburgisch-pommersche Krieg schon früher, etwa 1242, stattfand.</p> <p style="text-align: right;">788</p>
.....	Prenzlau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen das Eigentum am Lande Stargart (Stargard i. Pommern) und das halbe Land Colberg, das von ihrem Blutsverwandten Herrn Barnym für gewisse Zehnten dem Bischof und der Kirche von Kammin ausgetauscht ist, sowie das Dorf Clockow (Klockow, nö. Prenzlau) mit alten Grenzen dem Bischof und der Kirche mit der Bedingung, daß die genannten Zehnten, wenn sie frei werden, zu ihnen oder ihren (Erben) zurückkehren. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Prenzlau a. d. 1255.</p> <p>Überlieferung: Caminer Originalmatrikel des Kgl. Staatsarchivs Stettin, fol. 124 v. Druck: Dreger, Cod. Pom. dipl. 387 nr. 276. Riedel B I, 44 f. nr. 66. Pomm. UB. II, 27 f. nr. 617.</p> <p>Über Klockow vgl. unten 1260 September 27 (nr. 855). Der Tausch zwischen Pommern und Kammin war schon 1240 April 24 erfolgt; Hasselbach u. Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 617 ff. nr. 288.</p> <p style="text-align: right;">789</p>
.....	.....	<p>Markgräfin Mechtild, die Witwe des 1220 gestorbenen Markgrafen Albrecht II., stirbt. Der Todesort ist unbekannt, vielleicht war es Salzwedel, wo die alte Markgräfin gelebt hatte, sich der Erziehung ihrer zahlreichen Enkel und Enkelinnen, die sie von ihren beiden Söhnen Johann I. und Otto III., sowie von ihrer Tochter, der verwitweten Herzogin Mechtild von Braunschweig, hatte, widmend. Die Leiche wird durch den Sohn der Verstorbenen, Markgraf Otto III., und dessen Gemahlin Beatrix nach Lehnin überführt, wo die Markgräfin neben ihrem Gatten Albrecht II. beigesetzt wird. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Eine Stiftung Johann I. für das Seelenheil der Mutter siehe unten 1263 August 17 nr. 886.</p> <p style="text-align: right;">790</p>
1255/56 Winter	nach Preußen	<p>Markgraf Johann von Brandenburg macht mit starkem Aufgebot zur Unterstützung des deutschen Ordens einen Zug nach Preußen (wie im Winter vorher sein Bruder Otto); er richtet jedoch nichts aus, da wegen des milden Winters die Stümpfe, hinter denen die Heiden Schutz suchten, nicht zugefroren und daher nicht überschreitbar waren. — Peter von Dusburg, Chron. terre Prussie III, 77; SS. rer. Pruss. I, 94. Vgl. die kurze Notiz der canonici Sambiensis annales, MG. XIX, 702.</p> <p style="text-align: right;">791</p>
1256 Jan. 12		<p>(Lateran.) Hugo, Cardinalpriester von Sancta Sabina, schreibt dem Markgrafen Johann von Brandenburg und seiner Gattin Jutta, der Tochter des Herzogs (Albrecht) von Sachsen, sie hätten wegen ihrer Verwandtschaft im dritten Grade zur Ehe Dispens erbeten und vom Papste durch Auftrag an den Abt (Siger) von Lehnin und den Provinzial-Prior der Dominikaner in Deutschland erhalten, von denen dann der Abt zugleich in Vertretung des Priors den Dispens überbracht habe, worauf sie die Ehe vollzogen hätten. Da nun aber die Jutta früher mit dem verstorbenen, ihr im vierten Grade verwandten Otto, Sohn des (verstorbenen) Herzogs (Otto) von Braunschweig, verlobt war, und dieser Otto ein Neffe des Markgrafen war, so hätten die Beiden auch deswegen den Papst um Dispens gebeten; diesen Dispens erteilt auf päpstliche Weisung der Kardinal, als Verwalter der penitentiaria.</p> <p>Drucke vgl. unten nr. 793.</p> <p>Die Verwandtschaft zwischen Jutta und ihrem verstorbenen ersten Bräutigam Otto ist folgende: Albrecht der Bär — Markgraf Otto I. — Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Otto; und anderseits: Albrecht der Bär — Bernhard von Sachsen — Albrecht I. von Sachsen — Jutta. Die Verwandtschaft zwischen dem verstorbenen Otto und Markgraf Johann beruht darauf, daß des ersteren Mutter Mechtild von Braunschweig die Schwester des letzteren war; Jutta war also erst mit dem Neffen verlobt und heiratete dann den Oheim.</p> <p>Den Abschluß der Ehe zwischen Johann und Jutta meldet ohne Jahr Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 476. Juttas Verlobter Otto von Braunschweig war 1247 verunglückt, Chron. princ. Sax., a. a. O. 475.</p> <p style="text-align: right;">792</p>
Jan. 21		<p>(Lateran.) Papst Alexander IV. übersendet an Markgraf Johann (I.) von Brandenburg und seine Gattin Jutta, Tochter des Herzogs (Albrecht I.) von Sachsen, den im päpstlichen Auftrag am 12. Januar 1256 (vgl. nr. 792) von Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, ausgestellten Ehedispens.</p>

1256		Potthast nr. 16199. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9038. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV nr. 1070. MG. epp. pontif. saec. XIII., vol. III, 381 f. nr. 424. Raumer in Ledeburs Archiv VIII, 288 f. nr. 2. Riedel B I, 45 nr. 67. 793
Jan. 28		An diesem Tage wurde König Wilhelm im Alter von 28 Jahren von den Friesen, gegen die er zu Felde gezogen war, bei Hoogwoude (westl. Medemblick in Nord-Holland) erschlagen und dann heimlich in Hoogwoude begraben. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5286 b. a
April 16		Ostern. b
(März— Mai)		Ausschreibung eines Wahltages nach Magdeburg. Der vom Herzog von Braunschweig gefangene Erzbischof Gerhard von Mainz kann nicht kommen, deshalb und wegen der Entlegenheit des Ortes lehnen auch die übrigen Erzbischöfe (von Köln und Trier), ab, worauf der Wahltag nach Frankfurt a. M. verlegt wird. Ann. Wormat., MG. SS. XVII, 59. — A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 73 ff. Anm. 1 macht wahrscheinlich, daß die Ausschreibung des Magdeburger Tages von Markgraf Johann I. von Brandenburg und Herzog Albrecht I. von Sachsen ausging, und daß es sich schon damals um die im August des Jahres (unten nr. 796—799) von den ostsächsischen Fürsten betriebene Thronkandidatur Markgraf Ottos III. handelte. Dasselbst wird die Zeit, auf die der Magdeburger Wahltag ausgeschrieben war, berechnet zwischen März 12 und Mai 26. Oder sollte der Tag mit dem vom 5. August (nr. 796—799) identisch sein? 794
Juni 4		Pfingsten. a
Julii 23	Sandau	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen den Bürgern von Prizwalk (Pritzwalk) auf ihre Bitte das im folgenden angeführte Stadtrecht, wie es die Stadt Seehusen (Seehausen, Altmark) seit langem hat. (1) Stirbt in Prizwalk von zwei legitim Verbundenen der Eine, so geht die Erbschaft je zur Hälfte an den Überlebenden und an die Erben. Für Illegitime gilt das allgemein gültige Recht. (2) Unfreie, die über Tag und Jahr in Prizwalk wohnen, werden frei. (3) Genaue Regelung des Erbrechts in verschiedenen Einzelfällen. (4) Straffestsetzung für gewisse gewerbliche Delikte. (5) Wer die Befestigung beschädigt, zahlt 18 Schillinge; wer sich den öffentlichen Arbeiten entzieht, 3 Schillinge. (6) Jeder Bürger von Prizwalk muß, ehe er in irgend einer Stadt der Mark in Haft gehalten wird, vor seinem Richter angeklagt werden. (7) Bestimmungen betreffs der Unfreien. (8) Desgl. über Gütergeschäfte der Bürger mit Fremden. (9) Desgl. betreffs in der Stadt eingekerkelter Personen, die eines Verbrechens beschuldigt sind. (10) Desgl. betreffs des Vermögens Fremder, die in der Stadt sterben. (11) Desgl. betreffs städtischer Gebäude. (12) Es darf nur mit Zustimmung der Bruderschaft der Kaufleute in der Stadt Gewand geschnitten werden. (13) Jede Baustelle zahlt 4 Pfennige Zins. (14) Jeder Bürger der Stadt muß seinen Mitbürger zunächst vor dem Richter der Stadt verklagen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans de Perlebergh, Albertus de Redekesdorf, Albertus de Wanighe, Wernerus de Arneborgh, Herbertus de Uchtenhagen, Ulricus de Cruche, Bertramus de Buens, Conradus de Osterborgh et alii quam plures. Datum Sandowe a. d. 1256, X. kal. Augusti, per manum Henrici curie nostre notarii, Johanne existente notario curie nostre.
		Überlieferung: Die älteren Drucke. In Pritzwalk ist keinerlei Überlieferung mehr vorhanden; nach freundlicher Mitteilung des Magistrats der Stadt Pritzwalk ist die Original-Urkunde wahrscheinlich bei dem großen Stadtbrand vom 1. November 1821, der die meisten Archivalien vernichtete, zugrunde gegangen.
		Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, II, III, Spalte 130 ff. Gercken, Fragm. marchica III, 12 ff. nr. 5 (ex Cod. Gundling). Riedel A III, 342 f. nr. 9 nach beiden, vielfach abweichenden Drucken, aber ganz unvollständig; mit Auslassung fast der ganzen Bestimmungen (4) und (5).
		Nicht alle Zeugnennamen sind mit voller Sicherheit feststellbar. Der Vorname des Uchtenhagen steht durch die Nachricht von seinem Tode 1259 (vgl. nr. 837) fest. 795
August 5	Wolmirstedt	Johannis Brandenburgensis marchio schreibt an (die zu Würzburg versammelten Vertreter der Städte) Mainz, Köln, (Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Würzburg, Aachen, Frankfurt a. M., Gelnhausen, Oppenheim, Friedberg, Boppard, Hagenau und der übrigen Mitglieder des Städtebundes), lobt ihre Bestrebungen für den Frieden, dankt für ihr Schreiben, mit dem sie ihn, wie auch andere Fürsten zur einmütigen Wahl eines römischen Königs ermahnten. Er teilt mit, daß er als einen geeigneten

1256		<p>Mann seinen Bruder Otto wählen wird, der die Wahl nicht ablehnen wird. Datum Wolmerstede, nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Aktenstück, enthaltend die Akten des rheinischen Bundes 1254—1256, erhalten a) in München, Reichsarchiv, b) in Wien, Archiv, Cod. 581 (Reichssachen 14 A), fol. 117—119 (vgl. nähere Angaben in dem gleich zu zitierenden Druck der MG.).</p> <p>Druck: M. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften u. Urkk. I, 517. J. Weizsäcker, Der rheinische Bund 34 f. MG. Const. II, 587 f. Riedel B I, 47 nr. 69.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11739 (daselbst noch einige weitere Drucke). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1404.</p> <p>Die im Regest in Klammern gesetzten Städtenamen sind in der Überlieferung nur mit etc. bezeichnet und ergänzt nach dem Brief des Herzogs Albrecht von Sachsen (vgl. unten nr. 797).</p> <p style="text-align: right;">796</p>
(Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>Herzog Albrecht von Sachsen schreibt ähnlich wie Markgraf Johann an die Städte des rheinischen Bundes und nennt als geeigneten Thronkandidaten seinen Verwandten, den Markgrafen Otto von Brandenburg, den er nach seiner Wahl zum König mit Rat und Tat unterstützen wird.</p> <p>MG. Const. II, 587 nr. XI. Riedel B I, 46 f. nr. 68. Weizsäcker, Der rheinische Bund 33 f. nr. 11.</p> <p style="text-align: right;">797</p>
(Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>Herzog Albrecht von Braunschweig empfiehlt den Städten des rheinischen Bundes, ähnlich wie Herzog Albrecht von Sachsen, die Wahl seines Verwandten, des Markgrafen Otto von Brandenburg, zum König.</p> <p>MG. Const. II, 588. Riedel B I, 47 f. nr. 70. Weizsäcker, Der rheinische Bund 35 f.</p> <p style="text-align: right;">798</p>
Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>O(tto) Brandenburgensis marchio schreibt (ähnlich wie sein Bruder Johann) an die (Vertreter der) Städte Mainz, Cöln, Worms etc. (vgl. oben nr. 796) und teilt mit, daß er auf Rat und Bitte der Fürsten und Edlen und anderer Freunde, Geistlicher wie Laien, bereit sei, Leib und Leben, Freunde und alle Habe für die königliche Würde im Dienste Gottes zu opfern in der Hoffnung, daß Gott ihm diese Last leicht machen möge. Er bittet die Städte, zum Hoftag in Frankfurt am 8. September zu erscheinen, damit sie, wenn dort Zwist entstehen sollte, der Partei, der Unrecht geschieht, helfen können.</p> <p>Überlieferung: Wie oben nr. 796 die Urkunde des Markgrafen Johann.</p> <p>Druck: M. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkk. I, 517 f. J. Weizsäcker, Der rheinische Bund 36 f. MG. Const. II, 588. Riedel B I, 48 nr. 71.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11740.</p> <p>Undatiert überliefert, aber zweifellos mit der Urkunde des Markgrafen Johann (und denen der Herzöge Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig) gleichzeitig in Wolmirstedt ausgestellt.</p> <p style="text-align: right;">799</p>
Aug. 15		<p>(Würzburg.) Die vorgenannten Briefe (nr. 796—799) der am 5. August zu Wolmirstedt versammelten Fürsten wurden am 15. August zu Würzburg den dort versammelten Vertretern der Städte durch den Mönch Walther von Solce überbracht. Die Städte beschließen darauf, zu dem auf den 8. September in Frankfurt angesetzten Tage der Königswahl Vertreter zu schicken. Sie erneuern ihren früher (1256 März 12) zu Mainz gefaßten Beschluß, daß sie im Falle, daß die wahlberechtigten Fürsten eine Doppelwahl vornehmen, keinen der Gegenkönige anerkennen wollen. — MG. Const. II, 589. Weizsäcker, der rheinische Bund 37 ff.</p> <p style="text-align: right;">800</p>
Sept. 8		<p>Der auf diesen Tag nach Frankfurt ausgeschriebene Tag, an dem die Wahl des Markgrafen Otto zum römischen König erfolgen sollte, scheint nicht zustande gekommen zu sein. Jedenfalls waren die Aussichten Ottos, der lediglich der askanischen Wahlstimmen von Brandenburg und Sachsen sicher war, von vorn herein gering; darum suchte er sich der rheinischen Städte zu versichern, wohl um durch sie auch auf die rheinischen Kurfürsten einwirken zu können. Ob sein Schwager Ottokar von Böhmen, der selbst die Krone ausgeschlagen hatte (etwa zur selben Zeit, als Ottos Kandidatur auftauchte), für ihn war, ist unbekannt. Entscheidend war, daß schon damals König Heinrich III. von England für die Wahl seines Bruders, des Grafen Richard von Cornwallis, arbeitete. Zur Sache vgl. Böhmer-Ficker nr. 5290; dazu Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 475: Quo (gemeint ist König Wilhelm) mortuo, habita est mencio de eligendo Ottone marchione Brandenburgensi, viro ad imperium ydoneo et devoto. Sed interveniente pecunia, Richardus — — in regem</p>

1256

— — est assumptus. Auch der Umstand, daß Johann von Brandenburg und Albrecht von Sachsen nachher, bei der Doppelwahl von 1257, die doch im Vergleich zu Alfons von Castilien näher liegende Kandidatur Richards bekämpften, zeigt wohl, daß sie in ihm den eigentlichen Zerstörer des geplanten askanischen Königtums erblickten. Daß die Verhandlungen Englands mit den deutschen Fürsten (offenbar im Interesse der Wahl Richards) schon lange vor dem Wolmirstedter Fürstentage begonnen hatten, zeigen Böhmer-Ficker nr. 5287 und namentlich nr. 5288. **801**

. . . . aus Dänemark

Die Markgrafen von Brandenburg werden aus Dänemark vertrieben. Ernst von Kirchberg, Chron. Mecklenb. cap. 129, bei Westphalen, Monumenta inedita IV, 773. — Die Markgrafen waren an der dänischen Grenze interessiert, seit 1253 (nr. 755) dem Markgrafen Otto die Stadt Rendsburg verpfändet war. Näheres über die Kämpfe des Jahres 1256 ist nicht bekannt. Vgl. auch nr. 749 Erläuterungen. **802**

1257
Jan. 13

An diesem Tage fand bei Frankfurt a. M. die Wahl Richards von Cornwallis zum König statt. Hauptquelle ist der Brief, in dem Erzbischof Konrad von Cöln und der rheinische Pfalzgraf Ludwig verkünden, daß, nachdem mehrere Wahltage bereits angesetzt waren, schließlich als endgültiger Wahltag bei Frankfurt der 13. Januar 1257 bestimmt sei. Sie beide seien persönlich erschienen, der behinderte Erzbischof G(erhard) von Mainz habe den von Cöln mit seiner Vertretung betraut; sie hätten den Erzbischof A(ernold) von Trier und den Herzog A(lbrecht) von Sachsen durch Boten aufgefordert, zur Wahl zu kommen; diese seien aber weder gekommen, noch hätten sie Vertreter bestellt. Da weder der König (Ottokar) von Böhmen noch der Markgraf (Johann) von Brandenburg gekommen seien noch Vertreter gesandt hätten, und da so das Wahlrecht bei ihnen allein verblieben sei, so hätten sie den Grafen Richard von Cornwallis, Bruder des Königs H(einrich) von England, zum römischen König gewählt. — MG. Const. II, 484f. nr. 385. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 15088.

Dazu ist zu vgl. die Denkschrift Papst Urbans IV. von 1263 über die Doppelwahl, MG. Const. II, 522 ff. nr. 405; namentlich § 8, woraus sich ergibt, daß am 13. Januar Erzbischof Arnold von Trier und Herzog Albrecht von Sachsen sich in Frankfurt befanden — letzterer nach den Gesta Treverorum, MG. SS. XXIV, 412 mit Aufträgen des Königs von Böhmen und des Markgrafen von Brandenburg —, es aber ablehnten, mit Erzbischof Konrad von Cöln und Pfalzgraf Ludwig in Verhandlungen einzutreten. Dann § 11, woraus sich ergibt, daß die Partei des Erzbischofs von Trier behauptete, der 13. Januar sei noch gar nicht als Wahltag ausgeschrieben gewesen, sondern nur zu Vorverhandlungen; ferner, daß der Erzbischof von Trier Vollmacht seitens des Markgrafen (Johann) von Brandenburg hatte und daß auch ein Bevollmächtigter des Königs (Ottokar) von Böhmen sich in Frankfurt befand. Schließlich setzte dann der Erzbischof von Trier von sich aus einen Wahltag für den 2. April an. **803**

April 2

Auf diesen Tag hatte Erzbischof Arnold von Trier die Wahl eines deutschen Königs nach Frankfurt ausgeschrieben; vgl. oben nr. 803. und unten nr. 805. **a**
b

April 8

April 8

Spandau

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Nonnenkloster Cedenic (Zehdenick) das Eigentum von 2 Hufen im Dorf Swanebeke (Schwanebeck im Nieder-Barnim, nö. Berlin), die ihr Getreuer, der Hofmarschall Albero, für sein Seelenheil dem Kloster geschenkt hat. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Frater Hermannus lector fratrum minorum de Berlin, Henricus prepositus de Saltwedele, Gerardus de Kirkowe et alii quam plures. Datum Zpandowe, a. d. 1257 in die sancto pasche.

Überlieferung: Orininal Zehdenick, Stiftsarchiv.

Druck: Riedel A XIII, 128 nr. 1.

Regest: Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 10 nr. 11.

Der als erster Zeuge genannte Minorit Hermann, Lektor im Berliner Franziskanerkloster, war Beichtvater der Markgrafen; auf seinen Rat war 1250 das Kloster Zehdenick gegründet worden; vgl. oben nr. 728. **804**

April 9

Erzbischof Arnold von Trier verlängert den von ihm zum 2. April nach Frankfurt ausgeschriebenem Termin der Königswahl von Tag zu Tag bis zum 9. April, und da weder die Erzbischöfe (Gerhard) von Mainz und (Konrad) von Cöln noch

1257	<p>der (Pfalz)graf (Ludwig) auf seine Aufforderung erscheinen, so wählt er an diesem Tage zugleich mit Vollmacht des Königs (Ottokar von Böhmen), des Herzogs (Albrecht von Sachsen) und des Markgrafen (Johann von Brandenburg) den König (Alfons) von Castilien zum römischen König. — Denkschrift Papst Urbans IV. von 1263 über die Doppelwahl von 1257, MG. Const. II, 522 ff. nr. 405; besonders § 11; vgl. auch § 9, wonach der Böhmenkönig schon vorher ebenfalls der Wahl Richards durch einen Prokurator zugestimmt hatte. Über die Wahl Alfons' von Castilien vgl. Böhmer-Ficker nr. 5488 a, b. Nach den Gesta Treverorum, MG. SS. XXIV, 413 lauteten die schriftlichen Wahlvollmachten der Kurfürsten von Böhmen, Brandenburg und Sachsen an den Erzbischof von Trier dahin, ut, quemcumque preter Anglicum (d. i. Richard) suo et ipsorum nomine eligeret, ratam et firmam huiusmodi electionem haberent.</p>	805
Mai 10	<p>Die Stadt Lübeck erhebt Protest gegen die Bedrohung der Freiheit der Stadt durch die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg. Vgl. die Urkunde von 1257 Mai 17 (nr. 807).</p>	806
Mai 17	<p>Alexander, Ratsherr und Bürger von Lübeck, wiederholt vor dem Propst (Sibodo), dem Dekan (Konrad) und dem Domkapitel von Lübeck schriftlich den Protest, den vorher schon am 10. Mai die Ratsherren von Lübeck erhoben hatten gegen die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die unter angeblichen Beschwerden die Freiheiten der Stadt bedrohen, und appelliert vor Dominikanern und Franziskanern, Ratsherrn und der ganzen Stadt gegen die Markgrafen und ihre Beschwerden an den apostolischen Stuhl. UB. der Stadt Lübeck II, 219 f. nr. 234. Riedel B I, 49 nr. 72. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11785. Wahrscheinlich auf diese Appellation hin dürften folgende fünf Urkunden Papst Alexanders IV. ergangen sein: 1. er bestimmt, daß die Lübecker nicht ohne päpstliches Spezialmandat vor ein fremdes geistliches Gericht gezogen werden dürfen, wenn sie bereit sind, vor dem Gericht ihres Archidiakonus zu erscheinen (1257 Juli 26). — 2. Der Abt von Reinfeld soll nicht gestatten, daß Bürger von Lübeck ohne päpstliches Spezialmandat vor auswärtige geistliche Gerichte gezogen werden (1257 Juli 26). — 3. Die Stadt darf nur durch päpstliches Spezialmandat mit Bann und Interdikt belegt werden (1257 Juli 29). — 4. Der Abt von Reinfeld soll für Beachtung des vorgenannten Privilegs Sorge tragen (1257 Juli 29). — 5. Der Papst bestätigt alle von seinen Vorgängern, sowie von den Kaisern und anderen Fürsten der Stadt erteilten Freiheiten und Rechte (1257 August 5). — Potthast nr. 16941, 16942, 16952, 16953, 16959; UB. der Stadt Lübeck I, 220 ff. nr. 236—240. — Vgl. oben nr. 771, 772.</p>	807
Mai 27	Pfingsten.	a
Juni 13	<p>(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Feststellung der Bedingungen, unter denen Bischof (Volrad) von Halberstadt die Grafschaft Seehausen (die sein nicht anerkannter Vorgänger Ludolf den Markgrafen von Brandenburg verkauft hatte, vgl. oben nr. 778) dem Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg verkaufen will: Der Erzbischof gibt dem Bischof 4000 Mark, dem Halberstädter Domkapitel 500 Mark Silbers. Wollen die Markgrafen von Brandenburg das Geld wieder haben, das sie dem (nicht anerkannten Bischof), Herrn L(udolf) de Sladem, gezahlt haben, so zahlt es ihnen der Erzbischof. Der Erzbischof und der Bischof schließen ein Bündnis gegen alle Feinde, die ihnen fortan erstehen könnten, ausgenommen die Verbündeten des Erzbischofs. Der Erzbischof gibt die Burg Klettenberg (südl. Walkenried) und 100 Mark Lehneinkünfte als Ersatz für die beiden Burgen Alvensleben (nämlich die Bischofsburg und die Ritterburg) und für (die Burg) Hakenstedt (südl. Erxleben); und für die dritte Burg Alvensleben, die die Markgrafen von Brandenburg vom Bischof von Halberstadt zu Lehen tragen, gibt der Erzbischof dem Bistum Halberstadt die Burg Arnesberg (unbekannt). Riedel B I, 49 f. nr. 73. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 173 f. nr. 929. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1422. Zur Sache vgl. nr. 809—812. Über die drei Burgen in Alvensleben vgl. Sello, Zeitschr. des Harzvereins XXIV (1891), 202 f. sowie oben nr. 650, 651, 669, 691, 699, 700. Vgl. auch Wohlbrück in Ledeburs Archiv XVIII, 118—124. Die Markgrafenburg Alvensleben war ein bisher anerkanntes Lehen gewesen, das die Markgrafen vom Bistum Halberstadt trugen: das hatte noch der Friede von Siedtedt 1245 Mai 22 (oben nr. 699, 700) bestätigt. Wenn jetzt diese Burg durch den Quedlinburger Vertrag (vgl. folgende nr. 809) an das Erzbistum verkauft wurde, und diesem gleichzeitig (nr. 812) die ausdrückliche Verpflichtung auferlegt wurde, alle drei Burgen Alvensleben</p>	

1257

sollten niemals als Lehen vergeben oder verkauft werden, so ergibt sich daraus, daß Bischof Volrad vor dem Quedlinburger Vertrag den Markgrafen als ungetreuen Lehnsleuten ihr bisheriges Halberstädter Lehen, die Markgrafenburg Alvensleben, zugleich mit der Grafschaft Seehausen, der Burg Hakenstedt und den zwei anderen Burgen Alvensleben abgesprochen hatte. 808

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Bischof Volrad von Halberstadt verkauft wegen der drückenden Schuldenlast seiner Kirche mit Zustimmung seines Domkapitels die Grafschaft Seehausen dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg und seiner Kirche für 4500 Mark. Dazu verkauft er zwei Burgen in Alvensleben, nämlich die sogenannte Burg des Bischofs von Halberstadt und die, welche Gebhard von Alvensleben gebaut hat, und die Burg Hakenstedt, so wie sie Bischof Meinhard besaß, als er (Ende 1252) sein Amt niederlegte. Für die Burg Alvensleben aber, die die Burg der Markgrafen von Brandenburg heißt, empfängt er tauschweise die der Magdeburger Kirche gehörige Burg Arnesberg. Dazu bekommt er die Burg Klettenberg und 100 Mark Lehnseinkünfte, alles mit Zustimmung des Magdeburger Domkapitels. Er schließt mit dem Erzbischof ein Bündnis gegen jedermann, ausgenommen den Grafen (welchen? es regierten damals Heinrich II., Bernhard I., Siegfried I.) von Anhalt und alle Verbündeten des Erzbischofs. Er verspricht besonders, den Erzbischof im Besitz der Grafschaft Seehausen schützen zu wollen.

Riedel B I, 50 f. nr. 74. UB. des Hochstifts Halberstadt II, 174 f. nr. 930 (mit Angabe zahlreicher älterer Drucke). CD. Anh. II, 173 nr. 228 (Auszug). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1424.

Die Verkaufsurkunde weicht von dem am gleichen Tage niedergeschriebenen Entwurf (nr. 808) namentlich darin ab, daß im Entwurf sich der Erzbischof noch bereit erklärt hatte, den Markgrafen ihr an Bischof Ludolf gezahltes Geld nach Wunsch wiederzugeben; hiervon findet sich aber weder in der Verkaufsurkunde Bischof Volrads, noch in der Gegenurkunde (vgl. nr. 810) Erzbischof Rudolfs etwas. Man hat also diesen Punkt fallen gelassen in der Hoffnung, die Markgrafen zur bedingungslosen Herausgabe der Grafschaft Seehausen zwingen zu können. 809

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Erzbischof Rudolf von Magdeburg stellt dem Bischof Volrad von Halberstadt betreffs des Verkaufs der Grafschaft Seehausen eine Gegenurkunde aus unter Nennung des Kaufpreises.

Riedel B I, 53 f. nr. 76. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 177 f. nr. 931. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1425. 810

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Bischof Volrad von Halberstadt verspricht dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg, von seinem Metropolit, dem Erzbischof (Gerhard) von Mainz eine Zustimmung zum Verkauf der Grafschaft Seehausen zu erwirken. Die Sentenzen, die er in Sachen der Grafschaft schon gegen die Markgrafen von Brandenburg hat ergehen lassen oder künftig ergehen zu lassen gezwungen sein wird, wird er nur mit Zustimmung des Erzbischofs und des Domkapitels von Magdeburg aufheben.

Riedel B I, 52 f. nr. 75. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 178 f. nr. 932. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1423. 811

Juni 14

(Quedlinburg.) Das Domkapitel von Magdeburg verpflichtet sich, nicht zuzulassen, daß die Grafschaft Seehausen, die drei Burgen Alvensleben und die Burg Hakenstedt zu Lehen gegeben oder an einen anderen als das Bistum Halberstadt verkauft werden. Wenn der Erzbischof von Magdeburg mit den Markgrafen von Brandenburg Frieden geschlossen hat, so soll er oder sein Nachfolger innerhalb zweier Monate dem Bistum Halberstadt eine gleiche Erklärung abgeben.

Riedel B I, 55 nr. 78. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 180 f. nr. 934. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1423.

Weiter wurden damals noch folgende Urkunden in gleicher Angelegenheit ausgestellt: 1. (Juni 14): Das Domkapitel von Halberstadt stimmt dem Vertrag mit Magdeburg betreffs des Verkaufs der Grafschaft Seehausen zu. — Riedel B I, 55 nr. 77. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 179 f. nr. 933. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1427—1429. — 2. (Juni 14): Bischof Volrad und das Domkapitel von Halberstadt erteilen Anweisung, den Erzbischof Rudolf und das Domkapitel von Magdeburg in den Besitz der Grafschaft Seehausen einzuweisen. — Riedel S 5 nr. 7. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 181 nr. 935. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1426. — 3. (Undatiert): Bischof Volrad und das Domkapitel von Halberstadt bitten Papst Alexander IV. um Bestätigung des Verkaufs der Grafschaft Seehausen. — Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 181 f. nr. 936. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1434. — 4. (Undatiert): Das Domkapitel erbittet dasselbe vom Papst. — Riedel B I, 56 f. nr. 79.

1257	(wahrscheinlich Stolpe)	<p>Maßregeln des Erzbischofs Rudolf zur Aufbringung des Kaufpreises für die Grafschaft Seehausen ergeben sich aus Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1450, 1451, 1477. 812</p> <p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt seinem Getreuen Alberto dicto de Luge seine Stadt Landisberch Novam (Landsberg an der Warthe) derart zu errichten, daß ihm ein Drittel des Zinses von Baustellen und Hufen zufallen soll, sowie auch ein Drittel der städtischen Gerichtseinnahmen. Die Stadt erhält 104 Hufen Ackerland und 50 Hufen Weideland; die Stadt erhält vom nächsten Martinsfeste (1257 November 11) ab 10 Freijahre, nach deren Ablauf von jeder bebauten Hufe dem Markgrafen jährlich $\frac{1}{2}$ Vierdung Brandenburger Münze zu zahlen ist. Nach Ablauf der 10 Jahre sollen die Leute der genannten Stadt das Brandenburger Recht haben; während der Freijahre zahlen sie keinen Zoll, nachher zahlen sie Zoll wie die Bürger von Brandenburg. Die Fischerei in aqua Netze (d. i. die Warthe) flußaufwärts eine halbe Meile (milliare), abwärts eine ganze Meile ist für Alle gemeinsam. Die Einnahmen aus den Gebäuden des städtischen Marktes fallen während der Freijahre der Stadt zu, nachher empfängt der Markgraf von jedem Stand 2 Pfennige, der Schultheiß einen, der Rest fällt der Stadt zu. Von den Mühlen, die innerhalb des Stadtgebiets in aqua Clodowe (Kladow-Fließ, mündet bei Landsberg von Norden in die Warthe) erbaut werden, erhält der Schultheiß den dritten Teil. Bis zum Martinsfeste will der Markgraf die Stadt befestigen mit Planken und Querbalken (plancis et seris), später mit besseren Planken und Gräben. Außerhalb des Stadtgebiets erhält der Schultheiß 64 Hufen zu Lehen; von den Mühlen, die dort von ihm errichtet werden, bezieht er allein die Einkünfte. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Heinricus pincerna de Zpandowe, Heinricus de Snetlinge, Heinricus de Werbene, Heinricus de Thenis milites et alii quam plures. Datum per manus Heidenrici cappellani, a. d. 1257 in die sanctorum Processi et Martiniani.</p> <p>Überlieferung: Original Landsberg a. W., Stadtarchiv nr. 1. Siegel ist ab; hing an Seidenfäden.</p> <p>Druck: Beckmann, Beschreibung der Stadt Frankfurt a. O. (3. Ausgabe ed. W. Jobst, 1706 fol.) 29 mit Siegelbeschreibung. Buchholz, Versuch einer Gesch. der Mark IV, Urk.-Anh. 91 nr. 74 (nach der Süßmilchschen Sammlung). Riedel A XVIII, 369 nr. 1. Engeli u. Henning, Gesch. der Stadt Landsberg 6 ff. mit deutscher Übersetzung. R. Eckert, Gesch. von Landsberg a. W., Teil B 14 f. mit deutscher Übersetzung. Dasselbst Teil A Faksimile hinter S. 16.</p> <p>Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 17 ff. mit Erläuterungen.</p> <p>Die Stadt besitzt noch eine Urkunde Markgraf Johanns, ausgestellt 1257 zu Stolpe (nr. 814). Da beide Urkunden ganz gleiche Zeugen aufweisen, so dürften sie auch von einem Tage stammen, also beide am 2. Juli, und beide in Stolpe ausgestellt sein. 813</p>
(wahrscheinlich Juli 2)	Stolpe	<p>Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß er eine depositionem (so verschrieben statt depositionem) mercium, que in vulgari nederlage nuncupatur, bei Landisberch (Landsberg a. Warthe) gestatten wird, wenn er selbst, der Schultheiß und die Bürger der Stadt dies für zweckmäßig halten werden. Siegelankündigung. Actum Stolp, a. d. 1257 presentibus Heinrico pincerna de Spandowe, Heinrico de Snetlingo (so), Heinrico de Werbene et Heinrico de Thenis et Heindenrico (so) curie nostre cappellano.</p> <p>Überlieferung: Original Landsberg a. Warthe, Stadtarchiv nr. 2. Flüchtige Schrift; andere Hand als vorige Urkunde für Landsberg (nr. 813). Siegel ab, hing an Pergamentstreifen, der einfach von der Urkunde abgeschnitten, aber nicht, wie meist bei abhängenden Siegeln üblich, noch einmal durch die Urkunde durchgesteckt ist.</p> <p>Druck: Beckmann, Beschreibung der Stadt Frankfurt a. O. (3. Ausgabe ed. W. Jobst, 1706 fol.) 29. Gercken, Fragm. marchica I, 16 nr. 8 (ex Cod. Gundling zu 1256). Gercken, CD. Brand. V, 169 nr. 101 (nach einem Landsberger Chartular). Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brand. IV, Urk.-Anhang 92 nr. 75 (nach Gundling). Riedel A XVIII, 370 nr. 2 (fehlerhaft nach einem Landsberger Copialbuch). A. Engeli u. Fr. Henning, Gesch. der Stadt Landsberg a. W. 12 f. (lateinisch und deutsch).</p> <p>Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 19.</p> <p>Über den wahrscheinlichen Ausstellungstag vgl. voriges Regest.</p> <p>P. v. Nießen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVI, 13, hegt Zweifel an der Echtheit der Urkunde, ohne solche näher zu begründen. Ich halte die Urkunde für echt. Riedels Druck ist an entscheidender Stelle falsch; das Original schreibt permittimus (nicht permittimus); die Errichtung der Niederlage wird also nicht vorgenommen, sondern nur in Aussicht genommen. 814</p>
Aug. 10	im Felde bei Elsdorf	<p>Erzbischof Gerhard von Bremen und Herzog Albrecht von Braunschweig schließen durch Vermittlung des Bischofs S(imon) von Paderborn einen Vertrag wegen</p>

- 1257
 genannter Streitpunkte, wobei Markgraf Johann von Brandenburg dem Grafen Johann von Schauenburg verspricht, daß der Vertrag gehalten werden soll. Laut Ankündigung besiegeln die Urk. Erzbischof Gerhard von Bremen, das Domkapitel von Bremen, Bischof Simon von Paderborn, Markgraf Johann von Brandenburg, Herzog Albrecht von Braunschweig. Acta sunt hec in die beati Laurentii martiris in campo iuxta Ellesthorpe (Elsdorf nördl. Rotenburg in Hannover) a. gr. 1257, datum anno, loco et die prescriptis.
 Überlieferung: Original Hannover, Staatsarchiv, Erzstift Bremen 136.
 Druck: Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 29 f. nr. 43.
 An der Urkunde hängen heute links Seidenfäden, in der Mitte befindet sich das Siegel Herzog Albrechts von Braunschweig; rechts sind Löcher für die Befestigung eines dritten Siegels, während die Urkunde fünf Siegel ankündigt. Ob Markgraf Johann sie wirklich besiegelt hat, ist somit zweifelhaft. 815
- Dez. 22
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. an das Domkapitel von Magdeburg. Sein Vorgänger, Papst Innocenz IV., habe nach Absetzung des nicht anerkannten Bischofs Ludolf von Halberstadt alle Verfügungen desselben über Kirchengut für nichtig erklärt. Dennoch habe Ludolf die Grafschaft Seehausen und die dem Bistum gehörigen Burgen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg für 3400 Mark Silber ohne Zustimmung des Domstifts als Lehen gegeben und das Geld für sich verbraucht. Der Bischof (Volrad) und das Domkapitel von Halberstadt, die die Güter den mächtigen Markgrafen nicht wieder entreißen konnten, obwohl letztere vom päpstlichen Stuhl zur Herausgabe derselben ermahnt waren, hätten dann Grafschaft und Burgen für genannten Kaufpreis dem Erzbistum Magdeburg verkauft, was der Papst bestätigt.
 Potthast nr. 17122. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9136. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 436 f. nr. 472. Gercken, CD. Brand. VI, 401 f. nr. 9. Riedel B I, 57 f. nr. 81. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 189 f. nr. 951. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1435. 816
- (1257)
 Johann, der älteste Sohn Markgraf Johanns I. aus dessen erster Ehe mit der 1247 November 2 verstorbenen Prinzessin Sophia von Dänemark (vgl. oben nr. 713), wird verlobt mit einer Tochter des Königs Alfons von Castilien. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Wann die Verlobung abgeschlossen wurde, ist nicht bekannt, doch ist das Jahr 1257 wahrscheinlich; die Verlobung wird der Preis oder der Dank gewesen sein, den der König von Castilien für die Brandenburgische Wahlstimme zahlte. Zustande gekommen ist die Ehe nicht, und da König Alfons nie nach Deutschland kam, wird auch am Brandenburgischen Hofe das Interesse am Vollzug der Ehe geschwunden sein. Der ehemalige Verlobte der castilischen Prinzessin heiratete vor seines Vaters Tod (1266) die Hedwig, Tochter des Fürsten Nicolaus von Werle; unten nr. 925. 817
- 1258
 Jan. 15
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. an die Dekane (Hildebrand) von Merseburg und (Albert) von Erfurt und den Propst (Volkwin) von Ratzeburg. Er teilt ihnen den Verkauf der Grafschaft Seehausen und der drei Burgen durch den unrechtmäßigen Bischof Ludolf von Halberstadt an die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg mit; diese hätten wissen müssen, daß Ludolf keine Verfügung über Kirchengut hatte und daß der Verkauf nichtig war. Obwohl vom Papst ermahnt, weigerten sie sich jetzt, die Grafschaft und die Burgen herauszugeben. Der Bischof (Volrad) habe deshalb (alles wie in Urk. nr. 816) die Grafschaft und die Burgen an den Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg verkauft mit päpstlicher Bestätigung, und die Markgrafen seien angewiesen, diesem alles herauszugeben. Weigern sie sich, so sollen die Adressaten die Markgrafen exkommunizieren und über ihre Lande das Interdikt verhängen.
 Potthast nr. 17153. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9141. Riedel B I, 58 nr. 82. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 190 nr. 953. Mekl. UB. IV, 207 f. nr. 2671 (Auszug, mit Januar 16). P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg II, 230 nr. 289 (Regest). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1442. 818
- Jan. 18
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. bestätigt dem Bischof (Volrad) und dem Domkapitel von Halberstadt unter Erwähnung des Handels zwischen dem nicht anerkannten Bischof Ludolf mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg den Verkauf der Grafschaft Seehausen an den Erzbischof (Rudolf) und das Domkapitel von Magdeburg.

1258		Potthast nr. 17154. Riedel B I, 60 f. nr. 83. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 192 f. nr. 954. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1443. 819
(1231— 1258)	.....	Donacio Johannis et Ottonis marchionum Brandenburgensium (an das Kloster Zinna) super villa Ponatendorp (unbekannt; nach Vermutung Sellos zu lesen Henneken- dorp; Hennickendorf südl. Strausberg) et stagno Studenitz (der Stienitz-See nördl. Rüdersdorf) et molendino Kalksehe dicto (am Kalksee südl. Rüdersdorf) in nova terra (den Neuen Landen des Bistums Brandenburg; vgl. oben die Bemerkungen zu nr. 645). Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 147 nr. 18. Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 423 nr. 1. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 627. Ausgestellt frühestens um 1231, als die Besiedlung des Barnim einsetzt, spätestens 1258, bevor der Barnim alleiniger Verwaltungsbezirk des Markgrafen Otto wird. Vielleicht schon ausgestellt vor der Urkunde von 1247 (oben nr. 715), die eine Generalbestätigung der Klosterbesitzungen im Barnim zu sein scheint mit Angabe von Grenzen, in die diese Schenkung hineinfällt. — Möglich ist auch, daß die Aussteller dieser und der folgenden Urkunden für Zinna Johann III. und Otto V. waren; dann gehörten die Urkunden in die Zeit 1267 Oktober 9 bis 1268 April (d. h. in die Zeit zwischen dem Tod Ottos III. und dem Tod Johanns III.). 820
(1231— 1258)	.....	Litera Johannis et Ottonis marchionum Brandenburgensium (für das Kloster Zinna) super villa Revelde (Rehfelde südl. Strausberg) et merica inter ipsam villam et Strutzberch (Strausberg) et de finibus seu terminis eiusdem. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg), fol. 153 nr. 78. Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 423 nr. 2. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 626. Betreffs der Ausstellungszeit vgl. das bei der vorigen Urkunde nr. 820 gesagte. 821
(1231— 1258)	.....	Littera Ottonis et Johannis marchionum Brand. (für Kloster Zinna) de quatuor mansis comparatis a Thimone de Sathan in nova terra. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg), fol. 154 nr. 96. Druck: Sello in Magdeb. Geschichtsblätter XXI, 424. Der Ort der Schenkung ist nicht bekannt; es geht nicht aus dem Regest hervor, daß die Hufen in Sathan selbst lagen, wengleich solches natürlich möglich ist. Es gibt zwei bekannte Dörfer dieses Namens, Hohensaathen östlich Oderberg (in der Diözese Brandenburg), und Niedersaathen nw. Königsberg in der Neumark (Diözese Kammin). Da nova terra die neuen Lande der Diözese Brandenburg und nicht die Neumark bedeutet, käme nur Hohensaathen in Betracht. Ausstellungszeit 1231—1258 nach denselben Grundsätzen bestimmt, wie bei den vorausgehenden Urkk. nr. 820 u. 821, nur fallen hier die Bemerkungen betreffs 1247 natürlich fort, und späterer alleiniger Landesherr in Hohensaathen wurde nicht Otto III., sondern Johann I. Die Namen der ausstellenden Markgrafen sind im Regest wohl versehentlich umgestellt worden; es gibt keine Periode der askanischen Geschichte, in der ein älterer Markgraf Otto und ein jüngerer Markgraf Johann regelmäßig allein zusammen geurkundet hätten; man könnte höchstens denken an Otto IV. und seinen Neffen Johann IV., die in der Zeit zwischen 1286 und 1305 ganz selten einmal zufällig allein von allen johanneischen Markgrafen urkunden; vgl. Riedel B I, 187 nr. 241 (1286); B I, 232 f. nr. 301 und 234 f. nr. 303 (1301); A XIII, 31 f. nr. 32 (nach ihrem Tode zitiert). 822
(1231— 1258)	.....	Littera Johannis et Ottonis marchionum Brand. (für Kloster Zinna) de 250 marcis in merica que vulgariter Berner vocatur. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 154 nr. 92. Druck: Sello in Magd. Geschichtsblätter XXI, 424. Sello sucht die Heide zwischen Oranienburg und Liebenwalde, wo heute das Dorf Bernöwe (früher Bernhovede oder Bernheide) liegt; ob mit Recht? Betreffs der Ausstellungszeit vgl. das zur vorigen nr. 822 bemerkte. 823
(vor Febr. 13)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto teilen ihre Lande unter sich, um für den Frieden und die Eintracht unter ihren Söhnen zu sorgen, in Gegenwart des Bischofs Heidenreich von Culm aus dem Dominikaner-Orden und anderer Geistlicher, in folgender Weise: sie ließen die Urkunden, in denen die beiden zur Verteilung kommenden Gütermassen verzeichnet waren, bei der Messe auf den Altar legen, und dann ergriff Johann mit gekreuzten Händen herantretend den Brief, den er zur Rechten fand;

1258

den anderen bekam Otto. Dabei bestimmten sie, daß, wenn ein Teil schlechter wäre, er aus den noch unverteilt gebliebenen Gütern dem anderen gleich gemacht werden sollte. Da nun von Sachverständigen festgestellt wurde, daß Ottos Anteil schlechter war, nicht an Einkünften, sondern an Holz, Weiden und Güte des Landes, und daß Johann ungefähr 100 Ministerialen mehr hatte als Otto, so legte Otto seinem Teil mit Johanns Zustimmung bei die Burg und das Land Lebus und die Burg Alvensleben und die Grafschaft (nämlich Seehausen), die sie damals von dem erwählten Bischof (Ludolf) von Halberstadt gekauft hatten (vgl. oben nr. 778). — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 f. — Die Teilung dürfte in den Beginn des Jahres 1258 fallen aus verschiedenen Gründen: Da bei der Teilung das Familienkloster Lehnin, die Grabstätte des Markgrafenhauses, in das Gebiet Ottos fiel, so mußte seither Markgraf Johann daran denken, in seinem Gebiet ebenfalls ein Familienkloster zu errichten; die Verhandlungen wegen der Gründung von Mariensee (später Chorin) als einer filia von Lehnin setzen aber ein 1258 Februar 13 (vgl. nr. 825). Sodann ist das Itinerar Bischof Heidenreichs von Culm zu beachten, auf das auch Woelky, UB. des Bistums Culm hinweist. Der Bischof ist 1257 Juni 12 in Leipzig (a. a. O. I, 33 nr 49), während er 1258 März 11 sich in Elbing, also wieder in Preußen befindet (a. a. O. I, 40 nr. 55). Auf der Durchreise, die demnach vor März erfolgt sein muß, wird er der Teilung beigewohnt haben.

Die Zusatzbestimmungen über Lebus, Alvensleben und Seehausen, die ich hier gleich mit vermerkt habe, sind wohl unmittelbar nach dem Hauptvertrage erlassen worden, jedenfalls aber vor 1259 Mai 12 (siehe dort nr. 839), denn an diesem Tage schließt Markgraf Otto allein, ohne seinen Bruder Johann, wegen der Grafschaft Seehausen einen Staatsvertrag mit dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg.

Wie im Einzelnen die Teilung vollzogen wurde, habe ich kürzlich zu ermitteln gesucht im 43.—44. Jahresbericht des hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 75 ff. Danach erhielt Markgraf Johann ein geschlossenes Landgebiet, westlich beginnend mit dem Lande Havelberg und umfassend die Hauptmasse des Havellandes, die Lande Ruppin, Glin, die Uckermark. Otto bekam drei getrennte Landmassen: die Priegnitz, das Land Stargard, und Zauche, Teltow, Barnim. Ungeteilt blieben 1. die Doppelstadt Brandenburg a. H. und die Altmark (wohl mit der Grafschaft Billingshöhe), also Landeshauptstadt und das alte Kernland der Mark, diese beiden gewiß berufen, nach wie vor die Einheit des Landes zu repräsentieren, wie denn ja auch die Hofhaltung der Markgrafen ungesondert blieb. Ungeteilt blieben ferner 2. einzelne noch unsichere Besitzungen, an deren Behauptung wohl beide Brüder nach wie vor direkt interessiert bleiben sollten, nämlich der brandenburgische Anteil am Land Lebus, die westlichen Stiftslehen (Burg Alvensleben, Grafschaft Seehausen): hier wie dort befand man sich in schroffem Gegensatz zum Erzbischof von Magdeburg. Sodann der Pfandbesitz im Lande Bautzen und die ersten Erwerbungen im Lande über Oder. Aus diesen Gütern empfing dann Markgraf Otto alsbald Lebus, Seehausen und Alvensleben. Vgl. unten die weiteren Teilungen von 1260, 1266 Juni 3, 1268 Mai 1; nr. 858, 917, 954, 955. 824

Febr. 13

(Pritzerbe.) Bischof Otto von Brandenburg bekundet, daß die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg den Wunsch hätten, auf ihrem Eigentum an dem Orte stagnum sancte Marie (Mariensee auf dem Pehlitzer Werder im Paarsteiner See) in seiner Diözese ein Cisterzienserkloster zu errichten. Er erteilt zu diesem Plan seine Zustimmung.

Gercken, CD. Brand. II, 396 f. nr. 218. Riedel A XIII, 204 nr. 4. 825

Febr. 28 Breitenfeld

Zwischen den Herzögen Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig wird mediante viro illustri Johanne marchione de Brandenburg wegen der genannten Streitpunkte ein Vergleich geschlossen. Zur Beilegung künftiger Zwistigkeiten bestimmt jeder der Fürsten 2 Ministerialen; bringen die keine Einigung zustande, so treten zwei Edle ein; finden auch die keine Lösung, so soll man sich an die Markgrafen (Johann und Otto von Brandenburg) als letzte Instanz wenden. Zeugen: comes Adolphus de Dannenberg, Conradus de Boldensel, Henricus de Homburg, Gevehardus de Bortvelde, Heno de Wenethen, Burchardus de Zwegen, Gerhardus de Kerkowe, Gevehardus de Alvensleve, Johannes de Crakowe, Georgius et Thidericus fratres de Hyddesackere, Jerricus de Berscampe, Fridericus Barvot, Winandus, Anno

1258		<p>dapifer, Ericus de Gardeleche et alii quam plures. Actum et datum in villa Bredenvelde (Breitenfeld nw. Gardelegen), a. d. 1258, II. kal. Marcii.</p> <p>Überlieferung: zwei Originale Hannover Staatsarchiv, Lauenburg nr. 1. Druck: Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 31 f. nr. 46 (mit Notierung der orthographischen Abweichungen des zweiten Originals). Mehl. UB. II, 120 nr. 819 Auszug. Riedel B I, 61 nr. 84 Zeugen und Datierung. Riedel C III, 1 f. nr. 1. Hasse, Schlesw.-Holst. Regesten II, 65 f. nr. 153. Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11804. Ob die Urkunden von Markgraf Johann besiegelt waren, ist aus den Drucken nicht feststellbar.</p>	826
März 24		Ostern.	a
April 22	Dolle	<p>Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bekunden, daß ihr Getreuer, der Ritter Gerardus de Kirkowe in ihrer Gegenwart der Marienkirche in Niendorf (Kloster Neuendorf) ein Talent Denare in ihrem (der Markgrafen) oppidum Dolle (Dorf Dolle sw. Stendal in der Letzlinger Heide) aus dem Zins der Baustellen für die Vergabung seiner Sünden übergeben habe, was die Markgrafen auf Bitten des Schenkens bestätigen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Bardeleve, Ericus de Gardelege, Thidericus de Bercholt, dominus Albertus Stendaliensis prepositus et Heidenricus (verbessert aus Henricus) curie nostre cappellani. Actum Dolle anno domini 1258, X. kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 9. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmärck V. I, X, Spalte 112. Gercken, Diplom. veteris marchiae II, 76 ff. nr. 30 (ex copiaro saec. 15). Riedel A XXII, 370 f. nr. 10. Beide Siegel, die an Pergamentstreifen hingen, verloren. Am oberen Rande der unregelmäßig beschnittenen Urkunde sind noch die unteren Teile einiger Buchstaben zu erkennen, die zweifellos von der gleichen Hand herrühren, die auch die Urkunde schrieb. Ich glaube von diesen weggeschnittenen Notizen noch die Worte de Gardelege sicher zu erkennen. Sollte es sich um ein weggeschnittenes Konzept handeln, das unter anderem auch die Namen der Zeugen enthielt?</p>	827
Mai 12		Pfingsten.	a
Sept. 2	Spandau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandeburgenses schenken mit Zustimmung ihrer Erben dem Abt . . (Johannes) und den Mönchen von Lenin (Lehnin) die ihnen gehörende größere Insel im See Parsten (Pehlitzer Werder, heute landfest geworden, am Südende des Paarsteiner Sees) mit dem ganzen See und den übrigen Inseln, ausgenommen die Insel des Dorfes Sehusen (vermutlich Paarstein-Werder, heute landfest, am Nordende des Paarsteiner Sees) mit den den See umgebenden unbebaubaren Hügeln und den übrigen aus dem See gespeisten kleinen Seen und Sümpfen, um daselbst ein Cisterzienserkloster zu erbauen, das den Namen stagnum sancte Marie virginis (Mariensee, errichtet auf dem Pehlitzer Werder) führen soll. Dazu schenken sie für das Kloster die Dörfer Paliz (Pehlitz, Gut am Südufer des Paarsteiner Sees), Plawe (Wüstung, lag am Nordende des früher ungeteilten Plage-Sees), Brodewin (Brodowin sw. des Paarsteiner Sees), Chorin (Chorinchen, westl. Brodowin), samt den Seen Rosin (Rosin-See sw. Pehlitz), Crummense (heute gleichnamiges Bruch südl. Pehlitz), Brodewinschese (Brodowin-See, südl. Brodowin), Wittense (Weißer See westl. Brodowin, oder Wesen-See östl. Brodowin), Duvelse (wahrscheinlich der Krug-See, südl. des Brodowin-Sees), Chorin maius et minus (maius: der Schulzen-See, heute trocken, westl. Chorinchen; minus: der Amts-See, nördl. des späteren Klosters Chorin) mit Bergen und allen Inseln. Die genannten Dörfer sollen 200 Hufen erhalten, deren Grenze beginnen soll im Osten an der Kiefer an der Grenze der Dörfer Parsten (Paarstein, östl. des Paarsteiner Sees) und Paliz, dann läuft sie jenseits des Weges, der zum Dorf Lipe (Lipe westl. Oderberg) führt, 1 1/2 Morgen (jugeris) nach Süden bis zur Kiefer an dem Weg von Oderberch (Oderberg) nach Rosin (siehe oben Rosin-See), von da bis zur großen Eiche an der Grenze von Oderberch, Paliz und dem Allod des Herrn Boz. Von da nach Westen durch einen Sumpf bis zur via Lipensis (von Lipe, siehe oben) und an der rechten Seite jenseits der Straße bis zu der gezeichneten Eiche zwischen den Dörfern Lipe und Paliz, und von da in gerader Linie zu einer anderen Eiche am Ende des Sees Rosin. Von da nach Süden durch den Sumpf bis zum Berg mit der Kiefer oberhalb des Sees Duvelsse; von da durch den See bis zu der langen Wiese, und diese einschließlich bis zum Slavengrab an der linken Seite der via Vinowe (Nieder-Finow</p>	

1258

am Finow-Kanal). Von da über den Weg bis zur gezeichneten Eiche auf dem Berg und von da durch den Sumpf bis zum See Plawe (großer und kleiner Plage-See, die früher zusammen einen See bildeten), der die Grenze zwischen Markgraf und Kloster bildet. Diesen ganzen See und längs der Berge (Plage-Berge, westl. des Sees) bis zum Ort Santvord (unbekannt) und von da an einem Hain entlang bis zu der Kiefer, wo die Gemarkung von Chorin (Chorinchen) beginnt. Von da vor dem Feld Chorin zu den 3 Eichen auf dem Berge oberhalb des kleinen Sees Chorin (Amts-See) und von da in gerader Linie bis zu der gezeichneten Kiefer zwischen den Dörfern Briezke (Britz westl. Chorinchen), Chorin und Rogosene (heute Ragöser Mühle südl. Chorinchen). Von da durch einen Sumpf zur Eiche und dann durch gezeichnete Bäume bis zum Fließchen Lupaniz (Limnitz, auch Ragöser Fließ genannt) bis zu einer Buche, und dies Fließchen aufwärts zwischen den Grenzen von Goltz (Golzow nw. Chorinchen) und Chorin bis zu einer Erle; von da durch gezeichnete Bäume zwischen Bücholt (Buchholz westl. des Paarsteiner Sees) und Chorin bis zu dem Hain, der Abfluß hat von parvo Serwetiz (Serwest, zwischen Buchholz und Paarsteiner See) bis in den Sumpf Chorin. Diesen Abfluß aufwärts nach Norden bis zu den bebauten Äckern des Dorfes Serwetiz und von diesen nach Osten bis zum großen Sumpf, dessen Hälfte dem Kloster gehört, während der übrige (d. h. nördliche) Teil zum Dorf Serwetiz gehört. Von diesem Sumpf bis zur Grenze von Brodewin (siehe oben) und Serwetiz, von da nach Osten bis zum See Parsten. Außerhalb dieser Grenzen sind belegen 48 Hufen, die geteilt werden sollen, von denen die Nordhälfte dem Kloster gehören soll, während den Markgrafen der Teil bei Rogosene (siehe oben) verbleibt. Das Holz dieser Hufen untersteht bis zur Teilung der Aufsicht der Mönche. Die Heide innerhalb Bodewin (verschrieben für Brodewin) und Rogosene steht dem Klostersvieh als Weide offen. Dies alles, dazu das Hospital in Oderberch mit Zubehör, die Mühle Rogosene (Ragöser Mühle), die Alexander gehörte, und 100 Morgen Wiese in Creye (vielleicht eine Überschwemmungsinsel in der [Alten] Oder bei Oderberg) mit allem Zubehör schenken sie dem Kloster zu freiem Eigentum. Sollten Salinen innerhalb des Gebiets eröffnet werden, so gehören sie den Markgrafen. Gegenwärtige und zukünftige Besitzungen des Klosters sind frei von Vogtei und weltlichem Gericht, von der Gewalt markgräflicher Vögte, Schultheißen, bedelli, von exactio, petitio und der herschilt genannten expeditio, von der Verpflichtung zu Bau und Wiederherstellung von Burgen und Brücken, sowie vom borchdines. Das Kloster genießt alle Vorrechte des Cisterzienserordens und besitzt in der ganzen Mark Zollfreiheit für den eigenen Bedarf an Kleidung und Nahrungsmitteln. Ankundigung der Siegel. Zeugen: Otto Brandenburgensis et Hermannus Caminensis ecclesiarum episcopi, Jacobus prepositus de Zpandowe, frater Cünradus provincialis fratrum ordinis minorum, frater Hermannus custos fratrum minorum de Brandeborch, magister Albertus de Suetlinge custos ecclesie Stendaliensis, Heinricus de Ostherrn plebanus de Berge, Heinricus pincerna de Zpandowe, Holf advocatus de Zpandowe, Albero marscalcus de Stolp, Gerardus de Valkenberch, Heinricus de Thenis advocatus de Bizdal et alii quam plures. Datum Zpandowe per manum Heidenrici, curie nostre notarii, anno gratie 1258, indict. 1, concurr. 1, epacta 14, quarto nonas Septembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 6.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 400 ff. nach der Bestätigungsurkunde der Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad von 1267 Februar 2 (nr. 929). Riedel A XIII, 205 ff. nr. 5. Pomm. UB. VI, 339 nr. 3951 (Zeugen und Datierung).

Beide Siegel an Seidenfäden gut erhalten.

Zur Sache vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 14 f. (politische Geschichte der Gründung) und 74 ff. (Besitzausstattung) = Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte VII—VIII, 90 f., 150 f.

Über den Zusammenhang zwischen der Gründung von Mariensee und der Landesteilung von 1258 vgl. auch oben nr. 824.

Betreffs der Zollfreiheit für den eigenen Konsum erwähnen die Markgrafen Otto IV. und Konrad 1288 November 15 (siehe dort) besonders, dem Kloster sei von ihren Vorfahren Zollfreiheit für Heringe verliehen.

828

Sept. 2

Spandau

Johannes marchio Brandenburgensis schenkt das Marien-Spital bei Oderberg im Orte Bardin (vgl. oben nr. 604), dessen Güter bisher von den dortigen Verwaltern nicht zu Nutzen der Armen verwendet wurden, samt allen Zuwendungen, die seine Vorfahren und er dem Spital für die Armen und Fremden gemacht haben,

25*

1258		<p>mit Zustimmung seines Bruders, des Markgrafen Otto, und seiner Erben, den Mönchen des Cisterzienserklosters stagni sancte Marie virginis (Mariensee) zu Zwecken der Armenpflege. Zeugen: Jacobus prepositus dominarum in Spandowe, magister Gerbertus, magister Albertus canonicus et custos Steindaliensis, frater Thomas predicatorum de Struceberg; Heinricus pincerna in Spandowe, Arnoldus de Bredowe, Holf advocatus milites et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1258, IV. nonas Septembris. Datum in Spandowe per manum notarii nostri Heidenrici.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 7. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 397 f. nr. 219. Riedel A XIII, 207 nr. 6. Siegel an Pergamentstreifen leidlich erhalten. Die Urkunde ist nicht von gleicher Hand geschrieben wie die vorige vom gleichen Tage, in der ebenfalls der Notar Heidenreich genannt wird.</p> <p style="text-align: right;">829</p>
Sept.	Arneburg	<p>Markgraf Otto III. verkauft der Stadt Pritzwalk für 200 Mark die sogenannte Kammermark (heute Dorf nördl. Pritzwalk).</p> <p>Notiz, wahrscheinlich doch nach einer verloren gegangenen Urkunde, bei Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, II, III, Spalte 132.</p> <p style="text-align: right;">830</p>
Nov. 28		<p>(Magdeburg.) Erzbischof R(udolf) von Magdeburg zeigt den Dekanen von Merseburg und Erfurt als päpstlichen Exekutoren an, daß er in seinem Streit mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg wegen der Grafschaft Seehausen und der Burgen den Propst (von Bibra) Albert von Schwarzburg, Kustos des Domstifts, und den Archidiakon A(lbrecht) von Arnstein, Magdeburger Domherren, zu seinen Bevollmächtigten ernannt habe.</p> <p>Gercken, CD. Brand. I, 43 f. nr. 17. Riedel B I, 61 f. nr. 85. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 231 f. nr. 291 (Regest). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1455. Vgl. oben nr. 818.</p> <p style="text-align: right;">831</p>
Dez. 5	.....	<p>Markgraf Johann schenkt dem Nonnenkloster zu Spandau (Diözese Brandenburg) 3 Wispel Roggen jährlich aus der Mühle zu Spandau und 2 Wispel im Dorf Gatow (südlich Spandau an der Havel).</p> <p>Überlieferung: Altes Regest 1. in einem Verzeichnis von 1571, veröffentlicht von Dilschmann (siehe den Druck) mit Datierung und Angabe nur des ersten Teils der Schenkung; 2. in einem Inventar von 1541, Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2, mit Angabe beider Teile der Schenkung, aber ohne Datierung.</p> <p>Druck: 1. Dilschmann, Diplomat. Gesch. der Stadt und Festung Spandow 158; danach Riedel A XI, 149. 2. Curschmann in Jahrbuch für brandenb. Kirchengesch. I, 43 nr. 86.</p> <p style="text-align: right;">832</p>
Dez. 17	Braunschweig, im Ägidienkloster	<p>Herzog Albrecht von Braunschweig verspricht presentibus W(olrado) Halberstadensis ecclesie episcopo et nobili principe Johanne marchione de Brandenburg, avunculo nostro, dem Bischof Johann von Hildesheim Sicherheit bis zum Sonntag nach Pfingsten (1259 Juni 8).</p> <p>Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig I, 34 nr. 51. Riedel B I, 57 nr. 80. Hoogeweg, UB. des Hochstifts Hildesheim II, 541 nr. 1088 Regest. Herzog Albrecht ist ein Sohn von Markgraf Johanns Schwester Mechtild. Der Ausstellungsort ist ein Benediktiner-Mönchskloster.</p> <p style="text-align: right;">833</p>
.....	.....	<p>Dietrich, Sohn Markgraf Heinrichs des Erlauchten von Meißen, heiratet die Helena, Tochter Markgraf Johanns I. von Brandenburg. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 32. — Dietrich wurde bald darauf Markgraf von Landsberg und starb 1285 September 7. Helena war Johanns einzige Tochter aus seiner ersten Ehe mit Sophia von Dänemark. Vgl. über Helena, die 1304 Juni 7 starb, Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 145 f. Anm. 42. — Vgl. oben nr. 759, 767, 780.</p> <p style="text-align: right;">834</p>
1259		
Jan. 11	Stargard	<p>Otto marchio Brandenburgensis bekundet, daß er seinem Städtchen Stargarde (Stargard i. Mecklenburg-Strelitz) 50 Hufen zum Ackerbau zugewiesen hat, von denen ihm jährlich je 3 Schillinge brandenburger Münze zu zahlen sind. Dazu 16 Hufen als gemeinsames Weideland für die Bürger. Die Bürger sind zollfrei in bezug auf res minores, nämlich frische Fische, Butter, Käse, Hühner, Eier, Grütze und sonstige Hülsenfrüchte, Leinen und Leinewand. Führen sie Fische, Hering und andere Ware zu Handelszwecken in die Stadt ein, so sind sie zollfrei, sofern sie die Ware nicht</p>

1259		<p>weiterführen; führen sie sie aber an andere Orte, so zahlen sie den gewohnten Zoll, so wie dies in der Altstadt Brandenburg gehalten wird. Die Stadt hat den Gewinn, der aus den öffentlichen Marktbauten, die sie errichtet, fließt. Die Bürger der Stadt sind in allen Siedelungen der Mark, wohin sie mit ihren Waren kommen, zollfrei, wie dies auch der Bürger der anderen Städte sind; sie erhalten das Recht der Städte Neu-Brandenburg und Alt-Brandenburg. Mit fremden Handelsleuten soll es ebenso gehalten werden, wie in diesen beiden Städten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Henricus pincerna de Spandau, Albertus de Redern, Henricus de Sidou marschalcus, Bartholdus de Stendel magister coquine, Albertus de Wodenswege, Henricus de Wodenswege advocatus in Stargarde, Albertus prepositus in Stendel et alii quam plures. Datum Stargarde, a. d. 1259, III. idus Januarii.</p>
		<p>Überlieferung: Beglaubigte Abschrift saec. XVII. in Schwerin, Hauptarchiv. Dasselbst plattdeutsche Übersetzung von 1527 mit dem Datum 1258 Juli 13 (III. idus Julii). 1259 als Stiftungsjahr ist sichergestellt durch Latomus, der wahrscheinlich noch das Original sah. Druck: Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 232. Boll. Gesch. des Landes Stargard I. 289 f. nr. 5. Mekl. UB. II, 131 f. nr. 833. Riedel B VI, 5 f. nr. 2190. Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. der Mark nr. 38. 835</p>
Jan. 24		<p>Herr Richard von Zerbst befreit zusammen mit seinen Söhnen Friedrich und Richard seine Stadt Zerbst von dem Zoll, mit dem er vom Markgrafen von Brandenburg belehnt ist. Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 263. Riedel B I, 62 nr. 86. Vgl. unten nr. 842 und 843 die Genehmigung durch die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. 836</p>
April 6		<p>Ein Notar des Markgrafen Otto erkrankt zu Seehausen bei den Dominikanern, die damals noch in der Altstadt bei der Jacobikirche sassen, am Fieber. Als er am folgenden Tage (April 7) von dem plötzlichen Tod des Herrn Herbert von Uchtenhagen hört, weilt er sich sofort dem Orden und tritt am 16. April in das Dominikanerkloster zu Strausberg ein. Nach ihm treten auch ein Kaplan des Markgrafen und der Kämmerer seiner Gattin (Beatrix) dem Dominikanerorden bei. —</p>
April 16		<p>Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34, mit dem Bemerkten, daß die Frömmigkeit des Markgrafen Otto auch andere zur Frömmigkeit veranlaßte, wie auch seine Ministerialen sich mit Erfolg dadurch die Gunst des frommen Markgrafen errangen, daß sie bei Wasser und Brot fasteten, in der Kirche Bußübungen und Kniebeugungen machten und andere Werke der Frömmigkeit vollbrachten. —</p>
		<p>Herbert von Uchtenhagen ist 1256 Juli 23 (oben nr. 795) Zeuge bei den Markgrafen. Die Persönlichkeiten des markgräflichen Notars, des Kaplans und des Kämmerers der Markgräfin lassen sich nicht mit Sicherheit — der letztere überhaupt nicht — feststellen. Der Notar könnte sein Heinrich, von 1247 bis 1255 häufig vorkommend; dazu könnte stimmen, daß 1272 September 2 (siehe dort) in einer Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albert, der Söhne des frommen Markgrafen Otto, als Zeuge genannt wird ein Henricus, frater ordinis predicatorum de domo Struzberg, wiewohl bei der Häufigkeit des Namens Heinrich natürlich von einer notwendigen Identität der Persönlichkeit nicht die Rede sein kann. Ein Kaplan Heidenreich wird häufig bis 1258 genannt, gelegentlich auch unter dem Titel Notar. Diese beiden Männer, Heinrich und Heidenreich, die nicht identisch sind — vgl. oben nr. 722 das Vorkommen beider nebeneinander in derselben Urk. —, könnten es gewesen sein, die in den Dominikanerorden eintraten. 837</p>
(1258— 1259 vor Mai 12)	.....	<p>Gebhard von Alvensleben resigniert die Kapelle in Klein-Emden, die er dem Kloster Alt-Haldensleben schenken will, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, in dessen Grafschaft sie liegt, zur Überweisung an das Kloster. Erwähnt in Urkunde Gebhards von Alvensleben von 1260 April 5 (unten nr. 846).</p>
Mai 12	Magdeburg	<p>Das Schenkungsobjekt liegt in der Grafschaft Seehausen; die Schenkung muß also erfolgt sein in der Zeit, wo Otto allein hier Graf war, d. h. nach der Landesteilung von 1258 (nr. 824), und vor dem Magdeburger Vertrag von 1259 Mai 12 (nr. 839). 838</p> <p>Vertrag über die Grafschaft Sehusen (Seehausen w. Magdeburg) und die zwei Burgen in Alvensleve (Bischofsburg und Ritterburg Alvensleben n.w. Magdeburg) zwischen Rudolphus archiepiscopus Magdeburgensis et capitulum (einerseits), Otto marchio Brandeburgensis (andererseits). (1) Erzbischof und Domstift erhalten die Grafschaft Sehusen und die Burg Hakenstede (Hakenstedt südl. Erxleben)</p>

frei zurück, wie sie sie von Bischof Volrad und dem Domkapitel von Halberstadt gekauft haben. (2) Der Markgraf und seine Erben erhalten als Lehen vom Erzbischof und Domstift die zwei Burgen in Alvensleve mit dem Städtchen vor den Burgen und Zubehör; der damenwalt genannte Hain bleibt beim Erzbistum, doch dürfen dort die Leute des Markgrafen in dem Städtchen und den Burgen Alvensleve frei für Bau- und Brenn-, nicht aber für Handelszwecke, Holz schlagen. (3) Die dritte Burg Alvensleve, die der Markgraf vom Bistum Halberstadt zu Lehen trägt, wird er vom Erzbischof zu Lehen empfangen, sowie der Bischof ihn an den Erzbischof verwiesen hat. (4) Der Erzbischof wird bis zum nächsten Jacobifest (1259 Juli 25) den Markgrafen belehnen mit Burg, Städtchen und Land Jericowe (Jerichow) außer dem Teil des Herrn H(enrici) de Calve und seines Brudersohnes, derart, daß der Markgraf frei erhält, was der Erzbischof, R(ichard) de Vrisach und Rolekinus de Jericowe frei haben, und daß er, was durch diese verlehnt ist, den derzeitigen Inhabern als Lehen überträgt. Er wird den Herrn Henricum de Calve und seinen Brudersohn in keiner Weise in ihrem Besitz belästigen. Wenn Markgraf Otto und seine Erben jetzt oder später den Teil von Burg und Land, den jetzt H. de Calve und sein Neffe besitzen, von ihnen freundschaftlich erwerben kann, so wird der zurzeit im Amt befindliche Erzbischof auch damit den Markgrafen und seine Erben belehnen; Erzbischof und Domkapitel verpflichten sich, daß niemand anders als der Markgraf und seine Erben dies Gebiet erwerben darf. (5) Außer dem schon im Städtchen bestehenden Zolle dürfen keine neuen Zölle und kein sog. ungelt zu Lande und zu Wasser eingerichtet werden. (6) Den sog. sleischat an der Münze Jericowe behält der Erzbischof, soweit er ihn zurzeit hat; soweit andere ihn haben, erhält ihn der Markgraf. (7) Markgraf Otto und seine Erben treten für Erzbischof und Domstift ein gegen etwaige Ansprüche, die sein Bruder Markgraf Johann und dessen Erben wegen der Grafschaft (Seehausen) erheben könnten. (8) Markgraf Otto soll Schiedsrichter sein bei etwaigen Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und seinem Domstift einerseits, und andererseits entweder dem Bischof (Volrad) und dem Domstift von Halberstadt, oder dem Herzog (Albrecht) von Braunschweig, oder dem Markgrafen Johann und seinen Erben. (9) Der Erzbischof zahlt dem Markgrafen Otto und seinen Erben für die Grafschaft (Seehausen) 3000 Mark magdeburger Silbers. — Ankündigung der Siegel von Erzbischof, Domstift und Markgraf Otto, personali nichilominus istorum accedente promisso domini archiepiscopi, Alberti prepositi, Roperti decani, Weneri vicedomini, Conradi de Steremberg, Alberti de Arnestein, Borchardi de Querenvorde, canonicorum maioris ecclesie, nobilium virorum domini W(alteri) de Arnestein, W(alteri) et B(urchardi) fratrum de Barboie, G(erhardi) de Wederde et L(udolfi) de Esbeke ex parte domini archiepiscopi; ex parte vero marchionis ipse marchio Otto, predicti nobiles de Arnestein et de Barboie, Gevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterborch et Olicus de Croge. Acta sunt hec Magdeburg, a. d. 1259, IIII. idus Maii.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck: Riedel B I, 62 ff. nr. 87.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11839. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1467. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 57 f. nr. 114.

Die drei Siegel sind ab.

Ungeld ist eine städtische Verbrauchssteuer (Accise). Schlagschatz sind die aus dem Recht der Münzprägung fließenden Einnahmen.

Durch diesen Vertrag, der den langen Streit um die Grafschaft Seehausen beendigte, errang Markgraf Otto, trotzdem er auf das Streitobjekt verzichtete, einen vollen Erfolg. Die Markgrafen Johann und Otto hatten während der Halberstädter Bistumswirren die Grafschaft sowie die zwei Burgen Alvensleben und die Burg Hakenstedt als Halberstädter Stiftslehen für 3400 Mark Silber gekauft (oben nr. 778). Der Kauf wurde von kirchlicher Seite für nichtig erklärt, und da die Markgrafen ihre Erwerbung trotzdem festhielten, so wurde ihnen offenbar außer diesen neuen Stiftslehen auch ihr bisheriges, die dritte Burg Alvensleben, abgesprochen (oben nr. 808). Bischof Volrad von Halberstadt, der nicht selbst die Güter mit den Waffen zurückgewinnen konnte, verkaufte sie deshalb samt der dritten Burg Alvensleben an den Erzbischof von Magdeburg (oben nr. 808–812). Der Papst bestätigte den Verkauf (oben nr. 816, 819) und drohte den Markgrafen mit den schwersten Kirchenstrafen (oben nr. 818), falls sie ihren nach kirchlichem Standpunkt unrechtmäßigen Erwerb nicht herausgäben. Darauf entschloß sich Markgraf Otto, der nach dem Zusatz zur Landesteilung von 1258 (oben nr. 824) allein das brandenburgische Interesse in diesem Streit vertrat, auf die Grafschaft Seehausen und die Burg Hakenstedt zu verzichten, aber um den Preis seiner Belehnung mit dem für die Mark viel günstiger gelegenen Lande Jerichow. Dazu bekam er auch fast das ganze an Ludolf von

1259		Halberstadt gezahlte Geld vom Erzbischof zurück; endlich empfing er nicht nur die Markgrafenburg Alvensleben wieder, sondern dazu auch die beiden andern gleichnamigen Burgen. In der Belehnung mit diesen beiden Burgen und dem Lande Jerichow besteht also sein Reingewinn. Das Bistum Halberstadt verlor die Grafschaft Seehausen, die Burgen Alvensleben und Hakenstedt, bekam aber wenigstens — wenn man von den 3400 Mark absieht, die Ludolf wohl verschleudert hatte — vom Erzbischof 4500 Mark und die Burgen Klettenberg und Arnesberg. Die Zeche zu begleichen hatte im Grunde das Erzbistum Magdeburg, das die Grafschaft Seehausen zwar schließlich bekam, aber nur um einen dreifachen Preis: es zahlte an Halberstadt 4500 Mark, an den Markgrafen Otto 3000 Mark, und es mußte diesem die Lehnsherrschaft im Land Jerichow überlassen.	839
Juni 1		Pfingsten.	a
Juni 26	.....	Otto Brandenburgensis ecclesie episcopus ac Johannes marchio in Brandenburg bekunden, daß sie den Cisterziensern stagni sancte Marie (Mariensee) das Marienspital Barzdin bei Oderberg (vgl. oben nr. 604) übertragen haben mit allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen. Wenn die Mönche dem Spital seine Güter entfremden, so daß sie nicht mehr den Zwecken der Krankenpflege dienen, so soll das Spital in den Gebrauch der Stadt, wie zuvor, zurückkehren. Die Leute von Barzdin sollen nach der Gewohnheit der Stadt Oderberg ihre kirchlichen und bürgerlichen Rechte stets beobachten. Wenn jedoch die Mönche und ihre Leute in Zukunft Weinberge oder Äcker oder sonst etwas von den Besitzungen von Barzdin mit eigenen Kosten und Mähen pflegen, so sollen sie sich darin ihrer Privilegien und der Immunität ihres Ordens erfreuen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Hedenricus plebanus in Nawen, Walterus plebanus in Zyesere, Henricus plebanus in Oderberg; milites Ulricus comes in Regensten, Johannes de Plote, Albero quondam marscalcus, Albertus de Coestede, Thedericus de Marwiz et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1259, epacta 25, concurrente 2, indict. 2, VI. kal. Julii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 9. Druck: Riedel A XIII, 209 nr. 8 a. Beide Siegel verloren; das linke hing an Seidenfäden, das rechte an Pergamentstreifen. Vgl. die folgende Urkunde nr. 841.	840
Juni 26	.....	Otto Brandenburgensis episcopus et Johannes marchio Brandenburgensis bekunden ähnlich wie in voriger nr. 840 die Schenkung des Marienspitals in Barzdin bei Oderberg an die Cisterzienser von Kloster Mariensee. Diese sollen dort nur den im Spital Sterbenden die Sakramente des Abendmahls, der letzten Ölung und des Begräbnisses erteilen. Sie dürfen Prozessionen auf dem Kirchhof nur an Mariae Himmelfahrt (August 15) und Geburt (September 8) abhalten und keine Abendgottesdienste und Votivmessen für Gaben der Pfarrkinder der Oderberger Kirche feiern. Sie sollen um des Friedens Willen domino Henrico, Pfarrer von Oderberg, jährlich 2 Talente geben, eins zu Michaelis (September 29), eins zu Martini (November 11), dazu einen Wispel Roggen, 6 Scheffel Gerstenmalz und 6 Scheffel Weizenmalz, doch nur ihm persönlich, nicht seinen Nachfolgern. Die Leute von Barzdin sollen nach ihrem Recht leben, mit Ausnahme der Wirtschaftshöfe, die die Mönche selbst bebauen und die weltlichem Recht nicht unterliegen sollen. Ankündigung der Siegel. Zeugen wie in voriger nr. 840 vom gleichen Tage. Acta sunt hec a. d. 1259, epacta 25, concurrente 2, indict. 2, sexto kal. Julii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 8. Druck: Riedel A XIII, 208 nr. 7. Beide Siegel ab; die Seidenfäden, an denen das rechte hing, erhalten.	841
Nov. 10	Magdeburg	Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß sein Getreuer, Herr Richardus de Tserwist, um die Erlaubnis bat, in seiner genannten Stadt (Zerbst) jeden Zoll aufheben zu dürfen. Der Markgraf als Herr genehmigt dies. Datum Magdeburg, a. d. 1259 in vigilia sancti Martini. Überlieferung: Tanssumpt Bischof Arnolds von Brandenburg von 1481 April 16 im Stadtarchiv Zerbst (vgl. auch die Angaben Heinemanns bei seinem Druck). Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 265. F. Kindscher, Urkundensammlung zur Gesch. v. Anhalt 117. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 93 nr. 77. Riedel B I, 64 nr. 88. Heinemann, CD. Anh. II, 188 nr. 251. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1479. Vgl. die folgende Urkunde Markgraf Ottos und oben nr. 836 die Urkunde Richards von Zerbst.	842

1259 Nov. 10	Magdeburg	<p>Otto Brandenburgensis marchio urkundet für Richard von Cherwist ebenso wie sein Bruder Markgraf Johann am gleichen Ort und Tag (vgl. vorige nr. 842).</p> <p>Überlieferung: Original Zerbst, Haus und Staatsarchiv. Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 265. F. Kindscher, Urkundensammlung zur Gesch. v. Anhalt 118. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 93 f. nr. 77. Riedel B I, 65 nr. 89. Heinemann, CD. Anh. II, 187 f. nr. 250. Verbesserungen zu Heinemann auf Grund des aufgefundenen Originals gibt Kindscher, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Gesch. III, 254. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1478. Siegel erhalten; vgl. Kindscher, a. a. O. 254 f.</p>	843
Dez. 9	Strausberg, im Dominikanerkloster	<p>Otto marchio Brandenburgicus besiegelt eine Urk. des Erzbischofs Rudolf von Magdeburg, in der dieser sich mit dem W(alter) von Arnstein betreffs der Burg Rämmenborg (Rammelsburg an der Wipper, nö. Wippra im Harz) auseinandersetzt.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv. Druck: Lünig, Reichsarchiv, continuatio spicilegii ecclesiastici, Anhang zu denen Ertzstiftern 35 f. nr. 93. Riedel B I, 65 f. nr. 90. Heinemann, CD. Anh. II, 189 f. nr. 253. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1480. Vom markgräflichen Siegel noch ein Fragment erhalten.</p>	844
Dez. 15		<p>(Halberstadt.) Bischof Volrad, Propst Hermann, Dekan Wicker und das Domkapitel von Halberstadt bekunden, daß sie, nachdem sie zwei Drittel des Zehnten in Pesekendorf (Pesekendorf östl. Oschersleben) wegen ihrer Schulden dem Markgrafen Otto von Brandenburg verkauft haben, dem Nonnenkloster Hadmersleben (Diözese und nö. Halberstadt), dem der dritte Teil des Zehnten von Pesekendorf gehört, statt dessen den Zehnten von 24 Hufen in Minori Alsleben (Klein-Alsleben westl. Hadmersleben) geschenkt haben, damit das Kloster nicht durch den Markgrafen und seine Leute (in seinem Pesekendorfer Besitz) belästigt werde.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. II, 190 f. nr. 254. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 225 f. nr. 998. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1481.</p>	845
1260 April 4		Ostern.	a
April 5		<p>(Alvensleben.) Gebhard von Alvensleben bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Erben die Kapelle in parva Emmede (Wüstung bei Emden, westlich Alvensleben; vgl. G. Hertel, die Wüstungen im Nordthüringgau 95 f. nr. 95) dem Kloster Alt-Haldensleben (Cisterziensernonnen, Diözese Magdeburg) übertragen und in die Hände des Markgrafen Otto, in dessen Grafschaft sie lag, resigniert habe. Letzterer habe sie darauf dem Kloster überwiesen durch den Predigermönch Heinrich von Jerichow. (Vgl. oben nr. 838.) Zur Kapelle gehören drei Hufen und 5 Baustellen in genanntem Emmeden, eine Hufe in Schusen (Seehausen), eine in Bredenstede (Bregenstedt nw. Emden) und eine in Potzmestorp (Wüstung bei Hørsingen, östl. Walbeck; vgl. Hertel, die Wüstungen im Nordthüringgau 328 ff. nr. 302).</p> <p>Riedel B I, 66 nr. 91. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 58 f. nr. 115. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1486.</p> <p>Die Kapelle in Klein-Emden mit Zubehör liegt in der Grafschaft Seehausen. Die Schenkung Gebhards von Alvensleben erfolgte zu der Zeit, als Markgraf Otto hier noch Graf war (die Urkunde sagt ausdrücklich von der Kapelle: in cuius — nämlich Ottonis — comitia extitit — nicht etwa existit), also vor dem Magdeburger Vertrag von 1259 Mai 12 (siehe oben nr. 839). Daß der Markgraf auch bei der Beurkundung 1260 April 5 zugegen war, wird nicht gesagt.</p>	846
Mai 23		Pfingsten.	a
Juni 26	bei Laa (an der Thaya)	<p>Ausbruch eines Krieges zwischen Böhmen und Ungarn um den Besitz von Steiermark. Markgraf (Otto) von Brandenburg zieht seinem Schwager Ottokar mit Truppen zu Hülfe und trifft am 26. Juni am Sammelpunkt des böhmischen Heeres, den Wiesen bei Laa (an der Thaya), ein. Nach Aufschlagen des Lagers kommt es zu ziemlich planlosen Kämpfen, an denen sich der Markgraf beteiligt. Die Feinde werden geworfen, viele ertrinken in der March, die durch einen am gleichen Tage niedergehenden Gewitterregen hoch angeschwollen ist. Aber auch das böhmische Heer hat so empfindliche Verluste erlitten, daß einige für Abbruch des Feldzuges sind, und der Markgraf von Brandenburg wird als derjenige bezeichnet, von dem dieser kleinmütige Rat ausgeht. Doch wird schließlich einstimmig beschlossen, das Lager der Ungarn anzugreifen. — Ann. Otakariaui, MG. SS. IX, 183 f.</p>	847

1260 (Juni— Juli)	Laa (an der Thaya), und im Zeltlager an der March	Dominus Otto illustris marchio Bramburgensis Zeuge, als Ottokar (II.), Herr des Königreichs Böhmen, Herzog von Oesterreich und Steiermark und Markgraf von Mähren, dem Wok von Rosenberg die Grafschaft Retz (in Nieder-Österreich, nahe der böhmischen Grenze) als Lehen gibt. Acta in La, dat. in tentoriis ad Moravam. Kurz, Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I., Bd. II, 173. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 99 f. nr. 262. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11869. Vgl. die folgende Urkunde nr. 849 der Königin Margarethe. 848
(Juni— Juli)	—	Dominus Otto illustris marchio Brandenburgensis Zeuge, als Margarethe, Herrin des Königreichs Böhmen, Herzogin von Oesterreich und Steiermark und Markgräfin von Mähren, dem Wok von Rosenberg die Grafschaft Retz als Lehen gibt. Kurz, Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I., Bd. II, 175. Pangerl, UB. d. Cistercienserstiftes Hohenfurt (= Font. rer. Austriae. B XXIII) 9 f. nr. 7. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 100 nr. 263 (Regest). Böhmer-Ficker nr. 5561. Ottokar leitete sein Recht auf Österreich her aus seiner Ehe mit der Babenbergerin Margarethe, Witwe König Heinrichs (VII.); deshalb läßt er die von ihm selbst vorgenommene Verleihung österreichischer Güter (nr. 848) in einer besonderen Urkunde auch durch seine Gattin wiederholen. 849
Juli 4	An der March, nahe bei Hainburg	Das noch verstärkte Heer, der Böhmen trifft an der March ein; jenseits des Flusses liegt das Lager der Ungarn. — Canon. Prag. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 184. — Nach dem Brief Ottokars an Papst Alexander IV. über diesen Feldzug (contin. Cosmae, a. a. O. 185) erreichte man die March, den Grenzfluß gegen Ungarn, nahe ihrer Mündung, 2 Meilen von Hainburg (an der Donau, gegenüber der Marchmündung). 850
Juli 4—12	—	Die Heere liegen sich 9 Tage an der March gegenüber. König Ottokar wird von seinem Schwager Markgraf Otto in diesen Tagen zum Ritter geschlagen. Nach vergeblichen Friedensverhandlungen einigt man sich dahin, die Ungarn sollten am 12. Juli und in der ersten Hälfte des 13. Juli auf das rechte (österreichische) Marchufer ungestört übersetzen, damit dann eine Schlacht stattfinden könne. — Sächsische Fortsetzung der sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 284. Ottokars Brief an Papst Alexander IV., MG. SS. IX, 185. — Contin. praedicat. Vindobonensium, MG. SS. IX, 728, sagt, daß Ottokar vor der Schlacht, vor den Augen der Ungarn, zusammen mit 100 anderen Kriegeren zum Ritter geschlagen wurde. 851
Juli 12	bei Croissenbrunn	Siegreiche Schlacht gegen die Ungarn. Die Vorgänge des Schlachttages werden sehr verschieden berichtet. König Ottokar selbst (MG. SS. IX, 185) schreibt an den Papst, die Ungarn seien wider die beschworene Abrede in der Nacht (vom 11. zum 12. Juli) heimlich über die March gegangen und hätten sein auf den Kampf nicht gefaßtes Heer, von dem ein Teil sogar jenseits der Donau in Hainburg lag, überfallen. Dennoch sei es ihm gelungen, den Feind in die March zurückzuwerfen. — Nach Cron. S. Petri Erford. moderna (MG. Mon. Erphesf. 250) ließ Ottokar auf Rat des Markgrafen Otto von Braundenburg die Flußübergänge nur schwach besetzen, um den Feind zum Übergang zu verleiten, was auch gelang. Nachdem eine Menge Ungarn übergegangen sei, seien sie von dem Heere Ottokars plötzlich angefallen und in den Fluß zurückgeworfen. — Die contin. praedicat. Vindob., MG. SS. IX, 728, gibt den Schlachttag, betont die Mitwirkung des Markgrafen von Brandenburg und sagt, die Hauptverluste der Ungarn und ihrer Verbündeten seien nicht in der Schlacht erfolgt, sondern auf der Flucht, indem die Fliehenden in Massen in der March und Waag umkamen. — Die bedeutsame Mitwirkung des Markgrafen wird auch in dem breit ausgeschmückten und sehr phantasievollen Schlachtbericht der österreichischen Reimchronik (MG. Deutsche Chroniken V, 89 Vers 6755 ff.) wiederholt betont. Die sächs. Fortsetzung der sächs. Weltchronik (MG. Deutsche Chroniken II, 284) berichtet unter offenbarem Mißverstehen der Ereignisse, es sei Friede geschlossen, König Ottokar sei abgezogen, die Ungarn seien ihm aber (unter Friedensbruch) gefolgt. Dann habe der Böhmenkönig mit Hilfe des Markgrafen von Brandenburg den Sieg errungen. — Weitere Schlachtberichte, die aber des Markgrafen nicht besonders Erwähnung tun, sind die Contin. Lambac. (MG. SS. IX, 560); contin. Sancruc. II. (MG. SS. IX, 644) mit der Angabe, daß die Ungarn zur Zeit der Waffenruhe angegriffen hätten, und daß Ottokar nachher ihr (jenseits der March belegenes) Lager eroberte. Ann. S. Rudberti (MG. SS. IX, 795); Hermannus Altahensis (MG. SS.

1260

XVII, 401f.) mit Angabe, Ottokar habe sich flußaufwärts zurückgezogen, was die Ungarn für Flucht hielten und verfolgend angriffen, sowie der Notiz, daß es am Schlachttage glühend heiß war. Den Schlachttort Croissenbrunn nennen er und Ann. Mellic. (MG. SS. IX, 509), während Auctar. Vindob. (MG. SS. IX, 724) weiß, daß Ottokar im Jahre 1268 an der Stätte seines Sieges die Stadt Marchegg (nördl. Croissenbrunn) gründete. — Der Bericht König Ottokars läßt sich sehr wohl mit den Angaben der Erfurter Quelle vereinigen, indem der Markgraf dem König den sehr verständigen Rat gab, die Ungarn beim Flußübergang anzugreifen, einen Rat, dessen Durchführung dann beinahe gescheitert wäre, da die Ungarn früher, als man erwartet hatte, die March überschritten; beide Teile scheinen also von vorn herein entschlossen gewesen zu sein, die für die Zeit des Flußüberganges der Ungarn beschworene Waffenruhe nur so lange zu halten, wie es ihnen taktisch vorteilhaft erschien. — Über die Schlacht bei Croissenbrunn, die den ganzen Feldzug entschied, vgl. A. Huber, Geschichte Oesterreichs I, 539 f. 852

(Juli)

Preßburg

Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen den Königen Ottokar von Österreich und Bela von Ungarn. Nach der Österr. Reimchronik (MG. Deutsche Chroniken V, 100 Vers 7579 ff.) fanden die Verhandlungen in Preßburg statt, und waren Markgraf Otto von Brandenburg und Herzog Ulrich von Kärnten die Hauptunterhändler von böhmischer Seite. Die Hauptabmachungen des Friedens waren nach der Reimchronik: 1. König Bela tritt Steiermark an König Ottokar ab. — 2. Belas jüngerer Bela soll Kunigunde, die Tochter des Markgrafen Otto von Brandenburg und Nichte König Ottokars, heiraten. Vgl. auch Johannes Victoriensis (MG. Oktavausgabe I, 202), der aber nur Ottokar nacherzählt. — Hermann von Altaich, annales (MG. SS. XVII, 402), weiß nur von der Abtretung Steiermarks, nicht aber von der Eheabrede; er trifft damit wohl das Richtige. Der Reimchronist ist zu seinem Irrtum gekommen, indem er den ann. Otakariani nacherzählte, die an die Schlacht von Croissenbrunn gleich die Erzählung von der 4 Jahre später (nr. 900, 901) geschlossenen Ehe der Kunigunde mit Prinz Bela anschließen (MG. SS. IX, 186), ohne jedoch diese Ehe als eine Bedingung des Friedens von 1260 zu bezeichnen. Tatsächlich ist die Ehe auch eine Folge des Brandenburgisch-böhmischen Staatsvertrages von 1262 (nr. 870), wie A. Bussan, Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung VII, 636—642, überzeugend erwiesen hat. — Ottokar schickte die Friedenspräliminarien von 1260 zur Bestätigung an Papst Alexander IV.; vgl. ann. Otakariani, a. a. O. 185 f. Der definitive Friede kam erst 1261 zustande, vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11883. a

Sept. 9

(Subiaco.) Papst Alexander IV. schreibt an den (welchen?) Markgrafen von Brandenburg, er habe mit Schmerz vernommen, daß viele Brüder des Deutschen Ordens durch die Ungläubigen getötet seien. Darum habe er die Predigermönche, Minoriten, die Priester des Deutschen Ordens und einige Bischöfe mit der Kreuzpredigt zugunsten des Ordens in Livland und Preußen beauftragt. Dann aber habe er auf Bitten der Herzöge von Polen den Markgrafen aufgefordert, das Kreuz gegen die Tartaren zu nehmen. Nunmehr ermahnt er ihn, die Kreuzpredigt zugunsten des Ordens nicht zu hindern oder hindern zu lassen unter dem Vorwand der anderen Kreuzpredigt gegen die Tartaren, die dem Erzbischof (Johannes) von Gnesen und seinen Suffraganen sowie den deutschen Erzbischöfen und Bischöfen aufgetragen sei, zumal da die Brüder des deutschen Ordens auch zum Kampfe gegen die Tartaren bereit seien. Im übrigen fordert er den Markgrafen auf, Livland, Preußen, Kurland, Estland und das sonstige Ordensgebiet ohne Zustimmung des Ordens nicht zu betreten.

Potthast nr. 17941. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9240. Voigt, CD. Prussiae I, 132 nr. 131. Riedel B I, 66 nr. 92. Livl. UB. I, 451 f. nr. 355. Seraphim, Preußisches UB. I, II, 102 nr. 112.

Ein Schreiben gleichen Wortlautes erging am selben Tage an König Ottokar von Böhmen, ein ähnliches an die gesamte Geistlichkeit, vgl. Potthast a. a. O.

Der deutsche Ritterorden hatte am 13. Juli 1260 bei Durben (nördl. Memel) in Kurland eine schwere Niederlage gegen die Lithauer erlitten, eine Niederlage, die den Preußen Gelegenheit zu einem verzweifelten Aufstand gegen den Orden bot. 853

Sept. 13

Die Herzöge Albert und Johann von Braunschweig schließen einen Vertrag mit dem Bischof Widekind von Minden, in dem sie unter anderem dem Bischof Beistand versprechen gegen jedermann, ausgenommen den Erzbischof (Konrad) von

1260		Cöln, den Herzog (Albrecht) von Sachsen und die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg.	854
Sept. 27	(Wollin)	Meinardus, UB der Stadt Hameln 38 f. nr. 52. Westfäl. UB. VI (Hochstift Minden) 218 f. nr. 736.	
		(östl. Prenzlau.) Bischof Hermann von Kammin bekundet, daß er das Dorf Clokowe (Klockow nö. Prenzlau; vgl. oben nr. 789) mit Gebiet, wie er es bisher besessen habe, dem Markgrafen Johann von Brandenburg übergeben habe, wozu er dem Markgrafen auch die Zustimmung seines Kapitels erwirken wird, und daß der Markgraf ihm dafür die Dörfer Mentthin (Menkin, östl. Brüssow in der Uckermark) und Wolsechowe (Wollschow, desgl.) gegeben habe, presentibus Johanne de Gransowe et Johanne de Stolp prepositis, comite H(einrico) de Kyrchberg, Gerharde de Kirchow, H. de Stegelitz, Alberone marscalco, Gerharde de Valkinberge, Engelkino de Bellinge, Ottone de Belin et aliis quam pluribus. Acta sunt hec in villa Wolin, a. d. 1260 in die beatorum Cosme et Damiani.	
		Gercken, CD. Brand. I, 198 f. nr. 118. Riedel B I, 68 nr. 93. Pomm. UB. II, 69 nr. 684. Offenbar nach den Zeugen, die zum Teil ständige Begleiter des Markgrafen sind, auch in dessen Gegenwart ausgestellt, obwohl die Urkunde dies nicht ausdrücklich sagt.	855
.....	Zantoch	Konrad, Sohn des Markgrafen Johann I., heiratet die ihm seit 1255 (siehe oben nr. 787) verlobte Constantia, Tochter des (1257 verstorbenen) Herzogs Premislaus von Polen. Die Hochzeit wird durch Herzog Boleslaus von Polen, den Oheim der Braut, in Burg Santhok (Zantoch, an der Warthe, unterhalb des Einflusses der Netze) gegeben; für die Mitgift wird Konrad die Kastellanei Zantoch verschrieben, jedoch ohne Burg. Die Kastellanei wird so Polen entfremdet. — Chronik des Godyslaw Paska cap. 131, Mon. Poloniae hist. II, 586; Konrad wird dort als Markgrafensohn von Brandenburg oder Sgorzeliez bezeichnet (vgl. auch unten 1269 nr. 971). Vgl. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 460. — Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479, wo als Mitgift ein großer Teil des Landes an der Warthe bezeichnet wird. Über die Lage der Kastellanei Zantoch vgl. P. von Niessen, Gesch. der Neumark 171. Über die weiteren Geschieke der Burg Zantoch siehe unten zu 1265 (nr. 911), 1266 (nr. 923), 1270 (nr. 979, 982), 1271, 1296, und Ludwig Giesebrecht in Baltische Studien XI (1845), 174 ff.	856
(1225—1260)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg schenken dem Nonnenkloster Wolmirstedt (Cisterzienserinnen, Diözese Halberstadt) 3 1/2 Hufen zu Kolbitz (nördl. Wolmirstedt), noch eine Hufe daselbst, und 20 Schillinge zu Listen (Wüstung bei Kolbitz; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217). Mit 1209 (!).	
		Überlieferung: Urkunden-Verzeichnis (Visitationsprotokolle) des Klosters Wolmirstedt von 1562, im Staatsarchiv Magdeburg. Druck: Hertel a. a. O. 241. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 349.	
		Das überlieferte Jahr ist unmöglich. Die Urkunde muß ausgestellt sein zwischen 1225 und 1260 (Teilung der Altmark, vgl. folgende nr. 858, in der die Schenkungsobjekte liegen). Weitere Schenkungen der Markgrafen, Listen betreffend, an Kloster Wolmirstedt siehe oben nr. 606 (1231) und 646 (1237).	857
(1260)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto erweitern und ergänzen ihre vor 2 Jahren (oben nr. 824) geschlossene Landesteilung: Johann erhält die Altstadt Brandenburg mit Gebiet, Otto die Neustadt Brandenburg mit Gebiet. Dazu wird, wie ich annehme, jetzt auch die Altmark (wohl mit der Grafschaft Billingshöhe) aufgeteilt, wobei Johann den Südosten mit Stendal, Otto den Nordwesten mit Salzwedel erhält (seit wann man die beiden Linien des Askanierhauses nach diesen beiden Städten benennt, vermag ich nicht zu sagen, mache aber darauf aufmerksam, daß Johann von Buch im Jahre 1336 den Markgrafen Otto III. nicht etwa als Markgrafen von Salzwedel, sondern als Markgrafen von Brandenburg-Neustadt bezeichnet, Riedel B II, 104 f. nr. 722). — Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479; vgl. meinen Aufsatz im 43.—44. Jahresbericht des hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 75 ff. Ungeteilt blieben auch jetzt noch bei sonst vollständiger Souderung einige noch unsichere Besitztitel, nämlich der Pfandbesitz in Bautzen und das Land über Oder. Dagegen wurden, wie Chron. princ. Sax. a. a. O. sagt, jetzt gesonderte Hofhaltungen eingeführt, nachdem die Brüder etwa 40 Jahre gemeinsam Hof gehalten hatten. Die	

1260		<p>Handschriften der Chron. princ. Sax. nennen als Jahr des Vertragsabschlusses 1270, was unmöglich ist, da damals beide Markgrafen tot waren. Ich gebe Sellos Vorschlag (Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. I, 122), der 1260 liest, den Vorzug vor demjenigen O. v. Heinemanns (Märk. Forsch. IX, 25), der 1259 annimmt. Die Angabe, daß die Markgrafen fere XL annis gemeinsame Hofhaltung führten, läßt diesen Teilungsvertrag zu 1260 ansetzen.</p> <p>Vgl. unten die Teilungsverträge von 1266 Juni 3 (nr. 917), 1268 Mai 1 (nr. 954, 955), sowie die Karte von K. F. Klöden, Diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg I, Karte der brandenburgischen Lande um das Jahr 1300. 858</p>
1261 Febr. 13	Stargard (in Mecklenburg)	<p>Otto Brandenburgensis marchio bestätigt nove civitati Brandenburg (Neu-Brandenburg im Lande Stargard) ihre Rechte und Freiheiten (im wesentlichen unter wörtlicher Anlehnung an die Gründungsurkunde des Markgrafen Johann von 1248 Januar 4, oben nr. 717; nur die Festsetzung der mittlerweile abgelaufenen 5 Freijahre fehlt sinngemäß). Ankündigung des Siegels. Zeugen: Enkelo marscalcus de Dewitz, Hinricus de Wodensweghe advocatus in Stargart, Hinricus Spole, Hermannus de Staffeld, Hinricus de Heidebracke, Fredericus de Bertecowe, Hinricus Splint, Hermannus de Rodenbeke, Johannes noster notarius et alii quam plures. Acta sunt in Stargardt, a. d. 1261, idus Februarii. Item eidem civitati reservamus prope stagnum, quod Tollense (Tollense-See, stüdl. der Stadt) appellatur, ad plankas et ad munimen contulimus construendas.</p> <p>Überlieferung: Abschrift in der „aufgenommenen Beweisung Bürgermeister und Raths zu Neubrandenburg“ 1605, auf Grund der damals vorhandenen, besiegelten Originalurkunde. Druck: Mekl. UB. II, 176 f. nr. 912. Fehlerhaftes Fragment bei v. Hacke, Gesch. v. Neubrandenburg I (1783), 20. Danach Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 291. Riedel B VI, 6 nr. 2191.</p> <p>Die Abschrift weist Fehler auf, auch der Nachtrag scheint verderbt. 859</p>
(Vor 1261 April 24)	.....	<p>Markgraf Otto III. nimmt das Kreuz und verpflichtet sich zu einem Zug ins Heilige Land. — Direkt ist diese Nachricht nicht quellenmäßig zu belegen; sie ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit zu erschließen aus zwei urkundlichen Notizen. 1261 April 24 (vgl. nächste nr. 861) urkundet der Markgraf ob reverentiam crucifixi, cuius insignia in nostro baiulamus pectore; das wird man gewiß am ehesten so deuten, daß Otto III. das Kreuz genommen hatte, und zwar wahrscheinlich erst kürzlich, so daß es für gut befunden wurde, dieses Novum hier ausdrücklich zu vermerken. Und vier Jahre später, am 25. Juli 1265 (siehe nr. 909) schrieb Papst Clemens IV. an den Patriarchen von Jerusalem, Markgraf Otto habe längst einen Kreuzzug ins Heilige Land vor (cui dudum dominus inspiravit, ut ad idem opus viriliter se accingat), seinen Plan aber bisher geheimgehalten und erst jetzt dem Papst durch einen besonderen Boten eröffnet. Solche Geheimhaltung des noch nicht zur Ausführung reifen Unternehmens vor der römischen Kurie schließt natürlich nicht aus, daß in der Mark, in des Markgrafen nächster Umgebung, 1261 bekannt war, daß er das Kreuz genommen hatte. — Der Kreuzzug ist nicht zu Stande gekommen (vgl. unten nr. 909). 860</p>
April 24		Ostern. a
April 24	Spandau	<p>Otto Brandeburgensis marchio bekundet, daß sein Vogt in Spandow, Henricus Thrudo in seiner Gegenwart für sein Seelenheil 4 Wispel Roggen, die er in der Mühle Spandowe als markgräfliches Lehen hatte und einige Zeit besaß, dem dortigen Hospital geschenkt habe unter der Bedingung, daß der dortige Priester täglich seines Amts eifrig warte. Besagter Priester soll mit dieser Schenkung an Kleidung und sonstigem Bedarf reich ausgestattet werden. Der Markgraf vollzieht die Besitzübertragung an das Spital in Ehrfurcht vor dem Gekreuzigten, dessen Abzeichen er auf seiner Brust trägt. Zeugen: Bertoldus de Stendal, Henricus de Brecech, Ludovicus de Kercowe, N. de Grobene milites et alii quam plures. Siegelankündigung. Datum Spandowe per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1261, octavo Kalendas Maii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Aktenstück nr. 291 (Urkunden-Abschriften) des Stadtarchivs Spandau, S. 4 f.</p> <p>Druck: Riedel A XI, 300 nr. 1.</p> <p>Vgl. vorige nr. 860.</p>

1261		Der Zeuge Heinrich von Brecech ist sonst unbekannt; sollte ein Lesefehler des Abschreibers vorliegen? Ebenso möchte ich vermuten, daß im Original stand H. (nicht N.) de Grobene (Heinrich oder Henning). 861
Juni 12		Pfingsten. a
Juli 29		An diesem Tage fand eine Schlacht auf der Loheide bei Schleswig statt, in der Margarethe, die Witwe des (1259 gestorbenen) Königs Christof von Dänemark, und ihr im Kindesalter stehender Sohn, König Erich Glipping, geschlagen und gefangen wurden von Herzog Erich von Schleswig und dessen Oheimen, den Grafen Johann und Gerhard von Holstein. — Hier erwähnt, da die Markgrafen von Brandenburg sich bald mit der Frage der Freilassung zu befassen hatten. b
Sept. 3	Sandau	(an der Elbe, südl. Havelberg). Pribislaw, Herr von Parchim, bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Erben dem Markgrafen Johann von Brandenburg Burg und Stadt Parchem (Parchim in Mecklenburg, sö. Schwerin) resigniert hat, sowie sie Graf Guncelin von Schwerin besaß und jetzt besitzt, damit der Markgraf ihm beim Wiedererwerb seiner sonstigen Besitzungen helfe. In bezug auf seine zu Parchim gehörigen sonstigen Güter, die er vom Herzog von Sachsen zu Lehen trägt, wird er sich nach den Wünschen des Markgrafen richten. Ist der Markgraf in den Besitz der ihm resignierten Güter gelangt, so werden beide, der Aussteller und der Markgraf, je drei Vertrauensmänner bezeichnen, die unter dem Vorsitz des Bischofs (Heinrich) von Havelberg oder eines anderen Bischofs oder Geistlichen das Verhältnis zwischen beiden endgültig und für die Erben bindend regeln sollen. Acta sunt hec et consummata in Sandowe, ex certa nostra et heredum nostrorum scientia et consensu, in presentia venerabilis patris domini Havelbergensis episcopi Heinrici et Richardi domini de Frisach nostri soceri, die mit dem Aussteller die Urkunde besiegeln in Gegenwart von Alverico de Grabowe, Cunrado de Osterborch, Ulrico de Crüge, Bernardo de Insleve, Johanne de Büc et aliis quam pluribus a. d. 1261, III. non. Septembris. Gercken, CD. Brand. III, 77 ff. nr. 14. Riedel B I, 68 f. nr. 94. Mekl. UB. II, 189 nr. 927. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1525. Nach Ausstellungsort und Zeugen, die deshalb mit angeführt sind, wohl sicher in Gegenwart des Markgrafen Johann ausgestellt. Der in Aussicht genommene Vorsitzende des Schiedsgerichts, Bischof Heinrich von Havelberg, ist bekannt als intimer Vertrauensmann der Markgrafen von Brandenburg (vgl. oben nr. 749). Parchim scheint im Besitz der Grafen von Schwerin geblieben zu sein. Vor 1268 Dezember 5 oder 6 (nr. 960) hatten die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. die Stadt von den Oberlehnsherren, den Herzögen von Sachsen, gekauft; 1269 Juni 9 (nr. 970) behauptete Otto V., ihm gehöre die Stadt, wogegen Graf Guncelin von Schwerin erklärte, er trüge sie von den Markgrafen zu Lehen. 1270 Februar 12 endlich entsagte derselbe Pribislaw, der 1261 September 3 auf Parchim zugunsten Markgraf Johanns verzichtet hatte, seinen Ansprüchen auf dieselbe Stadt zugunsten der Grafen Guncelin und Helmold von Schwerin (Mekl. UB. II, 372 f. nr. 1180). 862
Nov. 21	Spandau	Otto Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne civitati Coloniensi (Cöln, heute Teil von Berlin) bei der aula Berlin die Heide, die früher Herr Rudolf, Ritter von Ystralowe besessen hatte, mit Zubehör. Zeugen: dominus Lodewick (sic) de Kerckowe, dominus Arnoldus de Bredow, dominus Heinric de Grobene, dominus Rudolphus de Ystralowe, dominus Henrich Trude, advocatus in Spandow, et alii quamplures. Acta sunt hec in Spandowe a. d. 1261. Siegelankündigung. Datum per Johannem nostrum notarium XI. kal. Decembris. Überlieferung: Sehr verderbte Abschrift in Süßmilchs Urkundensammlung, Berlin, Kgl. Bibl. Druck: Süßmilch, Schnelles Wachstum Berlins 71. Fidicin, Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin II, 1 f. nr. 1. Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 10 nr. 12 mit deutscher Übersetzung. Regest: Fidicin a. a. O. III, 187 nr. 10. Die Pertinenzformel lautet: cum — — sylvis, pascuis, banderiis; letzteres Wort offenbar im Sinne von Bezirk. 863
Nov. 27		(Stettin.) Bischof Hermann von Kammin bestätigt dem Nonnenkloster der büßenden Schwestern in der Neustadt Prenzlau die Urkunde, die ihnen auf seinen Rat Markgraf Johann von Brandenburg verliehen hat betreffs der Kirchen der Stadt Prenzlau, nämlich der Marienkirche, der Nicolaikirche, der Jacobikirche und der neustädtischen Sanct Sabinuskirche.

1261

Riedel A XXI, 93 nr. 7.
Die nicht erhaltene Urkunde Markgraf Johanns I. kann frühestens 1251 ausgestellt sein, in welchem Jahre Hermann zum Bischof von Kammin gewählt wurde. **864**

.....
Otto Brandenburgensis marchio verkauft mit Zustimmung seiner Erben der Kirche vallis sancte Marie (Marienthal nördl. Helmstedt, Cisterzienserkloster, Diözese Halberstadt) die Vogtei über 3½ Hufen im Dorfe Grasleve (Grasleben nördl. Helmstedt), die früher den Kanonikern in Wallebeke (Walbeck nördl. Helmstedt, Stift, Diözese Halberstadt) gehörten, für 6 Mark reinen Silbers. Siegelankündigung. Zeugen: Gevehardus miles de Alvensleve et filius ipsius eiusdem nominis, frater Anno de Asbeke ordinis predicatorum et alii quamplures. Acta sunt hec anno verbi incarnati 1261.

Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Herzogl. Landeshauptarchiv.

Druck: Riedel B I, 71 nr. 97.

Regest: Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 59 nr. 116.

Wahrscheinlich spätestens Anfang Dezember ausgestellt, da der Markgraf zu Ende des Jahres in Prag weilte, wo die Urkunde schwerlich ausgestellt ist.

Vgl. die folgende nr. 866.

865

.....
Hermannus Brandenburgensis marchio bekundet folgendes: Da sein Freund, Graf Dietrich von Brehna, und Graf Siegfried von Blankenburg ihre Güter im Dorf Grassleve (Grasleben, vgl. vorige nr. 865) dem Kloster Marienthal geschenkt hätten, so schenkt er selbst mit Zustimmung seiner Erben alle übrigen Güter in diesem Dorfe. Siegelankündigung. Zeugen wie in voriger Urkunde. Acta sunt hec anno verbi incarnati 1261.

Überlieferung: Angebl. Original im Landeshauptarchiv Wolfenbüttel.

Druck: Riedel B I, 71 nr. 98.

Plumpe Fälschung (nach Riedel saec. XV.) auf Grund der vorigen Urkunde nr. 865, aus der arenga und corroboratio sowie das ganze Eskatokoll wörtlich abgeschrieben sind. Der angebliche Aussteller, Markgraf Hermann, urkundet selbständig 1298—1308. Die in der Urkunde genannten Grafen Dietrich von Brehna und Siegfried von Blankenburg lebten zur Zeit der angeblichen Ausstellung der Urkunde 1261. Ob und wie weit in der narratio und dispositio der Fälschung echte Nachrichten stecken, läßt sich nicht entscheiden. **866**

(1261)

.....
Aus der Tatsache, daß 1263 August 17 Markgraf Johann I. den Johannitern in Werben in der Altmark den Kriegsschaden ersetzt, den sie im Kriege zwischen ihm und dem Erzbischof von Magdeburg erlitten haben (vgl. nr. 886), — aus der weiteren Tatsache, daß etwa gleichzeitig Markgraf Otto III. den Klöstern Wienhausen, Dambeck und Diesdorf (diese beiden in der Altmark) zur Behebung von Kriegsnöten eine Schenkung macht (vgl. nr. 885), scheint hervorzugehen, daß kurz vor diesen Schenkungen die Altmark Schauplatz einer neuen brandenburgisch-magdeburgischen Fehde war; denn es ist kaum anzunehmen, daß Markgraf Johann erst 1263 die Wunden heilte, die der Krieg gegen Magdeburg in den Jahren 1240 bis 1244 der Altmark geschlagen hatte (vgl. oben nr. 662, 663, 672, 687, 693). Der hier angenommene, quellenmäßig allerdings nicht zu belegende Krieg könnte ausgebrochen sein infolge der zwiespältigen Bischofswahl in Brandenburg 1261. Die beiden Konvente, die sich seit Jahrzehnten um das Recht, den Bischof von Brandenburg zu wählen, stritten (vgl. meinen Aufsatz in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVII, 1 ff.), die Domherren von Brandenburg und die Chorherren von Leitzkau, hatten auch bei der Sedisvakanz von 1261 verschiedene Kandidaten erhoben; Erzbischof Rupert von Magdeburg unterstützte den Erwählten der Leitzkauer (Gesta archiepisc. Magdeb. MG. SS. XIV, 423), wogegen der von den Domherren erwählte und schließlich siegreiche Heinrich von Ostheeren, Pfarrer zu Berge (westl. Nauen), offenbar Vertrauensmann der Markgrafen war. Er unterhielt schon vor seiner Wahl Beziehungen zum markgräflichen Hof (vgl. seine Zeugenschaft 1258 September 2, oben nr. 828), und begleitete alsbald nach seiner Erhebung zum Bischof Markgraf Otto III. auf der Reise nach Ungarn 1264 (unten nr. 900). Der stets vorhandene Gegensatz zwischen der Mark Brandenburg und dem Erzbistum Magdeburg dürfte also durch diesen besonderen Streitfall soweit verschärft sein, daß es zu Kämpfen kam, deren Schauplatz die Altmark war. Allerdings müßte der Konflikt dann im Laufe des Jahres 1261 geschlichtet sein, denn 1262 Januar erscheint Erzbischof Rupert (vgl. nr. 870) wieder als Freund der Markgrafen. Vgl. auch meine Ausführungen in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 7 Anm. 5. **867**

1261 Dez. 25	Prag	<p>König Ottokar von Böhmen und seine Gattin Kunigunde werden gekrönt durch Erzbischof Wernher von Mainz in Gegenwart von 6 Bischöfen, Markgraf (Otto) von Brandenburg mit seiner Gattin (Beatrix), seinen Söhnen und Töchtern, sowie von polnischen Herzögen. Es findet in besonders hergerichteten Gebäuden ein glänzendes, zweitägiges Festessen statt auf dem Felde Letne zwischen den Dörfern Owenetz, Holleschowitz und Bubeneč (alle drei nördl. Prag). — Canon. Prag. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 178. 868</p>
Dez. 31	(Torgelow)	<p>(sw. Freienwalde). Bruder Widekinus (rectius: Willekinus), preceptor domorum militie templi (des Templerordens) in Deutschland und Slavien, bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Brüder den Zwist, der zwischen den Markgrafen Johann und Otto einerseits, dem Orden andererseits bestand, in Gegenwart genannter Ordensbrüder folgendermaßen beigelegt habe: Der Orden überläßt den Markgrafen das Städtchen (ungenannt, gemeint ist wohl Küstrin) mit den Dörfern Clöznitz (unbekannt), Warnik (Warnick nördl. Küstrin), Tamprosowe (Tamsel nördl. Küstrin), Pudignowe (unbekannt), und Witze (Viets, zwischen Küstrin und Landsberg a. W.); dazu den Hof und See Soldin mit 300 Hufen zu beiden Seiten des Wassers Mizle (Mietzel, Ausfluß des Soldiner Sees in die Oder). Die Markgrafen ihrerseits entsagen gegenüber dem Orden ihren Ansprüchen auf den Hof Quartzan (Quartschen nördl. Küstrin), Tyscher (Zicher südl. Neudamm), Willekinesdorp (Wilkersdorf nördl. Küstrin), Torbamsdorp (Zorndorf nördl. Küstrin), Boguzlawe (Batzlow nördl. Küstrin), Dargumizle (Darrmietzel sw. Neudamm), Obran (Nabern westl. Neudamm), Damme (Neudamm), Carkzowe (unbekannt, vielleicht in der Karrheide nördl. Neudamm), Gutistorp (Kutzdorf nördl. Küstrin) und Nywik (unbekannt), und übertragen dazu noch dem Orden das Dorf Culinke (Kalenzig a. d. Oder, nw. Küstrin), alles mit Zustimmung ihrer Erben. Mit 1262 pridie kal. Januarii.</p>
(1262) Jan. 22	(Prag?)	<p>Gereken, CD. Brand. I, 212 f. nr. 124. Riedel B I, 70 nr. 96 = A XIX, 5 f. nr. 8. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1555. Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 40. Märk. Forsch. X, 20 (Regest).</p> <p>An der Anwesenheit wenigstens eines Markgrafen bei Abschluß eines so wichtigen Vertrages ist wohl nicht zu zweifeln, wenngleich die Urkunde solches nicht ausdrücklich sagt; es kann sich dann natürlich nur um Johann handeln, da Markgraf Otto mit Familie damals in Prag weilte (nr. 868, 870, 871). 1295 April 23 (siehe dort) bestätigt Markgraf Albrecht III., daß die Markgrafen Johann I. und Otto III. persönlich die Grenzen zwischen ihren eigenen Besitzungen und denen des Tempelordens festlegten. — Ich nehme in der Datierung den damals wohl überwiegend — zumal von Geistlichen — angewendeten Weihnachtsstil zur Berechnung des Jahresanfangs an.</p> <p>Über die sachliche Bedeutung des Vertrages von Torgelow handelt P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 178 ff. Die Markgrafen brauchten seit der Gründung von Neu-Landsberg nahe der polnischen Grenze (1257 Juli 2, oben nr. 813) dringend eine gesicherte Verbindung längs der Warthe dorthin; deshalb mußten sich die Templer zu den genannten Abtretungen bequemen. Das in der Urkunde genannte Willekinesdorp wird seinen Namen nach dem Aussteller der Urkunde, dem Präceptor der Templer Willekin, tragen (v. Nießen, a. a. O. 152). — Riedel B I, 70 nr. 96 vermutet in dem ungenannten Städtchen Soldin; ich halte von Nießens Vermutung (a. a. O. 178), daß es sich um Küstrin handelt, für die einzig wahrscheinliche. 869</p> <p>Otto marchio Brandenburgensis bekundet, daß er mit seinem Schwager König (Ottokar) von Böhmen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen habe. Er verspricht, ihm mit Rat und Tat gegen Jedermann beizustehen, ausgenommen den Erzbischof (Rupert) von Magdeburg und seinen Bruder Markgraf Johann von Brandenburg. Er verspricht, seine Söhne und Töchter nur nach den Wünschen des Böhmenkönigs zu verheiraten, zumal diejenigen, die noch nicht durch Eheversprechen gebunden sind; bei den übrigen will er solche Versprechungen auf Wunsch des Böhmenkönigs lösen. Er gelobt eidlich, bei der Wahl eines römischen Kaisers (und) deutschen Königs sich nach dem Willen des Böhmenkönigs zu richten. Siegelankündigung.</p> <p>Überlieferung: Formular in vier verschiedenen böhmischen Briefsammlungen (vgl. nähere Angaben in der Ausgabe der MG).</p> <p>Druck: Formelbuch des Henricus Italicus ed. J. Voigt, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX (1863), 50 f. nr. 42 (zu 1277 oder 1278). — Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 988 f. nr. 2281 (zu 1292). MG. Constit. II, 635 ff. nr. 463 (zu 1261 Dezember).</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11903. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 125 f. nr. 1.</p> <p>Über die richtige Einreihung dieses in drei Briefsammlungen undatiert, in einer vierten willkürlich zu 1277 Januar 22 überlieferten Schreibens hat überzeugend gehandelt A. Busson, Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung VII, 636—642. Das überlieferte Tagesdatum</p>

(1262)		(Januar 22) könnte stimmen, da Markgraf Ottos Itinerar, soweit bekannt, sich durchaus mit der Annahme eines vierwöchentlichen Besuches in Prag verträgt.
		<p>Offenbar haben in Prag, wo damals drei Kurstimmen des Reiches (Mainz, Böhmen, Brandenburg) vertreten waren, Verhandlungen (sicher angeregt durch Wernher von Mainz) stattgefunden, in denen erörtert wurde, ob nicht angesichts der beiden im Ausland weilenden deutschen Könige Richard und Alfons ein neuer nationaler König zu wählen sei. Ottokar, dem diese königlose Zeit sehr bequem war, der ein starkes deutsches Königtum nicht wollte, sicherte sich dann nach Abreise des Erzbischofs Wernher, der vielleicht schon damals andeutete, daß er an die Wahl Konradins zum Deutschen König dachte (vgl. unten nr. 875 a), sofort die Stimme seines brandenburgischen Schwagers.</p> <p>In Ausführung des Versprechens wurde 1264 Kunigunde, Tochter des Markgrafen Otto, auf Veranlassung König Ottokars mit dem Prinzen Bela von Ungarn vermählt; vgl. unten nr. 900, 901.</p> <p>Es müßte auffallen, wenn Markgraf Otto seinem jüngeren Schwager, der ihm doch mancherlei verdankte, scheinbar ohne Gegenleistung so weitgehende Versprechungen gemacht hätte. Offenbar hat Ottokar seine Gegenleistungen in einer besonderen Urkunde formuliert, die verloren ist. Daß eine solche Urkunde vorhanden war, deutet Ottos Urkunde direkt an: <i>promittimus eiam, sicut ex parte prefati regis habuimus in promissis</i>, —. Worin bestand Ottokars Gegenleistung? Vermutlich in der endgültigen Belehnung Ottos mit den Landen Bautzen und Görlitz. Vgl. folgende nr. 871. 870</p>
(Januar)	(Prag)	<p>König Ottokar belehnt den Markgrafen Otto von Brandenburg mit den Landen Bautzen und Görlitz. — Betreffs der Lande Bautzen und Görlitz steht folgendes fest: die brandenburgische Herrschaft in diesen Gebieten (der später sogenannten Oberlausitz) ist begründet durch die Ehe des Markgrafen Otto III. mit der böhmischen Beatrix (vgl. oben nr. 611); daß dies Gebiet <i>ratione dotis</i> dem böhmischen Reich entfremdet wurde und an Brandenburg kam, ist mehrfach bezeugt (vgl. Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 151). Andererseits bezeugt Karl IV. ausdrücklich 1355 April 9 (Böhmer-Huber nr. 2268), daß erst sein Urgroßvater König Ottokar die Lande den Brandenburgern gegeben habe. Im Jahre 1283 (siehe dort) endlich ist das Land unter Lösung der böhmischen Lehnshoheit reichsunmittelbarer Besitz der Askanier geworden. Hieraus hat Sello folgenden, wohl einzig möglichen Sachverhalt erschlossen: bei der Hochzeit des Markgrafen Otto (oben nr. 611) wurde diesem zunächst der Pfandbesitz der Lande Bautzen und Görlitz zur Sicherstellung der Mitgift zugewiesen: tatsächlich nimmt der Markgraf dort seither Regierungshandlungen vor (nr. 627, 667), andererseits ist der Böhmenkönig noch 1247 als Landesherr in Bautzen bezeugt (Potthast nr. 12739). Ottokar, der namentlich dem Markgrafen Otto zu vielem Dank verpflichtet war, wandelte den Pfandbesitz des Markgrafen in eine Belehnung mit Bautzen und Görlitz um, und zwar zwischen 1253 (Ottokars Thronbesteigung) und 1266 Juni 3 (unten nr. 917), wo die Markgrafen Johann und Otto frei über die Erbschaft im Lande Bautzen verfügen. Aus dem böhmischen Lehen wurde dann schließlich ein Reichslehen gemacht. Es fragt sich also nur, wann innerhalb der möglichen Jahre 1253—1266 Ottokar seinen Schwager mit Bautzen und Görlitz belehnt hat. Ich glaube, daß da kein Termin größere Wahrscheinlichkeit hat, als der hier angenommene, daß also die Belehnung der Preis war, um den Markgraf Otto dem König die weitgehenden Versprechungen der vorigen Urkunde machte.</p>
1262 Jan. 29	.....	<p>Übrigens haben die Markgrafen Johann und Otto die Lande Bautzen und Görlitz, die doch nur das Heiratsgut des einen waren, wie alle ihre Lande unter sich geteilt (vgl. unten nr. 917). 871</p>
		<p>Urkunde über den Abschluß der Ehe zwischen (Otto, zweiten) Sohne des Markgrafen Johann (I.) von Brandenburg, und (Heilwig), Tochter des Grafen (Johann) von Holstein.</p> <p>Überlieferung: Altes Regest (nr. XVII), im Copiarium, betitelt Zwerin Holsacia, des Geh. Staatsarchivs Berlin.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. III, 290 nr. 169. Riedel B I, 72 nr. 100. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenb. Reg. u. Urk. II, 102 nr. 238.</p> <p>Den Abschluß der Ehe erwähnen auch Braunschw. Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 562 Vers 8287 ff. Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479, wo die Gattin Eilecha genannt wird. Detmars Chronik (Die Chroniken der deutschen Städte XIX, 346) beim Tode des Grafen Johann von Holstein. Urkundlich wird die Markgräfin zweimal erwähnt: 1. Von ihren Oheimen Gerhard und Johann, Grafen von Holstein (<i>cum — consensu — Heylewigis, uxoris domini Ottonis marchionis</i>, 1272 August 17, Riedel B I, 117 nr. 151 = A XXI, 448 nr. 1); 2. von ihrem Gatten (<i>use husvrowe ver Helwich</i>, 1304 September 16, Riedel A VIII, 199 nr. 142). Eine Abbildung des mit einer Dame, vermutlich seiner Gattin, Schach spielenden Markgrafen findet sich in der großen Heidelberger Minnesänger-Handschrift fol. 13 recto (vgl. die Reproduktion bei E. Berner, Geschichte des preußischen Staates). 872</p>

1262 März 12	Sandau	(an der Elbe sw. Havelberg). Johann und Gerhard, Grafen von Holstein, bestätigen das Privileg, das ihr Vater, Graf Adolf von Holstein, 1236 Dezember den nach Hamburg handelnden märkischen Kaufleuten ausgestellt hatte. Acta sunt hec Sandove, in presentia domini nostri Johannis, marchionis Brandenburgensis, a. d. 1262 in die sancti Georgii. Lentz, Brandenb. Urkk. 50 nr. 25. Gercken, CD. Brand. VI, 566 ff. nr. 139. Lappenberg, Hamb. UB. I, 540 nr. 661. Riedel B I, 73 nr. 101. Höhlbaum, Hansisches UB. I, 198 nr. 571 (Regest mit Ausstellungsort Spandau statt Sandau). Zur Sache vgl. R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts (Berliner philos. Doktor-Dissertation 1907), namentl. 17. 873
(1262?) März 15	Spandau	Jo(hannes) et O(tto) marchiones de Brandeburg bestätigen den durch ihre Leute mit der Stadt Hamburg abgeschlossenen Vertrag. Datum Zpandowe, idus Martii, quinte indictionis. Überlieferung: Abschrift in dem (1842 beim großen Hamburger Brand vernichteten) Liber privilegiorum quadratus, nr. 14. Druck: Lappenberg, Hamburgisches UB. I, 427 nr. 496. Danach Riedel B I, 73 f. nr. 102. Regest: Höhlbaum, Hansisches UB. I, 198 nr. 572. Die Urkunde muß ausgestellt sein zwischen 1225 (Beginn der selbständigen Regierung der Brüder) und 1266 (Tod Johans). Innerhalb dieser Zeit trat dreimal die 5. Indiction ein, in den Jahren 1232, 1247, 1262. Lappenberg stellt den Brief ohne nähere Erläuterungen zu 1232; ihm folgt R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts (Berliner philosophische Dissertation 1907) 14. Riedel setzt die Urkunde zu 1262 an, und ihm folgt Höhlbaum mit dem Bemerkung, die Urkunde gehöre offenbar zusammen mit dem Vertrag von 1262 März 12 (nr. 873). Das scheint auch mir trotz Boschans Einspruch wahrscheinlich. Das Itinerar steht dem nicht im Wege: Markgraf Johann I. kann sehr wohl am 12. März in Sandau an der Elbe (Höhlbaum verändert ohne Zwang in Spandau) gewesen sein, und am 15. März in Spandau; Entfernung in der Luftlinie 83 km. 874
(Januar bis März?)	Quedlinburg	Fürstentag, auf dem wegen Freilassung der gefangenen Dänenkönigin Margarethe und ihres Sohnes, Königs Erich Glipping, verhandelt wird. Die Teilnehmer des Kongresses sind Herzog Albrecht von Braunschweig, damals Regent von Dänemark, die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg, die Grafen von Holstein, die die gefangene Königin Margarethe mit nach Quedlinburg bringen. Da der Tag ergebnislos verläuft, wird die Gefangene zu weiterer Haft nach Hamburg zurückgebracht. — Ann. Hamburg., MG. SS. XVI, 385. Detmar-Chronik (= die Chroniken der deutschen Städte XIX) 346. Wann die Zusammenkunft stattfand, ist nicht sicher, jedenfalls vor November 1, wo in gleicher Angelegenheit zu Salzwedel ein zweiter Kongreß abgehalten wurde (unten nr. 880). Ich möchte vermuten, daß der erste Kongreß zwischen Ende Januar und Mitte März stattfand, da in dieser Zeit die Grafen von Holstein wiederholt in Beziehungen zu den Markgrafen von Brandenburg stehen und jedenfalls deshalb ihre Grafschaft verlassen haben (vgl. nr. 873, 874 ihren Aufenthalt März 12 Sandau, März 15 Spandau). 875
(Früh- ling)		Erzbischof Wernher von Mainz beruft die Fürsten zu einem Wahltag; er wünscht die Absetzung des vielfach in seiner englischen Heimat weilenden Königs Richard und die Wahl des zehnjährigen Konradin. Der zur Wahl eingeladene König Ottokar von Böhmen setzte den Papst Urban IV. von dem Plan in Kenntnis, der dann sofort unter Androhung schwerster geistlicher Strafen das Unternehmen hinderte, während andererseits König Richard schleunigst wieder nach Deutschland kam. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4778 c. a
April 9		Ostern. b
April 17	Salzwedel	Johannes et Otto Brandeburgenses marchiones schenken dem Bischof Gerhard von Verden den Hof Heldessen (Heelsen sß. Rotenburg, i. d. Lüneburger Heide), wofür der Bischof ihnen irgend eine gleichwertige Besetzung geben soll. Ankündigung der Siegel. Actum Saltwedele a. d. 1262, XV. kal. Maii. Überlieferung: Copiarium privilegiorum eccl. Verdensis nr. 71, im Staatsarchiv Hannover. Druck: Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 124 f. nr. 78. Vgl. unten nr. 897. 876
Mai 28		Pfingsten. a
(vor Juni 11)		Markgraf Otto verkauft den Dominikanern in Seehausen (vgl. oben nr. 784) für 120 Talente ein Grundstück in der Neustadt Seehausen; der Grundstein für 27
Krabbo, Regesten.		

1262		den Klosterbau wird am 11. Juni gelegt, und am 10. September 1266 siedeln die Mönche von der Jacobikirche nach ihrem neuen Kloster über. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Grund der Verlegung des Klosters aus der Altstadt Seehausen in die Neustadt war das sich wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert vollziehende Wüstwerden der Altstadt; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 208 ff. nr. 214. 877
Juni 12	Brandenburg	Otto Brandenburgensis marchio vereinigt mit Zustimmung seiner Söhne Johannes, Ottonis et Alberti ecclesie Leninensi (Kloster Lehnin) 9 Hufen in Goliz (Gohlitz sw. Nauen). Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Burchardus de Barebuy, Ghevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterburch, Johannes de Crakowe, Bertoldus de Stendal noster coquinarius, Nicholaus de Kerbzowe et alii quamplures. Datum in Brandeburch per manum Johannes nostri notarii, anno domini 1262, indiet. 5, pridie idus Junii. Überlieferung: Original (stark beschädigt und auf Leinwand gezogen) Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 19, mit teilweise erhaltenem Siegel an Seidenfäden. Dasselbst nr. 20 Original-Transsumpt derselben Urkunde von 1443 Mai 11 Lehnin (Aussteller: Bischof Stephan von Brandenburg; beglaubigt durch den Notar Bartholomeus Louwe). Druck: Riedel A X, 210 f. nr. 59. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis irrtümlich zum Jahre 1257: Gercken, CD. Brand. VII, 338; Riedel a. a. O. Anmerkung. Regest nach Riedels Druck: CD. Alvensleb. I, 60 nr. 118. 878
Sept. 24	Liebenwalde	Johans marggraff zu Brandenburg verleiht den Einwohnern seiner Stadt Gransoyge (Granssee nördl. Berlin, nahe der mecklenb. Grenze) das Recht der alden stad Brandborg und befreit sie nach Art anderer Städte vom Zoll in seinen Landen. Siegelankündigung. Geben zu Liebenwalde in dem iare des herren 1262 in der achten kalend. des manden Octobris etc. Überlieferung: Deutsche Übersetzung, inseriert in Urk. Kurfürst Friedrichs II. von 1442 November 5, im Kurmärk. Lehnscopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin, Rep. 78, 9 fol. 73. Druck: Raumer, CD. Brand. contin. I, 1 nr. 1. Riedel A IV, 426 f. nr. 1 (hier mit der Urkunde Friedrichs II.). 879
(um Nov. 1)	Salzwedel	Zweiter Fürstenkongreß in Sachen der Befreiung der Königin Margarethe und des Königs Erich Glipping. Die Königin wird freigelassen, ihr Sohn, König Erich, wird (von den Grafen von Holstein) an die Markgrafen von Brandenburg übergeben. — Ann. Hamburg., MG. SS. XVI, 385. — Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 409. Detmars Chronik (= Chroniken der deutschen Städte XIX) 346. — Das ungefähre Datum des Kongresses ergibt sich aus einem alten Regest, nach dem am 1. November Graf Johann I. von Holstein zu Salzwedel einen Vertrag mit der Stadt Lübeck schloß (UB. der Stadt Lübeck II, I, 30 nr. 35). — Hvitfeld, Danmarckis Rigis Krønike I, 265 f. erklärt (quellenmäßig nicht ganz kontrollierbar und zum Teil verworren) die Tatsache, daß König Erich den Markgrafen übergeben wurde, folgendermaßen: 1253 hatten die Markgrafen den Grafen von Holstein gegen Dänemark Kriegshilfe geleistet (oben nr. 755); für ihre auf 6000 Mark berechneten Unkosten war ihnen Rendsburg verpfändet worden. Dafür, daß die Grafen von Holstein nun den Dänenkönig an die Markgrafen auslieferten, wurden ihnen die 6000 Mark erlassen, und Rendsburg sollte infolgedessen an die Grafen zurückgegeben werden. Die Markgrafen aber, die ohnehin noch (nach Hvitfeld) eine alte Forderung wegen der Mitgift der 1247 verstorbenen Markgräfin Sophia an Dänemark hatten, weswegen ja auch 1253 ins Feld gezogen waren, mußten jetzt sehen, wie sie mit Hilfe ihrer königlichen Geisel zu ihrem dänischen Geld kamen. Vgl. nr. 898. 880
Dez. 23	Quedlinburg	O(tto) Brandenburgensis marchio resigniert der Äbtissin (Gertrud) von Quedlinburg die Vogtei über die 3½ Hufen in Balersleve (Wüstung bei Dittfurt) und eine Hufe in Dittforde (Dittfurt nö. Quedlinburg) zu Nutzen ihrer Kirche. Siegelankündigung. Datum in Quedelinborg a. d. 1262 sabbato ante nativitatis domini. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv (früher Berlin, Geh. Staatsarchiv). Druck: Erath, CD. Quedlinb. 217 nr. 165 (mit Ausstellungsort Magdeburg). Riedel B I, 74 nr. 103. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1554 (nach Erath). 881
1263 März 27	Salzwedel	Otto Brandenburgensis marchio vereinigt dem Heiligengeist-Spital bei Saltwiede mit Zustimmung seiner Söhne das Allod in Crichelendorp (Kricheldorf sö. Salz-

1263		wedel), das Heinricus de Snegha von ihm zu Lehen trug. Zeugen: Johannes de Rossowe, Johannes de Crakowe, Henricus prepositus in Saltwidele, Ghereco de Wozstrowe, Bertoldus coquinarius et alii quam plures. — Datum in Saltwidele per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1263, indict. 6, VI. kal. Aprilis. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Salzwedel nr. 2. Das Siegel ist ab. Druck: Lentz, Brandenburg. Urkk. II, 888 f. nr. 344. Danach Riedel A XIV, 8 f. nr. 12.	882
April 1		Ostern.	a
Mai 20		Pfingsten.	b
(vor 1263 Juni 17)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg bestätigen, nachdem das Eigentum (des Landes) auf sie übergegangen ist, dem Kloster Walkenried (am Süd- abhang des Harzes; Cisterzienser, Diözese Mainz) 4 Mühlen in Salvia (Salbitz-Bach, mündet bei Gartz von links in die Oder) beim Hofe Damezowe (Damitzow sw. Stettin), die das Kloster von Herzog Barnim von Pommern geschenkt erhalten hatte. — Er- wähnt in Urkunde von 1263 Juni 17, durch die Kloster Walkenried diese Mühlen an das Nonnenkloster Stettin verkauft. Pomm. UB. II, 105 f. nr. 736 (vgl. besonders wegen der Datierung Anm. 1). Riedel A XIII, 482 nr. 227 (zu Juli 18). UB. des histor. Vereins für Niedersachsen II, 236 nr. 351 (Auszug zu Juli 18). Damitzow liegt im Herzogtum Pommern, in dem die Markgrafen nur mittelbar als Oberlehns Herren regierten. Wie Walkenried, haben auch andere Klöster sich von ihnen ihren Besitz in Pommern bestätigen lassen, so die pommerschen Klöster Kolbatz (im Jahre 1242, oben nr. 678) und Gramzow (das 1245 noch zu Pommern gehörte; oben nr. 697).	883
Juli 30	Wanzleben, in der Kirche	(sw. Magdeburg). Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß Bischof Volrad von Halberstadt mit Zustimmung seines Kapitels ihn und seine Söhne belehnt hat mit Burg Emersleve (Emersleben nö. Halberstadt), 4 Hufen im Dorf Eilstede (Eilen- stedt nördl. Halberstadt), 4 Hufen im Dorf Hordorp (Hordorf sw. Oschersleben) und dem Zehnten daselbst im jährlichen, nötigenfalls zu ergänzenden Wert von 20 Mark; dafür zahlt der Markgraf 1000 Mark Silber. Wenn der Bischof vom nächsten Michaelistag binnen drei Jahren (also bis 1266 September 29) die Burg für ge- nannte Summe löst, so will der Markgraf alle diese Lehen widerspruchslos heraus- geben. Acta sunt hec in ecclesia Wanzleve, presente fratre nostro marchione Ottone, Wiggero decano et Hermanno de Cruceborch; Ekberto de Asseborch, Alverico et Heinrico pincernis de Donstede, Cünrado de Osterborch, Gevehardo de Alvensleve, Alberone marscalco et quampluribus aliis clericis et laicis, a. d. 1263, III. kal. Julii. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 7a; das Siegel ist ab. Druck: Walther, Singul. Magd. IV, 77 (fehlerhaft und mit falschem Datum). Riedel B I, 81 f. nr. 107. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt II, 276 nr. 1075. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1573. CD. Alvensleb. I, 60 f. nr. 120. Asse- burger UB. 318. — Vgl. unten nr. 887.	884
(1261— 1263?)	.....	Markgraf Otto III. schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Beatrix sowie seiner Söhne für sein Seelenheil und wegen der Schädigung der Armen in verschiedenen Kriegszeiten das Dorf Mehmke (sw. Salzwedel) zu je einem Drittel den Nonnen- klöstern Wienhausen (sö. Celle), Dambeck (südl. Salzwedel) und Diesdorf (sw. Salzwedel). Erwähnt in Urkunde Markgraf Ottos V. von 1268 November 1 (nr. 958); Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 6 f. nr. 5. Die Schenkung ist, da von Otto III. allein ausgehend, wohl erfolgt nach der zweiten Landesteilung von 1260, und zwar, da der Markgraf der ausdrücklichen Zustimmung von Gattin und Söhnen Erwähnung tut, nicht vor 1261 (dieser Brauch zuerst 1261 November 21, oben nr. 863, nachweisbar). Die Erwähnung der durch Kriege verursachten Schäden scheint mir in Verbindung mit der Urkunde Markgraf Johanns für die Johanniter in Werben von 1263 August 17 (nr. 886) darauf zu deuten, daß es sich um Verwüstungen handelt, die durch einen kurz zuvor zwischen den Markgrafen von Brandenburg und Erzbischof Rupert von Magdeburg in der Altmark geführten Krieg verursacht wurden. Vgl. nr. 867 und meine Be- merkungen in Forschungen zur brand. u. preuß. Gesch. XXV, 7 Anm. 5. Die drei Klöster Wienhausen, Dambeck und Diesdorf sind später als gemeinsame Herren des Dorfes Mehmke nachweisbar; vgl. die Urkunde von 1315 Juli 6 (Riedel A XXII, 111 nr. 47).	885
Aug. 17	Freyenstein	(Prignitz, nahe der mecklenburgischen Grenze.) Johannes marchio Branden- burgensis schenkt fratribus hospitalis Jerosolomytani beati Johannis bap- tiste (Johanniterorden) in Werbene (Werben, Altmark) als Ersatz für den Schaden, den	27*

1263

sie durch den Krieg zwischen dem Erzbischof von Magdeburg einerseits, dem Markgrafen andererseits erlitten haben, 5 Hufen im Dorf Blomendale (Blumenthal in der Prignitz, nördl. Kyritz), von denen Theodericus, Sohn des Wedekinus, eine zur Bebauung besitzt, Heinricus genannt Evernstene eine, Bruningus eine, Gerekinus Breimere zwei. Die Schenkung geschieht frei von allen Lasten, nur den Blutbann sollen die markgräflichen Vögte ausüben. Dazu schenkt er für das Seelenheil seiner Eltern die Kirche desselben Dorfes. Ankündigung des Siegels. Actum a. d. 1263 in Vrigenstene presente domino Al(berone) marcalco nostro et domino Johanne de Bâc advocato tunc in Tangermunde, domino H(einrico) de Bardeleve et domino Eleberto advocato in Sandow et fratre Frederico et aliis quam pluribus clericis et laycis, VI. feria post assumptionem beate virginis.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniter-Orden nr. 20.

Druck: Riedel A II, 202 f. nr. 1.

Siegel ab; hing an Seidenfäden.

886

Nov. 8

Hillersleben

(nw. Magdeburg). Jo(hannes) marchio Brandenburgensis bekennt, daß er und seine Söhne von Bischof Volrad von Halberstadt Burg Esbeke (Esbeck in Braunschweig, nördl. Schöningen) zu Lehen erhalten habe mit denselben Gütern, mit denen der Bischof die Burg von Herrn Ludolf von Esbeck gekauft hatte, und zwar zahlt der Markgraf 700 Halberstädter Mark Silber, 500 Mark in bar, und dazu verzichtet er auf den ihm zu Lehen gegebenen Zehnten in Hordorp (Hordorf sw. Oschersleben) samt den 4 dortigen Hufen, und auf die 4 Hufen in Eylstide (Eilenstedt nördl. Halberstadt), die alle er mit der Burg Emersleve (Emersleben nö. Halberstadt) zusammen vom Bischof empfangen hatte (vgl. oben nr. 884). Die ihm jetzt noch für 500 Mark verlehnte Burg Emersleve kann der Bischof oder sein Nachfolger vom nächsten Martinsfest ab drei Jahre hindurch (also bis 1266 November 11) für diese Summe zurückkaufen. Dabei sind dem Markgrafen auch für die Burg aufgewendete Baugelder bis zum Betrage von 20 Mark zu erstatten. Außerdem zahlt der Markgraf dem Bischof 500 Mark für gleichwertige ihm zugewiesene Einkünfte, wobei er immer 10 Mark zahlen will für 1 Mark (ihm zugewiesener jährlicher) Einkünfte. Zeugen: dominus Otto marchio Brandenburgensis; dominus Wickerus decanus, Hermannus scolasticus ecclesie nostre; Bernardus de Wardenberg, Heinricus de Bardeleve, Heinricus et Alvericus, curie nostre pincerne, milites. Actum Hildesleve, a. d. 1263, VI. idus Novembris.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 7b mit Siegelfragment.

Druck: Ludewig, Reliquiae manuscriptorum VII, 488 f. nr. 38 fehlerhaft. Riedel B I, 82 nr. 108. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 280 f. nr. 1081.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1579.

Vgl. oben nr. 884.

Die Verzinsung, für die der Markgraf bereit ist, dem Bischof Kapital zu leihen, beträgt mithin 10%.

887

Otto marchio übergibt tauschweise dem Kloster Lehnin das Dorf Jutergotz (Gütergotz sö. Potsdam) gegen die Besitzungen des Klosters in terra Cedene (Land Zehden). Anno 1263.

Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geheimen Staatsarchivs Berlin, nr. 22.

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 328 (fehlerhaft und zum Jahr 1258). Danach Riedel A X, 209 nr. 56 (zu 1258).

Regest: Kletke, Regesta Neomarch., Märkische Forschungen X, 19 (zu 1258).

Von Besitzungen des Klosters im Lande Zehden (in der Gegend des Klosters Zehden östl. der Oder, gegenüber Oderberg) ist sonst nichts bekannt. Das Land Zehden hatte als Teil des Landes Lebus gegolten und war bei der Teilung dieses Landes zwischen Magdeburg und Brandenburg an die Mark gefallen (vgl. von Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung 162f.) Vermutlich hat das Kloster dann dort zur Besiedlung Land von den Markgrafen erhalten, das es jetzt gegen das bequemer liegende Gütergotz eintauschte. 888

Otto marchio gibt dem Kloster Lehnin 12 Wispel Roggen in Markove (Markau stüdl. Nauen) und 4 Wispel Hafer in Zwina (Schwina sö. Lehnin). 1263.

Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 53.

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 332. Riedel A X, 211 nr. 60.

889

Hamburg

Nach der (unkontrollierbaren) Angabe von Hvitfeld, Danmarekis Rigis Krønিকে I, 266 heiratet Markgraf Johann, ältester Sohn des Markgrafen Otto III. von Branden-

1263

1264
März 17

Cöpenick

burg, in Hamburg eine Tochter des Grafen Gerhard von Holstein. Sollte es sich hier etwa um eine Verwechslung mit der 1262 vollzogenen Ehe zwischen Otto IV. von Brandenburg und der Heilwig von Holstein (nr. 872) handeln? a

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses nehmen auf Bitten der Brüder Witigo, Bernhard und Bernhard von Kamenz das von diesen in der Diözese Meißen neugegründete Cisterzienserkloster Stella sancte Marie (Marienstern s. Kamenz, Oberlausitz; Nonnen) in ihren Schutz. Sie übertragen mit Zustimmung ihrer Erben dem Kloster die Lehen, die jene von ihnen trugen und die sie zur Ausstattung des Klosters verwendeten; sie befreien diese Güter wie die sonstigen Besitzungen des Klosters von der Vogtei und von allen Lasten und verleihen dem Kloster eigenes Gericht. Die Besitzungen des Klosters sind folgende: 1. Güter, die die drei Brüder von den Markgrafen zu Lehen trugen: das Grundstück, auf dem das Kloster steht, mit zwei benachbarten Mühlen und sonstigem Zubehör, einem naheliegenden Allod und dem Weinberg in monte sancte Konigundis (unbekannt) und ein Allod in Prato (Dorf Wiesa s. Kamenz). Dann aus Dorf Pratum (siehe vorher) Einkünfte von 4 Mark und 6 Schilling; aus der Mühle beim Dorf 7 Schilling; aus der Hufe östlich des Klosters $\frac{1}{2}$ Mark; dann der Wald beim Kloster; dann Dorf Jesowe (Jesau nördl. Kamenz); dann 4 Schilling aus der Mühle in Reinhardisdorf (Reinhardisdorf, jetzt Vorstadt von Kamenz). Dann die Pfarre in der Stadt Kamenz mit Zubehör; dann in der Stadt 4 Fleischscharren. 2. Geschenkte Eigengüter der drei Brüder: Witigenowe (Wittichenau n. Kamenz; preußische Oberlausitz) mit Zubehör, halb Düringenhusen (Dörghenhausen nördl. Wittichenau) mit dem ganzen Zehnten, halb Nova villa (Neudorf) bei (nw.) Witigenowe. Dann halb Chotin (Kotten südl. Wittichenau) mit dem ganzen Zehnten, halb Kunewicz (Cunnewitz, desgl.) mit dem ganzen Zehnten, halb Radelwicz (Rabitz, desgl.), halb Kukowe (Kuckau hart nördl. Marienstern), halb Schastiez (Tschaschwitz s. Marienstern); dann der Zehnte in Lessanewitz (unbekannt); dann 18 Hufen und 2 Mühlen in Sconowe (Schönau südl. Wittichenau), und 18 Hufen und 3 Mühlen mit beiliegendem Wald in Resehndorf (unbekannt). Actum in Kopenik a. d. 1264 presentibus testibus domino Wilhelmo episcopo Lubocensi, fratre Annone magistro generali dominorum Teutonicorum, fratre Hermanno priore de Struzberg, burggravio de Querewarten Burchardo videlicet, Waltero de Barby, Bodone de Turgowe, Ulrico de Chruche, Ludolpho de Esebeke et aliis quam pluribus. Ankündigung der Siegel. Datum per manus Joannis notarii, Gertrudis virginis III.

Überlieferung: Original Marienstern, Stiftsarchiv. Nach Angabe von Herm. Knothe, Gesch. d. Jungfrauenklosters Marienstern 8 Anm. 2, war früher noch ein zweites, nicht ganz gleichlautendes Original vorhanden, das gestohlen ist.

Druck: (nach dem vorhandenen Original) CD. Lusatiae superioris II, II (nur 2 Bogen, als Beilage zu Neues Lausitzisches Magazin XXXV, vom Jahre 1859) 7 ff. nr. 4 mit einigen augenscheinlichen Fehlern; soweit sie in den Ortsnamen vorkommen, hat sie H. Knothe, a. a. O. 8 f. verbessert; einige Zeugennamen habe ich richtig gestellt. — Ältere Drucke: Hoffmann, SS. rer. Lusatic. IV, 172 nr. 9 (fehlerhaft). Carpzow, Oberlausitz. Ehrentempel I, 330 f. Nach beiden, mit Richtigstellung mehrerer Fehler Riedel B I, 83 f. nr. 109. Calles, Series Misnens. episcop. 184. Köhler, CD. Lusatiae superioris I (2. Aufl.), 87 ff. nr. 55 (nach Abschrift aus den Akten des Oberamts Bautzen).

Über die Gründung von Kloster Marienstern vgl. H. Knothe, Gesch. d. Jungfrauenklosters Marienstern (1871) 1—10.

Was III am Schluß der Datierung bedeutet, weiß ich nicht. Gemeint ist offenbar der Tag der heiligen Gertrud (März 17); denn die verschollene zweite Urkunde (vgl. die älteren Drucke und Riedel) scheint doppelte Tagesbezeichnung gehabt zu haben, neben der Festdatierung auch XVI. kal. Aprilis; oder sollte auch die noch vorhandene Urkunde diese zweite Tagesangabe tragen? Der Druck nach dem Original nimmt sie nicht in den Text, wohl aber in die Überschrift auf.

890

(1264
spätest.
Anfang
April)

(beim hohen
Baum)

Graf Siegfried von Blankenburg bekundet, daß die Äbtissin (Gertrud) von Quedlinburg den Brandstiftern und anderen Belästigern ihrer Kirche Genugtuung leistete in Gegenwart des Erzbischofs (Ruprecht) von Magdeburg, der Bischöfe (Volrad) von Halberstadt und (Otto) von Hildesheim, der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, des Herzogs (Albrecht) von Braunschweig, Herrn Ottos von Hadmersleben, Herrn Walters von Arnstein, Herrn Burchards Burggrafen von Querfurt und anderer. Undatiert.

Erath, CD. Quedlinburg. 221 nr. 174. Riedel B I, 84 f. nr. 111. Mülverstedt, Magd Reg. II nr. 1623. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11951.

1264		<p>Dasselbe bezeugen kürzer Otto der Ältere von Hadmersleben (Erath, a. a. O. 221 nr. 176) undatiert; Bischof Volrad von Halberstadt (Erath 221 nr. 175; Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 294 nr. 1107) datum Lan[g]ensten (Langenstein sw. Halberstadt) mit dem Bemerkten, daß die Verhandlung in provinciali placito stattfand apud altam arborem; Erzbischof Rupert von Magdeburg (Erath 221 nr. 177; Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1600) mit gleicher Angabe des Verhandlungsortes datum Magdeburg 1264 April 15; und als nicht bei der Verhandlung Anwesender Graf Ulrich von Regenstein (Erath 223 nr. 181) 1264 Okt. 28. Daraus ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, daß die Verhandlung 1264, vor April 15 stattfand, und zwar, da der anwesende Markgraf Otto schon am 12. April in Görlitz ist (nr. 892), spätestens zu Anfang des Monats.</p>
		<p>Die Gerichtsstätte beim „hohen Baum“, auch sonst wiederholt genannt, liegt in der Grafschaft Seehausen; vgl. Winter, Magdeburger Geschichtsblätter IX (1874), 406. 891</p>
April 12	Görlitz	<p>Otto marchio Brandenburgensis überträgt dem Spital zum heiligen Geist in Görlitz das Eigentum an 8 Hufen bei der Stadt, die Konrad, Sohn des Herrn Peregrinus, von ihm zu Lehen trug. Datum Gorlicii, a. 1264 in vigilia Palmarum, notario Johanne.</p> <p>Überlieferung: Auszug aus einer Urkunde in Martini Meisteri ann. Gorlicenses, gedruckt bei Hoffmann (siehe dort). Druck: Hoffmann, SS. rer. Lusat. I, II, 7. Danach Riedel B I, 84 nr. 110. 892</p>
April 20		Ostern. a
Mai 14		<p>An diesem Tage fand in England die Schlacht bei Lewes (südl. London, nahe dem Meere) statt, in der der englische König Heinrich III. und sein Bruder, der deutsche König Richard, von den aufständischen englischen Baronen geschlagen und gefangen wurden. Richard wurde in strenger Haft gehalten, schwebte zeitweise in Lebensgefahr, und es war zweifelhaft, ob er überhaupt je wieder frei würde. So konnte trotz der scharfen päpstlichen Verbote von 1262 (oben nr. 875 a) der Gedanke, den Konradin zum deutschen König zu wählen, abermals auftauchen und auch nach Richards unerwarteter Befreiung (1265 September 6) sich erhalten, zumal Richard nicht alsbald wieder nach Deutschland kam. Vgl. unten nr. 915 b. b</p>
(1264 vor Juni)	.....	<p>(Johannes) marchio Brandenburgensis schreibt wiederholt (an das Pariser Generalkapitel des Dominikaner-Ordens) und erneuert seine Bitte um Errichtung einer Ordensniederlassung in seinen Landen. Er habe gehört, die Verzögerung der Angelegenheit komme daher, daß die polnischen Dominikaner die Teile seines Gebiets (in denen die Neugründung erfolgen solle) für ihre (polnische Ordens-)Provinz beanspruchten, weil diese Gebietsteile zur Diözese Kammin gehörten, woselbst sie eine Niederlassung hätten, und weil früher einmal Slaven — nicht aber Polen — vor den Zeiten, als es den Orden gab, dies Gebiet bewohnt hätten. Der Markgraf erklärt, daß er eine Ordensniederlassung weder unterstützen wolle noch könne, falls ihm ein zur (Ordens-)Provinz Deutschland gehöriges Haus abgeschlagen würde; denn sonst könnten ihm und seinen Nachfolgern wegen dieses Gebiets, das er vom Reiche zu Lehen trüge, von den Herrschern Polens Schwierigkeiten gemacht werden. Trotzdem ist er bereit, den Orden in den bei Polen belegenen Gebieten, die er in Gegenwart und Zukunft besitzt, auf Bitte zu schützen. — Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Msc. Theol. Lat. Oct. 109 der Kgl. Bibl. Berlin, fol. 26 nr. 25. Druck: Heinrich Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 59 f. nr. 15. Die Handschrift ist ein Formel- und Briefbuch der Dominikaner der deutschen Provinz.</p> <p>Absender und Datierung des Schreibens ergeben sich aus folgendem: Aus der Antwort des Ordensgenerals Johannes (vgl. folgende nr. 894) geht hervor, daß der Absender ein Markgraf Johannes ist. Ein weiteres Schreiben derselben Briefsammlung, das seine Söhne erlassen (Finke, a. a. O. 91 f. nr. 63), weist auf Johann I., der allein von den Markgrafen dieses Namens mehrere erwachsene, dem Laienstande angehörige Söhne hatte. Die auf das Schreiben erlassene Antwort des Ordensgenerals Johannes ist, wie Finke a. a. O. 5 f. wahrscheinlich macht, auf dem Pariser Generalkapitel von 1264 Juni ergangen, an das somit der Brief des Markgrafen gerichtet sein wird. 893</p>
(1264 Juni)		<p>(Paris.) (Der Ordensgeneral der Dominikaner) Bruder Jo(hannes) antwortet dem Markgrafen Johann von Brandenburg, sein Gesuch (nr. 893) sei bei der Versammlung (Generalkapitel) des Ordens verlesen; deutsche und polnische Ordensmitglieder wetteiferten in dem Wunsche, unter dem Markgrafen zu dienen. Er habe einigen auf gemeinsamen Beschluß bestimmten Brüdern den Auftrag gegeben, sich schnellstens in das Land des Markgrafen zu begeben.</p>

1264		<p>H. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 60 f. nr. 16. Antwort auf das vorhergehende Schreiben. Vgl. daselbst die Erläuterungen betreffs Überlieferung und Datierung. Trotz (oder wegen) des konkurrierenden Eifers der deutschen und der polnischen Mönche kam die Gründung des Dominikanerklosters Prenzlau (an das Kloster Soldin der Ottonischen Linie ist wohl nicht zu denken) erst 1275 zustande. Vgl. unten zu 1274 f. 894</p>
Juni 8		<p>Pfingsten. a</p>
Juni 20		<p>(Orvieto.) Papst Urban IV. an den Erzbischof (Rupert), den Dekan (Dietrich) und das Domkapitel von Magdeburg. Er fordert sie auf, den Halberstädter Domherrn Enricus (Erich), Sohn des Markgrafen J(ohann) von Brandenburg, wenn er sonst geeignet ist, sobald eine Pfründe frei ist, zum Domherrn in Magdeburg zu wählen, da so ihre Kirche durch die Verwandten des Domherrn große Vorteile haben könne. Der Bischof (Gerhard) von Verden wird beauftragt, für die Durchführung dieses Mandates zu sorgen. Potthast nr. 18947. Riedel B I, 85 nr. 112. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 287 nr. 1094 Regest. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1609. Hiermit setzen die Versuche der Askanier ein, in Magdeburg durch die Person Erichs festen Fuß zu fassen. Natürlich setzte man dort dem Ansinnen, dem brandenburgischen Fürstensohn einen Sitz im Domkapitel einzuräumen, Widerstand entgegen. Erich ist denn auch in den nächsten Jahren nur als Domherr in Halberstadt und Propst von Sanct Bonifacii daselbst nachweisbar (1267 Mai 23; 1268 Dezember 4; 1269 März 19; 1269 März 22; 1270 Juni 1; 1271 Juli 28; 1272 Januar 10; 1273 Dez. 4 u. 5; Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 319 f. nr. 1161; 337 f. nr. 1196; 341 f. nr. 1200; 342 f. nr. 1201; 349 f. nr. 1217; 361 f. nr. 1241; 368 f. nr. 1249; 389 ff. nr. 1280 a; 391 nr. 1281 Anm.). Seine Wahl zum Domherrn wurde unter eigenartigen Verhältnissen erst 1270 (vor Oktober 12) versucht (siehe dort) und später wohl anerkannt. Seine 1277 Januar (siehe dort) mißglückte Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg erfolgte dann schließlich 1283 Mai 14 (siehe dort). 895</p>
Juli 4		<p>(Orvieto.) Papst Urban IV. an Bischof Volrad von Halberstadt. Der ihm persönlich bekannte Priester Hermann, Scolastikus der Halberstädter Kirche und Kaplan des Markgrafen Johann von Brandenburg, sei bereit, auf seine Würde als Scolastikus zu verzichten. Mit Rücksicht auf den Markgrafen ordnet der Papst an, der Bischof solle dem Scolastikus sobald als möglich eine andere Pfründe verleihen. Potthast nr. 18961. Riedel B I, 86 nr. 113. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 288 nr. 1097. Hermann kommt als Scolastikus des Halberstädter Domstifts vor 1256—1269 (vgl. das Register bei Schmidt, a. a. O. 638). Die Empfehlung durch den Papst scheint also nichts genützt zu haben. 896</p>
Juli 24	Alvensleben	<p>Otto Brandeburgensis marchio bekundet, eine von Bischof G(erhard) von Verden und dessen Kapitel besiegelte Urkunde durch den Dekan G(erhard) von Verden und den Propst Wer(ner) von Dore (Dähre westl. Salzwedel, in der NW.-Ecke der Altmark) empfangen zu haben, durch die ihm und seinem Bruder Jo(hannes) das Dorf Hennighe prope Abbenburch in marchia (Henningen, nördl. Groß-Apenburg und westl. Salzwedel) geschenkt wird. Die Grafen Heinrich und Otto de Luchowe sollen es zu Lehen tragen, wie sie es bisher von dem Bischof und seiner Kirche trugen. Diese Schenkung geschah als Ersatz für den dem Bischof und seiner Kirche geschenkten Hof Heldessen (Heelsen, oben nr. 876) in der Pfarre Vislehovede (Visselhövede i. d. Lüneburger Heide). Datum Alvenseve, a. d. 1264, IX. kal. Augusti. Überlieferung: Copiarium privilegiorum eccl. Verdensis nr. 72, im Staatsarchiv Hannover. Druck: Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 128 f. nr. 81. Daselbst 212 ff. über die Grafen von Lüchow. 897</p>
(August—Sept.)	.....	<p>König Erich von Dänemark wird von den Markgrafen freigegeben und kehrt nach Dänemark zurück. — Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 409. Detmars Chronik (die Chroniken der deutschen Städte XIX) 347. Hvitfeld, Danmarckis Rigis Kronicke I, 266 zu 1263. Huitfeldt erzählt (quellenmäßig nicht belegbar), daß Erich sich vor seiner Freigabe verpflichtete, die Agnes, Tochter des Markgrafen Johann, ohne Mitgift zu heiraten; so kam der Markgraf endlich zu seinem Geld, das die Dänen ihm als Mitgift seiner 1247 gestorbenen ersten Gemahlin Sophia noch schuldeten, und weswegen er und sein Bruder schon 1253 im Kriege für 6000 Mark Auslagen gehabt hatten. Hierzu paßt die Notiz bei Suhm, Historie af Danmark X, 240, daß das 1253 den Markgrafen für diese Auslagen verpfändete Rendsburg ihnen bis 1264 verblieben sei (also nicht etwa nur bis 1262, wo die Markgrafen nach Hvitfelds</p>

1264		<p>Angabe sich wegen Rendsburgs und der 6000 Mark mit den Grafen von Holstein einigten (vgl. oben nr. 880). — Die Ehe Erichs und der Agnes ist 1273 vollzogen worden; Ann. Lubic., MG. SS. XVI, 414: Item Ericus Danorum rex, Christofori filius, duxit in uxorem Agnetam, filiam marchionis de Brandenborch, sororem Ottonis marchionis cum thelo, et Hinrici marchionis dicti ane land. Sollte etwa Hvitfeld aus falscher Beziehung des Zusatzes ane land den Schluß gezogen haben, Agnes habe keine Mitgift erhalten und daraus den ganzen Konflikt seit der nicht gezahlten Mitgift für die dänische Sophia rekonstruiert haben? Ich glaube es bei Hvitfelds sonst guter Arbeitsweise eigentlich nicht, und nehme an, daß ihm für diesen brandenburgisch-dänischen Konflikt, über den er so ausführlich berichtet, doch irgendeine unbekannt Quelle zur Verfügung gestanden haben muß. Die Freilassung Erichs dürfte erfolgt sein zwischen August und September. Am 16. August urkundet seine Mutter Margarethe noch für ihn (UB. der Stadt Lübeck I, 265 nr. 277); am 5. October urkundet er selbst in Lund (Regesta diplom. hist. Danicae, Series II, pars I, I nr. *397). 898</p>
Sept. 25	.....	<p>(Rathenow). Johannes marchio Brandenburgensis überträgt den Brüdern Cōnekino et Everhardo de Hagen auf Burg Hagenowe (Hohennauen nördl. Rathenow) nahe der Havel, Söhnen des verstorbenen Guncelini de Hagen, und ihren Erben, insbesondere ihren beiderseitigen Söhnen Arnolde und Christiano 4 frusta jährlicher Einkünfte in Ratenowe (Rathenow) und Rhynowe (Rhinow nördl. Hohennauen), wiederkäuflich für 37 Mark magdeburgischen Silbers. Zeugen: Otto marchio Brandenburgensis, Bernhardus de Wardenberg, Gevehardus de Brunn, Henricus de Bardel (so statt Bardeleben), Henricus et Alvericus curie nostre pincerne milites. Acta Ratenowe a. 1264, VII. kal. Octobris. — <i>Fälschung</i>.</p>
Sept.	nach Böhmen	<p>Überlieferung: Gerckens Druck (nach neuerer Kopie, ohne nähere Angabe). Druck: Gercken, CD. Brand V, 80 nr. 59. Danach Riedel A VII, 4. Über die Fälschung vgl. Riedels treffliche Ausführungen a. a. O. 4f. Zweck der Fälschung ist die Herstellung eines alten Familienstammbaumes und der dadurch zu erbringende Nachweis, daß die Familie von Hagen schon im 13. Jahrhundert auf Hohennauen saß. Die Zeugen entstammen der Urkunde Markgraf Johanns von 1263 Nov. 8 (oben nr. 887), nur der Zeuge Gevehardus de Brunn scheint frei erfunden zu sein. Zeit der Fälschung ist das 18. Jahrhundert zwischen 1726 (Jahr, in dem die Urkunde von 1263 zuerst in Ludewigs Reliquiae manuscriptorum VII, 488 gedruckt wurde) und 1775 (erster Druck der Fälschung durch Gercken). 899</p>
Sept. 28	Caslau	<p>Markgraf Otto III. reist mit seiner Gattin Beatrix, mit vier jungen Markgrafen von Brandenburg (unter ihnen seinem Erstgeborenen, dem zwanzigjährigen Johann von Prag), sowie mit dem Bischof Heinrich von Brandenburg nach Böhmen, da seine Tochter Kunigunde mit dem Prinzen Bela von Ungarn vermählt werden soll. Sein Schwager, König Ottokar von Böhmen, trifft sich mit den Verwandten am 28. September bei Caslau (sö. Colin in Böhmen), dann wird die Reise gemeinsam zur österreichisch-ungarischen Grenze fortgesetzt. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 186 f. Contin. Claustroneoburgensis, MG. SS. IX, 649 f. Vgl. folgende nr. 901. 900</p>
Okt. 5	bei Potemburch	<p>Die Hochzeit findet statt bei Potemburch auf dem Felde Vize (unbekannt) (an der Mündung der Fische, eines rechten Nebenflusses der Donau unterhalb Wien), unfern Preßburg. Sie wird mit fabelhaftem Glanz gefeiert; König Ottokar trägt die Kosten, denn in seinem Interesse, um den Frieden zwischen ihm und den Ungarn zu sichern, wird die Ehe geschlossen (vgl. den Vertrag von 1262, oben nr. 870, der Ottokar das Recht gegeben hatte, seine brandenburgischen Nichten nach böhmischen Staatsinteressen zu verheiraten). Anwesend sind die Bischöfe Johann von Prag, Bruno von Olmütz, Heinrich von Brandenburg, während der ebenfalls geladene Leo von Regensburg fehlte, was König Ottokar ihm sehr nachtrug. Zuerst kam König Bela von Ungarn ins Zelt des Böhmenkönigs, um seine neue Schwiegertochter kennen zu lernen und wegen der Mitgift Vereinbarungen zu treffen; als er gegangen war, setzte sein Sohn Bela nach Anhörung der Messe seiner Braut eine goldene Krone aufs Haupt, die ihr dann ein ungarischer Edelmann mit blankem Schwert nach Sitte seines Volkes wieder vom Haupt entfernte. Dann fuhr das junge Paar zu Schiff ab unter lauten Wehklagen der Brauteltern.</p>

1264

Am gleichen Tage schlug König Ottokar in einem neuen Zelt, das wie eine Kirche hergerichtet war, vier Markgrafen und als fünften einen Herzog von Polen, dazu zahlreiche Grafen und Adlige, zu Rittern; die neuen Ritter hielten ein Turnier ab, schließlich fand ein Festmahl statt, an dem König Stephan von Ungarn teilnahm. — Gleiche Quellen wie bei voriger nr. 900, dazu in unerträglicher Breite, ohne historischen Wert, die Österr. Reichchronik, MG. Deutsche Chroniken V (Erster Teil), 100 ff. Vers 7625 ff. Sodann in kurzer Erwähnung Contin. Lambacensis (MG. SS. IX, 560); Contin. Sanerucensis (MG. SS. IX, 646); Contin. praedic. Vindobon. (MG. SS. IX, 728) mit Tagesangabe; Ann. S. Rudberti Salisburg. (MG. SS. IX, 797).

Von den vier jungen Markgrafen, die zu Rittern geschlagen wurden, war einer Johann III., der Prager (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480). Von weiteren Brüdern der heiratenden Kunigunde kommt nur noch Otto (V., der Lange) in Betracht. Er führt wenigstens 1264 November 17, also unmittelbar nach der Hochzeit, schon ein Siegel (nr. 906). Die beiden jüngsten Söhne Ottos III. dagegen, Albrecht (III.) und Otto (VI.) haben 1264 noch keine Siegel (nr. 906). Albrecht III. beginnt erst Ende 1268 (zuerst Dezember 6) mit eigenem Siegel zu urkunden (nr. 960), erst ein Jahr nach dem Tode des Vaters; er wird sicher nicht schon 1264 so alt gewesen sein, daß er zum Ritter geschlagen werden konnte. Und Otto VI. vollends war, wenn er überhaupt schon lebte, ein kleines Kind; Sello, Lehnin 123 setzt seine Geburt erst zu 1264 zwischen November 3 und 17 an (vgl. nr. 905). Das hätte freilich zur Voraussetzung, daß seine Mutter dicht vor der Entbindung die beschwerliche Reise von Brandenburg über Böhmen nach Österreich und zurück gemacht hätte. Die anderen beiden Markgrafen, die 1264 von Ottokar zu Rittern geschlagen wurden, werden also der älteren Linie angehört haben; vermutlich waren es die ältesten beiden, Johann (II.) und Otto (IV.); diese waren sicher erwachsen; man bedenke, daß ihr jüngerer Bruder Konrad schon 1255 verlobt wurde und seit 1260 verheiratet war (nr. 787, 856).

Der Gemahl der Kunigunde, Bela von Ungarn, starb 1269 (Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 798). Dann heiratete sie Herzog Walram IV. von Limburg (vgl. den Nachweis bei Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 153 Ann. 50 unten).

Zur Lage von Potenburg vgl. Contin. Vindobon. (MG. SS. IX, 703), wo zum Jahre 1270 die Rede ist von einer (Donau-)Insel zwischen Preßburg und Potenburg, auf der sich die Könige von Böhmen und Ungarn treffen. **901**

Okt. 14 Schönebeck

Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß der Vorweiser dieser Urkunde bei der Katharinenkirche außerhalb des Dorfes Schneidlingen (südl. Egelu) mit seiner Erlaubnis auf seinem (des Markgrafen) Grundstück ein Hospital errichten darf. Datum Schönebeck, a. d. 1264 pridie idus Octobris.

Überlieferung: Abschrift im Aktenstück Halberstädtische Landstände II, 113 S. 211 des Staatsarchivs Magdeburg.

Druck: Riedel A XXV, 175 nr. 14.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1612. **902**

Okt. 16 Caslau

(in Böhmen). Otto Brandeburgensis marchio schenkt seine Güter im Lande Zherewist (Zerbst) dem Nonnenkloster Thancun (Ankuhn, Vorstadt nw. von Zerbst; Diözese Brandenburg). Siegelankündigung. Datum in Satzlaus, a. d. 1264, in die sanctorum confessorum Galli et Lulli.

Überlieferung: Original Zerbst, Haus- und Staatsarchiv, mit beschädigtem Siegel.

Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 226. Riedel B I, 86 f. nr. 114 (beide ohne Ausstellungsort). Heinemann, CD. Anh. II, 216 nr. 294.

Der Ausstellungsort ist zweifellos Caslau sß. Colin in Böhmen; der Markgraf berührte also diesen Ort wie auf der Ausreise (oben nr. 900), so auf der Heimreise. **903**

Nov. 3 Spandau

Otto Brandeburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Johannis, Ottonis et Alberti dem Nonnenkloster bei Zpandowe (Spandau) 5 Hufen im Dorf Seonenberch (Schöneberg sw. Berlin) frei von allen Lasten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Johannes de Bossowe, Cänradus de Osterburch, Ghevehardus de Alvensleve, Olicus de Croghe, Henricus de Thene, Albertus de Grobe advocatus in Zpandowe, Henricus de Grobene, Arnoldus de Bredowe, Theodericus de Bornem et alii quamplures. Datum Zpandowe per manum Johannis nostre curie notarii, a. d. 1264, tercio non. Novembris, indictione VII.

1264		<p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 3. Siegel fehlt, hing an Seidenfäden. Druck: Riedel A XI, 5 nr. 5. Altes Regest im Spandauer Urkunden-Inventar ed. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 42 nr. 62. 904</p>
(1264) (zwischen Nov. 3 und Nov. 17)		<p>Markgraf Otto VI., jüngster Sohn Ottos III. und der Beatrix von Böhmen, wird geboren. — Die Zeit erschließt G. Sello, Lehnin 123 f. daraus, daß am 3. November der Urkunde (nr. 904) des Vaters nur drei Söhne zustimmen (Johann, Otto, Albrecht), während am 17. November bei gleicher Gelegenheit auch der vierte Sohn (Otto) genannt wird mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß er und sein älterer Bruder Albrecht damals noch kein Siegel hatten. Auffallend bleibt bei Sellos Argumentation immer, daß der höchstens 2 Wochen alte Säugling als einer Rechts-handlung zustimmend genannt wird; sicher ist nur der terminus, ante quem Otto VI. geboren ist. — Nach Ottos III. Tod, als Markgräfin Beatrix in ihre böhmische Heimat zurückkehrte, scheint sie ihr jüngstes Söhnchen Otto mitgenommen zu haben. Dieser hat sich wohl nur vorübergehend 1272—73 in der Mark aufgehalten, wo die älteren Brüder als seine Vormünder fungierten; dann verschwindet er abermals aus den märkischen Urkunden, ist also vermutlich zur Mutter zurückgekehrt. Als Mit-regent des Ottonischen Gebiets der Mark Brandenburg tritt er zuerst 1280 Januar 9 auf, also frühestens erst nach vollendetem 15. Lebensjahre. Das ist auffallend, denn aus einem späteren Fall innerhalb der ottonischen Linie des askanischen Hauses, bei Markgraf Johann V., kennen wir das vollendete 12. Lebensjahr als den zum Regierungsantritt befähigenden Mündigkeitstermin. Es sind allerdings auch sonst Beispiele bekannt, daß dieser Termin nicht innegehalten wurde. Sollten bei Otto VI. besondere Gründe vorgelegen haben, diesen Termin hinauszuschieben, etwa Schwächlichkeit des von alternden Eltern stammenden Knaben (sein ältester Bruder Johann der Prager, geboren 1244 April 6, war nach Sellos Ansatz 20$\frac{1}{2}$ Jahr älter)? Man beachte, daß die Mutter ihren „parvulus“, wie der kleine Sohn zweimal in Briefen (Stilübungen) genannt wird, mit nach Böhmen nahm, daß Otto nach knapp 7jähriger Regierung abdankte und in den Templerorden trat, daß er dieses Leben bald darauf mit der noch weltentrückteren Stellung eines Akoliten im Cisterzienserkloster Lehnin vertauschte. Das alles läßt auf eine weiche, vielleicht etwas schwächliche Art schließen. Vgl. über Otto VI. Sello, Lehnin 123—133 und meine Ausführungen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 127 ff. nr. 3, 4. Die dort gegen Sellos Ansatz von Ottos VI. Geburt gemachten Einwendungen sind irrig. 905</p>
Nov. 17	Brandenburg	<p>Otto Brandenburgensis marchio verkauft mit Zustimmung seiner Erben dem Probeste Lambert und dem Domkapitel Brandenburg für 90 Mark Silber das 30 Hufen große Dorf Stargezere (Wüstung, vgl. unten) in der Zauche mit Fischerei und allem Zubehör und verspricht, die Kirche in diesem Besitz gegen alle Ansprüche zu schützen, zumal gegen solche domini Johannis de Plote sowie Henrici Trest militis und ihrer Erben. — presentem paginam sigillo nostro et sigillo Johannis, filii nostri senioris, similiter et Ottonis filii nostri, qui propter nominis similitudinem nostro sigillo utitur, Alberto et Ottone, reliquis filiis nostris, adhuc sigilla non habentibus, non eo minus tamen factum approbantibus, fecimus communiri. Acta sunt hec in presencia venerabilis patris domini Henrici Brandenburgensis episcopi, sigillum suum etiam hiis apicibus in firmitatis testimonium apponentis, a. d. 1264, XV. kal. Decembris. Zeugen: venerabilis pater predictus dominus Henricus Brandenburgensis episcopus, magister Petrus de Stanesdorp clerici, Johannes de Rochove, Woltherus de Ponte, Henricus de Thene milites et alii quam plures clerici et laici. Datum Brandeburch (per manum Johannis nostri notarii) anno et mense predictis, feliciter amen (indictione VII.).</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv. Ein zweites längeres Original (dem Gerckens Druck entsprechen soll), soll sich zu Plötzin befinden (nach Randnotiz im Brandenburgischen Copialbuch; jedoch gibt auch Gercken an, nach einem Brandenburger Original zu drucken).</p> <p>Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 470 f. nr. 57. Riedel A VIII, 165 f. nr. 91. Die brandenburgische Urkunde trägt der Ankündigung entsprechend vier Siegel: 1. das des Bischofs; 2. das Ottos; 3. das Johans; 4. einen zweiten Abdruck von Ottos Stempel (freundliche Mitteilung von Dr. Hans Schulze in Brandenburg a. H.). Über das merkwürdige Siegel des Markgrafensohnes Johann, das rund ist und eine Stadtmauer mit Doppeltor und zwei Türmen, mit übergelegtem brandenburgischem Adlerschild, darstellt, vgl. Sello in Märk. Forschungen XX, 292 f. nr. 24. Mir sind drei fragmentarisch erhaltene Abdrücke des Siegels</p>

1264		bekannt, an dieser Urkunde, an der von 1265 November 26 (unten nr. 910) und an der von 1266 März 19 (unten nr. 915). Aus ihnen läßt sich die Legende folgendermaßen rekonstruieren: + S' IOBANNIS FILII MARCBONIS OTTONIS BRANDENBORG(ENSIS). Über das Siegel Ottos (des Sohnes) vgl. unten die Bemerkungen zu nr. 910.	
1265		Das Dorf Stargezere war schon 1287 im Verfall begriffen oder wüst. In diesem Jahre unterstellte Bischof Heidenreich von Brandenburg die Kirche von Plessow (nw. Werder), die früher eine Filialkirche der jetzt zerstörten Kirche von Stargezere war, der Kirche von Plötzin (westl. Werder); vgl. Riedel A VIII, 179 nr. 115 und besser A XXIV, 338 nr. 30. Daraus ergibt sich, daß Stargezere am wasserreichen Ostrand der Zauche, in der Gegend von Plessow, gelegen haben muß.	906
April 5		Ostern.	a
April 6	(Spandau)	Otto Brandenburgensis marchio verleiht den Bewohnern seiner Stadt Teltowe (Teltow sw. Berlin) das innighe genannte Recht sowie die Rechte seiner Städte Brandenburch, Berlinum und Spandowe. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Albertus de Grobe, Theodericus de Nemick, Henricus de Grobene, Theodericus de Bornem, Woltherus Bart et alii quam plures clerici et laici. Datum per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1265, secunda feria Pasche indict. 8.	
		Überlieferung: Notariell beglaubigte Abschrift des Johannes Angelus, Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 21 nr. 167 (Teltow), pag. 3 nr. 1 (Schrift des 16. Jahrhunderts). Druck: Riedel A XI, 204 nr. 1.	
		Die Zeugenreihe in der Überlieferung und in Riedels Druck ist stark verderbt; sie ist hier wieder hergestellt mit Hilfe der Zeugenreihe der im Original erhaltenen Urkunde desselben Markgrafen von 1265 April 12 (nr. 908). Ausstellungsort wegen der völligen Übereinstimmung der Zeugen beider Urkunden vermutlich Spandau.	907
April 12	Spandau	Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Theodericus miles dictus de Bornen, quondam noster advocatus in Zpandowe (Spandau) 4 Hufen im Dorfe Segevelde (Seegefild nw. Spandau), die er als markgräfliches Lehen trug, zusammen mit seiner Tochter dem Nonnenkloster bei Zpandowe mit Zustimmung des Markgrafen und seiner Söhne überlassen habe. Der Markgraf bestätigt dem Kloster den Besitz der Hufen frei von allen Lasten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Henricus de Grobene, Theodericus de Nemech, Albertus de Grobe, Theodericus de Bornen, Waltherus Bart et alii quam plures. Datum Zpandowe per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1265 dominica Quasi modo geniti, indict. 8.	
		Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 4, mit Siegelrest an Seidenfäden. Druck: Riedel A XI, 6 nr. 7. Altes Regest der Urkunde im Spandauer Urkundeninventar ed. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 40 nr. 31, sowie im Urkundeninventar von 1571, Riedel A XI, 149 nr. 23.	
		Oben links auf die Schriftseite der Urkunde ein kleines Pergamentblättchen genäht mit der Aufschrift: De quatuor mansis in Segevelde sitis.	908
Mai 24		Pfingsten.	a
Juni 24		Graf Bernhard von Anhalt schenkt auf Bitten seines Verwandten, des Markgrafen O(tto) von Brandenburg, den Kanonikern in Coszwic (Coswig a. d. Elbe, westl. Wittenberg; Stift, Diözese Brandenburg) sein Eigentum im Dorfe Coselitz (Köselitz nördl. Coswig).	
		Heinemann, CD. Anh. II, 223 nr. 304.	b
Juli 25		(Perugia.) Papst Clemens IV. an den Patriarchen von Jerusalem, die Erzbischöfe und Bischöfe, die Meister der Johanniter und Templer sowie an die Barone des Königreichs Jerusalem. Er habe, um ihnen in ihrer Bedrängnis zu helfen, den König (Ludwig IX., den Heiligen) und die Barone von Frankreich zur Hilfeleistung aufgefordert und treibe jetzt auch den Markgrafen O(tto) von Brandenburg an; dieser habe den Vorsatz zu einem Kreuzzug längst (dudum) gefaßt und seinen Plan bisher geheim gehalten; nunmehr aber habe er zu seiner öffentlichen Betreibung einen besonderen Boten an ihn (den Papst) gesandt.	
		Potthast nr. 19287. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9557. Riedel B I, 88 f. nr. 116. Da Papst Clemens IV. erst seit 1265 Februar 15 im Amte war, muß die Sendung des brandenburgischen Boten in dieses Jahr fallen. Ich suche oben nr. 860 wahrscheinlich zu machen, daß Markgraf Otto schon 1261 (vor April 24) das Kreuz genommen hatte, ohne jedoch bisher der Kirche amtliche Mitteilung gemacht zu haben, daß er ins Heilige Land ziehen wollte. Zur Ausführung des Planes ist es nicht mehr gekommen; vielleicht hat der Markgraf sein Versprechen dadurch eingelöst, daß er im Winter 1265/66 und im Sommer 1266 Kreuzzüge gegen die Ungläubigen in Preußen unternahm (unten nr. 913, 918).	909

1265 Sept. 6		An diesem Tage wurde König Richard aus seiner Haft in Schloß Kenilworth in England (Grafschaft Warwick) entlassen. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5433 g. a
Nov. 26	.....	Otto Brandenburgensis marchio überträgt mit Zustimmung seiner Söhne der Kirche in Zedenick (Cistercienser-Nonnenkloster Zehdenick nördl. Berlin) einen Wispel Hafer im Krug des Dorfes Doratz (Dyrotz westl. Spandau) zu dauerndem Eigentum. Ankündigung sigilli nostri et filii nostri senioris (d. i. Johann), aliis nostris filiis sigilla non habentibus. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Henricus de Grobene, Theodericus de Bornen, Theodericus de Nemech noster advocatus in Spandowe, Albertus de Grobe, Henricus de Thene et alii quam plures. Actum a. d. 1265, VI. kal. Decembris indict. 8. Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv. Druck: Riedel A XIII, 123 f. nr. 2. Zu den Siegeln bemerke ich folgendes: 1264 November 17 (oben nr. 906), als Otto III. mit Zustimmung aller vier Söhne urkundete, verwendete er seinen Stempel sowohl für sich selbst, als auch für seinen zweiten Sohn Otto (V.). Daß Vater und Sohn nebeneinander denselben Stempel benutzten, muß dann aber als unzweckmäßig erkannt sein; in unserer Urkunde von 1265 besitzt Otto (V.) offenbar nur vorübergehend keinen Stempel; in einer weiteren Urkunde von 1266 März 19 (unten nr. 915), die Otto III. und seine Söhne besiegeln, führt Otto V. einen eigenen, von dem des Vaters durchaus abweichenden Stempel (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 293 nr. 25). Diesen hat er jedoch nach des Vaters Tod 1267 außer Gebrauch gesetzt, um dafür den väterlichen Stempel, den er vorübergehend schon 1264 mitbenutzt hatte, jetzt unter veränderten Umständen dauernd zu verwenden. 910
(nach Jan. 25)	(in der Gegend von Zantoch)	Einige deutsche Abenteurer (Saxones latrunculi sagt die polnische Quelle) bemächtigten sich durch Überrumpelung der Burg Santhok (Zantoch; die Burg war 1260 polnisch geblieben; oben nr. 856) und bieten sie den Markgrafen von Brandenburg an. Herzog Boleslaus von Polen will sie mit einer zusammengebrachten Streitmacht zurückerobern, trifft dann aber persönlich mit den Markgrafen (wohl in der Gegend von Zantoch) zusammen. Man einigt sich dahin, daß Boleslaus Drdzen (Driesen a. d. Netze, östl. Zantoch), die Markgrafen selbst aber Zantoch niederbrennen sollen. Dies geschieht. — Chronik der Godyslawas Paska cap. 146, Mon. Polon. histor. II, 592. Daß die Überrumpelung von Zantoch nach Pauli Bekehrung geschah, ergibt sich aus cap. 145, a. a. O. 589. 911
(1260— 1265)		Graf Siegfried von Blankenburg söhnt sich zur Beilegung einer Fehde mit den Bürgern der Stadt Goslar derart aus, daß er den Rittern Arnold von Gowische und Konrad von Peperkeller 23 Talente kleiner Pfennige, die er vom Markgrafen Otto von Brandenburg in Goslar zu Lehen trägt, zugunsten der Bürger von Goslar verleiht, und daß er vor dem Markgrafen auf diese Summe verzichtet und dessen Zustimmung erwirken will. Dazu leistet er 30 Mark Silber als Schadenersatz. Undatiert. Druck: Zeitschr. des Harzvereins V (1872), 468 (zu 1250—1258). Bode, UB. der Stadt Goslar II, 159 f. nr. 81 (zu 1260—1265). Bode reiht die Urkunde ein auf Grund von vier der Familie Gowische angehörigen Zeugen. Die Summe stammte zweifellos aus den Einnahmen der Reichsvogtei in Goslar; vgl. Bode, a. a. O. Einleitung 41. 912
1265/66 Winter	nach Preußen	Im Jahre 1265 machen Landgraf Albrecht von Thüringen, Markgraf Otto von Brandenburg mit seinem Sohn, Herzog Albrecht von Braunschweig und viele andere einen Kreuzzug nach Preußen, richten aber nichts aus wegen des milden Winters (der das sumpfige Land unpassierbar machte). Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 255. — Die Cron. terre Prussie des Peter von Dusburg (SS. rer. Prussicar. I, 113) berichtet, daß 1265 der Herzog von Braunschweig und der Landgraf, 1266 aber Markgraf Otto von Brandenburg samt seinem Sohne und seinem leiblichen Bruder nach Preußen gezogen seien; danach scheint also auch Markgraf Johann I. den Kreuzzug mitgemacht zu haben. Während desselben ist das Kastell Brandenburg in Preußen (am Frischen Haff sw. Königsberg i. Pr.) gegründet; die Gründung wird zum Jahre 1266 berichtet durch ann. Pelplinenses (SS. rer. Pruss. I, 270) und canonici Sambiensis epitome gestorum Prussiae (SS. rer. Pruss. I, 280). Peter von Dusburg (a. a. O. 114) nennt den Markgrafen direkt als Gründer und sagt, nach seinem Willen sollte die Burg zur Erinnerung den Namen seiner Markgrafschaft tragen. Auch Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480, be-

1265/66

zeichnet Otto als Gründer und sagt, die Gründung sei erfolgt, da der Markgraf in der Sommerzeit sonst 1266 nicht gegen die Heiden (Sarracenos) kämpfen konnte. Es scheint hier eine Verwechslung zwischen den beiden Zügen Ottos vorzuliegen; im milden Winter 1265—66 konnte er nichts gegen die Preußen ausrichten und gründete deshalb die Burg Brandenburg. Und nach deren Zerstörung unternahm er 1266 (sehr wahrscheinlich in der Sommerzeit) einen zweiten Zug nach Preußen, auf dem er Burg Brandenburg wieder herstellte. Vgl. unten nr. 918. Markgraf Johann scheint also, wenn er den Zug mitmachte, doch dem jüngeren Bruder durchaus die Führerrolle überlassen zu haben, wie denn ja auch Otto aus früheren Zügen (vgl. oben nr. 727, 779) das Land besser kannte. Johann war nur einmal im Winter 1255/56 in Preußen gewesen (oben nr. 791); auch damals war es wegen des milden Winters nicht zu größeren Kämpfen gekommen. **913**

(vor
1266
März 19)

Alle Brüder de Heimborch resignieren zugleich auf Bitten der Söhne Herrn Bertramms de Hoiem ihrem Herrn, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, die Vogtei in Mekelvelde (Wüstung westl. Quedlinburg) und versprechen, diesen Verzicht später mündlich dem Markgrafen zu wiederholen. Undatiert.

Erath, CD. Quedlinb. 235 nr. 208. Riedel B I, 89 nr. 117. Heinemann, CD. Anh. II, 227 nr. 310.

Sicher vor 1266 März 9 ausgestellt, da an diesem Tage Markgraf Otto über die ihm resignierte Vogtei weiter verfügt; vgl. die folgende nr. 915, sowie die Urkunde der Äbtissin Gertrud von Quedlinburg von 1267 (nr. 938). **914**

1266
März 19

Spandau

Otto marchio Brandenburgensis resigniert der Fürstin, Äbtissin Gertrud von Quedlinburg, mit Zustimmung seiner Söhne die Einkünfte von 27 Hufen in Mekelvelde (vgl. vorige Urk.) und verspricht, den Verzicht später mündlich zu wiederholen. Ankündigung des Siegels und der Siegel der Söhne. Datum in Spandowe, a. d. 1266, XIII. kal. Aprilis.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv (früher Berlin, Geh. Staatsarchiv) mit drei Siegeln; die Siegel der mitsiegelnden Söhne Johann (III.) und Otto (V.) abgebildet und beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 292 ff. nr. 24, 25.

Druck: Erath, CD. Quedlinb. 227 f. nr. 198. Dasselbst Tafel XXV nr. 5, Tafel XXVI nr. 11 und 12 Abbildungen der drei Siegel der Urkunde. Lünig, Spicil. eccles. III Anhang S. 219 nr. 68 (wo der ausstellende Markgraf Gero heißt). Kettner, Antiquitates Quedlinburgenses 341 f. nr. 23 (gleichfalls mit Gero). Riedel B I, 89 nr. 118.

Vgl. die vorige Urkunde und unten die der Äbtissin Gertrud von Quedlinburg von 1267 (nr. 938).

Ich erwähne, daß am Tage nach Ausstellung der Urkunde, 1266 März 20, der päpstliche Legat Guido, Kardinalpriester von S. Laurentius in Lucina, ebenfalls in Spandau weilte, wo er für Kloster Oliva urkundet (Perlach, Pommerellisches UB. 174 f. nr. 212. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10540). Man darf wohl annehmen, daß der fromme Markgraf Otto auch an diesem Tage in Spandau anwesend war, zusammen mit dem Boten des Papstes. **915**

März 28

Ostern. **a**

Frühling

In Deutschland wird abermals der Plan erwogen, an Stelle der abwesenden Könige Richard und Alfons den Konradin zum König zu wählen. Durch scharfe Verbote vereitelte Papst Clemens IV. auch dieses Mal den Plan. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9680, 9729, 11 992 a. **b**

April 30

Wolmirstedt

Johannes Brandenburgensis marchio schenkt seiner Stadt Gardelege mit Zustimmung seiner Erben Johannis, Ottonis, Conradi die Dörfer Sassendorp (Wüstung westl. Gardelegen; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 200 nr. 206), Altena (Wüstung, wahrscheinlich südl. Gardelegen; vgl. Zahn, a. a. O. 6 nr. 4) und Rinbeke (Wüstung südl. Gardelegen; vgl. Zahn, a. a. O. 187 f. nr. 192) mit allem Zubehör, doch mit Ausschluß der Fischereien und Mühlen, die sie sich vorbehalten. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seines Sohnes Johann. Zeugen: Heinricus de Bardeleve, Johannes de Bûc, Bernardus de Wardenberch, Anselmus de Blankenborch, Redingerus advocatus noster de Wolmerstede et alii quamplures. Datum Wolmerstede per manum Heidenrici plebani de Nowen nostre curie capellani, a. d. 1266 in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi.

Überlieferung: Original Gardelegen Ratsarchiv; beide Siegel verloren, sie hingen an Seidenfäden.

Druck: Parisius im XX. Jahresbericht des altmärk. Vereins für vaterl. Gesch. u. Industrie zu Salzwedel (Abteilung für Gesch.) 11 f. nr. 1, mit sachkundigen Erläuterungen.

1266		<p>Da Markgraf Johann II. nach seines Vaters Tod 1266 dessen Siegelstempel übernahm und weiterbrauchte (vgl. Sello, Märkische Forschungen XX, 287 f. nr. 16), so muß er offenbar ähnlich wie sein Vetter Otto V., der später ebenfalls den väterlichen Stempel weiter gebrauchte (vgl. Sello, a. a. O. 295 nr. 26), bei Lebzeiten des Vaters sich eines anderen Stempels bedient haben (vgl. Sello, a. a. O. 293 f. nr. 25). Denn hätten, wie dies einmal bei Otto III. und Otto V. vorgekommen ist (oben nr. 906), so auch hier Johann I. und Johann II. sich gleichzeitig desselben Stempels bedient, so würde das wohl in der Siegelankündigung gesagt worden sein.</p>	916
Mai 16		Pfingsten.	a
Juni 3	Tangermünde	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bekunden, daß sie unter Vermittlung von venerabilibus viris fratre Annone, summo magistro domus Theutonicici, et fratre Ludolpho dicto de Eeceste et nobilibus viris domino C(onrado) de Sterinberg cellerario Magdeburgensis ecclesie et domino Burch(ardo) de Barbey und von anderen sich über die Teilung ihrer Lande trans Oderam und ihres Landes Budessin (Bautzen) derart geeinigt hätten, daß Markgraf Johann das Land trans Oderam teilen, Markgraf Otto aber sich dann einen der Teile wählen solle. Markgraf Otto solle das Land Budessin teilen und Markgraf Johann hier einen Teil wählen. Zeitpunkt der Teilung soll das nächste Michaelisfest (September 29) sein; bei eintretenden Hindernissen soll sie unter allen Umständen vor Weihnachten (Dezember 25) abgeschlossen sein. Sollte einer der Markgrafen krank werden oder sterben, so sind die Söhne zur Innehaltung der Teilung verpflichtet. Ankündigung der Siegel der Markgrafen und des Hochmeisters des Deutschen Ordens. Datum Tangermünde a. d. 1266, tertio nonas Junii.</p>	
		<p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I C 4 in quarto (Rep. 78 a nr. 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin fol. 39 verso.</p>	
		<p>Druck: Gereken, CD. Brand. I, 205 f. nr. 122 (fehlerhaft). Lausitzer Magazin, Jahrgang 1777 S. 313 (fehlerhaft). Riedel B I, 89 f. nr. 119. Köhler, CD. Lusatie superioris I (2. Aufl.) 90 f. nr. 56 (fehlerhaft nach Gereken).</p>	
		<p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11999. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1670.</p>	
		<p>Die Urkunde ist das letzte sicher datierte Lebenszeichen, das wir von Markgraf Johann besitzen; er starb noch im Jahre 1266 (siehe unten nr. 928). Dadurch sind die Termine der Teilung nicht innegehalten worden, und ein weiterer Aufschub ergab sich, als 1267 (siehe nr. 946) auch Markgraf Otto III. starb. Die Teilung des Landes Bautzen kam erst 1268 Mai 1 (unten nr. 954, 955) zustande. Entsprechend der Abrede teilte hier Markgraf Ottos III. Sohn, Otto V., und Johanns I. Söhne durften wählen. Wahrscheinlich ist doch auch das Land über Oder erst nach dem Tod der Brüder geteilt. Das Gegenteil stellt P. v. Nießen, Gesch. der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 185 ff., als Tatsache hin, ohne einen Nachweis zu versuchen. Aus dem späteren Besitzstand können wir auf die Art der Teilung schließen. Danach empfing (vgl. die guten Auseinandersetzungen von P. v. Nießen, a. a. O. 186, sowie die brauchbare Karte bei K. F. Klöden, Diplomat. Gesch. d. Markgrafen Waldemar, Bd. I) die ältere Linie die nördlichen Besitzungen um Königsberg, Mohrin, Schönfließ, Driesen; der jüngeren Linie fiel der Süden zu, mit Z-hden, Bärwalde, Quartschen, Soldin, Landsberg a. d. Warthe.</p>	
		<p>Beachtenswert bei dieser Teilung wie der von 1268 Mai 1 (nr. 954) ist, daß auch solche Gebiete, die ihrer Erwerbung nach als Eigentum nur einer Linie des askanischen Hauses anzusehen sind, in die Teilung einbezogen werden, so die Lande Bautzen und Görlitz, die Markgraf Otto III. durch seine Ehe mit der böhmischen Beatrix erworben hatte (oben nr. 611); so die Teile der Kastellanei Zantoch, die Heiratsgut des Markgrafen Konrad gewesen waren (oben nr. 856).</p>	
		<p>Der Hochmeister Anno von Sangerhausen warb damals Hilfskräfte im Reich zur Unterstützung des Ordens, der sich mühsam des großen Aufstandes der Preußen erwehrt. Es wurde 1266 im ganzen Bistum Brandenburg (und wahrscheinlich auch in anderen Teilen der Mark) das Kreuz gegen die Preußen gepredigt; vgl. die Urkunde Bischof Heinrichs von Brandenburg von 1266 Februar 28 (Riedel A VIII, 167 f. nr. 94).</p>	917
(Sommer)	nach Preußen	<p>Das neuerrichtete Kastell Brandenburg in Preußen wird, während der Komtur Friedrich von Holdenstede einen Zug in die Gegend von Kreuzburg (18 km s.ö. Brandenburg) macht, von den Ermländern überrumpelt und bis auf den hölzernen Turm erobert. Der Komtur entsetzt, von Königsberg zu Schiff herbeieilend, die im Turm Belagerten. Auf die Kunde von der Zerstörung der Burg Brandenburg zieht der Markgraf (Otto) von Brandenburg abermals mit einem großen Heer nach Preußen und errichtet an derselben Stelle abermals eine Burg gleichen Namens. Petri de Dusburg cron. terre Prussie (SS. rer. Pruss. I, 115). Dieser Zug dürfte estivo tempore unternommen sein, vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480, wo augenscheinlich die beiden Züge Ottos zu einem zusammengezogen werden. Vgl. oben nr. 913.</p>	918

1266 Juli 16	Schmetzdorf	<p>(nw. Bernau). Otto Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne dem Augustiner-Chorherrenstift in Jericho (Jerichow; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) das Dorf Rehagen (Wüstung nahe der Elbe, nördl. der Ohremündung; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 331 f. nr. 308) und die Vogtei mit 20 Hufen sowie die 3 beiliegenden sogenannten Hufen Rehagen mit allem Recht, außer der Gräsung am Brunnen Jerichowe, die er sich vorbehält. Zeugen: Albertus prepositus de Stendal, Johannes de Rossowe, item Gevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterborch, Ulricus de Cruge milites, et Johannes notarius noster et alii quam plures. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seiner vorgenannten (aber nicht mit Namen!) Söhne. Datum Smedesdorp, a. d. 1266, XVII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiar nr. 32 Jerichow des Staatsarchivs Magdeburg, S. 32f. Druck: Riedel A XXIV, 339 nr. 19. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1671. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 64f. nr. 124.</p> <p style="text-align: right;">919</p>
Juli 24		<p>(Taus in Böhmen, sw. Pilsen.) König Ottokar von Böhmen nimmt die Stadt Regensburg in Schutz gegen die Herzöge von Bayern und gegen jedermann sonst, ausgenommen König Bela von Ungarn, Markgraf Otto von Brandenburg und weitere genannte Fürsten.</p> <p>Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12006. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 203 nr. 524. Sollte man aus dem Umstande, daß König Ottokar nur des Markgrafen Otto Erwähnung tut, den Schluß ziehen, daß Johann damals schon gestorben war?</p> <p style="text-align: right;">920</p>
Aug. 5	bei Stendal	<p>Otto Brandenburgensis marchio resigniert den Bischof (Volrad) von Halberstadt den Zehnten von sieben Hufen, die er von ihm auf den Gütern der Cisterzienserinnen in Altenhaldensleben (Alt-Haldensleben nw. Magdeburg) besaß. Siegelankündigung. Datum apud Stendal, a. d. 1266, sexto nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium XXXVIII (des Klosters Alt-Haldensleben) fol. 9, in Magdeburg, Staatsarchiv. Druck: Riedel B I, 90 nr. 120 = A XXV, 175 nr. 15. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1673. Am 9. September 1266 schenkte Bischof Volrad von Halberstadt den von Markgraf Otto resignierten Zehnten der 7 Hufen an das Kloster Alt-Haldensleben. Riedel B I, 91 nr. 121. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1676. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 311 nr. 1141 Regest, in dem fälschlich von Markgraf Johann die Rede ist.</p> <p>Der Markgraf verzichtet auf mansos septem decimales. Danach könnte man glauben, er habe auf Hufen und Zehnten verzichtet. Aus der eben erwähnten Urkunde des Bischofs geht aber hervor, daß der Bischof nur den vom Markgrafen resignierten Zehnten weitergibt, während die Hufen selbst von Alters her Eigentum des Klosters Alt-Haldensleben waren und von diesem bebaut wurden. Also hat der Markgraf sicher nur den Zehnten resigniert, ähnlich wie 1267 Dezember 15 (unten nr. 949) seine Söhne Johann III. und Otto V. dem Bischof den Zehnten von vier weiteren Hufen in Alt-Haldensleben resignierten.</p> <p style="text-align: right;">921</p>
(1258— 1266) Sonn- abend nach Nov. 11	Spandau	<p>Otto marchio Brandenburgensis an die Äbtissin (Gertrud) von Quedlinghenborch (Quedlinburg, Nonnen, Diözese Halberstadt). Wenn der Schenk Heinrich und seine Genossen die Kirche geschädigt haben, so bedauert er das. Doch ist jener durchaus nicht sein Vasall. Und wenn die de Gatersleve die Äbtissin schädigen, so ist es ohne sein Wissen geschehen, und er würde gern, wenn er könnte, der Äbtissin wieder zu ihrem Gut helfen. Datum Spandowe, die sabbathi proxima post Martini.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv. Das Siegel ist ab. Druck: Erath, CD. Brand. 220 nr. 173. Riedel B I, 69 f. nr. 95. Wahrscheinlich nach der Landesteilung von 1258 ausgestellt und natürlich spätestens 1266 (sofern Otto III. der Aussteller ist, nicht etwa Otto V.). Riedels Ansatz zum Jahr 1261 ist ganz willkürlich. — Ein auch sonst bekannter Schenk Heinrich von Dönstedt (östl. Alvensleben) erscheint 1263 Juli 30 in der Umgebung der Markgrafen (oben nr. 884). Er könnte hier gemeint sein.</p> <p style="text-align: right;">922</p>
....	vor Zantoch	<p>Herzog Boleslaus von Polen sammelt ein Heer und baut die (1265 geschleifte, nr. 911) kleinere Burg Zantoch wieder auf. Die kleinere Burg war früher die herzogliche Residenz gewesen, während die Besatzung in der größeren Burg lag. Nach Vollendung des Baus, der eine polnische Besatzung erhält, zieht Boleslaus heim, und die Markgrafen beginnen die Belagerung von Zantoch. Boleslaus, der für seine eingeschlossenen Leute fürchtet, läßt gemäß der (früheren) Übereinkunft mit den Mark-</p>

- 1266 grafen (nr. 911) Zantoch abermals niederbrennen. — Chronik des Godyslawa Paska cap. 150, Mon. Polon. hist. II, 593. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 464 f. 923
- (1266) König Richard dankt dem König Ottokar von Böhmen für den Glückwunsch zu seiner Befreiung (nr. 909 a), kündigt seine demnächstige Rückkehr nach Deutschland an, bittet ihn, sich bei den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg sowie bei dem Erben des Herzogs von Sachsen um seine (Richards) Anerkennung zu bemühen, überträgt bis zu seiner Ankunft angesichts des Umstandes, daß Konradin und seine Anhänger das Reichsgut behandeln und verschleudern, als wäre es ihr Erbgut, den Schutz des rechtsrheinischen Reichsgutes dem Böhmenkönig.
Böhmer-Ficker nr. 5435. Riedel B I, 91 f. nr. 123. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 195 ff. nr. 507.
König Richard, der natürlich von den Bemühungen in diesem Jahre, Konradin an seiner Stelle zum König zu wählen (nr. 915 b), gehört hatte, bereitete deshalb eine neue Fahrt nach Deutschland vor und suchte seine Stellung zu stärken, indem er die kastilische Partei unter den Kurfürsten gewann, was bei den Askanern in Brandenburg aussichtsvoll erscheinen mochte, da diese offenbar die Beziehungen zu König Alfons abgebrochen hatten (nr. 925). Richard ist dann auch wirklich noch einmal, von August 1268 bis Juli 1269, in Deutschland gewesen, ohne daß jedoch auch diesmal seine Wirksamkeit sich über die rheinischen Gegenden hinaus erstreckt hätte. 924
- (1257—
1266) Johann, ältester Sohn des Markgrafen Johann I. von Brandenburg, der zuerst mit einer Tochter des Königs Alfons von Kastilien verlobt war (oben nr. 817), heiratet bei Lebzeiten seines Vaters die Hedwig, Tochter des Herrn Nicolaus (I. von Werle). Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. — Daß Hedwig eine Tochter des Fürsten von Werle ist, ergibt sich mit Sicherheit aus dem Grabstein, der das Grab eines Sohnes aus der Ehe Johanns II. und der Hedwig, des postulierten Bischofs Johann von Havelberg (gest. 1292), ziert. Die im Dom zu Havelberg befindliche Grabplatte, abgebildet als nr. 2 auf der Tafel in Riedel A II, zeigt neben dem Bild des Electen die Wappen seiner Eltern, den brandenburgischen Adler und den Stierkopf von Werle. Hierauf wies zuerst Riedel (A II, 405) hin; nach ihm H. Grotefend, Jahrbücher des Vereins für meckl. Gesch. LXIV, 261 f., daselbst eine Nachbildung des Wappens von Werle von der Grabplatte in Originalgröße. Grotefend brachte neuerdings a. a. O. LXXIV, 179 f. einen zweiten kunsthistorischen Nachweis, der auf die Abstammung Hedwigs aus dem Hause Werle zu deuten ist: die der Zeit Markgraf Johanns II. entstammende große Kirchenglocke zu Zehlendorf bei Berlin ist ebenfalls mit den Wappen von Brandenburg und Werle geziert, was zu dem Schluß berechtigt, daß Johann und Hedwig die Spender waren; Abbildungen beider Wappen von der Glocke a. a. O. — Als Sprößling der Ehe nennt die von Sello rekonstruierte Chron. princ. Sax. (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 129) einen Sohn Cunecinus (Deminutivform von Konrad), der Geistlicher und Kanoniker war und für seine Lebenszeit die terra Rynowensis (Land Rhinow; vgl. über dieses Riedel A VII, 1 ff.) erhielt, die nach seinem Tod auf Woldemar überging. Nach Entzelt, Altmärk. Chronik (ed. Bohm 185) wäre er Domherr in Magdeburg gewesen, was vermutlich nur auf einer Verwechslung mit Erich beruht. Ich halte überhaupt die Nachricht, daß Kunekin Kanoniker war, für irrig; vgl. demnächst meine Ausführungen über Markgraf Konrad II. von Brandenburg in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.
Durch die Heirat des Markgrafensohnes mit der slawischen Fürstentochter wandten sich die brandenburgischen Askanier von dem Königtum des Alfons von Kastilien, den sie 1257 anerkannt hatten, ab, ohne doch zu König Richard überzutreten: das bezeugt die sächs. Fortsetzung der sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 284, die besagt, daß die ehemals kastilische Partei (Trier, Sachsen und Brandenburg) das Königtum des Engländers niemals anerkannt habe. In bezug auf Trier ist diese Angabe irrig. Richards Bemühungen, die Markgrafen zu sich herüberzuziehen (vgl. nr. 924) scheinen hingegen erfolglos geblieben zu sein. 925
- (1261—
1266) Markgraf Johann I. läßt durch eine von ihm ernannte Kommission die genannten Grenzen der Äcker der Dörfer Ober- und Nieder-Liepe (südl. Kloster Mariensee) bestimmen, vermutlich in der Absicht, dies Gebiet dem genannten Kloster zu schenken, was nach seinem Tode seine Söhne Johann II., Otto IV. und

1266

Konrad taten; vgl. unten deren Urkunde von 1267 Februar 2 (nr. 929). Die Mitglieder der Kommission, an deren Spitze Abt Bernhard von Mariensee stand, und die festgelegten Grenzen sind dort genannt. Die Kommission kann nicht vor 1261 ernannt sein, da in diesem Jahre frater S. Abt von Mariensee war (vgl. Riedel A XIII, 210 nr. 9). Terminus ante quem für die Ernennung der Kommission ist natürlich der Tod Markgraf Johanns I. Vermutlich ist die Grenzfeststellung erst gegen Ende der möglichen Zeit vorgenommen worden, da die ihr folgende Schenkung nicht mehr durch den Markgrafen selbst, sondern durch seine Söhne vorgenommen wird.

926

(nach Juni 3)

Markgraf Johann I. schenkt an seinem Todestag dem Cisterzienserkloster Mariensee das Dorf Paarstein (nö. Mariensee). — Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann II., Otto IV. und Konrad von 1276 Mai 13 (siehe dort; Riedel A XIII, 220 nr. 24). In Ausführung des letzten Willens ihres Vaters haben die genannten drei Markgrafen das Dorf dem Kloster 1267 Februar 2 (siehe unten nr. 929) überwiesen.

927

(nach Juni 3)

Markgraf Johann I. stirbt. — Todesjahr in der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479; desgl. Ann. Colbaz., MG. SS. XIX, 716. Ältere märkische Chronisten, so z. B. Entzels Altmärk. Chronik cap. 124 (ed. Bohm S. 180), vgl. dazu auch Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 150 Anm. 48, nennen als Todestag den 4. April. Das ist sicher unrichtig, denn am 30. April urkundet Johann noch für Stadt Gardelegen (nr. 916), am 3. Juni schließt er noch mit seinem Bruder Otto III. einen Vertrag (nr. 917). Sellos Gründen, aus denen Johann erst nach Dezember 26 gestorben sein soll, kann ich nicht folgen. — Nach Chron. princ. Sax., a. a. O. wurde er in dem von ihm gegründeten Kloster Chorin begraben. Das ist natürlich so zu verstehen, daß er zunächst in Kloster Mariensee beigesetzt wurde; bei der Klosterverlegung wird die Leiche des Begründers des Klosters dann nach Chorin überführt worden sein; vgl. G. Abb, Gesch. d. Kl. Chorin 19. — Chron. princ. Sax. widmet ihm die kurze Charakteristik: res conservabat et satis large opportuno eas tempore distribuebat. Vgl. im übrigen die zusammenfassenden Bemerkungen über Johann I. und Otto III. unten 1267 Oktober 9 beim Tode des letzteren (nr. 946). Johanns I. Söhne Johann II., Otto IV. und Konrad machen Stiftungen für das Seelenheil des Vaters 1267 Februar 2 (nr. 929) an Kloster Mariensee, 1269 Februar 17 (nr. 966) an das Domstift Brandenburg; Otto IV. und Konrad 1286 September 17 (siehe dort) an Kloster Kolbaz.

Markgraf Johann I. war in erster Ehe vermählt gewesen mit der Sophia von Dänemark (nr. 634), die ihm vier Söhne schenkte, Johann II., Otto IV., Konrad — diese drei folgten ihm in der Regierung — und Erich, der Geistlicher geworden war und schließlich Erzbischof von Magdeburg wurde, sowie eine Tochter Helena, die 1258 den späteren Markgrafen Dietrich von Landsberg geheiratet hatte. Aus seiner zweiten Ehe mit der Jutta von Sachsen (nr. 782, 792, 793) entstammen drei Söhne, Albrecht (offenbar früh gestorben), Hermann (wurde Geistlicher, gestorben 1291 als Bischof von Havelberg), Heinrich, der mit seinen älteren Stiefbrüdern die Regierung der Mark übernahm, später selbständig die Mark Landsberg verwaltete und 1317 (?) starb (vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 147 ff. Anm. 46), und zwei Töchter, Mechtild, Gemahlin des Herzogs Bogislav IV. von Pommern-Wolgast (Ehe vollzogen vor 1278 Dezember 14, siehe dort), und Agnes, Gemahlin des Königs Erich Glipping von Dänemark (Ehe vollzogen 1273, siehe dort). Für eine Gemahlin Hedwig von Pommern, Tochter Barnims I. von Pommern, die nach späterer pommerscher Tradition nach Sophiens Tod in kinderloser Ehe mit Johann I. vermählt gewesen soll, tritt mit nicht ganz überzeugenden Gründen ein Georg Siegerist in Brandenburgia, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg VII (1899), 159—162.

928

1267
Febr. 2

Stolpe

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Abt Bruder Bernardus und dem Kollegium des neuen Klosters stagni sancte Marie virginis (Mariensee) die wörtlich inserierte Urkunde ihres verstorbenen Vaters Johann und ihres Oheims Otto von 1258 September 2 Spandau (oben nr. 828). Dazu schenken sie für das Seelenheil ihres verstorbenen Vaters und ihr eigenes das Dorf

1267

Parsten (Paarstein östl. des Paarsteiner Sees, in dem Mariensee lag). Sodann Äcker der Dörfer Lipa (Ober- und Nieder-Liepe südl. Mariensee) mit folgenden Grenzen: Stein- und Erdhaufen bei den drei Eichenästen zwischen Plawe (Wüstung, in der Gegend der Plageseen östl. Chorin) und dem Allod des Herrn Boz (vgl. seine Nennung oben nr. 828) und dem Dorf Lypa. Dann gerade zur gezeichneten Eiche auf dem spitzen Berg, der halb zum Dorf Lypa, halb zum Kloster gehören soll; dann zur gezeichneten Doppelfichte am Abhang des Berges. Dann zur gezeichneten Eiche auf dem Steinberg; dann gerade über die via Bizdal (Straße von Biesenthal nö. Berlin) bis zur hohen gezeichneten Fichte beim Sumpfe mit dem beiliegenden Wald, der halb dem Kloster gehören soll. Diese Grenzen sind auf Befehl des verstorbenen Markgrafen (Johann I.) bezeichnet durch folgende Männer: dominus Bernardus abbas claustris eiusdem, frater Stephanus, frater Johannes, frater Johannes conversus, dominus Conradus Clist, Johannes de Brunkowe, Henricus advocatus de Stolp et alii quam plures. Dazu (werden bestätigt) der Hof des Herrn Boz, alle Gärten links von dem Weg, der von nova villa (Neuendorf nördl. Oderberg) nach Oderberch führt. Dann zwei von Herrn Johannes de Grifenberch geschenkte Mühlen in Jordanesdorp (Wüstung, vgl. Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg IV, 255 nr. 5) an der Wilsna (Welse). Dann zwei Mühlen domini Burchardi et Henrici de Buccholt beim Dorf Wilsowe (Wüstung) und eine Johannis de Rogosene. Dann zwei obere Mühlen in Sarnowe (wohl Wüstung an der Finow), die der dortige Pfarrer Herr Heinrich schenkte. Dann 32 Scheffel Roggen in der Mühle Vinavie inferioris (an der unteren Finow). Dann 5 Wispel Roggen in Grimme (nö. Prenzlau), die Herr Henricus de Stegeliz gab. Dann 30 Schilling vom Zins in Prinzlavia (Prenzlau), die Hinricus de Stagno, und 16, die Herr Hinricus de Sorluppe gab, sowie sonstige Schenkungen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Bernardus abbas eiusdem loci, R. prior ibidem, dominus Johannes prepositus de Stolp, dominus Albero marscalcus, dominus Anshelmus de Blankenburch, dominus Bertramus de Beniz, dominus Georius (sic!) dapifer et alii quam plures. Datum in Stolp per manum domini Heidenrici nostre curie notarii. A. d. 1267 ind. 5, epacta 23, concurrente 5, IV. nonas Febr.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 11. An Seidenfäden Bruchstücke der drei markgräflichen Siegel.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 399 ff. nr. 220. Riedel A XIII, 211 ff. nr. 10.

Die Urkunde stellt sich in dem, was sie dem Kloster an neuen Besitzungen zuweist, dar als Ausführung der letzten Anordnungen, die der verstorbene Markgraf Johann I. für seine Grabstätte Mariensee getroffen hatte. Das dem Kloster durch die Markgrafen geschenkte Dorf Paarstein hatte ihr Vater an seinem Sterbetage noch selbst dem Kloster zugewiesen, wie die Söhne bei anderer Gelegenheit erwähnen (vgl. unten 1276 Mai 13, wo sie von Paarstein sagen: sicut illustris princeps marchio Johannes felicis memorie pater noster eis in die defunctionis sue ob remissionem peccatorum suorum donaverat; Riedel A XIII, 220 nr. 24). Aber auch die Äcker der Dörfer Ober- und Nieder-Liepe mag schon Markgraf Johann dem Kloster zugedacht haben, da er ihre Grenzen durch eine Kommission, an deren Spitze der Abt von Mariensee stand, hatte feststellen lassen. Übrigens sind die Dörfer schon im 14. Jahrhundert zu dem einen, heute bestehenden Dorf Liepe zusammengewachsen (vgl. Abb. Gesch. des Klosters Chorin 79, und Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg IV, 222 nr. 47). Die in der Urkunde bestätigte Schenkung von zwei Mühlen in Jordanesdorp durch Johann von Greiffenberg war 1261 erfolgt (vgl. Riedel A XIII, 210 f. nr. 9). Daß Sarnow eine Wüstung an der Finow sein muß, schließe ich daraus, daß offensichtlich die duo molendina superiora in Sarnowe und die Getreideabgabe in molendino Vinavie inferioris einander gegenübergestellt werden. Die sonst bekannten märkischen Wohnstätten Sarnow liegen zum Teil so weit von Mariensee, daß an die Schenkung eines dortigen Pfarrers kaum zu denken ist; es sind: 1. ein Dorf sö. Pritzwalk in der Prignitz; 2. ein Wohnhaus bei Groß-Schönebeck (westl. Eberswalde, im Niederbaranin); dieses Mariensee ziemlich nahe, aber nicht als altes Pfarrdorf nachweisbar; 3. Forsthaus bei Behrensbrück (Kreis Osthavelland). 929

März 31 Braunschweig

Mediante illustri principe marchione Ottone (III.) in Brandenburg einigen sich die Herzöge Albrecht und Johannes von Braunschweig über die Teilung ihrer Lande. Am 31. März ist durch die Würfel entschieden, daß Herzog Albrecht teilen, Herzog Johann wählen soll. Die Grundzüge der Teilung werden bereits festgesetzt. Herzog Albrecht soll bis zum 4. Mai teilen, Herzog Johann bis zum 26. Mai wählen. Beide Herzöge geloben dem Markgrafen Otto, ihrem Oheim, durch Handschlag, sich an den Vertrag zu halten.

Scheidt, Origines Guelf. IV, praefatio 13 ff. Erath, CD. Quedlinb. 232 f. nr. 203. Riedel B I, 92 nr. 124. Südendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 42 f. nr. 64.

1267		Die teilenden Herzöge, von denen Albrecht das Haus Braunschweig, Johann das Haus Lüneburg begründete, sind die Söhne von Markgraf Ottos verstorbener Schwester Mechtild. — Man vergleiche, daß hier ganz ähnlich bei der Teilung vorgegangen wird, wie 1266 Juni 3 (oben nr. 917) bei der Teilung zwischen den Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. 930
April 16	Stolpe	Johannes (II.), Otto (IV.) et Cünradus Brandenburgenses marchiones schenken dem von ihrem verstorbenen Vater am Orte Paliz (Pehlitzwerder an der Südseite des Paarsteiner Sees; vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 17 f. und Karte) neu gegründeten Kloster Mariensee die Pfarre in Oderberch (Oderberg) und das Patronatsrecht über dieselbe, unter Zustimmung fratris Guidonis tituli sancti Laurentii in Lucina presbyteri cardinalis, sedis apostolice tunc legati, ac domini Heinrichi Brandenburgensis ecclesie episcopi. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes prepositus de Stolp, Franco canonicus Stendaliensis et Rodolfus de Stendal nostre curie cappellani; Beteko de Benz, Georgius de Kerkowe, Johannes de Wozstrowe milites et alii quamplures. Datum Stolp per manum Heidenrici plebani de Nowen, nostre curie notarii, a. d. 1267, XVI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 12. Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist das Johanns leidlich, das Ottos fragmentarisch erhalten; das Siegel Konrads ist ab. Druck: Riedel A XIII, 212 f. nr. 11. Der genannte Kardinal Guido war 1265—1267 päpstlicher Legat für Dänemark, Schweden und die Kirchenprovinzen Bremen, Magdeburg, Salzburg und Gnesen. Zur Zeit der Ausstellung der Markgrafenurkunde befand er sich Wien (vgl. seine Regesten bei Böhmer Ficker-Winkelmann nr. 10594 ff.). Seine und des Bischofs von Brandenburg Zustimmung zur Schenkung der Pfarre Oderberg könnte erteilt sein 1266 Dezember, als der Kardinal in Magdeburg ein Provinzialkonzil abhielt, das der Bischof von Brandenburg wohl besucht hat. Vgl. die folgende Urkunde nr. 932 der Markgrafen für Mariensee. 931
April 16		Johannes (II.), Otto (IV.) et Cünradus Brandenburgenses marchiones bestätigen, daß ihr Getreuer Albero dictus marscalcus in ihrer Gegenwart erklärte, dem Kloster Mariensee in Paliz (Pehlitzwerder, siehe oben nr. 931) jährlich ein Talent brandenburgischer Pfennige vom Zinse des Dorfes Lubechowe (Lübbichow nördl. Zehden) zum Kauf von Lichtern für sein Seelenheil geschenkt habe. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Johannes prepositus de Stolp, Heidenricus plebanus de Nowen, Franco canonicus Stendaliensis, Rodolfus de Stendal nostre curie cappellani; Johannes de Brunkowe miles et alii quamplures. Datum Stolp a. d. 1267, XVI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 13, mit Resten der drei an Seidenfäden hängenden Siegel. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 407 f. nr. 221. Riedel, A XIII, 213 nr. 12. Die Urkunde ist von gleicher Hand geschrieben, wie die vorige vom gleichen Tage und für denselben Empfänger. Der genannte Schenker, Marschall Albero, ist ein Bruder des einzigen Laienzeugen der Urkunde Johannes de Brunkowe; vgl. beider Zeugenschaft in der Urkunde des Abtes S. von Mariensee von 1261 (Riedel A XIII, 210 f. nr. 9): Albero marscalcus ac frater suus Johannes de Brunchov. 932
April 17		Ostern. a
Mai 1	Magdeburg	dominus Otto (III.) marchio Brandenburgensis Bürge, als seine Verwandten, die Grafen Otto I. und Heinrich III. von Anhalt, gegen 600 Mark Silbers dem Erzbischof Konrad von Magdeburg Burg und Stadt Wegeleben zu Lehen auftragen. Lentz, Becmannus enucleatus 225. Riedel B I, 94 nr. 125. Heinemann, CD. Anh. II, 240 f. nr. 330. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 318 f. nr. 1159. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1699. 933
Mai 16	Stargard	Otto (III.) Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne dem Bischof Heinrich von Havelberg und seinen Nachfolgern das Dorf Dobrekouwe (Dobberkau nw. Stendal) mit 25 Hufen, und 12 Hufen im Walde bei den Dörfern des Bischofs Schonhusen (Schönhausen im Land Jerichow, östl. der Elbe) und Bisschofestorp (Wüstung), wogegen der Markgraf und seine in direkter Deszendenz von ihm abstammenden Erben den Zehnten im Lande Prezwalk (Pritzwalk), außer dem den Pfarrern zustehenden Drittel des Zehnten, soweit es ihnen gehört, fortan ungestört erhalten. Stirbt das Geschlecht des Markgrafen aus, so fallen die Zehnten an den Bischof zurück. Der Bischof bekommt von jeder Hufe des Landes Prezwalk, 29*

1267

verlehnten und unverlehnten, deutschen und slavischen, je vier Pfennig Brandenburger Münze, jährlich am Tage nach Michaelis (30. September) zahlbar. Das Geld darf der Bischof nicht verlehnen noch veräußern. Zeugen: illustris princeps dominus Barnem dux Slavorum, et Albertus prepositus de Stendal, Johannes de Nemick, Henricus de Wudenswege, Hartmannus advocatus in Stargarde, Henricus Dorgaz, Rudolphus Munt, Guntherus de Reberg, Bruningus et Albertus de Redingesdorp, Engelke de Dewicz, Johannes de Dewitez et alii quam plures. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seiner Söhne. Datum Stargarde a. d. 1267, XVII. kal. Junii.

Überlieferung: Havelberger Copialbuch in Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 78, 47 fol. 11 r. Druck: Küster, Opuscula II, St. 16 S. 110. Buchholtz, Gesch. der Mark IV, Urkunden-Anhang 95 f. nr. 80. Boll, Geschichte des Landes Stargarde I, 291 ff. nr. 7. Riedel A II, 449 nr. 15. Danach Mehl. UB. II, 325 f. nr. 1119.

Regest: Pomm. UB. VI, 442 nr. 4136.

Betreffs der Anwesenheit Herzog Barnims von Pommern vgl. folgende nr. 935. 934

(Vor
1267
Mai 20)

Markgraf Otto III. gibt seine zweite Tochter Mechtild dem Herzog Barnim I. von Pommern-Stettin zur Frau. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480. Das Jahr der Vermählung ist quellenmäßig nicht zu belegen. An sich könnte man geneigt sein, anzunehmen, die Ehe sei erst nach Ottos III. Tode zustande gekommen; denn Papst Clemens IV. empfahl 1267 Dezember 17 (siehe unten nr. 950) dem König Karl von Sizilien die Tochter des damals eben gestorbenen Markgrafen als passende Gattin. Aber der Papst hat sich geirrt; Mechtild hat sich sicher noch bei ihres Vaters Lebzeiten verheiratet. Herzog Barnim war 1261 Witwer (Stiftungen zum Seelenheil seiner Gemahlin Margarethe Pomm. UB. II, 81 nr. 702; 104 nr. 734). Er ist sicher wieder verheiratet 1267 Mai 20, wo unter den Zeugen einer von ihm ausgestellten Urkunde (Pomm. UB. II, 180 nr. 841) erscheint Conradus prepositus de Crevese capellanus domine, ein märkischer Geistlicher also, der seine Herrin bei der Vermählung in ihre neue pommersche Heimat begleitete, wo er dann übrigens unter Aufgabe seiner bisherigen kirchlichen Stellung verblieb (Zeuge bei Barnim I. 1267 August 15 als quondam prepositus in Crevese; 1270 Januar 2 als capellanus uxoris nostre; Pomm. UB. II, 184 nr. 847; 227 nr. 904). — Die Ehe bestand mithin sicher 1267 Mai 20; ob sie freilich, wie F. W. Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern II, 515 angibt, 1266 oder Anfang 1267 geschlossen wurde, ist nicht mit Sicherheit zu behaupten. — Ich weise darauf hin, daß 1267 Mai 16 (vgl. vorige nr.) der Schwiegervater, Markgraf Otto III., in Begleitung mehrerer Söhne sowie des Bischofs Heinrich von Havelberg sich zu Stargarde, also nahe der pommerschen Grenze, mit Herzog Barnim, dem Schwiegersohne, traf. Sollte damals die Ehe geschlossen sein? Dann wäre es kein Wunder, daß vier Tage später der Kaplan seinen märkischen Titel noch führt, während er ihn am 15. August bereits abgelegt hat. 935

Juni 5
(1260—
1267)
Juli 25

Arneburg

Pfingsten.

Otto marchio Brandenburgensis nimmt auf Bitten seiner Stadt Salwedele (Salwedel) die Bürger von Hamburg, die, um Salz zu kaufen, in sein Land kommen, in seinen Schutz. Datum in Arneburg, VIII. kalendas Augusti.

Überlieferung: Abschrift in dem 1842 verbrannten Liber privilegiorum quadratus, nr. XV, des Staatsarchivs Hamburg.

Druck: Lappenberg, Hamburgisches UB. I, 597 nr. 720. Riedel B I, 171 f. nr. 224 (zu 1283?).

Regest: Höhlbaum; Hansisches UB. I, 320 nr. 924 (zu 1283).

Riedel und Höhlbaum setzen die Urkunde zu 1283 an, weil am 17. September dieses Jahres die Stadt Hamburg die Kaufleute des Markgrafen Otto in Schutz nimmt; sie halten die Urkunde der Stadt und die des Markgrafen für Gegenurkunden, und Höhlbaum bezeichnet Otto IV. als Aussteller. Das ist wohl ausgeschlossen, denn der Ausstellungsort Arneburg gehört zu den Hauptresidenzplätzen der jüngeren Linie; man könnte also nur an Otto V. oder Otto VI. im Jahre 1283 denken. Aber bei einem Staatsvertrag mit einer auswärtigen Stadt würden wohl als Aussteller alle regierenden Markgrafen der betreffenden Linie genannt sein; das waren bei der älteren Linie 1283 Otto IV. und Konrad, bei der allein in Betracht kommenden jüngeren Otto V., Albrecht III. und Otto VI. Aus dem Umstand, daß nur ein Markgraf Otto genannt wird, ist mit Wahrscheinlichkeit zu entnehmen, daß auch nur einer regierte, und das führt zu Ottos III. Alleinregiment 1260—1267 (höchstens könnte man an Otto V. in den Jahren 1286—1298 denken). Entscheidend für Otto III. fällt ins Gewicht, was R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg (Berliner philosophische

1267	Dissertation 1907) 33 f. betont, daß die Hand des Schreibers, der die Urkunde in den Liber quadratus eintrug, nur bis 1267 nachweisbar ist; vgl. Lappenberg a. a. O. Seite VIII f. 936
(vor Okt. 9)	Markgraf Otto (III.) verschreibt dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) 2 Hufen in Glinicke (Groß-Glinicke sw. Spandau). Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541, Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg. Druck: Curschmann, Jahrbuch für Braudenburgische Kirchengesch. I, 42 nr. 72. Aussteller wohl sicher Otto III., da nach seinem Tod im Jahre 1267 sein Sohn Otto V. nicht allein, sondern mit seinem Bruder Johann III. zusammen geurkundet hätte. 937
(wahrscheinlich vor Okt. 9)	Gertrud, Äbtissin von Quedlinburg, bekundet, daß Herr Ekehard, Propst, und der ganze Konvent der Wipertikirche in Quedlinburg (Kanoniker, Diözese Halberstadt) die Vogtei über 5 Hufen in Mikelenvelt (vgl. oben nr. 914) von den Gebrüdern, Herrn Willikin und Bertramm von Hoiem, Rittern, zurückkaufte um den Preis von je $3\frac{3}{4}$ Mark für die Vogtei einer Hufe. Um den gleichen Preis kauften die in Mikilenvelt sitzenden Unfreien (litones) der Wipertikirche von denselben Rittern die Vogtei über 8 Hufen. Dazu kaufte der Priester des Dorfes Godescalcus für 6 Mark von genanntem Bertramm de Hoiem die Vogtei über 2 zur Kirche gehörige Hufen. Genannte Ritter hatten die Vogtei über alle diese Hufen den Rittern Anno und Heinrich de Heimeburg resigniert; diese aber trugen die ihnen resignierte Vogtei dem Markgrafen Otto von Brandenburg auf, der dann schriftlich der Äbtissin gegenüber auf seinen lehnsrechtlichen Anspruch auf die Vogtei verzichtete. Die Äbtissin aber überträgt jetzt mit Zustimmung ihres Konventes die Vogtei dauernd der Wipertikirche. Nur mit 1267, indict. 10. Erath, CD. Quedl. 234 nr. 207. Riedel B I, 95 f. nr. 128. Heinemann, CD. Anh. II, 245 nr. 336 (gekürzt). Wahrscheinlich vor Oktober 9 ausgestellt, da sonst doch wohl der Tod des Markgrafen Otto vermerkt wäre. Markgraf Otto III. hatte die Vogtei über Quedlinburg von Graf Siegfried von Blankenburg erkaufte; vgl. nr. 940 und unten 1273 Mai 11. 938
(1252—1267)	Markgraf Otto III. gründet die Stadt Müllrose (im Land Lebus sw. Frankfurt a. O.) und verleiht ihr Berlinisches Stadtrecht. Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Otto V. und Albrecht III. von 1275 April 15 (siehe dort). Vermutlich stammen die weiteren Angaben der Bestätigung ebenfalls aus der Gründungsurkunde. Diese kann frühestens 1252/53 (nr. 761) ausgestellt sein, nachdem das Land Lebus zwischen Magdeburg und Brandenburg aufgeteilt war; ich suchte Archiv für Urkundenforschung IV, 267 wahrscheinlich zu machen, daß Müllrose erst gegründet worden ist, nachdem (wahrscheinlich 1258) Otto III. alleiniger Landesherr im Lande Lebus geworden war. 939
(1257—1267)	Markgraf Otto III. kauft die Vogtei über das Kloster Quedlinburg für 4000 Mark reinen Silbers von dem Grafen Siegfried von Blankenburg. Erwähnt in Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. von 1273 Mai 11 (siehe dort). Der Kauf ist geschehen nicht vor 1257, da in diesem Jahre noch Graf Siegfried von Blankenburg als Vogt vorkommt (Erath, CD. Quedlinb. 210 nr. 152). Vgl. v. Arnstedt, Schirmvogtei über das Stift und die Stadt Quedlinburg, Zeitschr. des Harzvereins IV, 187. — Dieser Erwerb vornehmlich wird gemeint sein, wenn die chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 generell von den Markgrafen Johann und Otto berichtet, daß sie im Harz Vogteien erwarben. — Zur Sache vgl. neuerdings Alfred Höbbel, Die verfassungsgeschichtliche und politische Entwicklung der Reichsabtei und Stadt Quedlinburg bis zum 14. Jahrhundert (Dissertation Halle a. S. 1910) 62 ff. 940
(1257? —1267)	Markgraf Otto III. kauft von Herrn Jordan de Gersdorp die kleine Burg Lewenberch (Lauenburg bei Quedlinburg) mit Zubehör. Erwähnt in Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. von 1273 Mai 11 (siehe dort). — Wohl erst gekauft, seit Otto als Vogt von Quedlinburg (vgl. vorige nr. 940) in dieser Gegend festen Fuß gefaßt hatte. 941
(1258—1267)	Littera Ottonis marchionis (für Kloster Zinna) de secandis lignis in Levenbergk (Liebenberg a. d. Löcknitz, vgl. oben nr. 715). Überlieferung: Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 157 nr. 117. Druck: Sello in Magd. Geschichtsblätter XXI, 423.

1267		Aussteller wahrscheinlich Otto III. als Alleinherrscher im Barnim nach der Teilung von 1258. Möglich ist auch, daß Otto V. die Urkunde 1268, als er vorübergehend allein regierte, ausgestellt hat. 942
(1258— 1267)	.....	Markgraf Otto III. schenkt dem Kloster Mariensee 5 Hufen im Dorf Beigersdorf (Beiersdorf nördl. Werneuchen). Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Otto V. und Albrecht III. von 1275 September 25 (siehe dort), wo als Empfänger der Schenkung Kloster Chorin genannt wird; natürlich war es Chorins Vorgänger Mariensee; denn die Verlegung des Klosters fand erst nach Ottos III. Tod statt (vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 19f.). 943
(1260— 1267)	.....	Markgraf Otto III. verfügt, daß an den Dienstagen Markt in der Altstadt Salzwedel stattfinden soll. Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann III. und Otto V. von 1267 November 18 (siehe dort nr. 947). Wahrscheinlich ist die Verfügung erlassen nach der zweiten Landes- teilung von 1260 (nr. 858), jedenfalls aber nach 1247 Juli 2 (oben nr. 710); denn an diesem Tage hatten Johann I. und Otto III. die Markttage in Salzwedel anders geregelt. 944
(1266 Sept. 10 —1267 Okt. 9)	.....	Markgraf Otto III. schenkt dem von ihm errichteten Dominikanerkloster See- hausen 100 Mark zur Beschaffung von Büchern. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34 (vgl. XXV, 479). — Da vorher in der Chron. ampliata schon mehreres vom Kloster Seehausen erzählt war, zuletzt die Übersiedlung in ein end- gültiges Klostergebäude 1266 September 10, und da die Schenkung Ottos berichtet wird beginnend mit dem Wort postea, so muß sie in den letzten 13 Monaten der Lebenszeit des Markgrafen erfolgt sein. 945
Okt. 9	Brandenburg	Markgraf Otto III. von Brandenburg stirbt zu Brandenburg am Sonntag, nach- dem er die Messe angehört hat, in Gegenwart zahlreicher Dominikaner (aber nicht im dortigen Dominikanerkloster — ein solches entstand erst 1292; vgl. Mekl. UB. II, 71 nr. 761). Seine Gattin Beatrix und seine beiden ältesten Söhne Johann (III.) und Otto (V.) überführen die Leiche nach Strausberg. Im Chor der dortigen, von dem Markgrafen selbst gegründeten Dominikanerkirche wird er gemäß seinem Wunsche beigesetzt in Gegenwart des Erzbischofs Konrad von Magdeburg, des die Messe ab- haltenden Bischofs Wilhelm von Lebus (Strausberg liegt in der Diözese Branden- burg), seiner Neffen (der Markgrafen von der Johanneischen Linie) und anderer Fürsten, Grafen, Edlen. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480.
(nach Okt. 9)	Strausberg	Von dem Markgrafen entwirft Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34 ein Charakterbild unter stärkerer Betonung seiner Frömmigkeit. Er beobachtete aufs peinlichste alle kirchlichen Vorschriften; von dem dauernden Niederknien im Gebet bildeten sich ihm schließlich an den Knien faustdicke Fleischauswüchse. Jeden Freitag kasteite er zur Erinnerung an Christi Opfertod seinen Körper mit Finger- nägeln und Nadeln, bis das Blut floß. Seine Frömmigkeit erweckte die Nacheiferung seiner Diener (wie an Einzelbeispielen a. a. O. näher erläutert wird; vgl. oben 1259 April 6 und April 16, nr. 837). Streber unter seinen Ministerialen übten sich im Fasten, Beten und anderen Werken der Frömmigkeit, um so seine Aufmerksamkeit zu erregen. Von seiner Gattin hörte er am liebsten, daß sie sich den Werken der Frömmigkeit allein widmete, daß sie von weltlichen Geschäften sich abwendete. Züge solcher weltabgewandten Frömmigkeit hatte schon des Markgrafen Oheim, Graf Heinrich von Gardelegen, aufgewiesen; sie finden sich wieder bei Ottos III. jüngeren Söhnen Albrecht III. und Otto VI. Seine Frömmigkeit in erster Linie war es wohl, die ihn vorübergehend als geeigneten Thronkandidaten nach König Wilhelms Tode 1256 erscheinen ließ. — Übrigens hat Otto III. bei aller Frömmigkeit sehr wohl im Bischof den Geistlichen vom politischen Reichsfürsten zu scheiden gewußt; vgl. z. B. die rücksichtslose Energie, mit der er zusammen mit seinem Bruder den Krieg gegen den Erzbischof von Magdeburg und den Bischof von Halberstadt 1238—1244 geführt hat. Er wie sein Bruder haben manches für die Dominikaner, Franziskaner, Cister- zienser getan (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478); Ottos eigentliche Lieblinge waren die Dominikaner (a. a. O. 479). An Dominikanerklöstern sind während der Regierung der Brüder in der Mark entstanden Ruppin 1246 (Riedel A IV, 281 nr. 1), Strausberg 1254 März 25, Seehausen 1255 Juli 22 (oben nr. 773, 784), letztere beide Gründungen Markgraf Ottos III. Ebenso hat Otto die Franziskanerklöster

Görlitz (1234) und Bautzen (1240) gegründet (oben nr. 627, 667). Von Franziskanerkloster sind weiter damals entstanden Ziesar vor 1237, später nach Brandenburg verlegt (Riedel A X, 41 nr. 1; Gründer: der Pfarrer Magister Helias zu Ziesar); Berlin spätestens 1250, in welchem Jahre zuerst Hermann von Langele, Lector am dortigen Kloster, genannt wird (oben nr. 728); Prenzlau um 1250, da im dortigen Kloster schon 1253 ein Bischof von Kammin beigelegt wird (Ann. Colbaz., MG. SS. XIX, 716), sofern das Kloster nicht schon aus der vorbrandenburgischen Zeit stammt. — An Praemonstratenserstiftern ist nur Gottesstadt 1231 zu nennen (nr. 604), das nicht gedieh und an dessen Stelle 1258 das Cisterzienserkloster Mariensee trat (vgl. G. Abb, Gesch. des Klosters Chorin 10 ff.). Die Fürsorge der Markgrafen für die Cisterzienser zeigt sich sodann in ihren zahlreichen Schenkungen an die Klöster Lehnin und das magdeburgische Zinna; letzteres wirkte eifrig an der Kolonisation des Barnim mit; vgl. demnächst W. Hoppe, Kloster Zinna, in den Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. Weiter sind unter mehreren Cisterzienser-Nonnenklöster entstanden: Wolmirstedt vielleicht 1225—1230 (Nachweis bei Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands IV, 943); Marienfließ in der Prignitz 1231 (Riedel A I, 241 nr. 1); um 1232 Neuendorf in der Altmark (Riedel A XXII, 363 nr. 1; oben nr. 608); 1250 Zehdenick (oben nr. 728). Schließlich entstanden die Benediktiner-Nonnenklöster Dambeck in der Altmark 1224? (Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, Bd. I, 53), Spandau 1239 (oben nr. 655).

Von den Brüdern trat bei den Klostergründungen Otto in den Vordergrund. Gewiß hat auch Johann sich nach dieser Richtung interessiert, aber doch weniger aus kirchlichen als aus politischen Gründen. Kloster Mariensee erstand, weil nach der Teilung von 1258 Johann ein Familienkloster brauchte; vgl. sodann seinen Brief an das Pariser Generalkapitel der Dominikaner von 1264 (oben nr. 893). Als der mehr laienhaft gesinnte unter den Brüdern ist Johann vornehmlich bei ihren zahlreichen Stadtgründungen tätig. Chron. princ. Sax. zählt acht von ihnen gegründete Städte auf, einige weitere lernen wir aus den Urkunden kennen. Über die Stadtgründungen der Markgrafen vgl. meinen Aufsatz im Archiv für Urkundenforschung IV, 255—290; daselbst 268 eine zeitlich geordnete Liste der nachweislich von den Markgrafen oder zu ihrer Regierungszeit vollzogenen Stadtgründungen. Über den stärker hervortretenden Anteil Johanns I. a. a. O. 266 f.

Über die Familienverhältnisse Markgraf Johanns I. siehe oben nr. 928. — Otto III. war wahrscheinlich seit 1233 (oben nr. 611) vermählt mit Beatrix, der Tochter Wenzels I. von Böhmen und der Stauferin Kunigunde; seine Gattin hat ihn lange überlebt, sie starb 1286 Mai 25 (siehe dort). Über das Siegel der Beatrix vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 152 f. Aus der Ehe stammen vier Söhne und zwei Töchter. Die letzteren sind Kunigunde, vermählt 1264 Oktober 5 (nr. 901) mit Prinz Bela von Ungarn, und Mechtild, vermählt vor 1267 Mai 20 (nr. 935) mit Herzog Barnim I. von Pommern. Die Söhne heißen Johann (III.), Otto (V.), Albrecht (III.), Otto (VI.). Der älteste wurde 1244 April 6 (nr. 690) geboren, der jüngste vielleicht 1264 zwischen November 3 und 17 (oben nr. 905). Im Gegensatz zu Markgraf Johann I. betont Otto III. in den Urkunden seiner letzten Jahre meist ausdrücklich die Zustimmung seiner oft namentlich genannten Söhne (zuerst ohne Namensnennung 1261 November 21, oben nr. 863; zuerst mit Namensnennung 1262 Juni 12, oben nr. 878); öfters läßt er sie auch seine Urkunden mit untersiegeln (zuerst 1264 November 17, oben nr. 906), während Johann I. nur einmal in seinem Todesjahr seine Söhne erster Ehe als namentlich zustimmend erwähnt und den ältesten von ihnen, Johann II., zum Mituntersiegeln heranzieht (1266 April 30, oben nr. 916). Aus dieser in steigendem Maße sich durchsetzenden Mitwirkung der jüngeren Markgrafen entwickelt sich eine Generation später in der Johanneischen Linie ihre formelle Mitregierung.

Beim Tode Ottos III. waren erst zwei der Söhne, Johann III. und Otto V., mündig; sie allein besaßen bei Lebzeiten des Vaters schon Siegel (nr. 906, 910, 915), sie allein werden genannt als Teilnehmer an der Bestattung des Vaters, sie allein urkunden nach Ottos III. Tod als Vertreter der jüngeren Linie. Nach Johanns III. frühzeitigem Tode 1268 April (nr. 953) urkundet Otto V. zunächst ganz allein (nr. 954, 955, 957, 958), zuletzt 1268 November 1; zuerst 1268 Dezember 6 wird Albrecht III. als Mitaussteller genannt (nr. 960). Otto VI. endlich, 1272 und 1273

1267

wiederholt als minderjährig gekennzeichnet, tritt erst 1280 Januar 9, mindestens demnach 15 Jahre alt, als Mitregent neben seinen Brüdern auf.

Stiftungen für das Seelenheil Ottos III.: 1268 sein Sohn Johann III. an das Kloster Lehnin (nr. 952); 1280 Mai 15 seine Witwe Beatrix an das Collegiatstift Bautzen; 1294 November 12 sein Sohn Albrecht III. an die Pfarrkirche Eberswalde; 1300 November 19 derselbe kurz vor dem eigenen Tod an dieselbe. 946

Nov. 18

Johannes (III.) et Otto (V.) Brandenburgenses marchiones bestätigen unter Zustimmung ihrer Brüder (Albrecht III. und Otto VI.) die Verfügung ihres verstorbenen Vaters (Ottos III.), daß der Dienstag Markttag in der Altstadt Saltwedel sein solle, mit dem Hinzufügen, daß die Bürger der Neustadt Saltwedel an den Tagen Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch keinen Markt abhalten dürfen, sondern an einem der übrigen Wochentage. Actum et datum a. d. 1267, XIV. kal. Decembris, presentibus hiis videlicet domino B(urchardo) de Barboy, domino Luthero de Meynersen, Gevehardo de Alvensleben et Jagowe et aliis nonnullis.

Überlieferung: Original Saltwedel, Stadtarchiv VII, 15. Die Siegel sind ab.

Druck: Lentz, Brand. Urkk. I, 56 nr. 27. Riedel A XIV, 10 nr. 14.

Das Datum der Verfügung Ottos III., auf die Bezug genommen wird (oben nr. 944), ist unbekannt. Am 2. Juli 1247 (oben nr. 710) hatten die Markgrafen Johann I. und Otto III. bestimmt, daß an den Montagen in Saltwedel Markt stattfinden solle, und zwar abwechselnd einmal in der Altstadt und einmal in der Neustadt. Die anderweitige Regelung durch Otto III. dürfte nach der zweiten Landesteilung von 1260 erfolgt sein.

Der nicht genannte Vorname des Zeugen von Jagow dürfte Arnold sein; Arnold von Jagow kommt 1267—1284 oft als Zeuge bei den Markgrafen der jüngeren Linie vor. 947

Nov. 29

Brandenburg

Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schließen einen Tauschvertrag mit Bischof H(einrich) von Brandenburg betreffs der jenseits der Oder belegenen, ihm und seiner Kirche gehörenden Stadt und des Landes Koningesberge (Königsberg i. d. Neumark). Die Markgrafen wollen für die Stadt Koningesberg geben das oppidum Leuwenberge (Löwenberg i. d. Mark nördl. Oranienburg) mit Zubehör und allen Rechten; für die übrigen zur Stadt Koningesberg gehörigen Rechte in Dörfern und Mühlen wollen sie geben entsprechende Rechte und Einkünfte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Hühnern, Weiden, Holz, Pfennigen in den Dörfern Hoppenrodhe (Hoppenrade nördl. Löwenberg) et Leveberge (Liebenberg östl. Löwenberg), und wenn das nicht genügt, im Dorfe Berwaldedorpp (unbekannte Wüstung); für die vom Bischof ausgeliehenen Güter wollen sie ihrerseits Lehngüter in genannten Dörfern Hoppenrodhe und Levenberg sowie in den Dörfern Osteren (heute Schäferei Osterne nördl. Löwenberg), Mildnerberch (Mildenberg nördl. Zehdenick), Badinghe (Badingen östl. Gransee), Szabelstorp (Zabelsdorf nördl. Gransee) sowie in der insula Thermostorpp (Wüstung, wahrscheinlich nördl. Mildenberg) geben und einen möglichen Ausfall aus genannten Dörfern sowie aus den Gütern derer de Karkowe decken. Der Bischof soll seine Vasallen in genannten Gütern (im Land Königsberg) an die Markgrafen weisen, wie sie mit ihren Vasallen (im Lande Löwenberg) das Umgekehrte tun wollen. Bischof und Domkapitel dürfen die Güter nie an geistliche oder Laienfürsten verkaufen, wohl aber an Klöster oder einzelne Personen verlehnen. Markgräfliche Untertanen werden wegen im bischöflichen Lande begangener Vergehen dort abgeurteilt und umgekehrt. In den bischöflichen Gütern sollen wie jetzt die markgräflichen Pfennige (als gültiges Geld) angenommen werden. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Lampertus Brandenburgensis ecclesie prepositus, Petrus prepositus in Middenwalden, Theodericus plebanus sancti Godehardi et Joannes Grabbo dicte ecclesie canonici, nobilis vir dominus Guntherus comes de Dorenborch, dominus Waltherus de Arnstein, Bernhardus de Wardenberch, Georgius de Kerkowe, Joannes de Boeckh et alii quamplures. Datum Brandenburg per manum Heidenrici de Nowen, curie nostre notarii, a. d. 1267, III. kal. Decembris.

Überlieferung: Beglaubigte Abschrift nach dem besiegelten Original saec. XVI. auf Papier durch Arnoldum Kamptzen clericum civitatis Halberstadensis publicum sacra imperiali auctoritate notarium, in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 57, 14 b (Abschriften von Privilegien und Besitzurkunden des Bischofs und des Kapitels von Brandenburg).

Druck: Künftig durch Dr. Hans Schulze im Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte.

Der Vertrag stellt keine endgültige Abmachung dar; eine solche ist erst 1270 Oktober 2 (siehe dort) zustande gekommen. Trotzdem hat der eigentliche Tausch schon vor Nieder-

- 1267
- Dez. 15 Alvensleben
- Dez. 17
- Dez. 30 Gransee
- 1268
(Januar
—April)
- schrift des endgültigen Vertrages stattgefunden; denn schon am 26. Oktober 1269 urkundet Bischof Heinrich von Brandenburg als Landesherr im Lande Löwenberg, vgl. Riedel A VII, 242 f. nr. 1.
Die genannten Güter derer von Kerkow sind wohl, wie aus der markgräflichen Urkunde von 1271 September 16 (siehe dort) hervorgeht, Teschendorf, Kerkow und Neuendorf, alle südlich von Löwenberg. 948
- Johannes (III.) et Otto (V.) Brandenburgenses marchiones resignieren dem Bischof (Volrad) von Halberstadt den Zehnten von 4 Hufen in Althaldensleben (Althaldensleben nw. Magdeburg). Datum Alvensleve, a. d. 1267, XVIII. kal. Januarii.
Überlieferung: Abschrift im Copiarium XXXVIII (des Klosters Alt-Haldensleben), fol. 10, in Magdeburg, Staatsarchiv.
Druck: Ledeburs Neues Archiv II, 162. Riedel B I, 91 nr. 122 (zu 1266) = A XXV, 176 nr. 16. Mülverstedt, CD. Alvensleb. 65 f. nr. 127.
Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1722.
Vgl. oben 1266 August 5 (nr. 921), wo Markgraf Otto III. dem Bischof den Zehnten von 7 Hufen in Alt-Haldensleben resigniert. 949
- (Viterbo.) Papst Clemens IV. an den König (Karl von Anjou) von Sizilien. Er rät ihm, eine zweite Ehe einzugehen und empfiehlt ihm entweder die Tochter des Königs (Jacob) von Aragon oder die des Markgrafen (Otto) von Brandenburg, von dessen Tod er jüngst gehört hat; doch rät er mehr zur Ehe mit der aragonesischen Prinzessin; über Alter, Äußeres und Erziehung der brandenburgischen Fürstentochter vermag er nichts zu sagen.
Potthast nr. 20188. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9848. Riedel B I, 94 nr. 126.
König Karls Gattin Beatrix (von der Provence) war 1267 gestorben. Wenn der Papst dem Witwer die Tochter des Markgrafen, quem nuper audivimus decessisse, empfiehlt, so kann wohl nur Otto III. (gestorben 1267 Oktober 9) gemeint sein, nicht etwa Johann I., der schon 1266 verstorben war. Otto III. hatte zwei Töchter. Von diesen war die eine, Kuni-gunde, seit 1264 (oben nr. 900, 901) mit dem Prinzen Bela von Ungarn, der 1269 starb (Ann. Polon., MG. SS. XIX, 636), vermählt. Die andere, Mechtild, heiratete den Herzog Barnim von Pommern, und zwar, wie feststeht (vgl. oben nr. 935), noch bei Lebzeiten des Vaters, also vor 1267 Oktober 9. An sie wird der Papst gedacht haben; er irrte sich demnach, wenn er 1267 Dezember 17 meinte, daß sie noch unvermählt wäre. 950
- Burchard der Ältere, Burggraf von Magdeburg, bekundet, daß er mit seinem Sohn Burchard den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg sein ganzes Eigentum übergeben und als Lehen zurückerhalten hat. Gleichzeitig hat er alle seine bisherigen Reichslehen den Markgrafen aufgelassen und von ihnen zurückempfungen. Die Lehen, die er von den Kirchen Magdeburg und Halberstadt trägt, will er ihnen gleichfalls resignieren, sowie die Markgrafen diese Güter von den Fürsten der genannten Kirchen erhalten haben. Zeugen: Ulricus dictus Dinegreve, Fridericus Musere, Heinricus de Morunge, Bernardus de Wardenberch, Anselmus de Blankenborch, Johannes de Wozstrowe, Gerardus de Boycineborch et alii quam plures. Datum Grangsoye a. d. 1268, III. kal. Januarii.
Gercken, CD. Brand. V, 81 f. nr. 60 zu 1268. Riedel B I, 94 f. nr. 127 (zu 1267 Dezember 29). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1765 (zu 1268 Dezember 30).
An der Anwesenheit der Markgrafen bei einer so wichtigen Abmachung, zu der der Burggraf von Magdeburg nach Gransee tief in die Mark hinein gekommen ist, ist wohl nicht zu zweifeln, deshalb habe ich auch die Zeugen mit angeführt. 951
- Johannes (III.) marchio schenkt beate Marie virgini in Lenyn (Kloster Lehnin) für das eigene Seelenheil sowie das seines Vaters Otto (III.) und seiner Brüder Otto (V.) und Albrecht (III.) 12 Hufen in Loditz (Wüstung im Havelland, wahrscheinlich zwischen Päwesin und Zachow; vgl. W. Nußbeck, Beiträge zur Besitzgeschichte des Klosters Lehnin, Greifswalder Dissertation 1912, 30 Anm. 118) mit der Bedingung, daß am Grabe seiner Vorfahren Tag und Nacht unaufhörlich eine Wachskerze brenne, und daß jährlich 12 Arme mit neuen Röcken aus weißem Tuch bekleidet werden sollten; vom Rest solle am Gedächtnistag seines Vaters eine feierliche Messe gehalten werden. Anno 1288 (sic).
Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 115.
Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 339 unten.
Aussteller muß nach Maßgabe der in der Urkunde genannten Verwandten Johann III. sein. Danach muß die Urkunde ausgestellt sein in der kurzen Zeit zwischen dem Tod von des Ausstellers Vater Otto III. (1267 Oktober 9, oben nr. 946) und seinem eigenen Tod (1268

1268

April, unten nr. 953). Das Jahr 1288 des Urkundenverzeichnisses ist völlig unmöglich; es liegt zweifellos ein Verschreiben statt 1268 vor. 952

April 8

Ostern. anach
April 8

Merseburg

Markgraf Johann (III.) von Prag geht nach Ostern in dem Jahre, in dem (zuvor) sein Vater gestorben war, nach Merseburg zu einem Turnier; er wird durch einen Lanzenstich verwundet, und da die Seinen ihn schlecht bewachen, wird er nachts tot aufgefunden. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480 (u. Ableitungen). Cronicae minoris contin. I, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt. 677 (zum Jahre 1268), und deren Ableitung (a. a. O. 259) und contin. V (a. a. O. 691), wo der Markgraf als juvenis bezeichnet wird (er war 1244 April 6 geboren, vgl. oben nr. 690, also 24 Jahre alt). Contin. Mellicensis, MG. SS. IX, 703 (irrtümlich zum Jahre 1269). — Das von Garcaeus, successiones familiarum 100 angegebene Todesdatum April 19 ist lediglich durch Mißverständnis der Quelle berechnet; vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 155 Anm. 55. — Am 1. Mai war Johann sicher tot, denn an diesem Tage urkundet Otto V. als Vertreter der Ottonischen Linie des askanischen Hauses; vgl. nr. 954, 955. 953

Die Notiz einer Handschrift der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 482, daß nach dem Tode Johanns des Pragers sein Bruder, Markgraf Otto V., die Lehnshuldigung der Mark entgegengenommen habe, halte ich für unrichtig (in den guten Handschriften der Quelle steht davon auch nichts; vgl. a. a. O. 480 und XXX, 34); denn Markgraf Otto V. hatte schon vor seines Bruders Tod mit diesem zusammen wiederholt als regierender Fürst fungiert (oben nr. 947, 949). a

Mai 1

Plaue (westl.
Brandenburg
a. H.)

Otto (V.) Brandenburgensis marchio teilt nach Rat seiner Getreuen terram Budessenensem (Land Bautzen). Zu Burg und Stadt Budessin (Bautzen) legt er: Stadt Lubawe (Löbau sö. Bautzen), Nyzwaz (unbekannt), Konigesbrucke (Königsbrück westl. Kamenz) mit Zubehör und halb Hoyerswerde (Hoyerswerda nw. Bautzen). Die Grenze zwischen den Gerichten Bautzen und Görlitz beginnt an der Quelle des Flusses Lubetowe (Löbauer Wasser), sich von da direkt bis zur böhmischen Grenze erstreckend, folgt flußabwärts dem Wasserlauf bis zur Einmündung der genannten Lubata in die maior Sprewa (Spree), von da durch den Musatenstif genannten Pfad zum Dorfe Gabelenze (Gablentz westl. Muskau a. d. Neiße) und direkt zum Fluß Niza (Neiße). Die Mühlen im Fluß Lubote am Ufer nach Budessin sollen samt dem Ufer dorthin gehören. Zur Stadt Gorliz (Görlitz) legt er: die Stadt Luban (Lauban östl. Görlitz), Schonenberg (Schönberg sö. Görlitz), Rotenberg (Rotenburg nördl. Görlitz), castrum Landischrone (Landeskronen, unmittelbar sw. Görlitz) und halb Hoyerswerde. Die Mühlen am Ufer der Lubote nach Gorliz sollen samt dem Ufer dorthin gehören. Münze und Zoll des Landes Bautzen sollen dem Aussteller (und seinen Brüdern) und seinen Vettern gemeinsam gehören. Wird die Münze vergeben, so soll dies nur mit Zustimmung beider Linien geschehen; der Inhaber der Münze, der das Geld nicht verschlechtern darf, soll dann jährlich wechselnd in Bautzen und Görlitz sitzen. Der Zoll bleibt in Bautzen. Die mit Münze und Zoll Belehnten empfangen ihre Lehen von beiden Linien. Die Burgleute von Bautzen empfangen ihr Lehen vom Herrn des Landes Bautzen. Herr H. von Baruth (nö. Bautzen) gehört mit allen seinen Lehen zum Teil Bautzen, doch sollen seine im Teil Görlitz belegenen Güter diesem gerichtlich unterstehen. Die übrigen Lehnsträger empfangen die Lehen von dem Herrn, in dessen Teil sie belegen sind. Folgende Lehnsträger unterstehen beiden Linien gemeinsam: burggravius de Starkenberg, de Kamenz, de Plönitz, de Strele, de Sprewinberg, de Mutschin, de Lapide, de Kytelitz, de Schriwersdorph, de Pinzik, de Yrikisleve mit allen zu Burg Lesne (unbekannt) gehörigen Gütern. Die Jagden im Lande Bautzen gehören beiden Linien gemeinsam. In den zur Jagd dienenden Heiden dürfen nur mit allseitiger Zustimmung (der Markgrafen beider Linien) neue Dörfer angelegt werden. Siegelankündigung. Seine Vettern (Johann II., Otto IV. und Konrad) sollen frei einen beider Teile wählen; der Markgraf und seine Brüder (Albrecht III. und Otto VI.) werden damit einverstanden sein. Actum et datum Plawe, a. d. 1268 in die apostolorum Philippi et Jacobi.

1268		<p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I, C. 4 in quarto (Rep. 78 a nr. 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin, fol. 38 verso.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. I, 202 ff. nr. 121 (mit falscher Angabe, daß Otto III. Aussteller der Urkunde sei). Lausitzer Magazin 1777, S. 327. Riedel B I, 96 f. nr. 129. Köhler, CD. Lusatae superioris I (2. Aufl.), 92 ff. nr. 58. CD. Sax. reg. Zweiter Hauptteil VII, 222 f. nr. 3 Auszug.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12044.</p> <p>Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage und Ort.</p> <p>Über die Teilung des Landes Bautzen hatten sich 1266 Juni 3 (vgl. oben nr. 917) Johann I. und Otto III. bereits dahin geeinigt, daß bis 1266 September 29, spätestens 1266 Dezember 25, Otto teilen, Johann wählen sollte. Das ist nicht zustande gekommen, da Johann I. im Jahre 1266 starb, sein Bruder ihm 1267 im Tode nachfolgte. Jetzt teilte nun Otto III. ältester, noch lebender Sohn, und Johanns I. Söhne hatten das Recht der Wahl.</p> <p style="text-align: right;">954</p>
Mai 1	Plaue	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio bekundet, daß nach Teilung terre Budessinensis in die beiden Teile Budessin und Gorliz von seinen Vettern, den Markgrafen Io(hanni), Ot(toni) und C(onrado) von Brandenburg, der Teil, in dem Budessin liegt, gewählt sei. Siegelankündigung. Zeugen: frater Wydekindus, magister domorum militie templi per Alemanniam et Poloniam, nobiles viri Guntherus comes de Mulingen, L�thardus de Meinersheim, Bernhardus prepositus in Kamenz et alii quamplures.</p> <p>Datum Plawe, a. d. 1268 kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I, C. 4 in quarto (Rep. 78 a 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin fol. 37 verso.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. I, 199 f. nr. 119 (mit falscher Angabe, daß Otto III. Aussteller der Urkunde sei). Lausitzer Magazin 1777 S. 333. Riedel B I, 97 f. nr. 130. Köhler, CD. Lusatae superioris I (2. Aufl.) 95 ff. nr. 59.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1753. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12044.</p> <p>Vgl. die vorige Urkunde vom gleichen Tage.</p> <p style="text-align: right;">955</p>
Mai 27		Pfingsten. a
Aug. 31	Ingersleben	<p>(Ost-Ingersleben sw. Neuhaldensleben.) Conradus sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, Albertus dux de Brunswik, Otto (IV.) marchio Brandenburgensis bezeugen, daß auf ihre Bitten Bischof Volrad, Propst Hermann, Dekan Wicker und das Kapitel von Halberstadt dem Fürsten, Grafen Otto von Ascharien, ausnahmsweise eine Bede in ihren Gütern bewilligt haben. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Ingersleve, a. d. 1268, II. kal. Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv, s. r. Magd. XIII, 1. Die drei Siegel sind bis auf unkenntliche Reste verloren, sie hingen an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Heinemann, CD. Anh. II, 257 nr. 351. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 335 nr. 1192 (mit dem Bemerkten, daß die ersten Buchstaben des Namens Ingersleve undeutlich sind). Riedel S 6 nr. 8 (nach einer Abschrift im Staatsarchiv Magdeburg mit Ausstellungsort Ottersleve und Tagesdatum III. kal. Septembris).</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12049. Mülverstedt, Magd. II nr. 1763 (mit Ottersleve und II. kal. Sept.).</p> <p>Da Markgraf Otto V. am 31. August in Arneburg urkundet (nr. 957), dürfte der hier genannte Markgraf sein Vetter Otto IV. sein. Da das Markgrafesiegel der Urkunde zerstört ist, fehlt die Möglichkeit, den Markgrafen mit voller Sicherheit zu bestimmen.</p> <p style="text-align: right;">956</p>
Aug. 31	Arneburg	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio nimmt das Spital zum heiligen Geist bei Soltwedele (Salzwedel) in seinen besonderen Schutz, bestätigt die ihm von seinem verstorbenen Vater (Markgraf Otto III.) verliehenen Freiheiten und bestimmt, daß es für den Fall einer Steueraushebung steuerfrei sein soll. Zeugen: domina Beatrix, mater nostra per dilecta, et Conradus de Osterborch, Olricus de Croge, Arnoldus de Jagouwe, Gerhardus Lupus, Bruningus de Redigestorp, Johannes notarius noster nec non et alii quam plures. Datum Arneborch, a. d. 1268 pridie kalendas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Gercken druckt ex copiaro saec. XV.</p> <p>Druck: Lentz, Brand. Urkk. II, 890 f. nr. 346. Gercken, CD. Brand. VIII, 440 f. nr. 23. Riedel A XIV, 10 nr. 15.</p> <p>Welche Freiheiten Otto III. dem Heiligen-Geistspital verliehen hat, ist nicht bekannt. Otto III. hat 1247 Juni 23 das Grundstück zur Gründung des Spitals geschenkt und dasselbe in seinen Schutz genommen (nr. 708), und 1263 März 27 ein Allod zu Kricheldorf geschenkt (nr. 882).</p> <p style="text-align: right;">957</p>
Nov. 1	Salzwedel	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis bekundet, daß sein verstorbenen Vater (Otto III.) mit Zustimmung seiner Mutter (Beatrix) und seiner Brüder (Johann III.,</p> <p style="text-align: right;">30*</p>

1268 .		<p>Albrecht III. und Otto VI.) für sein Seelenheil und wegen der Schädigung der Armen in verschiedenen Kriegszeiten das Dorf Medebeke (Mehmke sw. Salzwedel) zu je einem Drittel den Nonnenklöstern Winhusen (Wienhausen a. d. Aller, sß. Celle, Cisterzienserinnen, Diözese Hildesheim), Dambeke (Dambeck südl. Salzwedel, Diözese Verden) und Dystorp (Diesdorf sw. Salzwedel, Diözese Verden) geschenkt habe mit der Bestimmung, daß die jährlichen Einkünfte aus dem Dorfe in erster Linie den Geschädigten, später aber den Klöstern zugute kommen sollen. Siegelankündigung. Datum Salzwedel a. d. 1268 in die omnium sanctorum.</p> <p>Überlieferung: Moderne Abschrift auf Papier in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 94 A nr. 15 vol. I (Sammlung von Urkunden-Abschriften zur Gesch. von Brandenburg-Preußen). Druck: Krabbo, in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 6 ff. nr. 5. Aussteller ist Otto V., nicht etwa Otto IV.; denn nach der Urkunde lebt offenbar die Mutter des ausstellenden Markgrafen; Ottos IV. Mutter aber war seit 1247 November 2 tot. Vgl. oben nr. 867, 885. 958</p>
Nov. 20	.....	<p>Konrad, Graf von Wernigerode, bekundet, daß er seinen Herren, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg seine Burg und Stadt Wernigerode mit einer jährlichen Einnahme von 200 Mark aufgetragen und von ihnen als Lehen zurückempfangen habe mit der Bedingung, daß, wenn er einen seiner Söhne unter Zuweisung eines Teils dieses Lehens abteilen, und dieser Sohn kinderlos sterben sollte, dessen Lehen dann an ihn zurückfalle. Zeugen: Wolterus de Arnsten, Guntherus comes de Mulinge, Gerardus de Querenvorde, und die Ministerialen Everhardus de Jersem, Bertramus de Hoygem, Heinricus de Bardeleve, Bernardus de Wardenberge, Johannes de Wzstrowe.</p> <p>Gercken, CD. Brand. VII, 347 f. nr. 199 (vgl. 348 f. nr. 200). Riedel B I, 98 nr. 131. Jacobs, UB. der Stadt Wernigerode 10 nr. 15 (Regest). Die Zeugen machen die Anwesenheit der Markgrafen wahrscheinlich. 959</p>
Dez. 6 (oder 5)	Brandenburg	<p>Ot(to V.) et Al(bertus III.) marchiones Brandenburgenses schreiben an die Bewohner und die Burgleute von Parchem (Parchim in Mecklenburg-Schwerin), daß sie Burg und Stadt Parchem von ihren Oheimen, den Herzögen von Sachsen, gekauft haben, und fordern sie auf, den Überbringer des Briefes, ihren Marschall dominum Conr(adum) de Stendal, als Herrn zu betrachten, bis sie selbst kommen oder einen anderen Stellvertreter ernennen; ihre Freiheiten und Rechte würden sie nicht mindern, sondern mehren. Datum Brand(eburg), quinta (? oder quarta; nach Mecl. UB. schwer leserlich) feria proxima post Andree apostoli.</p> <p>Überlieferung: Original Parchim, Ratsarchiv, mit Bruchstücken beider Siegel. Druck: Cleemann, Parchim. Chronik 114. Mecl. UB. II, 349 nr. 1151. Das Jahr der Ausstellung ergibt sich daraus, daß 1268 Januar 24 die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen noch als Landesherrn in Parchim urkunden (Mecl. UB. II, 344, nr. 1142), während 1269 Juni 9 (nr. 970) Markgraf Otto V. als dortiger Landesherr auftritt. Vgl. oben 1261 September 3 (nr. 862). 960</p>
Dez. 19	Salzwedel	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis schenkt dem Haus der Aussätzigen in Saltwedele 4 Hufen in Ribowe (Riebau östl. Salzwedel), 2 Hufen in Mechowe (Mechau desgl.) und 2 Hufen in Tnriz (Thüritz nw. Calbe a. d. Milde) und überträgt die Verwaltung dieser Güter zugunsten der Kranken dem Rat der Altstadt Saltwedele. Datum Saltwedele, a. d. 1268, XIII. kal. Januarii.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXIX, 1 mit stark verletztem Siegel. Druck: Lentz, Becmannus enucleatus 68. Lentz, Brand. Urkk. I, 57 f. nr. 28. Riedel A XIV, 11 nr. 16. Empfänger ist das St. Georgsspital, nicht etwa, wie in nr. 956 von 1268 August 31, das Spital zum heiligen Geist. 961</p>
.....	Lehnin	<p>Da Markgraf Johann III. im Turnier gefallen war (nr. 953), verzögert sich seine Beerdigung lange. Schließlich wird er im Kloster Lehnin beigesetzt neben seinen Ahnen. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Die Verzögerung entstand, da die Kirche den im Turnier Gefallenen das kirchliche Begräbnis verweigerte. Die in Betracht kommende Bestimmung des corpus iuris canonici ist cap. 1 X de torneam. V, 13; vgl. Hinschius, Kirchenrecht V, 33. — Erzbischof Wichmann von Magdeburg hatte (1175?) zu Halle eine besondere Synode zur Beseitigung des Turnierunwesens abgehalten, nachdem sein Vetter Graf Konrad (von der Lausitz) im Turnier gefallen war (vgl. W. Hoppe, Magd. Geschichtsblätter XXXIII, 218 f.).</p>

1268		<p>Seither mochte man in der Magdeburger Kirchenprovinz streng auf die Beachtung des kirchlichen Verbotes halten. — Stiftung zu Markgraf Johanns Seelenheil an das Kloster siehe nr. 963. Da diese Stiftung noch im Jahre 1268 erfolgt, nehme ich an, daß auch die Beisetzung des Markgrafen noch in diesem Jahre vorgenommen ist. Die in Lehnin ruhenden Ahnen des Markgrafen sind Otto I. (nr. 453), Otto II. (wahrscheinlich; vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV, 358 Anm. 3), Albrecht II., (nr. 575) und dessen Gattin Mechtild (nr. 790). 962</p>
.....	.....	<p>Otto (V.) marchio schenkt der Marienkirche in Lenin (Kloster Lehnin) das Dorf Domestorp (Dahmsdorf nördl. Lehnin) für das Seelenheil seines Bruders Johannes marchionis Brandenburgensis. Anno 1268.</p>
1269	Gerswalde	<p>Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 337. Riedel A X, 213 nr. 64. 963</p>
Jan. 12		<p>(nö. Templin). Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Propst, Dekan und Kapitel der Marienkirche in Stettin (Kollegiatkirche in Stettin), die ihr Verwandter (gener), Herr Barnim, Herzog der Slawen, neu gegründet hat, diese Gründung und das Eigentum der Dörfer Wamelitz (Wamlitz nw. Stettin) und Brunneke (Brünken südl. Stettin, rechts der Oder) und das Patronatsrecht der Pfarrkirchen in den Städtchen Gardiz (Gartz an der Oder, südl. Stettin) und Pinkun (Penkun sw. Stettin). Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis pater dominus Hermannus Caminensis ecclesie episcopus, comes Henricus de Kerberg, Anselmus de Blankenborg, Bertramus de Bensch, Conradus Disth, Albertus de Koestede, Gobelinus, Johannes de Brelin (vgl. dazu folgende nr. 965), Lyppoldus Ursus, Fredericus de Hindenborg et alii quam plures. Datum Gyrswalde per manum Franconis notarii a. d. 1269 pridie ydus Januarii.</p>
		<p>Überlieferung: Nach Dreger soll das nicht auffindbare Original sich beim Marienstift Stettin befinden. Abschriften daselbst: Tit. I Sect. I ad nr. 1 vol. 4 fol. 112; Matrikel des Marienstifts (Tit. I Sect. I nr. 1) fol. 299.</p>
		<p>Druck: J. S. Hering, Histor. Nachricht von Stettin (Frankfurt a. O. 1726), Urk.-Anhang nr. 5. Dreger, Cod. Pom. dipl. 544 nr. 434. Riedel B I, 99 nr. 134. Lisch, Urkk. d. Geschl. Behr I, 93 nr. 62. Pomm. UB. II, 205 nr. 876.</p>
		<p>Vgl. die folgende Urkunde nr. 965; beide sind ein Ausdruck der brandenburgischen Lehnsoberhoheit über Pommern.</p>
		<p>Verwandschaft Herzog Barnims mit den Markgrafen: Herzog Barnim war seit spätestens 1267 (oben nr. 935) vermählt mit Mechtild von Brandenburg, einer Cousine der Markgrafen. Darauf wird wohl mit dem Wort gener Bezug genommen. Daß Barnims verstorbene Tochter Hedwig die Stiefmutter der Markgrafen war (oben nr. 928 am Ende), ist nicht beglaubigt.</p>
		<p>Die Gründung des Stifts durch Herzog Barnim war erfolgt 1261 April 18 (Pomm. UB. II, 78 f. nr. 698), die Neugründung 1263 Juli 8 (a. a. O. 108 f. nr. 740). 964</p>
Jan. 12		<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandeburgenses marchiones bestätigen (wie in der vorigen Urkunde von gleichen Tage, jedoch in stark abweichendem Wortlaut, z. B. mit anderer arenga; vgl. auch die verschiedene Art der Tagesdatierung) der Marienkirche in Stettin das Eigentum der Dörfer Wamelitz und Brunne und das Präsentations- und Patronatsrecht der Pfarrkirchen in den Städtchen Gardtz und Pynchun. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis pater dominus H(ermannus) Caminensis episcopus et illustris princeps dominus Barnum dux Slavorum — die weiteren Zeugen wie in der vorigen Urkunde, nur daß statt Brelin richtig Berlin steht (vgl. für das Vorkommen dieses Zeugen Pomm. UB. III, 482). Datum Gyrswalde per manum Franconis notarii a. d. 1269, sabbato proximo post epyphaniam domini.</p>
		<p>Überlieferung: Matrikel des Marienstifts Stettin (Tit. I Sect. I nr. 1) fol. 300. Druck: Pomm. UB. II, 205 f. nr. 877. 965</p>
Febr. 17	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Cunradus Brandeburgenses marchiones schenken zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil die Pfarre ihres Dorfes Rizzowe (Retzow westl. Nauen) mit dem Patronatsrecht unter Zustimmung Bischof Heinrichs von Brandenburg der Domkirche in Brandeborch mit der Bedingung, daß die Einkünfte dem refectorium (Speisesaal) des Domstifts dienen sollen, und daß am Todestage ihres verstorbenen Vaters, des Markgrafen Johann (I.), den Personen im Speisesaal eine Spende von einem Talent gereicht werden soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: predictus dominus Henricus Brandeburgensis episcopus, Lambertus prepositus eiusdem ecclesie, Petrus archidiaconus in Middenwalde, Johannes de Belitz, Johannes</p>

1269		<p>dictus Grabbo et Thidericus plebanus sancti Godehardi dicte ecclesie canonici; nobiles viri dominus Walterus de Arnsten, dominus Guntherus comes de Lindowe, Bernhardus de Wardenberch et quam plures alii fide digni. Actum et datum Brandeborch, per manum Heidenrici plebani in Nowen, nostre curie notarii, a. d. 1269, XIII. kal. Mart. Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv. Druck: Riedel A VIII, 168 f. nr. 96 mit Auslassungen. 966</p>
März 5	.....	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) Brandenburgenses marchiones schließen in Gegenwart des Erzbischofs Konrad von Magdeburg und ihres Veters, Herzog Albrechts von Braunschweig, einen Bund mit ihrem Vetter Herzog Johann von Braunschweig (-Lüneburg), der sie in dem gegenwärtigen Krieg gegen die Herren von Slavien (= Werle) und die Grafen von Schwerin unterstützen will. Wenn sie ihn aufordern, genannten Herren Fehde anzusagen, zahlen sie ihm sofort 500 Mark reinen Silbers und jedesmal nach Ablauf von 18 Wochen die gleiche Summe. Halten sie die Zahlungstermine nicht inne, so sollen der edle Herr Lutardus de Meynersem senior, sowie die Ministerialen Johannes dictus Balch, Rodolfus de Boyster, Ulricus de Crüge, Gevehardus de Alvensleve, Johannes Gans, Gerardus Wolf, Arnoldus de Jagowe (zum Einlager) in bestimmte Orte einreiten, doch nicht bei der ersten Geldrate. Nach Ablauf des jetzigen Waffenstillstandes wollen die Markgrafen und ihr Vetter (Johann) nur gemeinsam mit den genannten Herren Frieden schließen. Datum a. d. 1269, feria tertia proxima post Letare. Überlieferung: Original Hannover, Kgl. Staatsarchiv; Celle Or. Des. 8 nr. 7. Beide Siegel ab; sie hingen an Pergamentstreifen. Druck: Riedel B I, 100 f. nr. 135. Mehl. UB. II, 354 f. nr. 1159. Sudendorf, UB. z. Gesch. von Braunschweig-Lüneburg I, 44 nr. 66. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenbg. UB. II, 163 nr. 387. Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12060. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 67 f. nr. 132. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1769. Am 9. Juni 1269 (siehe nr. 970) wurde ein Friede zwischen Markgraf Otto V. einerseits, Herrn Nikolaus von Werle und Graf Gunzelin von Schwerin andererseits vermittelt. Am 25. November 1269 (Mehl. UB. II, 365 ff. nr. 1171) verhandelten Herzog Johann von Braunschweig-Lüneburg und Graf Gunzelin von Schwerin über die Freilassung von des letzteren Sohn Helmold, den ersterer gefangen hatte. 967</p>
März 24		<p>Die Streitigkeiten zwischen den Markgrafen Otto V. und Albrecht III. einerseits, den Herren von Werle und den Grafen von Schwerin andererseits, wegen deren die Markgrafen zur Zeit des Waffenstillstandes das Bündnis von 1269 März 5 schlossen, scheinen nicht mehr zu offener Fehde sich entwickelt zu haben, da schon am 9. Juni (unten nr. 970) Friede geschlossen wurde, in dem nur von den zur Zeit des Waffenstillstandes begangenen Gewalttaten die Rede ist. Man stritt, wie aus dem Friedensschluß hervorgeht, um allerlei kleinere Grenzfragen. 968</p>
April 1	Arnswalde	<p>Ostern. a Mastwinus dux Pomeranorum (Mestwin II. von Ostpommern oder Pommerellen) bekundet folgenden Vertrag mit den Markgrafen Johanne (II.), Ottone (IV.) und C(ou)rado von Brandenburg: (1) Die Markgrafen haben die Tochter des Herzogs verheiratet, wozu der Herzog 1000 Mark gemünzten Geldes, der Gatte 100 Mark als Mitgift geben soll. (2) Der Herzog hat den Markgrafen freiwillig alle seine Güter resigniert und sie von ihnen gegen Leistung des Lehnseides als Lehen zurück-erhalten. (3) Sie haben die Güter auch seiner Gattin und seinen Söhnen als Lehen übertragen außer der Burg Belgart (Belgard sw. Köslin) mit zugehörendem Land, die sie sich frei vorbehalten. (4) Dafür geben die Markgrafen ihm, seiner Gattin und seinen Söhnen 100 Mark Stendaler Silber, jährlich als Lehen zu empfangen, oder 100 Wispel Hartkorn, nämlich 30 Wispel Weizen, 40 Wispel Roggen, 30 Wispel Gerste. (5) Er wird den Markgrafen gegen jedermann helfen. Dreger, Cod. Pom. dipl. I, 546 f. nr. 436. Gercken, CD. Brand., 208 f. nr. 124. Riedel B I, 101 f. nr. 136. Mehl. Jahrbücher XI, 255 f. nr. 19. Mehl. UB. II, 355 f. nr. 1160. Pomm. UB. II, 207 f. nr. 880. Perlbach, Pommerell. UB. 194 f. nr. 238. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 203 nr. 237 (Regest). Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12064. An der Anwesenheit der Markgrafen in Arnswalde, obwohl solche nicht ausdrücklich bezeugt ist, darf wohl nicht gezweifelt werden. Ob, wie die Urkunde zu sagen scheint, Mestwins Tochter damals schon verheiratet war, oder ob sie erst verheiratet werden sollte, ist nicht sicher; vgl. Beyer in den Mehl. Jahrbüchern XI, 82 f. Wahrscheinlich wurde die Ehe erst später geschlossen, und der Gemahl der Herzogtochter Katharina, Fürst Pribislaw III. von Riechenberg-Parchim, empfing dann vom Vater nicht 1000 Mark, sondern Burg Belgard, die dieser also wieder eingelöst haben muß von den Markgrafen.</p>

1269

Mai 12

Juni 9

Magdeburg

Herzog Mestwin von Pommerellen, ein feiger, ränkevoller und wetterwendischer Herr, befand sich damals in einem Krieg gegen seinen ihm überlegenen Bruder Wartislaw; um diesen überwinden zu können, erkaufte er um den Preis seiner Selbständigkeit die brandenburgische Hilfe (vgl. zur Sache die kundigen Bemerkungen von Hirsch, SS. rer. Pruss. I, 693 Anm. 57 und namentlich 689 Anm. 43). Die Markgrafen hatten nach Überlieferung des Klosters Bukow, die Buggenhagen in seiner Pomerania aufbewahrt hat (vgl. SS. rer. Pruss. I, 773 C Absatz 2) zu unbestimmbarer Zeit (vielleicht 1273, siehe dort) den Herzog während einer Hungersnot mit Geld, Zeug und Getreide, das übers Meer nach Rügenwalde gebracht wurde, unterstützt.

969

Pfingsten.

a

Konrad Erzbischof von Magdeburg, Heinrich Markgraf von Meißen und der Ostmark, und Siegfried Graf von Anhalt fallen als Schiedsrichter in den Streitsachen zwischen Markgraf Otto (V.) von Brandenburg und seinen Leuten auf der einen, Herrn Nicolaus von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und ihren Helfern auf der anderen Seite folgende Entscheidungen: (1) Herr Nikolaus von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und ihre Helfer haben allen dem Markgrafen Otto und seinen Leuten während des Waffenstillstandes zugefügten Schaden zu ersetzen, desgleichen den Geschädigten das während des Waffenstillstandes als gedinge (= Brandschatzung, Steuer in Feindesland) abgepreßte Geld zu erstatten, dessen Höhe die Schädiger vorher eidlich anzugeben haben. (2) Die Burgen Dannenberg (Dannenberg nahe der Elbe, südl. Hitzacker) und Graboye (Grabow in Mecklenburg, sö. Ludwigslust) sind dem Erzbischof von Magdeburg zu übergeben, der sie einstweilen besetzt für den Grafen Heinrich und seine Brüder und die Söhne des verstorbenen Grafen Adolf von Dannenberg. (3) Graf Gunzelin soll die Befestigung in Buzeneborch (Boizenburg a. d. Elbe, östl. Lauenburg) zerstören; sie soll weder durch ihn, noch durch Markgraf Johann (II.) und seine Brüder (Otto IV. und Konrad), noch durch Markgraf Otto (V.) und seinen Bruder (Albrecht III.) von Brandenburg wieder aufgebaut werden. (4) Für den Schaden, den Herr Nikolaus von Werle und Graf Gunzelin außerhalb des Waffenstillstandes dem Markgrafen Otto (V.) und den Seinen zugefügt haben, ist Ersatz zu leisten, sofern jene nicht schwören, keinen Schaden angerichtet zu haben. (5) Betreffs der neuen Stadt Parchem (Parchim), die Markgraf Otto (V.) als sein Eigentum beansprucht, soll Graf Gunzelin, der sie von den Markgrafen als Lehen trägt, rechtlich gestellt sein wie seine Mitvasallen in ähnlichen Fällen. (6) Die Streitigkeiten zwischen den Grafen Gunzelin von Schwerin und Heinrich von Dannenberg und seinen Brüdern sind zu entscheiden vor Markgraf Johann (II.) und seinem Vetter Markgraf Otto (V.). Der Markgraf soll Graf Gunzelin seine Güter übertragen. (7) Den Streit zwischen dem Bischof (Heinrich I.) von Havelberg und Nikolaus von Werle sollen Graf Siegfried von Anhalt und Herr Borchard von Barby entscheiden; sind sie uneins, so entscheiden Markgraf Johann (II.) und sein Vetter Markgraf Otto (V.). (8) Der Bischof von Havelberg und die Markgrafen wollen ihre Streitigkeiten nach Möglichkeit freundschaftlich beilegen; sonst soll Erzbischof Konrad von Magdeburg entscheiden. (9) Herr Nikolaus von Werle soll den Sohn des Herzogs Barnim von Stettin auf Wunsch des Vaters herausgeben. Bestimmung, wie es mit dem von Repentin gehalten werden soll, der sich bei Herrn Nikolaus von Werle befindet. (10) Der durch Graf Gunzelin von Schwerin aus dem Dorfe Radun (Raduhn nw. Parchim) vertriebene Herr Genseko ist zu restituieren; und wenn ihm der Herzog (Johann) von Sachsen (-Lauenburg), von dem er das Dorf zu Lehen trägt, es aberkennt, so soll er den Herzog um Entschädigung mahnen. (11) Graf Gunzelin soll die von ihm gefangenen Leute des Wasmud von Knesebeck und das ihnen abgepreßte Geld herausgeben. (12) Streitigkeiten zwischen Markgraf Johann (II.) und seinen Brüdern (Otto IV. und Konrad) einerseits, Herrn Barnim andererseits will Erzbischof Konrad von Magdeburg zusammen mit Markgraf Otto (V.) freundschaftlich schlichten oder, wenn nötig, mit Markgraf Heinrich von Meißen rechtlich entscheiden. (13) Wer von den Parteien gegen vorgenanntes verstößt, dessen Feind wollen (die Schiedsrichter) sein; baut jemand Boyzinbure auf, so werden sie einmütig mit gewaffneter Hand gegen ihn vorgehen. Nos quoque dei gratia marchio Johannes (II.) et fratres nostri et Otto (V.) marchio et frater noster de Brandinburch wollen den Vertragsverletzern Feinde sein. (Nikolaus) von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und Heinrich von Mecklenburg erklären sich an vorgenanntes gebunden und besiegeln die Urkunde zusammen mit den Schiedsrichtern

1269

und den Markgrafen von Brandenburg. Datum et actum Megdeburch, a. d. 1269, quinto ydus Ju[nii], presentibus pluribus fide dignis.

Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv, durch Mäusefraß beschädigt. An der Urkunde hingen (nach Angabe des Meckl. UB.) tatsächlich früher elf Siegel, von denen vier noch vorhanden sind; unter ihnen ist das im Meckl. UB. zuletzt beschriebene offenbar das des Markgrafen Albrecht III. von Brandenburg (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 296 f. nr. 28).

Druck: Riedel B I, 102 ff. nr. 137. Meckl. UB. II, 360 ff. nr. 1166. Heinemann, CD. Anh. II, 261 f. nr. 359 Auszug.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12065. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1780. Pomm. UB. VI, 350 nr. 3970.

Da der Monatsname beschädigt ist, könnte auch Julii im Original gestanden haben, die Urkunde also zum 11. Juli gehören.

Zur Sache vgl. im allgemeinen Wilhelm Meyer-Seedorf, Gesch. der Grafen von Ratzeburg u. Dannenberg, in Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Gesch. LXXVI (1911), 138. Dann oben 1269 März 5 Bündnis der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. mit Herzog Johann von Braunschweig gegen die Fürsten von Werle und die Grafen von Schwerin (nr. 967), sowie die Urkk. von 1269 November 25 wegen der Befreiung des Grafen Helmold, Sohnes des Grafen Gunzelin von Schwerin, aus der Gefangenschaft des Herzogs Johann von Braunschweig (Meckl. UB. II, 365 ff. nr. 1171 A—C). — Über die Erwerbung von Parchim durch die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. vgl. oben 1268 Dezember 6 (oder 5), nr. 960. Vgl. dazu auch 1261 September 3 (oben nr. 862).

970

(vor
Sept. 29)

Meseritz

Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto von Brandenburg oder Sgorzelicz (vgl. oben nr. 856), erbaut nach seines Vaters Tod in Polen die Burg Sulencz (Zielenzig) zwischen Lubusz (Lebus) und Miedzzyrzecz (Meseritz), ohne daß ihn Herzog Boleslaus daran hindert. — Chronik des Godyslawas Paska cap. 153, Mon. Poloniae hist. II, 593; Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 465. — Offenbar vor Michaelis, da um diese Zeit Gegenmaßregeln des Boleslaus erfolgen. Vgl. nr. 972. — Man beachte, daß die Posener Annalen Zielenzig im Land Lebus noch zu Polen rechnen.

971

um
Sept. 29

Meseritz

Herzog Boleslaus von Polen befestigt um Michaelis seine Stadt Myedzyrzecz (Meseritz) mit Planken. Bevor sie mit einem Graben umgeben ist, kommt plötzlich Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto, und erobert die Stadt. Die Burg, die er nicht bezwingen kann, brennt er nieder und kehrt mit reicher Beute aus der Stadt heim. — Chronik der Godyslawas Paska cap. 156, Mon. Polon. hist. II, 595 zu 1268; Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466 richtig zu 1269. — Die Chronologie der Ereignisse gibt die logisch allein mögliche Entscheidung, daß diese Kämpfe sich 1269 abspielten. Meseritz wurde befestigt, da es durch die eben 1269 errichtete Burg Zielenzig bedroht war.

972

Okt. 20

(Liebethal nördl. Pirna.) Friedrich III., König von Jerusalem und Sizilien, Herzog von Schwaben, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, schreibt an die Stadt Pavia in Italien, er werde demnächst nach Italien kommen und sein Erbreich erobern. — Seine Boten überreichen den Brief im Dezember und kündigen die Ankunft Friedrichs für den März 1270 an. Unter den Fürsten, die sich zur Teilnahme am Zuge verpflichteten, wird (nicht im Briefe, sondern offenbar mündlich durch die Boten) auch ein Markgraf von Brandenburg genannt.

Ann. Placentini Gibellini, MG. SS. XVIII, 539 f.; vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 14488. Aussteller des Briefes ist Friedrich der Freidige von Meißen, der durch seine Mutter Margarethe ein Enkel des verstorbenen Kaisers Friedrich II. war. Vgl. F. X. Wegele, Friedrich der Freidige 361 ff. Beilage 3; A. Busson, Histor. Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet, 324—336; H. Grauert in Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft XIII, 110 ff., und neuerdings K. Hampe, Beiträge zur Gesch. der letzten Staufer; ungedruckte Briefe aus der Sammlung des Magisters Heinrich von Isernia 39—42, 47—51. Vgl. unten nr. 981.

973

Nov. 28

Spandau

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses geben tauschweise dem Erzbischof Konrad von Magdeburg ihren Ministerialen Borchardum de Bertensleve, Sohn domini Gunteri de Bertensleve, und empfangen dafür als Ministerialen dominum Bodonem de Walstaven. Zeugen: dominus Gevehardus prepositus in Saltwedel, dominus Gevehardus de Pluent (?), dominus Johannes de Tornowe, dominus Gerhardus Lupus et alii quam plurimi fide digni. Ankündigung der Siegel. Datum et actum Spandowe, a. d. 1269, kal. Decembris IIII.

Überlieferung: Original Wolfsburg (Altmärkische Enklave im Braunschweigischen, westl. Vorsfelde) im Familienarchiv des Geschlechts von Bartensleben.

Druck: Riedel A XVII, 230 nr. 1 nach Danneils Abschrift des Originals. Einzelne offenbare Fehler der sehr schlechten Abschrift habe ich stillschweigend gebessert.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1791.

974